

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

7. Jahrgang N. F.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Heft 10, Oktober 1955

## Zusammenfassende Übersicht

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet

### Bevölkerung

Nach den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950 über die Pendelwanderung ergibt sich, daß jede 7. Erwerbsperson zu den Pendlern gehört, also täglich die Wohnsitzgemeinde zur Arbeitsaufnahme in einer anderen Gemeinde verläßt, 22 vH unter den 3,2 Mill. Pendlern sind Vertriebene; 40 vH aller Pendler gehören dem „Verarbeitenden und Baugewerbe“ an.

Zwischen der Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Vertriebenen und der übrigen Bevölkerung besteht unter Berücksichtigung der Alters- und Familienstandsgliederung kein großer Unterschied. Die Heiratshäufigkeit der vertriebenen Männer war 1954 etwas geringer, die der vertriebenen Frauen ungefähr genau so hoch. Ebenfalls etwa genau so hoch wie bei der übrigen Bevölkerung war 1954 die Fruchtbarkeit der Vertriebenen; sie hatten jedoch eine geringere Sterblichkeit.

Der gegenwärtige Umfang der Auswanderung spielt für die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet keine entscheidende Rolle. Die in den einzelnen Berufen in den letzten Jahren durch Auswanderung erfolgten Abgänge sind durch Zuzüge in das Bundesgebiet mehr als aufgewogen worden.

### Gesundheitswesen

Trotz des erheblichen Rückgangs seit der Jahrhundertwende ist die Säuglingssterblichkeit auch jetzt noch im Bundesgebiet etwa 2- bis 2½mal so hoch wie z. B. in Schweden, den Niederlanden und England. An dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit war die Sterblichkeit in der ersten Lebenswoche fast gar nicht, die des ersten Lebensmonats nur wenig beteiligt, so daß jetzt von den im ersten Lebensjahr sterbenden Kindern mehr als ein Drittel bereits auf den ersten Lebenstag, über die Hälfte auf die erste Lebenswoche und fast zwei Drittel auf den ersten Lebensmonat entfallen. Um die Ursache der höheren Säuglingssterblichkeit, besonders die der ersten Lebenswoche, feststellen zu können, wurde eine Sondererhebung durchgeführt. Dabei ergab sich, daß die Höhe der Säuglingssterblichkeit in erster Linie durch die hohe Sterblichkeit der zu früh geborenen Kinder beeinflußt wird. Von den Säuglingssterbefällen des Jahres 1951 konnten fast die Hälfte als frühgeborene, unreife oder lebensschwache Kinder ermittelt werden.

### Unterricht und Bildung

Die im Schuljahr 1954/55 von 5,1 Millionen Schülern besuchten rd. 30 000 Volksschulen sind fast ausnahmslos öffentliche Schulen. Bei den 103 000 Schülern umfassenden rd. 950 Sonderschulen, die die Volksschularbeit ergänzen, treten private Schulen mit einem Sechstel der Gesamtschülerzahl starker in Erscheinung. Die Verteilung der Volksschüler auf die Volksschulen in der Gliederung nach der Konfessionalität ergibt, daß 40,3 vH der Volksschüler katholische Bekenntnisschulen, 15,8 vH evangelische Bekenntnisschulen und 43,9 vH christliche bzw. christlich orientierte Gemeinschaftsschulen besuchen. Nach der Besetzung der Volksschulklassen mit Schülern kamen 61 vH Volksschüler auf Klassen bis zu 40, 31 vH auf Klassen mit 41 bis 50 und 8 vH auf Klassen mit mehr als 50 Schülern.

### Landwirtschaft

Das endgültige Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1955 bestaunt das schon aus den vorläufigen Ergebnissen bekannte Bild: Gegenüber dem — entsprechend seiner normalen Anbauentwicklung vergleichbaren — Jahr 1953 ergibt sich in der Hauptsache eine Erweiterung des Getreide- und Zuckerrübenanbaus auf Kosten von Kartoffeln, Futterhackfrüchten und Futterpflanzen und beim Getreide eine Verlagerung von den Futter- zu den Brotgetreidearten.

Die Getreideernte 1955 ist nach dem endgültigen Ergebnis mit 12,48 Mill. t nur unwesentlich niedriger als 1954 (12,59 Mill. t).

Am 2. September 1955 wurden insgesamt 15,15 Mill. Scheine — der bisher höchste Bestand in der Nachkriegszeit — gezahlt, d. s. rd. 1,2 Mill. (9 vH) mehr als im September 1954.

### Unternehmen

Die Bilanzen der Aktiengesellschaften der Gummi- und Asbestindustrie in den Jahren 1951 bis 1954 sind durch besonders günstige Relationen i. S. der „Goldenen Bilanzregel“ gekennzeichnet. Die Deckung des langfristig gebundenen Vermögens durch langfristig verfügbare Finanzierungsmittel lag bei rd. 180 vH.

### Industrie

Die industrielle Produktion hat sich im September 1955 kräftig erhöht. Der arbeitsmäßig berechnete Produktionsindex (1936 = 100) erreichte für die gesamte Industrie (einschl. Bau) den Stand von 214,7 gegenüber 199,4 im Vormonat, was einer Zunahme um 7,6 vH entspricht. Die stärkste Aufwärtsentwicklung zeigen die

### noch: Industrie

Investitionsgüter- und die Verbrauchsgüterindustrien mit je rd. 14 vH. Für die ersten neun Monate 1955 ergibt sich gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum ein Zuwachs der industriellen Produktion von 15 vH (1954: 10 vH).

### Bauwirtschaft

Im Bauhauptgewerbe ist im Gegensatz zu den vergangenen Jahren im September keine weitere Ausweitung der Bauproduktion eingetreten. Die Zahl der Beschäftigten stellte sich auf 1 364 000 (— 0,8 vH gegenüber August 1955), die der geleisteten Arbeitsstunden auf 250, 6 Mill. (kalendermonatlich — 3,6 vH, arbeits-täglich — 0,6 vH).

### Binnenhandel

Die Umsatzwerte des Einzelhandels lagen im September 1955 um 12 vH höher als im September 1954. Im Zeitraum Januar/September 1955 setzte der gesamte Einzelhandel um 10 vH mehr um als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Lagerbestandswerte des Großhandels sind in den Jahren von 1950 bis 1954 kräftig gestiegen. Allerdings ist die Aufwärtsentwicklung in den einzelnen Fachzweigen — besonders unter Berücksichtigung der Preisentwicklung — sehr verschieden.

### Außenhandel

Die Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins nahm von August zu September 1955 von 2 033 auf 2 134 Mill. DM (+ 5 vH) und die Ausfuhr von 2 003 auf 2 122 Mill. DM (+ 6 vH) zu. Der Einfuhrüberschuß verminderte sich durch die etwas stärkere Zunahme der Ausfuhr von 30 auf 12 Mill. DM.

Im Jahresteil Januar/September 1955 lag der Gesamtwert der Einfuhr mit 17,7 Mrd. DM um 31 vH und der der Ausfuhr mit 18,4 Mrd. DM um 17 vH höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Verkehr

Die Zahl der erteilten Tonrundfunkgenehmigungen hat sich in der Zeit vom 1. April 1954 bis 1. April 1955 um rund 470 000 oder 4,1 vH auf 12,1 Mill. erhöht. Die Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw. haben im gleichen Zeitraum um 30 vH auf rd. 150 000 zugenommen. 184 043 Fernsehenehmigungen wurden am 1. September 1955 festgestellt gegenüber nur rd. 45 000 am 1. September 1954.

### Öffentliche Finanzen

Die Inlandsschulden von Bund (einschl. Lastenausgleichsfonds), Ländern, Hansestädten, West-Berlin und Gemeinden sind im Rechnungsjahr 1954 um 4,7 Mrd. DM auf 32,1 Mrd. DM am 31. März 1955 gewachsen. Die daneben bestehende größtenteils aus der Finanzierung des Wohnungsbaus entstandene Verschuldung der Gebietskörperschaften untereinander beläuft sich einschließlich der Schulden beim Lastenausgleichsfonds auf 6,5 Mrd. DM. Dazu kommen noch die Auslandsschulden. Ihr Gesamtbetrag steht noch nicht fest; am 31. März 1955 waren von ihnen 9,7 Mrd. DM erfaßt.

Die Ausgaben von Ländern und Gemeinden für Mittel- und Höhere Schulen beliefen sich im Rechnungsjahr 1953 auf 848 Mill. DM. Hieran waren die Höheren Schulen allein mit 682 Mill. DM, die Mittelschulen mit 166 Mill. DM beteiligt. Von den Gesamtausgaben entfallen 631 Mill. DM (rd. 75 vH) auf den Personalaufwand.

### Preise

An den internationalen Rohstoffmärkten waren bis Anfang Oktober 1955 die Preisbewegungen weiterhin leicht rückläufig. Am deutschen Binnenmarkt sind in der Zeit vom August zum September 1955 die Preise fast unverändert geblieben — abgesehen von jahreszeitlichen Preisrückgängen landwirtschaftlicher Produkte.

Der vierteljährlich berechnete Preisindex für den Wohnungsbau hat sich von Mai zum August 1955 weiterhin um 1,5 vH auf 241 (1938 = 100) erhöht. Die bisherige Preisspitze am Jahresanfang 1952 wurde damit um 5,3 vH überschritten.

### Verbrauch

Die Arbeitnehmerhaushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe haben im 2. Vierteljahr 1955 — durchschnittlich und auf den Monat berechnet — mit 448,04 DM um 25,94 DM oder 6,1 vH mehr ausgegeben als im 2. Vierteljahr 1954. Die nominelle Erhöhung der Verbrauchsausgaben kam infolge des im Durchschnitt nur unwesentlich gestiegenen Preisniveaus für Güter des täglichen Bedarfs in fast voller Höhe einer realen Verbesserung der Lebenshaltung gleich. Die reale Verbesserung kam allen Bedarfsgruppen zugute mit Ausnahme der Gruppe „Hausrat“, die nicht ganz den Stand des Vorjahres erreichte.

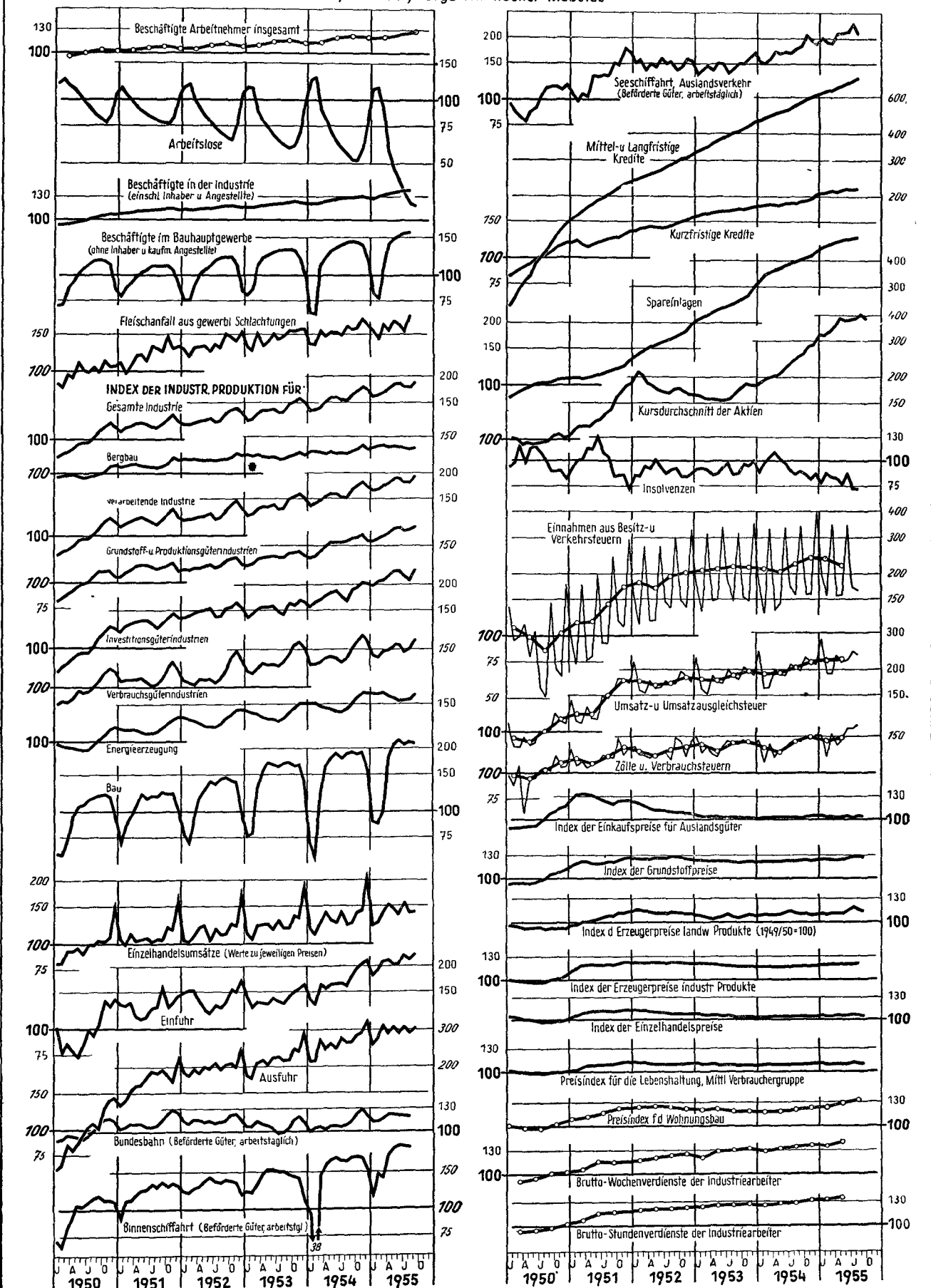
Mo.





# KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1950=100; Logarithmischer Maßstab



STAT. BUNDESAMT 55 - 937

# Die Säuglingssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland

## Vorbemerkungen

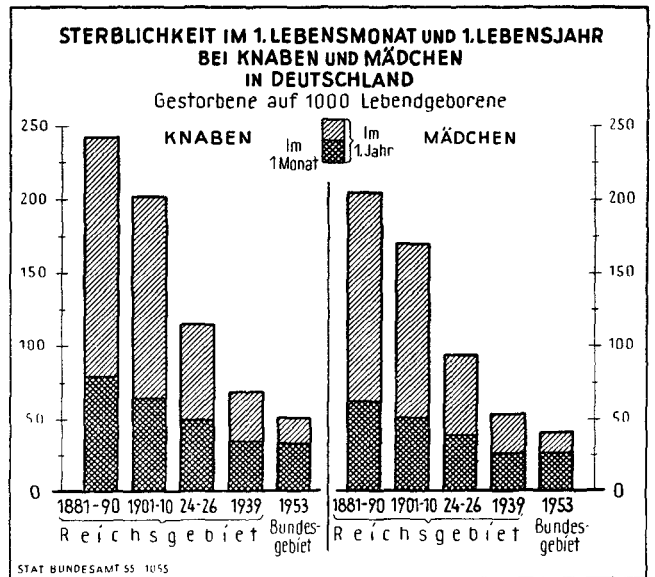
Der seit Ende des vorigen Jahrhunderts zu beobachtende Rückgang der Sterblichkeit hat zur Folge gehabt, daß die Lebenserwartung eines Neugeborenen, die nach der Sterbetafel von 1871/80 37 Jahre betrug, auf 66 Jahre (nach der Allgemeinen Sterbetafel 1949/51) angestiegen ist. Die Abnahme der Sterblichkeit war besonders deutlich im ersten Lebensjahr. Allgemein bezeichnet man diese Sterblichkeit im ersten Lebensjahr als „Säuglingssterblichkeit“, wobei noch zwischen „Frühsterblichkeit“ und „Spätsterblichkeit“ unterschieden wird. Eine scharfe zeitliche Trennung zwischen diesen beiden Begriffen läßt sich jedoch kaum durchführen, da die Übergänge fließend sind. Dies dürfte wohl die Ursache für die auch international so verschieden gehandhabte zeitliche Begrenzung der „Frühsterblichkeit“ sein, die in Deutschland im allgemeinen als Sterblichkeit der ersten Lebenswoche definiert ist. In den letzten Jahrzehnten hat diese die Geburtshelfer und Kinderärzte immer wieder beschäftigt; denn bei einem Rückgang der Sterblichkeit von 20 vH um 1900 auf 4,6 vH im Jahre 1953 lag die Sterblichkeit der ersten Lebenswoche nahezu konstant bei etwa 2,5 vH.

## Die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit

Als Ende des vorigen Jahrhunderts ein Fünftel aller Lebendgeborenen im Laufe des ersten Lebensjahres starben, machte der Anteil der im ersten Lebensmonat Gestorbenen weniger als ein Drittel aller Säuglingssterbefälle aus.

Der in den verschiedenen Zeitabschnitten unterschiedliche Rückgang der Sterblichkeit hat bewirkt, daß jetzt mehr als ein Drittel der im ersten Lebensjahr sterbenden Kinder bereits am ersten Lebenstag, über die Hälfte in der ersten Lebenswoche und fast zwei Drittel im ersten Lebensmonat sterben.

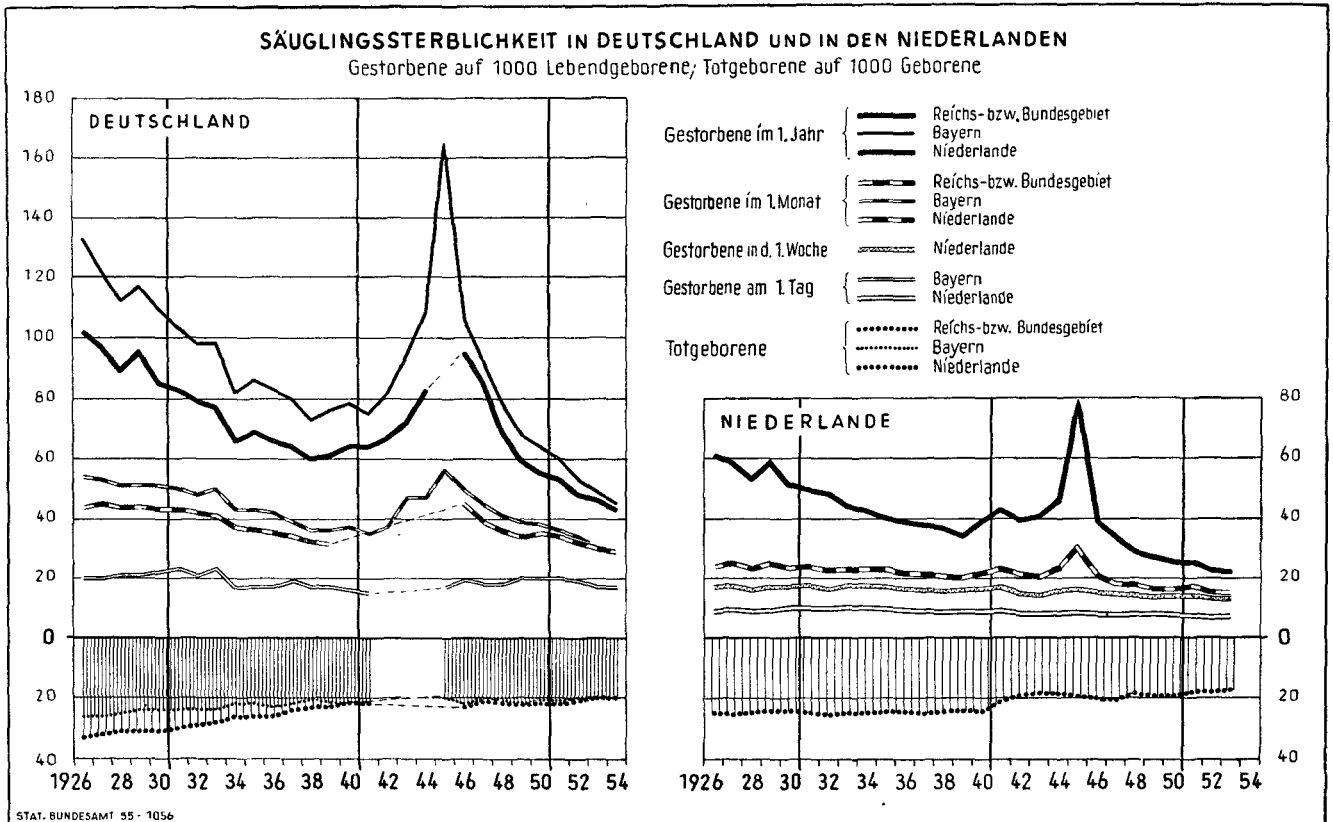
Trotz des erheblichen Rückgangs der Säuglingssterblichkeit seit der Jahrhundertwende sterben aber nach der amtlichen Todesursachenstatistik auch jetzt noch im Bundesgebiet im ersten Lebensjahr 2- bis 2½mal so viel Kinder wie z. B. in Schweden, den Niederlanden bzw. England und Wales.



Im Jahre 1953 betrug die Säuglingssterblichkeit

	auf 1000 Lebendgeborene
in Schweden	18,7
Niederlande	22,7
England und Wales	26,8
Finnland	33,7
Frankreich	37,8
Bundesgebiet	46,2
Italien	58,9
Spanien	59,9
Portugal	96,0

Wäre die Säuglingssterblichkeit im Bundesgebiet so niedrig wie z. B. in Schweden oder den Niederlanden, würden jährlich mehr als 20 000 Kinder weniger sterben.



Im vorstehenden Schaubild wurde die Entwicklung der Sterblichkeit im ersten Lebensjahr in den letzten Jahrzehnten im Reichs- bzw. Bundesgebiet sowie in Bayern (die Sterblichkeit des ersten Lebensstages liegt für den angeführten Zeitabschnitt für das Reichs- bzw. Bundesgebiet nicht vor) derjenigen eines europäischen Staates mit niedriger Säuglingssterblichkeit (Niederlande<sup>1)</sup>) gegenübergestellt. Gleichzeitig wurden zur Ergänzung der Sterblichkeit des ersten Lebensstages auch die Totgeborenenziffern beider Staaten berücksichtigt, die im Schaubild unterhalb der Null-Linie eingezeichnet sind.

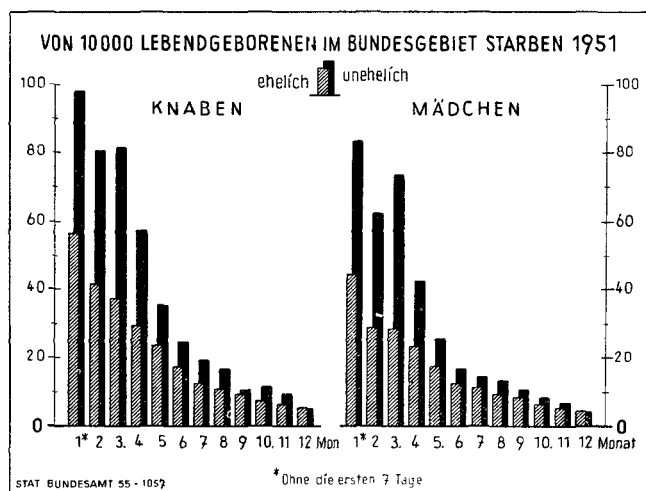
Zur Erforschung der Ursachen der Säuglingssterblichkeit — insbesondere der Sterblichkeit in der ersten Lebenswoche — reichen die im Rahmen der fortlaufenden amtlichen Todesursachenstatistik ausgezählten Angaben nicht aus. Es war bisher auch nicht möglich, alle Daten der Sterbefallzählkarten erschöpfend zu berücksichtigen. Das Statistische Bundesamt trat deshalb im Jahre 1952 an die Statistischen Landesämter heran, die Sterbefallzählkarten der unter 1jährigen sowie die Zählkarten der Totgeborenen der Jahre 1946 bis 1951 für eine Sonderauszählung zur Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse liegen nun für das Jahr 1951 vor, von denen einige hier besprochen werden sollen<sup>2)</sup>.

### Ergebnisse der Sondererhebung über die Säuglingssterblichkeit im Jahre 1951

Die für das Jahr 1951 neugewonnenen Grundzahlen<sup>3)</sup> weichen von den bisher veröffentlichten Zahlen nur geringfügig ab. Es fehlen bei der Sonderauszählung 126 Sterbefallzählkarten der Knaben und 73 der Mädchen, also insgesamt 199 von 40 492.

Von 40 293 Sterbefällen des ersten Lebensjahres entfielen 22 914 (56,8 vH) auf Krankenanstalten. Der Anteil der Sterbefälle in Krankenanstalten ist in Großstädten (71 vH) höher als in den mittelgroßen Städten (64 vH), in diesen wiederum höher als in den Kleinstädten (56 vH) und auf dem Lande (43 vH). Insgesamt konnten 771 Fälle (1,9 vH) ermittelt werden, bei denen die Todesursache nicht von einem Arzt angegeben worden war. Die Angaben stammen in der überwiegenden Mehrzahl aus Baden-Württemberg und Niedersachsen.

Die Abnahme der Sterblichkeit erfolgt in den ersten Lebenstagen so stark, daß es bei einer Gegenüberstellung der einzelnen Monate zweckmäßig ist, den ersten Monat ohne die erste Woche darzustellen.



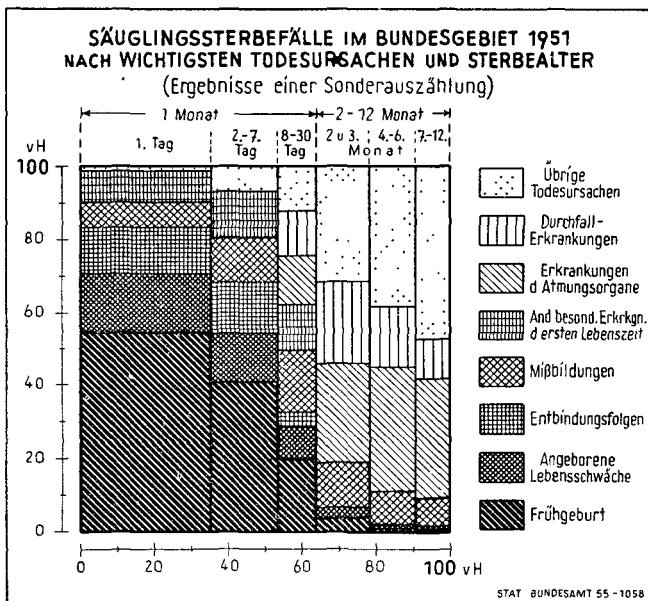
Allgemein ist die Sterblichkeit der Knaben höher als die der Mädchen, und die der unehelichen Kinder höher als die der ehelichen.

1) J. Hermana Posthuma Tijdschrift v. Soc Geneeskunde vom 25. Februar 1955 No. 4. — 2) Es ist vorgesehen, das gesamte Zahlenmaterial in der Reihe „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ zu veröffentlichen. — 3) Vgl. „Statistische Monatszahlen“, S. 504\*.

### Die wichtigsten Todesursachen der Säuglinge

Die Todesursachen<sup>4)</sup> sind für das Jahr 1951 nach dem internationalen Verzeichnis von 1938 aufbereitet worden. Einige Positions-Nummern wurden bei der Sonderauszählung durch Bildung neuer Untergruppen erweitert.

Für die einzelnen Zeitabschnitte im ersten Lebensjahr sind jeweils ganz verschiedene Todesursachen charakteristisch.

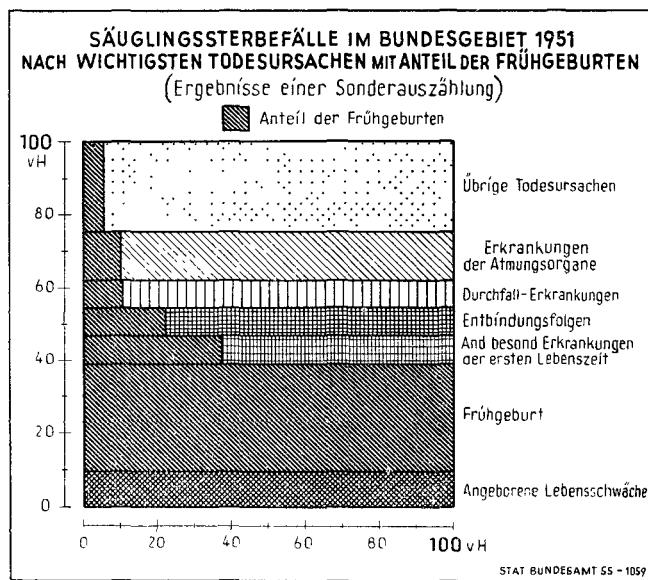


Im gesamten ersten Lebensmonat — vor allen Dingen in der ersten Lebenswoche — stehen die Mißbildungen, die Entbindungsfolgen, die angeborene Lebensschwäche, besonders aber die Folgen der Frühgeburt als Todesursachen an erster Stelle. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensmonats treten die Erkrankungen der Atmungsorgane sowie die Durchfallerkrankungen schon mehr in den Vordergrund. Beide Gruppen stellen vom zweiten Monat ab die Haupttodesursachen dar, während — abgesehen von den Mißbildungen — die für den ersten Monat charakteristischen Diagnosen anteilmäßig mehr und mehr zurücktreten und im zweiten Halbjahr überhaupt keine Rolle mehr spielen.

### Die Bedeutung der Frühgeburt für die Frühsterblichkeit

Die Bezeichnungen Frühgeburt — i. e. S. Todesursache der Frühgeborenen (Geburtsgewicht unter 2500 g) — und angeborene Lebensschwäche (Geburtsgewicht wenigstens 2500 g)

4) Vgl.: „Statistische Monatszahlen“, S. 505\*



sind bisher als Todesursachen in den Verzeichnissen aufgenommen worden, obwohl es sich nicht um solche im eigentlichen Sinne handelt. Vielmehr kennzeichnen diese Begriffe Kinder, deren „Lebensschwäche“ Erkrankung und Tod begünstigen. Der Hinweis, als Frühgeburt und angeborene Lebensschwäche alle Sterbefälle zu registrieren, bei denen keine sonstige Todesursache, z. B. Lungenentzündung, angegeben wurde, gilt für beide. Deshalb ist es zweckmäßig, diese Sterbefälle gleichzeitig zu betrachten.

Von den 40 293 im Jahre 1951 im ersten Lebensjahr gestorbenen Kindern war bei 11 882 die Todesursache Frühgeburt als Grundleiden — nach den Richtlinien der Todesursachenstatistik wird nur eine Todesursache, nämlich das Grundleiden, erfaßt — angegeben worden. Dazu kommen 3 818 Sterbefälle mit der Bezeichnung angeborene Lebensschwäche. Um die Gesamtzahl der gestorbenen Frühgeborenen zu ermitteln, wurden alle anderen Sterbefallzählkarten dahingehend überprüft, ob neben dem Grundleiden (z. B. Entbindungsfolge, Lungenentzündung, Durchfallerkrankung) Frühgeburt, Unreife<sup>5)</sup> oder ähnliche Bezeichnungen vermerkt worden waren. Die zusätzlich ermittelten Frühgeborenensterbefälle sind in nachstehender Tabelle zusammengestellt.

Im ersten Lebensjahr Gestorbene 1951  
nach wichtigsten Todesursachen und mit zusätzlicher Angabe  
von Unreife<sup>1)</sup> oder ähnlichen Bezeichnungen  
(Ergebnisse einer Sonderauszählung)

Todesursache	Pos.-Nr. des international. Verzeichnisses 1938	Im ersten Lebensjahr Gestorbene	
		insgesamt	darunter mit zusätzl. Angabe von Unreife <sup>1)</sup> od. ähnl. Bezeichnungen
Erkrankungen der Atmungsorgane	104—114	5 304	547
Durchfall-Erkrankungen	119	3 118	337
Entbindungsfolgen	160	3 042 <sup>2)</sup>	682
Andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit	161	3 174 <sup>2)</sup>	1 191
Übrige Todesursachen (außer 158 und 159)	—	9 955	534
Summe	—	24 593	3 291
Frühgeburt	159	11 882 <sup>2)</sup>	—
Angeborene Lebensschwäche	158	3 818 <sup>2)</sup>	—
Sterbefälle insgesamt	—	40 293	—

<sup>1)</sup> Die Bezeichnung „Unreife“ wird im allgemeinen bei Fehlen der sogenannten Reifezeichen der Neugeborenen gebraucht. — <sup>2)</sup> Abweichungen gegenüber den Zahlen in Übersicht „Statistische Monatszahlen“ S. 505\* sind durch Umsingerungen bei der Aufgliederung nach weiteren Untergruppen und bei der Erfassung zusätzlicher Merkmale bedingt.

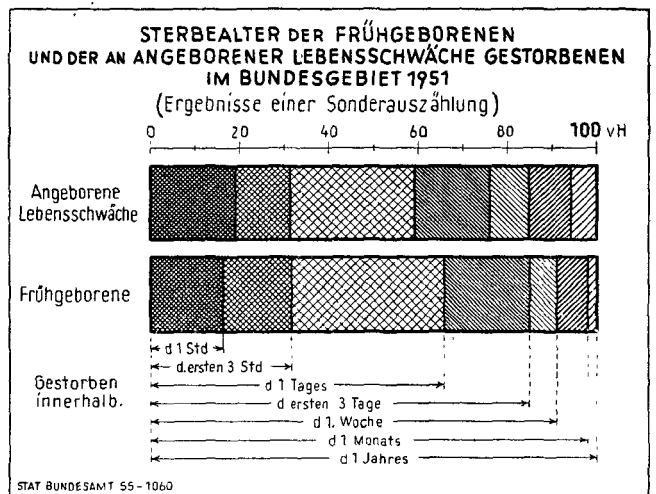
Bei den an Entbindungsfolgen Gestorbenen wurde in einem Funftel der Fälle Unreife angegeben. Bei „anderen besonderen Erkrankungen der ersten Lebenszeit“ fanden sich in zwei Funftel der Fälle Frühgeburt, Unreife oder ähnliche Bezeichnungen zusätzlich vermerkt. Auch bei den Todesursachen, die nicht für den ersten Lebensmonat charakteristisch sind (Durchfallerkrankungen, Erkrankungen der Atmungsorgane) konnte noch in einem Zehntel der Fälle der Hinweis auf eine Frühgeburt ermittelt werden. Insgesamt erhöht sich durch 3 291 zusätzlich erfaßte Sterbefälle die Zahl der gestorbenen Frühgeborenen auf 15 173. Aber auch sie kann nur die unterste Grenze der tatsächlichen Zahl angeben, wie aus den Ergebnissen hervorgeht.

Die folgenden Ausführungen über die „Frühgeburt“ beziehen sich nur auf die Sterbefälle, bei denen diese Angabe als Grundleiden signiert wurde.

Von 11 882 Frühgeborenen starben 10 815 (91,3 vH) schon in der ersten Lebenswoche. Dazu kommen 3 237 gestorbene Kinder mit der Diagnose angeborene Lebensschwäche, so daß diese beiden Gruppen zusammen 65 vH aller Sterbefälle der ersten Lebenswoche ausmachen.

Der Anteil der „Frühgeburt“ an den Todesursachen insgesamt ist bei den Sterbefällen in Krankenanstalten größer als bei den zu Hause erfolgten, während umgekehrt die Todesur-

<sup>5)</sup> Die Bezeichnung „Unreife“ wird im allgemeinen bei Fehlen der sogenannten Reifezeichen der Neugeborenen gebraucht.



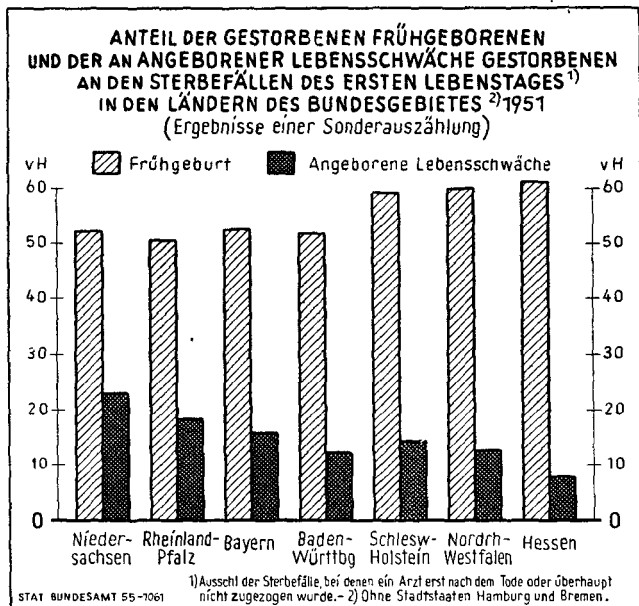
sache „angeborene Lebensschwäche“ bei den Sterbefällen zu Hause gegenüber den in Krankenanstalten anteilmäßig überwiegt. Bei einer Untergliederung des Sterbealters nach Stunden am ersten Tag, nach Tagen im ersten Monat ergibt sich, daß der Anteil der Diagnose „angeborene Lebensschwäche“ bei den Sterbefällen zu Hause mit zunehmendem Alter zu- und bei den in Krankenanstalten abnimmt. Während bei der Gesamtzahl der Gestorbenen der Anteil der in Krankenanstalten Gestorbenen etwas mehr als die Hälfte ausmacht, beträgt er bei den Frühgeborenen zwei Drittel. Wesentlich größer ist er jedoch dann, wenn die Unreife zusätzlich vermerkt wurde. So handelt es sich z. B. bei den gestorbenen Frühgeborenen, die nicht als Frühgeburt, Entbindungsfolgen, andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit eingeordnet wurden, in 80,9 vH der Fälle (1 144 von 1 418) um Sterbefälle in Krankenanstalten.

Hosemann<sup>6)</sup> hat darauf hingewiesen, daß eine unterschiedliche Frühgeborenenhäufigkeit in Nord- und Süddeutschland dadurch vorgetäuscht werden kann, daß die norddeutschen Kinder im Mittel ein höheres Geburtsgewicht aufweisen als die süddeutschen. Bei einer Gegenüberstellung der Länderergebnisse (zur Vermeidung von Beeinflussungen durch andere Todesursachen wurden für die folgenden Betrachtungen nur die Sterbefälle des ersten Lebens-tages herangezogen<sup>7)</sup>) ergibt sich, daß die Länder mit niedrigem Anteil an Frühgeborenen unter den Säuglingssterbefällen im allgemeinen einen entsprechend hohen Anteil an Fällen von „angeborener Lebensschwäche“ haben. Diese Beziehung — deren Echtheit mit Hilfe des Übereinstimmungskoeffizienten geprüft wurde — bleibt auch bei weitgehender Untergliederung nach Geschlecht, Legitimität, Gemeindegrößenklassen sowie Sterbefälle in Krankenanstalten und zu Hause bestehen. Sie tritt auch in gleicher Art zutage bei Berechnung der Sterbeziffern (Gestorbene auf 1 000 Lebendgeborene). Damit kann ein möglicher Einwand, dieses Ergebnis sei dadurch hervorgerufen, daß die Gesamtzahl der Gestorbenen gleich 100 gesetzt wird, widerlegt werden.

So ist z. B. im Jahre 1951 in Hessen der Anteil der Frühgeborenen unter den Gestorbenen am größten, derjenige der Sterbefälle an angeborener Lebensschwäche am geringsten. Umgekehrt weist Niedersachsen den größten Anteil an Sterbefällen mit angeborener Lebensschwäche und mit Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg den kleinsten an Frühgeborenen auf. (Die gleiche Tendenz ergibt sich auch für die Jahre 1952 und 1953: vgl. Tabelle E 3 in Band 127 „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“).

Bei den Sterbefällen der Frühgeborenen fanden sich nur in einem Drittel der Fälle Angaben über Schwangerschaftsdauer oder Geburtsgewicht, die zeigen, daß die Kinder um so früher sterben, je unreifer (s. Anmerkung 5) sie sind. Eine

<sup>6)</sup> Dtsch. med. Wschr. Nr. 38 (1953), S. 1283. — <sup>7)</sup> Vgl.: „Statistische Monatszahlen“, S. 505\*.



höhere Sterblichkeit in der ersten Lebensstunde tritt auch bei den Sterbefällen zu Hause gegenüber den in Krankenanstalten in Erscheinung, und zwar um so auffälliger, je unreifer die Kinder sind. Die Unterlagen geben allerdings keine Auskunft darüber, ob und wie weit bei den Sterbefällen in Krankenanstalten die Sterbezeit nur hinausgeschoben worden ist.

Bei den gestorbenen unehelichen Kindern ist der Anteil der Frühgeborenen höher als bei den gestorbenen ehelichen. Dieses Ergebnis bleibt erhalten bei Berücksichtigung der Gemeindegrößenklassen in den Ländern sowie der Sterbefälle in Krankenanstalten und zu Hause. Vermutlich sind die unehelichen Frühgeborenen noch unreifer als die ehelichen.

Andererseits ist der Anteil der Frühgeborenen an den Gestorbenen in den Großstädten am höchsten und nimmt über die Mittel- und Kleinstädte zum Land hin ab. Dasselbe gilt auch für den Anteil der unehelichen Kinder.

### Schlußfolgerungen

Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, wird die Säuglingssterblichkeit, besonders die Sterblichkeit des ersten Lebensmonats und noch mehr die der ersten Lebenswoche durch die zu früh geborenen Kinder stark belastet. Um die Bedeutung der Frühgeburt — im Sinne einer Todesursache — voll erfassen zu können, ist es jedoch notwendig, diesen Begriff viel schärfer zu umreißen. Da bisher genaue Unterlagen über die Häufigkeit der Frühgeborenen unter den Lebendgeborenen für das ganze Bundesgebiet fehlen, sind über die Ursachen der oben beschriebenen Unterschiede zwischen Sterbefällen in Krankenanstalten und zu Hause sowie zwischen den Ländern nur Vermutungen zu äußern. Vermutlich ist die Frühgeborenenfrequenz unter den in Krankenanstalten Lebendgeborenen höher als unter den Geborenen zu Hause, da angenommen werden kann, daß auch in Deutschland bei drohender Frühgeburt eine Krankenhauseinweisung erfolgt. Entsprechend wäre auch der höhere Anteil der Frühgeburten (als Todesursache) an den Gesamtsterbefällen der Krankenanstalten gegenüber denjenigen, die zu Hause erfolgt sind, verständlich. Die Ergebnisse aus der Gegenüberstellung der Sterbefälle in Krankenanstalten und zu Hause hinsichtlich der Todesursache „angeborene Lebensschwäche“ könnten aber auch darauf hindeuten, daß hier Erfassungsunterschiede zutage treten

Aus Mangel an Unterlagen über die Häufigkeit der Frühgeborenen unter den Lebendgeborenen muß auch offenbleiben, wie weit es sich bei den beschriebenen Unterschieden zwischen den Ländern um echte regionale Abweichungen handelt und wieweit hier solche zutage treten, die sich aus der verschiedenen Aufbereitung des Materials ergeben können.

Über die Frühgeborenenfrequenz unter den Lebendgeborenen liegen bisher folgende Daten vor. In Hessen<sup>8)</sup> fanden sich im Jahre 1951 unter 23 912 in Krankenanstalten geborenen Kindern 1 775, das sind 7,4 vH, Frühgeborene. 1936 waren es nach der Krankenanstaltsstatistik 5,1 vH<sup>9)</sup>. Nach der badischen Geburtshilfestatistik<sup>10)</sup> betrug im gleichen Jahr die Frühgeborenenhäufigkeit unter den Lebendgeborenen 6 vH gegenüber 4 vH um 1910. Wenn auch aus diesen Gegenüberstellungen nicht ohne weiteres auf eine weitere Zunahme der Frühgeborenenhäufigkeit nach dem Kriege geschlossen werden kann — bei den Nachkriegszahlen handelt es sich nur um in Krankenanstalten geborene Kinder — so liegt die Vermutung doch sehr nahe, daß die Frühsterblichkeit nicht zurückgeht, weil die Frühgeborenenfrequenz steigt. Unter der Annahme, daß diese Frequenzsteigerung in den Großstädten deutlicher ist als auf dem Lande, könnte dies eine Mitursache dafür sein, daß die Säuglingssterblichkeit im Bundesgebiet jetzt in den Großstädten höher als in den mittelgroßen Städten und in diesen wiederum höher als auf dem Lande<sup>11)</sup> ist. Um hierüber aber genaue Anhaltspunkte zu bekommen, erscheint es dringend geboten, den Begriff „Frühgeburt“ zu präzisieren. Das ist aber nur unter Zuhilfenahme von Geburtsgewicht und -größe möglich. Erst dann werden sich der Einfluß von Stadt und Land, der Legitimität u. a. auf die Frühsterblichkeit, ja auf die Säuglingssterblichkeit überhaupt, voll erfassen lassen. Dann kann auch geprüft werden, ob es berechtigt ist, den verschwommenen Begriff „angeborene Lebensschwäche“, unter dem alles und nichts zu verstehen ist, weiterhin als Todesursache zu führen. Darüber hinaus wäre es aber wünschenswert, Geburtsgewicht und -größe auch auf den Geburtenmeldescheinen zu erfassen, wie es z. B. in der Tschechoslowakei und auch in Hamburg schon seit einigen Jahren geschieht und ärztlicherseits immer wieder gefordert wird. Durch Zusammenführung der Sterbefallzählkarten und der Geburtenmeldescheine könnten sich dann — entsprechend dem Vorgehen in Frankreich<sup>12)</sup> — weitere Möglichkeiten ergeben, die Ursachen der Säuglingssterblichkeit zu ergründen.

Es erhebt sich hier z. B. die Frage, was mit den Frühgeborenen geschieht, die zwar die erste Lebenszeit infolge der besseren Möglichkeiten bei ihrer Wartung und Pflege überstehen, dann aber den Krankheiten der nächsten Monate (Durchfallerkrankungen im weitesten Sinne, Erkrankungen der Atmungsorgane u. a.) ausgesetzt werden, gegen die sie anfälliger sein dürften als ausgetragene Kinder. Hier ist nicht nur an den Wechsel von einer auf Frühgeborene eingestellte Pflege in Krankenanstalten in die mütterliche Obhut, sondern auch an die Gefahren der Infektionen zu Hause und in Krankenanstalten (Hospitalisation) zu denken. Durch diese Anfälligkeit der Frühgeborenen könnte die Sterblichkeit der späteren Monate wieder belastet werden als eine Mitursache dafür, daß im Bundesgebiet seit dem Jahre 1951 — in Großstädten (Berlin, Düsseldorf, Hamburg), aber auch in Österreich (Wien) schon einige Jahre früher — die Sterblichkeit der Säuglinge im dritten höher ist als im zweiten Lebensmonat.

Dr. Henriette Peters

<sup>8)</sup> Mitteilungen des Hessischen Statistischen Landesamtes A I e/3 52/1 20, Oktober 1952. — <sup>9)</sup> „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 15, 1939. — <sup>10)</sup> W. Günther: 3. Beiheft zum Reichs-Gesundheitsblatt, Jg. 1937; Der öffentl. Gesundheitsdienst, H. 18 (1938). — <sup>11)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F., Heft 2, Februar 1955. — <sup>12)</sup> M. Febvay et M. Groze: „Nouvelles données sur la mortalité infantile“, Population Nr. 3, 1954.



# Die Pendelwanderung in der Bundesrepublik Deutschland

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung am 13. 9. 1950

## Einleitung

Eine große Anzahl von Berufstätigen muß täglich, mitunter auch nur wöchentlich, ihre Wohnsitzgemeinde verlassen und ihren Arbeitsplatz in einer anderen Gemeinde aufsuchen. Dieser Vorgang wird als „Pendelwanderung“ bezeichnet, die davon Betroffenen als „Pendelwanderer“ oder „Pendler“, und zwar vom Standpunkt der Wohnortgemeinden als Auspendler und vom Standpunkt der Arbeitsortgemeinden als Einpendler.

Die Ereignisse des zweiten Weltkrieges, insbesondere die Wohnraumzerstörungen in den Städten und die Folgeerscheinung des Krieges, die Übernahme der Vertriebenen, haben den Personenkreis der Pendler gegenüber früher stark anwachsen lassen. Es lag nahe, mit der Volks- und Berufszählung 1950 eine Auszählung der Pendler zu verbinden. Dies ist erstmalig für das gesamte Bundesgebiet im genannten Jahr geschehen, während sich früher trotz der Bedeutung dieser Vorgänge Auszählungen nur auf kleinere Gebiete beschränkten oder von gewissen Standorten der Industrie als Einzeluntersuchungen durchgeführt wurden. Bei der Zählung 1950 galten diejenigen Erwerbspersonen als Pendler, die täglich ihre Wohnsitzgemeinde zur Arbeitsaufnahme in einer anderen Gemeinde, in der die Arbeitsstätte liegt, verlassen. Nicht berücksichtigt wurden die sogenannten Wochenendpendler und ebenfalls nicht Personen mit starker beruflicher Reisetätigkeit, wie Handelsvertreter, Reisende, Versicherungsagenten und ähnliche.

In dieser für die Zählung definierten Pendelwanderung verbergen sich im Hinblick auf die von den Pendlern zurückgelegten Entfernungen mannigfache Unterschiede. Es ist in dieser Hinsicht von Bedeutung, ob die Pendelwanderung von einem Wohnort aus stattfindet, der zwar kommunalpolitisch von der Gemeinde der Arbeitsstätte getrennt ist, praktisch jedoch relativ eng zum Siedlungsgebiet des Arbeitsortes gehört. In manchen dieser Fälle wird die Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsstätte geringer sein als bei den nicht miterfaßten Fällen, in denen Wohnort und Arbeitsstätte zur gleichen Gemeinde gehören. Eine Erhebung sollte deshalb die Frage nach der innerstädtischen Pendelwanderung und nach den von den Pendlern zurückgelegten Entfernungen einschließen. Das ist 1950 aus methodischen und arbeitstechnischen Gründen allgemein nicht geschehen, so daß die genannten Zahlen Größenordnungen bedeuten und mit der geschilderten Einschränkung zu verwenden sind.

Die Zahlen des Pendlerverkehrs sind in mannigfacher Hinsicht von Wichtigkeit: Fragen des Berufsverkehrs, der Landesplanung, der Wohnraumbeschaffung und der Ansiedlung von Industrien hängen mit der Pendelwanderung zusammen sowie Probleme, die mehr die Einzelperson des Pendlers betreffen und sich auf die Zeit, die Anstrengung und die Kosten beziehen, die der Pendler für seinen Weg zum Arbeitsort benötigt und leisten muß. Aus dem umfangreichen Material der Auszählung sollen im folgenden einige Ergebnisse herausgegriffen und dargestellt werden. Hinsichtlich der Aktualität der Zahlen ist zu bemerken, daß seit der Zählung des Jahres 1950 ohne Zweifel manche Veränderungen eingetreten sein werden. Es kann aber wohl auch mit einer gewissen regionalen Stabilität gerechnet werden, da viele großen Industriewerke, in welche Pendlerströme fließen, standortgebunden sind, die Städte ihre zentralen Funktionen behalten und die Verkehrslinien im großen gesehen ebenfalls die gleichen geblieben sind.

## Hauptergebnisse

In der Bundesrepublik sind am 13. September 1950, dem Stichtag der Volkszählung,

3 190 903 Auspendler

festgestellt worden; davon waren 2 502 216 oder 78,4 vH Männer und 688 687 oder 21,6 vH Frauen. Die Auspendler stellen 14,5 vH der Erwerbspersonen dar, d. h. jede 7. Erwerbsperson muß zur Berufsausübung täglich die Wohngemeinde verlassen. Bei den Männern ist es jede 6., bei den Frauen jede 12. Erwerbsperson. Von den Aus-

pendlern arbeitet ein kleiner Teil außerhalb der Grenzen des Bundesgebietes. Es handelt sich um insgesamt etwa 10 800 Personen, von denen die Hälfte nach dem Saargebiet pendeln und fast 30 vH nach der Schweiz; die restlichen verteilen sich auf die anderen angrenzenden Länder bzw. die sowjetische Besatzungszone. Die Gegenposten, d. h. die Einpendler aus dem Ausland sind nicht bekannt, da solche Zahlen im Rahmen der in der Bundesrepublik durchgeführten Zählung, die sich nur auf die Wohnbevölkerung der Bundesrepublik erstreckte, nicht ermittelt werden konnten.

Bei früheren Berufszählungen wurden Auszählungen über Pendelwanderer nur in Teilgebieten durchgeführt. So liegen Ergebnisse aus der Berufszählung 1939 für das Land Bayern vor. Dort wurden nach dem Gebietsstand 1950 am 17. Mai 1939 285 000 Auspendler, das sind 7,5 vH der Erwerbspersonen, gezählt. Diese Zahlen enthalten auch die Wochenendpendler. Die Zahl der Auspendler am 13. September 1950 für das Land Bayern betrug 456 000<sup>1)</sup>, das sind 10 vH der Erwerbspersonen. Unter Berücksichtigung des 1939 sogar umfassenderen Personenkreises zeigt schon dieser Vergleich die Zunahme der Pendler zwischen den Jahren 1939 und 1950. Dabei ist Bayern mit einem hohen landwirtschaftlichen Anteil der Erwerbspersonen von 30,6 vH nicht als Land mit besonders starker Pendelwanderung zu bezeichnen. Leider stehen Zahlen für andere Länder aus dem Jahr 1939 nicht zur Verfügung. Die Pendlerzahlen für den Regierungsbezirk Pfalz (mit einem hohen Anteil Erwerbspersonen in Industrie und Handwerk, 1950: 45 vH), die von 1939 auf 1950 absolut um 32 500 oder in vH der Erwerbspersonen von 13,9 auf 20,5 vH zugenommen haben, erlauben es aber mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in Gebieten mit starker Industrialisierung die Pendelwanderung von 1939 zu 1950 um größere absolute wie relative Werte gewachsen ist als das Beispiel Bayern es zeigt.

## Die Auspendler nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern

Die Gesamtzahlen der Auspendler nach Ländern sind bereits in dieser Zeitschrift<sup>2)</sup> veröffentlicht worden, so daß hier auf die Gliederung nach wirtschaftlichen Sektoren und die damit kombinierten Auszählungen nach Ländern übergegangen werden kann.

Der überwiegende Teil der Pendler gehört zu den industriellen und gewerblichen Wirtschaftsabteilungen; bei den Männern sind es 925 000 oder 37 vH, bei den Frauen 335 000 oder fast 49 vH. Sehr gering ist der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft pendelnden Erwerbspersonen. Auch im „Handel“ und den „Dienstleistungen“ liegen die Anteile der männlichen Pendler weit unter 10 vH; für die weiblichen Pendler gilt dasselbe für den „Bergbau, Steine und Erden“ und den „Verkehr“. Ein Übergewicht der Männer ist in allen Wirtschaftsabteilungen mit Ausnahme der „Dienstleistungen“

<sup>1)</sup> In Bayern sind nur Erwerbstätige, nicht Erwerbspersonen als Pendler gezählt worden. — <sup>2)</sup> 4. Jg. N. F., Heft 2, Februar 1952, S. 65 ff.

Tabelle 1: Die Auspendler nach Wirtschaftsabteilungen im Bundesgebiet  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Wirtschaftsabteilung	Auspendler				Von 100 Auspendlern sind ... Männer
	insgesamt Anzahl	vH	männlich Anzahl	weiblich Anzahl	
Land- und Forstwirtschaft ..	64 050	2,0	50 135	13 915	78
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden ..	255 339	8,0	248 247	7 092	97
Eisen- und Metallgewerbe ..	674 546	21,1	597 954	76 592	89
Verarbeitendes u. Baugewerbe	1 259 862	39,5	925 021	334 841	73
Handel, Geld- und Versicherungswesen ..	245 937	7,7	147 352	98 585	60
Dienstleistungen ..	93 713	2,9	30 285	63 428	32
Verkehr ..	278 285	8,7	262 218	16 067	94
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse ..	318 086	10,0	240 271	77 815	76
Ohne Angabe ..	1 085	0,1	733	352	68
Insgesamt ..	3 190 903	100	2 502 216	688 687	78

Tabelle 2: Die Auspendler nach Ländern und nach Wirtschaftsabteilungen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Land	Geschlecht	Auspendler insgesamt	Von den Auspendlern gehörten zur Wirtschaftsabteilung								
			Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen- und Metallgewerbe	Verarbeitendes und Bauergewerbe	Handel, Geld- und Versicherungswesen	Dienstleistungen	Verkehr	Öffentl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	Ohne Angabe
Schleswig-Holstein	männlich	110 320	4 870	4 641	18 445	44 128	10 522	1 863	11 154	14 483	214
	weiblich	28 611	1 137	224	1 507	10 649	5 741	3 728	932	4 621	72
Hamburg	insgesamt	138 931	6 007	4 865	19 952	54 777	16 263	5 591	12 086	19 104	286
	männlich	3 584	102	83	344	1 087	351	189	209	1 215	4
Niedersachsen	weiblich	1 063	50	5	41	234	124	138	14	456	1
	insgesamt	4 647	152	88	385	1 321	475	327	223	1 671	5
Nordrhein-Westfalen	männlich	360 893	9 549	39 532	68 740	134 639	23 502	4 175	42 580	38 154	22
	weiblich	81 039	2 974	1 484	7 491	31 543	13 363	11 048	2 291	10 839	6
Bremen	insgesamt	441 932	12 523	41 016	76 231	166 182	36 865	15 223	44 871	48 993	28
	männlich	691 548	9 066	117 996	173 806	218 908	40 752	8 904	60 128	61 781	207
Hessen	weiblich	191 497	1 925	2 090	19 180	92 196	31 940	17 747	4 628	21 659	134
	insgesamt	883 045	10 991	120 086	192 986	311 104	72 692	26 651	64 754	83 440	341
Rheinland-Pfalz	männlich	1 129	27	24	266	295	207	34	79	193	—
	weiblich	254	4	2	10	68	58	31	5	76	—
Bayern	insgesamt	1 383	31	26	276	367	265	65	84	269	—
	männlich	348 253	7 970	21 531	86 766	128 331	20 008	3 972	40 243	39 432	—
Baden-Württemberg	weiblich	80 760	2 020	566	8 857	36 806	11 300	7 945	2 158	11 108	—
	insgesamt	429 013	9 990	22 097	95 623	165 137	31 308	11 917	42 401	50 540	—
Bundesgebiet	männlich	220 848	5 416	23 277	40 726	91 015	11 003	1 836	29 857	17 614	104
	weiblich	45 118	1 590	439	2 977	20 207	7 200	5 790	1 133	5 743	39
Baden-Württemberg	insgesamt	265 966	7 006	23 716	43 703	111 222	18 203	7 626	30 990	23 357	143
	männlich	337 386	7 037	24 046	80 766	127 963	21 018	5 068	37 217	34 271	—
Baden-Württemberg	weiblich	119 065	2 312	1 383	14 452	6 215	15 446	8 812	2 411	11 834	—
	insgesamt	456 451	9 349	25 429	95 218	190 378	36 464	13 880	39 628	46 105	—
Baden-Württemberg	männlich	428 255	6 098	17 117	128 095	178 651	19 989	4 244	40 751	33 128	182
	weiblich	141 280	1 903	899	22 077	80 723	13 413	8 189	2 497	11 479	100
Bundesgebiet	insgesamt	569 535	8 001	18 016	150 172	259 374	33 402	12 433	43 248	44 607	282
	männlich	2 502 216	50 135	248 247	597 954	925 021	147 352	30 285	262 218	240 271	733
Bundesgebiet	weiblich	688 687	13 915	7 092	76 592	334 841	98 585	63 428	16 067	77 815	352
	insgesamt	3 190 903	64 050	255 339	674 546	1 259 862	245 937	93 713	278 285	318 086	1 085

zu finden, da hierzu das Gaststättengewerbe und einige andere Wirtschaftszweige (z. B. Häuslicher Dienst) gehören, in denen vorwiegend Frauen beschäftigt sind. Eine Übersicht nach Wirtschaftsabteilungen und nach Ländern zeigt Schwerpunkte der Pendelwanderung und gibt, soweit es sich um die Pendler in den industriellen und gewerblichen Wirtschaftsabteilungen handelt, von dieser Seite her gewisse Hinweise auf die Standorte der Industrie. Mehr als 10 vH über dem Bundesdurchschnitt liegen die Anteile der männlichen Pendler im „Bergbau, Steine und Erden“ in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Im „Eisen- und Metallgewerbe“ ist es vor allem Baden-Württemberg, in welchem die männlichen Pendler den Bundesdurchschnitt wesentlich überschreiten. Im „Verarbeitenden- und Baugewerbe“ weisen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz entsprechend hohe Anteile unter den männlichen Pendlern auf, im „Verkehr“ die Länder Niedersachsen und Hessen. Unter den Frauen übersteigt im „Eisen- und Metallgewerbe“ und im „Verarbeitenden- und Baugewerbe“ das Land Baden-Württemberg den Bundesdurchschnitt um mehr als 10 vH, im „Handel, Geld- und Versicherungswesen“ die Länder Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz und im „Öffentlichen Dienst“ die Länder Schleswig-Holstein, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Aus dieser Darstellung sind die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen weggelassen, da sie als Städte hinsichtlich der Pendelwanderungsverhältnisse mit den übrigen Ländern nicht vergleichbar sind.

### Die Pendler nach persönlichen Merkmalen

Während die Gliederung der Pendler nach Wirtschaftsabteilungen den Blick auf die Betriebe, in denen sie arbeiten, lenkt, werden im folgenden einige mit der Person des Pendlers verbundene Merkmale besprochen, von denen die Vertriebeneneigenschaft besondere Erwähnung verdient. Unter den Pendlern gibt es 713 903 oder 22,4 vH, die Vertriebenen sind, davon sind 539 143 Männer und 174 760 Frauen. Bei den Frauen ist der Anteil an den weiblichen Pendelwanderern insgesamt mit 25,4 vH größer als bei den Männern mit 21,4 vH. Während der Anteil der gesamten Auspendler an den Erwerbspersonen 14,5 vH beträgt, ist der Anteil der Auspendler mit Vertriebeneneigenschaft an den vertriebenen Erwerbspersonen 21,3 vH, bei den Männern sogar 23,7 vH. Die erheblich stärkere Pendelwanderung der Vertriebenen zeigt, daß ihre Ansiedlung an Plätzen, an denen sie auch Arbeit fanden, zum Zeitpunkt des Zahlungstermins nicht in vollem Maß gelungen

war. Regional sind es hier vor allem die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, in denen die für das Bundesgebiet geltenden Durchschnittszahlen wesentlich überschritten werden.

Tabelle 3: Die Auspendler, Auspendler mit Vertriebeneneigenschaft und Auspendler mit Landwirtschaft im Nebenberuf nach Ländern

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Land	Geschlecht	Auspendler				
		insgesamt	darunter		mit selbständiger Landwirtschaft im Nebenberuf	
			Vertriebene	mit selbständiger Landwirtschaft im Nebenberuf		
Anzahl	vH	Anzahl	vH			
Schleswig-Holstein	männlich	110 320	43 391	39,3	1 999	1,8
	weiblich	28 611	13 419	46,9	20	0,1
Hamburg	insgesamt	138 931	56 810	40,9	2 019	1,5
	männlich	3 584	446	12,4	3	0,1
Niedersachsen	weiblich	1 063	145	13,6	1	0,1
	insgesamt	4 647	591	12,7	4	0,1
Nordrhein-Westfalen	männlich	360 893	124 710	34,6	18 632	5,2
	weiblich	81 039	34 714	42,8	104	0,1
Bremen	insgesamt	441 932	159 424	36,1	18 736	4,2
	männlich	691 548	96 020	13,9	48 614	7,0
Hessen	weiblich	191 497	29 565	15,4	805	0,4
	insgesamt	883 045	125 585	14,2	49 419	5,6
Rheinland-Pfalz	männlich	1 129	127	11,2	5	0,4
	weiblich	254	39	15,4	1	0,4
Bayern	insgesamt	1 383	166	12,0	6	0,4
	männlich	348 253	73 938	21,2	29 837	8,6
Baden-Württemberg	weiblich	80 760	21 688	26,9	185	0,2
	insgesamt	429 013	95 626	22,3	30 022	7,0
Bundesgebiet	männlich	220 848	11 861	5,4	18 768	8,5
	weiblich	45 118	2 310	5,1	93	0,2
Baden-Württemberg	insgesamt	265 966	14 171	5,3	18 861	7,1
	männlich	337 386	98 637	29,2	13 385	4,0
Baden-Württemberg	weiblich	119 065	40 687	34,2	184	0,2
	insgesamt	456 451	139 324	30,5	13 569	3,0
Baden-Württemberg	männlich	428 255	90 013	21,0	33 943	7,9
	weiblich	141 280	32 193	22,8	671	0,5
Bundesgebiet	insgesamt	569 535	122 206	21,5	34 614	6,1
	männlich	2 502 216	539 143	21,5	165 186	6,6
Bundesgebiet	weiblich	688 687	174 760	25,4	2 064	0,3
	insgesamt	3 190 903	713 903	22,4	167 250	5,2

In manchen Fällen hat man es in der Pendelwanderung auch mit selbstgewollter, also nicht mit erzwungener Wanderung zu tun; die gesündere und billigere Wohnmöglichkeit auf dem Lande wird gern in Anspruch genommen und außerdem von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, im Nebenberuf eine Landwirtschaft zu betreiben. Diese Möglichkeit wird von 165 186 oder 6,6 vH der männlichen Pendler wahrgenommen. Unter allen männlichen Erwerbspersonen betreiben 4,3 vH eine Landwirtschaft im Nebenberuf. Unter den männlichen

Pendlern ist also die nebenberufliche Betätigung in der Landwirtschaft größer als unter allen männlichen Erwerbspersonen. Hier ragen Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit besonders hohen Anteilen aus den Durchschnittsziffern heraus. In diesen Ländern wären demzufolge auch diejenigen Gebiete zu suchen, in denen das Wohnen auf dem Lande mit der Möglichkeit der nebenberuflichen Beschäftigung in der Landwirtschaft nicht zwangs- oder augenblicksbedingt, sondern die gewollte Wohnweise vieler Erwerbstätiger ist.

Die folgenden Ergebnisse dieses Abschnittes sind aus dem Material der 100. Lockkarte, also repräsentativ gewonnen.

Hinsichtlich des Alters ergibt sich für die Männer eine im großen gesehen ähnliche Verteilung wie unter allen männlichen Erwerbspersonen. Allerdings ist bei den unter 35jährigen der Anteil der Pendler höher als der an allen Erwerbspersonen; dagegen bleibt der Anteil der 65 Jahre alten und älteren bedeutend zurück. Das letzte Ergebnis liegt darin begründet, daß in diesem Alter die Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft und als Selbständiger die tragende Rolle spielt, und die Pendelwanderung unter diesen Erwerbspersonen an sich gering ist.

Tabelle 4: Die Pendler nach Altersgruppen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Altersgruppe	Pendler				Von 100 Erwerbspersonen standen im Alter von ... Jahren	
	männlich		weiblich		mannl.	weiblich
	1 000	vH	1 000	vH		
unter 20 Jahre	350	14,0	204	29,6	11,4	17,7
20 bis unter 25 Jahre	367	14,7	188	27,3	11,7	16,0
25 bis unter 35 Jahre	510	20,4	156	22,7	17,3	20,0
35 bis unter 50 Jahre	865	34,6	111	16,1	34,9	27,4
50 bis unter 65 Jahre	389	15,5	29	4,1	20,9	15,9
65 Jahre und mehr	21	0,8	1	0,2	3,8	3,0
Insgesamt	2 502	100	689	100	100	100
darunter verheiratet	1 612		131			

Das Überwiegen der jüngeren Jahrgänge unter den Pendlern trifft in stärkerem Maße für die Frauen zu. Hier stehen fast 57 vH aller weiblichen Pendler im Alter unter 25 Jahren, während der entsprechende Anteil unter allen weiblichen Erwerbspersonen 33,7 vH beträgt.

Hinsichtlich des Familienstandes sind 64,4 vH der männlichen Pendler verheiratet gegenüber 65,4 vH unter allen männlichen Erwerbspersonen. Die beiden Anteile stimmen also bei den Männern fast überein. Unter den weiblichen Pendlern dagegen ist ein bedeutend geringerer Anteil (19 vH) verheiratet als unter allen weiblichen Erwerbspersonen (34,7 vH). Von der Gesamtzahl der männlichen verheirateten Pendler von 1 612 000 sind rund 1,53 Mill. auch gleichzeitig Haushaltsvorstände, darunter über 30 vH Vorstände einer 3-Personenhaushaltung. Hier ergibt sich, ähnlich wie unter allen männlichen Erwerbspersonen, daß fast jeder 6. verheiratete männliche erwerbstätige Haushaltsvorstand zu den Pendlern gehört.

Tabelle 5: Die männlichen verheirateten Pendler nach ihrer Eigenschaft als Vorstand einer Haushaltung und nach der Stellung im Beruf

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Haushaltungsvorstand Haushaltungsgröße	Männliche verheiratete Pendler		Stellung im Beruf	Männliche verheiratete Pendler	
	1 000	vH		1 000	vH
Vorstand einer				34	2,1
1-Personen-Haushaltung	19	1,2	Selbständige		
2-Personen-Haushaltung	291	18,1	Mithelfende		
3-Personen-Haushaltung	484	30,6	Familien-		
4-Personen-Haushaltung	383	23,8	angehörige		
5- und mehr Pers.-Haushaltung	342	21,2	Beamte	120	7,4
Nicht-Haushaltungsvorstand	83	5,1	Angestellte	256	15,9
			Arbeiter	1 202	74,6
Insgesamt	1 612	100	Insgesamt	1 612	100

In die folgende Betrachtung sind nur die verheirateten Pendler einbezogen, weil die Pendlereigenschaft des verheirateten Haushaltsvorstandes oder die der Ehefrau für die Familie von größerer Bedeutung ist als die Pendlereigenschaft von Unverheirateten. Nach der sozialen Stellung gehört der

weitaus größte Teil der verheirateten männlichen Pendler (beinahe 75 vH) den Arbeitern an; es folgen die Angestellten mit 16 vH und die Beamten mit 7,4 vH. Den Abhängigen insgesamt gehören also 98 vH der Pendler an, während die Abhängigen unter allen verheirateten männlichen Erwerbspersonen nur 73,4 vH betragen. Wenn auch eine analoge Aussage für die pendelnden verheirateten Frauen aus dem Material der 100. Lockkarte auf Grund zu kleiner Gesamtzahlen und des damit zusammenhängenden großen Fehlerbereiches nicht mehr mit Sicherheit gemacht werden kann, so dürfte doch die Größenordnung des ausgezählten Ergebnisses zutreffen, daß sich unter den verheirateten pendelnden Frauen anteilmäßig weniger Arbeiterinnen (rund 70 vH) und mehr Angestellte (rund 24 vH) als bei den Männern befinden.

### Regionale Ergebnisse

Um zu wichtigen Pendlergemeinden zu kommen, wird die Pendelwanderung in Abhängigkeit von der Gliederung nach Gemeindegrößenklassen betrachtet. Darüber hinaus gibt für die regionale Darstellung eine Gliederung nach Anteilen der Auspendler zu den am Ort wohnenden Erwerbspersonen und nach Anteilen der Einpendler zu den am Ort arbeitenden Erwerbspersonen weitere wertvolle Hinweise. Diese Anteile werden zu Gruppen zusammengefaßt und bilden die Gliederung nach Auspendler- und nach Einpendlergrößenklassen.

Die Masse der Auspendlergemeinden (über 85 vH) haben weniger als 2 000 Einwohner. Sie stellen aber nur etwa 44 vH der Auspendler. Einen beachtlich hohen Anteil an Auspend-

Tabelle 6: Die Auspendler nach Gemeindegrößenklassen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Gemeindegrößenklasse	Gemeinden	Auspendler
	Anzahl	1 000
bis unter 500 Einwohner	9 679	242
500 bis unter 1 000 Einwohner	6 927	498
1 000 bis unter 2 000 Einwohner	4 306	673
2 000 bis unter 5 000 Einwohner	2 155	748
5 000 bis unter 10 000 Einwohner	617	380
10 000 bis unter 20 000 Einwohner	248	236
20 000 bis unter 100 000 Einwohner	178	274
100 000 Einwohner und mehr	46	140
Insgesamt	24 156	3 191

lern (23 vH) liefern die Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einwohnern Mit steigenden Gemeindegrößenklassen nimmt sowohl die Anzahl der Auspendlergemeinden als auch die Zahl der Auspendler ab.

In der Gliederung nach den oben erläuterten Auspendlergrößenklassen umfassen die Klassen bis unter 30 vH Auspendler fast 78 vH aller Gemeinden mit 51 vH Auspendlern. Die Auspendlergrößenklasse 30 bis unter 40 vH umfaßt nur noch

Tabelle 7: Die Auspendler nach Größenklassen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Größenklasse Auspendler in vH d. Erwerbspers.	Gemeinden	Auspendler
	Anzahl	1 000
bis unter 10	7 198	383
10 bis unter 20	6 933	593
20 bis unter 30	4 686	665
30 bis unter 40	2 875	654
40 bis unter 50	1 522	491
50 bis unter 60	725	287
60 und höher	217	118
Insgesamt	24 156	3 191

12 vH aller Gemeinden mit 21 vH Auspendlern. Auch in dieser Gliederung nimmt mit steigender Größenklasse die Anzahl der Gemeinden und die Zahl der Auspendler schnell ab.

Tabelle 8: Die Einpendler nach Gemeindegrößenklassen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Gemeindegrößenklasse	Gemeinden	Einpendler
	Anzahl	1 000
bis unter 500 Einwohner	9 679	49
500 bis unter 1 000 Einwohner	6 927	105
1 000 bis unter 2 000 Einwohner	4 306	200
2 000 bis unter 5 000 Einwohner	2 155	394
5 000 bis unter 10 000 Einwohner	617	397
10 000 bis unter 20 000 Einwohner	248	393
20 000 bis unter 100 000 Einwohner	178	768
100 000 Einwohner und mehr	46	870
Insgesamt	24 156	3 176

Hinsichtlich der Einpendler sind die Verhältnisse erheblich anders. Von einer bedeutenden Einpendelung sind weitaus weniger Gemeinden betroffen als von der Auspendelung. So umfassen die Gemeinden von 5 000 und mehr Einwohnern, das sind nur 4,5 vH aller Gemeinden, bereits 76 vH der Einpendler. In der Gliederung nach Einpendlergrößenklassen gehören zu den Klassen mit 25 vH und mehr Einpendlern zwar nur 5,1 vH aller Gemeinden, aber 44 vH aller Einpendler.

Tabelle 9: Die Einpendler nach Größenklassen  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Größenklasse Einpendler in vH der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen	Gemeinden Anzahl	Einpendler 1 000
bis unter 5 .....	14 832	69
5 bis unter 10 .....	4 396	346
10 bis unter 15 .....	2 005	415
15 bis unter 20 .....	1 039	430
20 bis unter 25 .....	652	524
25 bis unter 30 .....	435	418
30 bis unter 35 .....	290	297
35 bis unter 40 .....	193	262
40 bis unter 45 .....	121	139
45 und höher .....	193	276
Insgesamt .....	24 156	3 176

Es zeigt sich, daß die relativ höchsten Einpendlerzahlen nicht in den Großstädten, sondern hauptsächlich in Gemeinden von 10 000 bis unter 50 000 Einwohnern und sogar in manchen kleineren Gemeinden zu finden sind.

Gebiete oder Gemeinden mit starkem Einpendlerüberschuß werden „Einpendlerzentren“ genannt. Sie sind erklärlicherweise von Gemeinden mit großer Auspendelung umgeben; zusammengefaßt ergeben sich Gebiete mit starker Pendelwanderung überhaupt oder sogenannte „Pendleräume“. Es darf hier die Bemerkung eingeflochten werden, daß die Zahlen des Pendlerverkehrs und die Erkenntnis von Pendleräumen ein Kriterium bilden können für die Versuche zur Definition von Wirtschaftsräumen, d. h. solchen Regionen, für die in Zukunft statistische Nachweise neben den bisher üblichen in Betracht kommen könnten. Wir betrachten nunmehr die Einpendlerzahlen — zunächst in gewisser Abkehr von der Gemeindeebene — in der regionalen Gliederung nach Kreisen. Es ist einleuchtend, daß Pendleräume mit der Gliederung der Pendler nach Kreisen allein nicht zu fassen sind; denn je nach den wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und geographischen Gegebenheiten werden sie meist Kreise überschreiten oder Teile von Kreisen umfassen. Immerhin geben aber diese regionale Gliederung und die Anteile der Einpendler an den im Kreis arbeitenden Erwerbspersonen Hinweise zur Erkenntnis der Pendleräume; denn diese Anteile lassen erkennen, in welchem Maße die Gemeinden eines Kreises oder eine kreisfreie Stadt Anziehungskraft auf die Arbeitskräfte der umliegenden Gebiete auszuüben vermögen.

196 der insgesamt 555 Kreise der Bundesrepublik, darunter 76 kreisfreie Städte, weisen mehr als 15 vH Einpendler auf. 47 kreisfreie Städte und 49 Landkreise haben mehr als 20 vH Einpendler. Davon entfallen auf:

Land	Kreisfreie Städte	Landkreise
Schleswig-Holstein	—	—
Niedersachsen	5	5
Nordrhein-Westfalen	8	18
Hessen	7	9
Rheinland-Pfalz	9	3
Bayern	11	3
Baden-Württemberg	7	11

Hierbei ist hinsichtlich der kreisfreien Städte die Verschiedenartigkeit zu beachten, die in den einzelnen Ländern zur Bildung von kreisfreien Städten geführt hat.

Um eine Vorstellung über die geographische Lage der Pendleräume zu gewinnen, wird auf das Kartogramm und auf die Tabelle 10 hingewiesen, in denen die relative Pendlerstärke dargestellt wird.

Unter den Städten der Tabelle 10 befinden sich nur 12 von insgesamt 46 Großstädten, die bei der Volkszählung festgestellt wurden.

Neben den relativen Pendlerzahlen ist die absolute Zahl der Einpendler von großer Bedeutung für die Gemeinden.

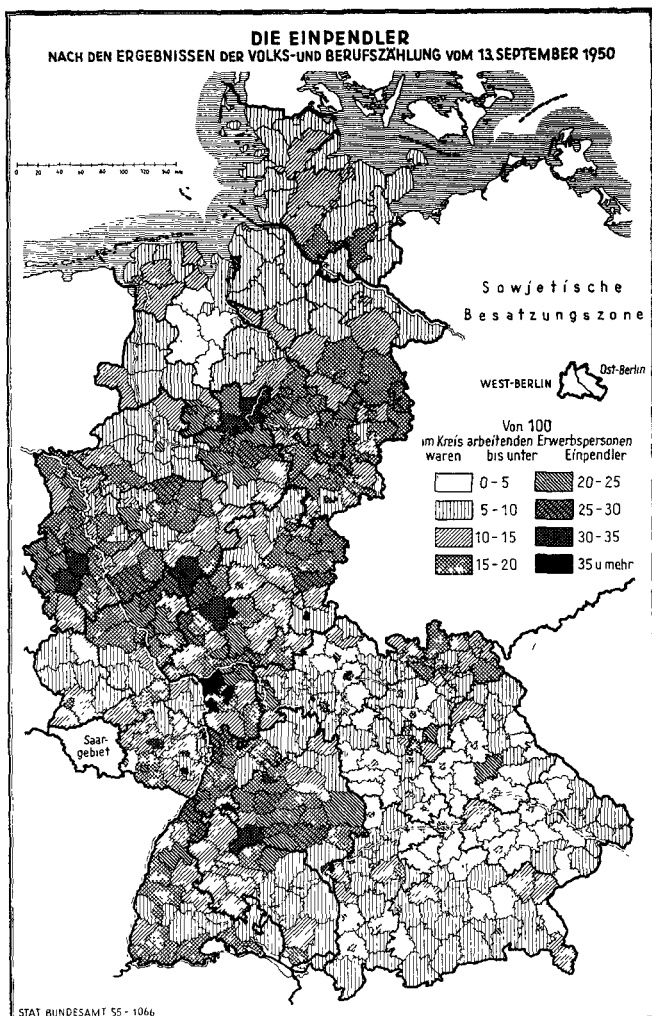


Tabelle 10: Kreisfreie Städte mit hoher relativer Einpendelung (20 und mehr vH der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen sind Einpendler)

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Land	Kreisfreie Städte	vH	Land	Kreisfreie Städte	vH
Niedersachsen	Göttingen	26,1	Rheinland-Pfalz	Landau i. d. Pf.	36,6
	Hannover	25,7		Neustadt a. d. W.	33,8
	Osnabrück	25,7		Ludwigshafen a. Rh.	30,4
	Hildesheim	24,2		Kaiserslautern	30,3
	Goslar	20,6		Koblenz	30,0
Nordrhein-Westfalen	Siegen	37,9		Frankenthal	29,5
	Herford	35,8		Mainz	26,4
	Hamm (Westf.)	26,8		Zweibrücken	24,7
	Bielefeld	26,7		Pirmasens	23,7
	Neuß	24,5		Bayern	Neu-Ulm
	Aachen	23,5	Aschaffenburg		32,8
	Bonn	22,3	Schweinfurt		31,0
Münster (Westf.)	20,7	Gunzburg	27,7		
Hessen	Hanau a. M.	51,3	Forchheim		27,2
	Gießen	41,6	Würzburg		25,4
	Fulda	38,2	Ingolstadt		24,1
	Darmstadt	35,3	Kitzingen		23,2
	Marburg a. d. L.	29,8	Rosenheim		23,0
	Kassel	28,9	Bad Kissingen		21,1
	Frankfurt a. M.	21,8	Deggendorf	20,2	
Baden-Württemberg	Prorzhheim	36,4	Baden-Württemberg	Prorzhheim	36,4
	Heilbronn	31,5		Heilbronn	31,5
	Ulm	30,0		Ulm	30,0
	Mannheim	25,9		Mannheim	25,9
	Karlsruhe	23,4		Karlsruhe	23,4
	Heidelberg	22,6		Heidelberg	22,6
Stuttgart	20,3	Stuttgart	20,3		

Die Darstellung wird daher durch eine Aufstellung der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einpendlern (in der Reihenfolge fallender Einpendlerzahlen) ergänzt. 46 Städte, darunter 29 Großstädte, weisen Einpendlerzahlen dieser Größenordnung auf. Zu erwarten war, daß in dieser Liste auch eine

Anzahl der kreisfreien Städte wiederzufinden ist (insgesamt sind es 25), die bereits bei der Betrachtung relativer Einpendlerzahlen aufgetreten sind.

Tabelle 11: Städte mit 10 000 und mehr Einpendlern  
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950

Frankfurt a. M. . . . .	70 564	Pforzheim . . . . .	14 877
Stuttgart . . . . .	61 743	Rüsselsheim . . . . .	14 795
Hannover . . . . .	49 846	Kiel . . . . .	14 545
Hamburg . . . . .	49 600	Heidelberg . . . . .	14 192
München . . . . .	43 727	Gießen . . . . .	14 178
Köln . . . . .	42 066	Ulm . . . . .	13 584
Mannheim . . . . .	39 509	Wetzlar . . . . .	13 569
Nürnberg . . . . .	37 053	Mainz . . . . .	13 526
Düsseldorf . . . . .	30 168	Heilbronn . . . . .	13 150
Kassel . . . . .	27 853	Münster (Westf.) . . . . .	13 023
Karlsruhe . . . . .	25 938	Bonn . . . . .	12 949
Bremen . . . . .	25 572	Hanau a. M. . . . .	12 856
Bielefeld . . . . .	25 081	Gelsenkirchen . . . . .	12 488
Ludwigshafen . . . . .	22 533	Würzburg . . . . .	12 366
Darmstadt . . . . .	20 709	Koblenz . . . . .	12 363
Augsburg . . . . .	20 031	Duisburg . . . . .	12 199
Dortmund . . . . .	19 028	Herford . . . . .	11 730
Bochum . . . . .	18 624	Minden . . . . .	11 531
Essen . . . . .	17 933	Kaiserslautern . . . . .	11 522
Braunschweig . . . . .	17 333	Fulda . . . . .	10 958
Aachen . . . . .	17 329	Wiesbaden . . . . .	10 656
Krefeld . . . . .	16 411	Göttingen . . . . .	10 442
Osnabrück . . . . .	15 975	Eßlingen a. N. . . . .	10 282

Gliedert man die Einpendlerzahlen der Tabelle 11 nach dem Geschlecht, so ergibt sich für die meisten Städte, im großen gesehen, das für die gesamten Pendler ermittelte Durchschnittsergebnis. Immerhin gibt es einige Städte, die einen erheblichen Ausschlag nach der einen sowie nach der anderen Seite aufweisen. So besitzen die Städte München, Nürnberg, Bielefeld, Augsburg, Aachen, Krefeld, Pforzheim, Heidelberg, Ulm, Bonn, Herford und Fulda einen hohen Anteil, jeweils über 25 vH weibliche Einpendler. Das Gegenstück bilden die Städte Ludwigshafen und Bochum, für welche der Anteil der weiblichen Einpendler jeweils unter 10 vH liegt.

Die Ursache für die starke Einpendelung hat mannigfache

Gründe; sie liegt in der Funktion der Städte als zentrale Orte und in der Häufung von Industrierwerken und Verwaltungen. Auch in den 49 Landkreisen, die hohe Einpendlerzahlen aufweisen, sind es in vielen Fällen Kreisstädte, die ebenfalls zentrale Funktionen ausüben, oder einzelne kreisangehörige Gemeinden mit starker Industrialisierung, welche die Einpendelung verursachen; in 12 der 49 Landkreise ist es jeweils eine Gemeinde mit über 5 000 Einwohner und mehr als 50 vH Einpendler (absolut mehr als 1 000 Einpendler).

Gemeinden mit den höchsten absoluten sowie relativen Einpendlerzahlen sind folgende, wobei wir uns auf Gemeinden mit mindestens 5 000 und 50 vH Einpendlern beschränken:

Rüsselsheim	mit 14 800 Einpendlern oder 64 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Groß-Gerau, Hessen	
Wetzlar	mit 13 600 Einpendlern oder 56 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Wetzlar, Hessen	
Hanau	mit 12 900 Einpendlern oder 51 vH, <sup>1)</sup>
kreisfreie Stadt, Hessen	
Bünde	mit 8 850 Einpendlern oder 69 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Herford, Nordrhein-Westfalen	
Sindelfingen	mit 8 500 Einpendlern oder 64 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Böblingen, Baden-Württemberg	
Bad Oeynhausen	mit 8 160 Einpendlern oder 64 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Minden, Nordrhein-Westfalen	
Troisdorf	mit 8 000 Einpendlern oder 65 vH, <sup>1)</sup>
Siegkreis, Nordrhein-Westfalen	
Kornwestheim	mit 7 000 Einpendlern oder 51 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Ludwigsburg, Baden-Württemberg	
Limburg a. d. L.	mit 6 800 Einpendlern oder 52 vH, <sup>1)</sup>
Kreis Limburg, Hessen.	

<sup>1)</sup> Der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen,

Ein plastisches Bild der Untersuchung über die Pendelwanderung gipfelt in der Darstellung auf Gemeindeebene. Die hier genannten Daten wären also zu ergänzen und zu erweitern durch regional detaillierte Nachweisungen über die wichtigen Pendlerströme nach einzelnen Gemeinden, eine Aufgabe, die mit dem bei der Zählung angefallenen Tabellenmaterial zwar durchzuführen ist, den Rahmen dieser Übersicht aber überschreitet und regionalen Darstellungen vorbehalten bleibt.

Hans Birkner

## STATISTISCHE UMSCHAU

### Bevölkerung

#### Die Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954 nach dem Alter und Beruf

Über die Ergebnisse der Auswanderungsstatistik in den Jahren 1953 und 1954 ist in dieser Zeitschrift bereits berichtet worden<sup>1)</sup>. Die Bedeutung der Auswanderung für die Bevölkerungsentwicklung und das zur Verfügung stehende Arbeitskräftepotential konnte hierbei nur kurz gestreift werden. Die Frage, welche Auswirkungen die Auswanderung im gegenwärtigen Umfang auf Stand und Gliederung der Bevölkerung oder für den Arbeitsmarkt und damit für die Wirtschaft hat, findet jedoch ein so großes Interesse, daß es angezeigt erscheint, hierauf etwas näher einzugehen.

#### Die Bedeutung der Auswanderung für die Bevölkerungsentwicklung

Im Jahre 1953 wurden beim Grenzübertritt rund 61 000 und 1954 rund 62 000 Personen als Auswanderer registriert oder auf 1 000 der Bevölkerung 1,24. Wegen der vorhandenen Erfassungsschwierigkeiten handelt es sich um Mindestzahlen<sup>1)</sup>. Bei Berücksichtigung der nicht registrierten Fälle dürfte der tatsächliche Umfang der Auswanderung in den beiden Jahren jeweils etwa 70 000 betragen haben.

Größenordnungsmäßig entsprach der jährliche Umfang der Auswanderung damit etwa der Einwohnerzahl einer mittleren Stadt oder eines mittleren Landkreises. Es ergab sich außerdem eine höhere Auswanderung als für fast alle Jahre vor dem 2. Weltkrieg, zurück bis in die Zeit gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts, sind doch selbst in dem viel größeren Deutschen Reich lediglich 1923 und 1925 bis 1927 mehr Auswanderer gezählt worden als 1953/54 im Bundesgebiet<sup>1)</sup>. Allerdings bleibt auch zu bedenken, daß die Einwohnerzahl des Bundesgebietes trotz der Auswanderung

1953 um 569 000 und 1954 um 485 000 Personen zugenommen hat, wobei allein schon der Geburtenüberschuß (1953: 221 000; 1954: 264 000) um das 3- bis 4fache höher als die Auswanderung war.

#### Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954 nach dem Alter und Geschlecht

Alter in Jahren	Auswanderer auf 1 000 der Bevölkerung					
	1953			1954 <sup>1)</sup>		
	insges.	männlich	weiblich	insges.	männlich	weiblich
unter 16 . . . . .	1,17	1,17	1,17	1,33	1,33	1,33
16 bis unter 20 . . . . .	1,50	1,46	1,54	1,47	1,44	1,50
20 bis unter 30 . . . . .	3,02	3,31	2,74	2,99	3,21	2,78
30 bis unter 45 . . . . .	1,52	1,82	1,29	1,46	1,72	1,25
45 bis unter 65 . . . . .	0,43	0,44	0,42	0,38	0,38	0,38
65 und darüber . . . . .	0,11	0,08	0,13	0,11	0,09	0,12
Insgesamt . . . . .	1,24	1,36	1,14	1,24	1,35	1,15

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Ein wesentliches strukturelles Merkmal der Auswanderer ist auch jetzt wieder der verhältnismäßig hohe Anteil jüngerer Personen. Wie aus der Übersicht zu ersehen ist, ergaben sich daher für die 20- bis unter 30jährigen, die 1953 und 1954 mit jeweils rund 21 000 vertreten waren, Auswanderungsziffern, die etwa um das 1 $\frac{1}{2}$ fache über dem Durchschnitt liegen. Ebenfalls überdurchschnittlich war außerdem die Auswanderung der 16- bis unter 20- sowie der 30- bis unter 45jährigen. Auch die Auswanderung von Kindern fällt noch stärker ins Gewicht, kaum mehr jedoch die der über 45jährigen, deren Zahl 1953 nur rund 5 800 und 1954 rund 5 300 betrug.

Von den zahlreichen jüngeren Erwachsenen unter den Aus-

<sup>1)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 6. Jg. N. F., Heft 6, Juni 1954, Seite 276 ff. und 7. Jg. N. F., Heft 7, Juli 1955, Seite 347 ff.

wanderern kann man, zumindest was einen erheblichen Teil der handarbeitenden Berufe anbetrifft, zweifellos sagen, daß sie in den Jahren ihrer besten Schaffenskraft stehen. Weiterhin ist zu bedenken, daß aus den Kindern und Jugendlichen der Berufsnachwuchs hervorgeht. Mit der Abwanderung von jährlich 26 000 bis 27 000 Frauen unter 45 und den dazugehörigen Männern ist außerdem ein Ausfall von schätzungsweise mehr als 20 000 Geburten verbunden. Betrachtet man diese ungünstigen Faktoren im Zusammenhang mit dem Ergebnis der gesamten Wanderungsbilanz, so zeigt sich allerdings selbst in denjenigen Altersjahren noch ein sehr erheblicher Überschub, in denen die Auswanderung besonders groß war.

Auswanderer und Zuwanderungsüberschuß des Bundesgebietes in den Jahren 1953 und 1954 nach dem Alter und Geschlecht

Alter in Jahren	Auswanderer			Zuwanderungsüberschuß insgesamt
	insgesamt	männlich	weiblich	
1953				
unter 16	13 882	7 093	6 789	78 455
16 bis unter 20	4 724	2 350	2 374	38 295
20 bis unter 30	21 184	11 310	9 874	65 183
30 bis unter 45	14 975	7 720	7 255	68 451
45 bis unter 65	5 297	2 466	2 831	77 345
65 und darüber	525	175	350	21 106
Insgesamt	60 814 <sup>1)</sup>	31 213 <sup>1)</sup>	29 601 <sup>1)</sup>	348 835
1954 <sup>2)</sup>				
unter 16	15 719	8 022	7 697	37 482
16 bis unter 20	4 881	2 444	2 437	30 850
20 bis unter 30	21 217	11 276	9 941	43 012
30 bis unter 45	14 259	7 250	7 009	41 677
45 bis unter 65	4 785	2 178	2 607	49 571
65 und darüber	516	185	331	18 540
Insgesamt	61 614 <sup>1)</sup>	31 469 <sup>1)</sup>	30 145 <sup>1)</sup>	221 132

<sup>1)</sup> Einschl. „Ohne Angabe“. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse

### Die Auswanderer nach dem Beruf

Wegen der hohen Zahl junger Auswanderer entfällt ein beträchtlicher Teil auf Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose). Im Jahre 1953 waren es 35 380 oder 58,2 vH und 1954 34 072 oder 55,3 vH. Die Erwerbsquote der Bevölkerung des Bundesgebietes betrug demgegenüber 1953/54 schätzungsweise nur 48 bis 49 vH. Die Auswanderungsziffern für die Erwerbspersonen sind daher erheblich höher als für die Auswanderer insgesamt.

Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954 nach Bevölkerungsgruppen

Bevölkerungsgruppe	Auswanderer			
	1953		1954 <sup>1)</sup>	
	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung <sup>2)</sup>	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung <sup>2)</sup>
insgesamt				
Erwerbspersonen	35 380	1,51	34 072	1,41
Selbständige Berufslose	1 207	0,99	1 264	1,09
Angehörige o. Hauptberuf	24 227 <sup>3)</sup>		26 278 <sup>3)</sup>	
zusammen	60 814	1,24	61 614	1,24
männlich				
Erwerbspersonen	23 318	1,56	22 654	1,48
Selbständige Berufslose	507	0,98	523	1,10
Angehörige o. Hauptberuf	7 388 <sup>3)</sup>		8 292 <sup>3)</sup>	
zusammen	31 213	1,36	31 469	1,35
weiblich				
Erwerbspersonen	12 062	1,42	11 418	1,28
Selbständige Berufslose	700	1,00	741	1,08
Angehörige o. Hauptberuf	16 829 <sup>3)</sup>		17 986 <sup>3)</sup>	
zusammen	29 601	1,14	30 145	1,15

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Erwerbspersonen der Bevölkerung geschätzt. — <sup>3)</sup> Einschl. „Ohne Angabe der Bevölkerungsgruppe“.

Sehr gering war Zahl und Anteil der selbständigen Berufslosen, die für eine Auswanderung so gut wie nicht in Frage kommen, weil es sich bei ihnen meist um ältere Leute (überwiegend Pensionäre, Rentner, Unterstützungsempfänger usw.) handelt. Der Prozentsatz der Angehörigen ohne Hauptberuf, hauptsächlich Ehefrauen und Kinder, durfte dagegen etwa ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechen haben.

Der verhältnismäßig hohe Anteil der Erwerbspersonen und deren Gliederung nach Berufen stellt die eigentliche Proble-

matik der Auswanderung dar. Im folgenden soll daher ein kurzer Überblick über die berufliche Struktur der Auswanderer gegeben werden<sup>2)</sup>.

Die Angehörigen der industriellen und handwerklichen Berufe mit 14 819 Personen im Jahre 1953 und 16 060 im Jahre 1954 bildeten die weitaus stärkste Gruppe unter den ausgewanderten Erwerbspersonen. Unter den Männern betrug ihr Anteil 53,4 bzw. 59,8 vH. Demgegenüber waren beispielsweise die Angehörigen der Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft, bei denen es sich in der Hauptsache um Personen aus der Land- und Forstwirtschaft handelt, mit 3 111 bzw. 1 913 Personen nur schwach vertreten. Männliche Angehörige der technischen Berufe (die Zahlen für 1954 in Klammern) sind 1 304 (1 072) ausgewandert. Außerdem fallen unter den männlichen Erwerbspersonen noch 1 915 (1 876) Angehörige der kaufmännischen Berufe und 1 221 (1 336) Personen aus Verkehrsberufen besonders ins Gewicht. Die Frauen treten bei den typischen Frauenberufen stärker in Erscheinung. An der Spitze standen die hauswirtschaftlichen Berufe mit 2 325 (1 842) Personen.

Von den ausgewanderten männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1953 waren nur 2 520 oder 10,8 vH über 45 Jahre alt. Dieser Prozentsatz gilt mit geringen Unterschieden für sämtliche Berufsabteilungen und Berufsgruppen. Die Tatsache, daß fast nur jüngere Erwerbspersonen auswandern, ist arbeitsmarktpolitisch zweifellos sehr bedeutsam. Von den 1950 im Bundesgebiet vorhandenen männlichen Erwerbspersonen waren 37 vH über 45 Jahre alt.

Die Zahlen über die Berufsgliederung der Auswanderer sagen, für sich allein betrachtet, noch nicht sehr viel aus. Sie müssen im Zusammenhang mit dem vorhandenen Bestand an Angehörigen der verschiedenen Berufe gesehen werden.

<sup>2)</sup> Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Auszählung der Auswanderer in einer sehr feinen Gliederung nach den rund 450 einzelnen Berufspositionen der Berufssystematik 1950 durchgeführt worden ist. Aus den für das Jahr 1953 bereits vorliegenden Ergebnissen wurden in eine Übersicht und in eine Tabelle in den „Statistischen Monatszahlen“ auf Seite 502\* nur die wichtigsten übernommen. Die vollständige Tabelle kann wegen ihres großen Umfangs nicht veröffentlicht werden, steht jedoch Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Die männlichen Erwerbspersonen unter den Auswanderern in den Jahren 1953 und 1954 nach ausgewählten Berufsabteilungen und Berufsgruppen

Berufsabteilung Berufsgruppe	Männliche Auswanderer				
	1953			1954 <sup>2)</sup>	
	insgesamt	Auf 1 000 Angehörige vorstehend. bzw. Berufsgruppe <sup>3)</sup>	unter 45 Jahren	Anzahl	Auf 1 000 Angehörige vorstehend. bzw. Berufsgruppe <sup>3)</sup>
Berufe des Pflanzenbaues u. der Tierwirtschaft	2 896	1,25	2 452	1 746	0,76
Industrielle u. handwerkliche Berufe	12 445	1,61	11 427	13 550	1,70
darunter:					
Bergmännische Berufe	342	0,77	333	307	0,69
Bauberufe	2 073	1,21	1 864	2 579	1,43
Metallerzeuger und -verarbeiter	5 380	2,53	5 033	5 696	2,60
Elektriker	914	2,73	872	974	2,78
Chemiewerker	113	0,65	110	133	0,72
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	1 142	1,82	1 030	1 149	1,82
Graphische Berufe	246	1,62	221	297	1,84
Textilhersteller und -verarbeiter	532	1,47	463	593	1,61
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	260	1,10	218	255	1,11
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	1 111	2,52	998	1 183	2,64
Technische Berufe	1 304	2,44	1 104	1 072	1,97
darunter:					
Ingenieure u. Techniker	1 015	3,26	856	760	2,36
Maschinen- und zugehörige Berufe	253	1,21	213	285	1,36
Handels- u. Verkehrsberufe	3 359	1,25	2 912	3 455	1,26
darunter:					
Kaufmännische Berufe	1 915	1,23	1 597	1 876	1,18
Verkehrsberufe	1 221	1,15	1 124	1 336	1,24

<sup>1)</sup> Nach der „Systematik der Berufe 1950“. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>3)</sup> Bezugszahlen geschätzt.

Beschränkt man sich wieder auf die männlichen Auswanderer, so ergibt sich, daß auf 1 000 Angehörige der industriellen und handwerklichen Berufe in den Jahren 1953 und 1954 1,6 bzw. 1,7 Auswanderer entfielen. Um die Zahl der Personen in dieser Berufsabteilung wenigstens um 1 vH zu vermindern, müßten, falls keine Neuzugänge stattfinden, bei dem gegenwärtigen Umfang der Auswanderung aber etwa 6 bis 7 Jahre vergehen. Bei einer Reihe von Berufen liegt die Auswanderungsziffer allerdings erheblich höher. In besonderem Maße gilt das für die Berufsgruppe der Metall-erzeuger und -verarbeiter, unter denen 1953 namentlich 1 802 Schlosser, 569 Metallspanabnehmer (darunter 405 Dreher), 526 Mechaniker, 471 Kraftfahrzeughandwerker und 417 Werkzeugmacher vorkamen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Elektrikern und den Nahrungs- und Genußmittelherstellern mit etwa denselben Auswanderungsziffern. Am stärksten unter allen Berufsgruppen war jedoch die Auswanderung der Ingenieure und Techniker, wenn auch die absoluten Zahlen (1954 wieder in Klammern) hier nur 1 015 (760) betragen. Andere Berufsgruppen, wie etwa die Textilhersteller und -verarbeiter weisen dagegen erheblich niedrigere Auswanderungsziffern auf. Das gleiche trifft auch für die Angehörigen der Bauberufe zu, von denen 2 073 (2 579) ausgewandert sind, darunter 666 Maurer und 330 Zimmerer. Auf 1 000 Bergleute schließlich kam bei einer absoluten Zahl von 342 (307) noch nicht 1 Auswanderer.

Auswanderer und Zuwanderungsüberschuß des Bundesgebietes nach Bevölkerungsgruppen in der beruflichen Gliederung im Jahre 1954

Vorläufige Ergebnisse

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung Berufsgruppe	Auswanderer		Zuwanderungsüberschuß	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Erwerbspersonen	22 654	11 418	78 297	56 032
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	1 746	167	9 811	1 944
Industrielle u. handwerkliche Berufe	13 550	2 510	31 105	7 863
darunter:				
Bergmannische Berufe	307	1	2 341	14
Bauberufe	2 579	10	6 627	86
Metallerzeuger und -verarbeiter	5 696	182	11 211	860
Holzverarbeitende und zugehörige Berufe	1 149	8	2 010	68
Textilhersteller und -verarbeiter	593	1 586	1 258	4 067
Nahrungs- u. Genußmittelherstell.	1 183	189	3 090	1 421
Technische Berufe	1 072	75	5 023	590
darunter:				
Ingenieure und Techniker	760	24	4 117	196
Handels- und Verkehrsberufe	3 455	2 486	14 447	8 745
darunter:				
Kaufmannische Berufe	1 876	2 057	9 666	7 653
Verkehrsberufe	1 336	161	3 948	511
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	354	2 802	1 185	17 652
darunter:				
Hauswirtschaftliche Berufe	2	1 842	77	12 504
Gesundheitsdienst u. Körperpflege	328	826	1 121	5 033
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	440	1 564	3 378	3 949
darunter:				
Verwaltungs- und Büroberufe	196	1 530	2 410	3 876
Rechts- und Sicherheitswahrer	101	17	860	50
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	337	389	3 296	2 816
darunter:				
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	112	211	1 922	2 244
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	1 700	1 425	10 052	12 473
Selbständige Berufslose u. Angehörige ohne Hauptberuf	8 766	10 679	29 242	57 561
Insgesamt	31 469 <sup>1)</sup>	30 145 <sup>2)</sup>	107 539	113 593

<sup>1)</sup> Nach der „Systematik der Berufe 1950“. — <sup>2)</sup> Einschl. „Ohne Angabe“.

Verglichen mit der gesamten Wanderungsbilanz sind die durch die Auswanderung in den einzelnen Berufen erfolgten Abgänge durch Zuzüge in das Bundesgebiet mehr als aufgewogen worden. Als Beispiel seien die in der vorstehenden Übersicht enthaltenen Zahlen des Zuwanderungsüberschusses von 1954 angeführt, nach denen in allen Berufsabteilungen und Berufsgruppen die Wanderungsbilanz positiv war. Die Gründe sind ausschließlich in dem anhaltend starken Flüchtlingsstrom aus den sowjetisch besetzten Gebieten zu suchen. Ohne diese Zuzüge wäre die Wanderungsbilanz schon seit

Auswanderer im Jahre 1953  
nach ausgewählten Berufen

Ausgewählte Berufe <sup>1)</sup>	Auswanderer insgesamt	Ausgewählte Berufe <sup>1)</sup>	Auswanderer insgesamt
Landwirte	551	Mechaniker	573
Landarbeiter	1 644	Kraftfahrzeughandwerker	471
Bergleute	341	Feinmechaniker	209
Maurer	666	Elektroinst., Elektro-, Kabel-, Fernmeldemonteur	678
Zimmerer	333	Elektromasch.- u. Elektroapparatebauer	250
Formgießer	175	Tischler	922
Schmiede	236	Backwarenhersteller	452
Metallspanabnehmer	588	Hausgehilfin	2 175
Schweißer	301	Arzt	115
Werkzeugmacher	419	Krankenschwester, Krankenpfleger	587
Schlosser	1 805		
Klempner und Installateure	350		

<sup>1)</sup> Nach der „Systematik der Berufe 1950“.

1951 negativ gewesen. Es ergibt sich daher ein wesentlich anderes Bild, wenn man Deutschland als Einheit betrachtet.  
Schw.

Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Vertriebenen in den Jahren 1950 bis 1954 im Vergleich zur übrigen Bevölkerung

Die Erfassung der Vertriebenen in der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, wie auch sonst in der Bevölkerungsstatistik, erfolgt nicht auf Grund einer rechtlichen Definition, sondern nach dem Kriterium des Wohnsitzes im Jahre 1939. Als Vertriebene werden alle Personen gezählt, die am 1. September 1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland gewohnt haben, einschließlich ihrer nach dem 1. September 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. Die Zuordnung der nach 1939 ehelich geborenen Kinder erfolgt dabei nach der Eigenschaft des Vaters, die der unehelich geborenen nach der Eigenschaft der Mutter.

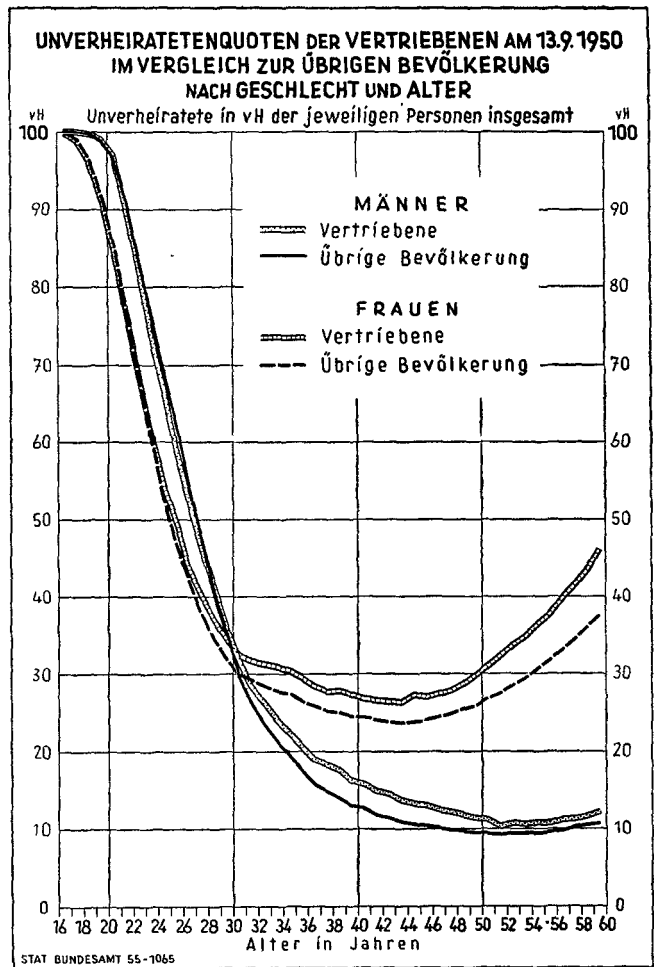
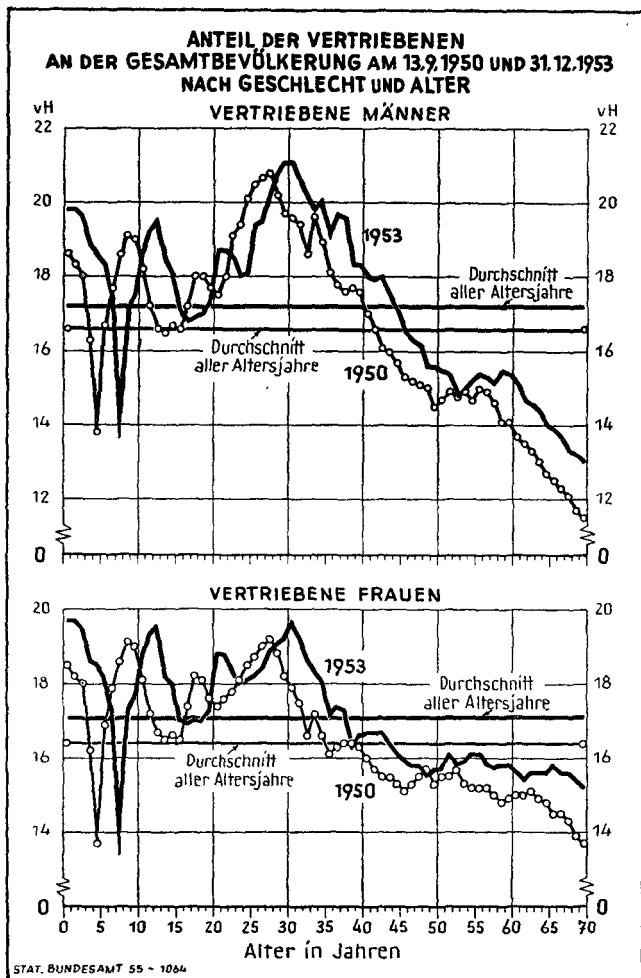
Um eine Vorstellung von der Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit einer Bevölkerung zu gewinnen, werden im allgemeinen die Eheschließungen, Lebendgeborenen oder Gestorbenen auf 1 000 Einwohner bezogen. Es handelt sich hierbei um eine verhältnismäßig rohe Methode. Bei einem Vergleich zwischen den Vertriebenen und dem nicht zum Personenkreis der Vertriebenen gehörenden Bevölkerungsteil — hier als „übrige Bevölkerung“ bezeichnet — ist daher wegen der unterschiedlichen Struktur der beiden Bevölkerungsmassen größte Vorsicht geboten.

Diese Unterschiede, von denen in diesem Zusammenhang insbesondere die Alters- und Familienstandsgliederung interessieren, sind in zwei Schaubildern verdeutlicht worden. Hinsichtlich der Familienstandsgliederung ergibt sich nach den Unterlagen der Volkszählung 1950 in fast allen Altersjahren bei den Vertriebenen ein höherer Anteil von Unverheirateten. Für die Altersgliederung der Vertriebenen ist charakteristisch, daß die mittleren, z. T. aber auch die jüngeren Altersjahre starker vertreten sind als bei der übrigen Bevölkerung, während die höheren Altersgruppen eine schwächere Besetzung aufweisen.

Die Heiratshäufigkeit der Vertriebenen

Da die Vertriebenen nicht nur unter sich heiraten, sondern sehr häufig die Ehe mit einem Angehörigen der übrigen Bevölkerung eingehen — zwischen 1950 und 1954 in mehr als der Hälfte aller Fälle —, können für die beiden Personenkreise keine Eheschließungs-, sondern nur Eheschließendenziffern errechnet werden.

Vergleicht man in der Übersicht die Ziffern der Vertriebenen mit denjenigen der übrigen Bevölkerung, so liegen sie ausnahmslos höher. Um festzustellen, ob die Vertriebenen tatsächlich eine höhere Heiratshäufigkeit aufweisen, müssen jedoch die Unterschiede in der Alters- und Familienstandsgliederung ausgeschaltet werden. Das ist auf Grund des vorhandenen statistischen Materials in der Weise möglich, daß die Heiratshäufigkeit der Vertriebenen zunächst mit den Verhältnissen bei der Gesamtbevölkerung verglichen wird.



Zu diesem Zweck sind für die Gesamtbevölkerung im Jahre 1950, in der Gliederung nach Geschlecht und Alter, Heiratshäufigkeiten der Ledigen, Verwitweten und Geschiedenen errechnet worden. Diese wurden mit den entsprechenden Bestandszahlen der Vertriebenen am 13. September 1950 multipliziert und die Summe der Produkte gebildet. Das Ergebnis sind die Vertriebenen, die 1950 geheiratet haben würden, wenn ihre Heiratshäufigkeit derjenigen der Gesamtbevölkerung entsprochen hätte (Erwartungswerte). Auf 1 000 Einwohner berechnet betragen die Werte für die Männer 27,1 und für die Frauen 22,4, bei Ziffern von 22,6 bzw. 20,0 für die Gesamtbevölkerung. Die Differenzen entsprechen dem größeren Anteil von Unverheirateten im üblichen Heiratsalter, der bei gleicher Heiratshäufigkeit eine höhere Zahl von eheschließenden Vertriebenen hätte zur Folge haben müssen.

Die Unterschiede in der Alters- und Familienstandsstruktur dürften sich nach 1950 nicht wesentlich geändert haben (vgl.

die Kurven für 1950 und 1953 in Schaubild 1). Um die Erwartungswerte der Vertriebenen für 1951 bis 1954 zu bekommen, brauchten daher die Ziffern für die Gesamtbevölkerung lediglich entsprechend den Verhältnissen von 1950 erhöht und dann in absolute Zahlen umgerechnet zu werden.

Der Vergleich mit den tatsächlich erfolgten Eheschließungen zeigt nunmehr, daß die vertriebenen Männer lediglich 1951 und 1952 eine etwas höhere Heiratshäufigkeit als die Gesamtbevölkerung aufzuweisen hatten, während sie 1950 und 1953/54 tiefer lag. Bei den vertriebenen Frauen war die Heiratshäufigkeit 1950 geringer, in den Jahren 1951 bis 1953 größer und 1954 ungefähr genau so hoch wie im Durchschnitt aller weiblichen Personen.

Der bisherige Vergleich ist mit den Verhältnissen bei der Gesamtbevölkerung, d. h. der Bevölkerung einschließlich der Vertriebenen durchgeführt worden. Der Vergleich mit der Heiratshäufigkeit der übrigen Bevölkerung ist zahlenmäßig exakt nicht möglich. Es leuchtet jedoch ein, daß, wenn die auf

Eheschließende im Bundesgebiet nach Personenkreisen 1950 bis 1954

Jahr	Eheschließende											
	Gesamtbevölkerung			Vertriebene						übrige Bevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	unter Zugrundelegung der Heiratshäufigkeit d. Gesamtbevölkerung <sup>1)</sup> (Erwartungswerte)			insgesamt	männlich	weiblich
	<b>Anzahl</b>											
1950 .....	1 012 202	506 101	506 101	191 630	99 906	91 724	193 800	100 300	93 500	820 572	406 195	414 377
1951 .....	987 126	493 563	493 563	197 314	102 813	94 501	191 300	99 400	91 900	789 514	390 601	398 913
1952 .....	910 820	455 410	455 410	183 057	94 503	88 554	178 200	92 500	85 700	727 715	360 883	366 832
1953 .....	870 500	435 250	435 250	172 491	88 153	84 338	172 300	89 400	82 900	698 009	347 097	350 912
1954 .....	854 816	427 408	427 408	166 598	84 721	81 877	169 800	88 000	81 800	688 218	342 687	345 531
	<b>auf 1000 der jeweiligen Bevölkerung<sup>2)</sup></b>											
1950 .....	21,2	22,6	20,0	24,3	26,9	22,0	24,6	27,1	22,4	20,6	21,8	19,6
1951 .....	20,5	21,9	19,3	24,5	27,2	22,2	23,8	26,3	21,6	19,7	20,8	18,7
1952 .....	18,8	20,0	17,7	22,4	24,5	20,5	21,8	24,0	19,8	18,1	19,1	17,1
1953 .....	17,8	18,9	16,8	20,7	22,3	19,1	20,6	22,7	18,8	17,2	18,2	16,3
1954 .....	17,3	18,4	16,3	19,6	21,1	18,3	20,0	21,9	18,3	16,8	17,8	15,9

<sup>1)</sup> Für 1951 bis 1954 geschätzt. — <sup>2)</sup> 1950 auf 1000 der Bevölkerung am 13. 9. 1950, sonst mittlere Bevölkerung.



Grund der Heiratshäufigkeit der Gesamtbevölkerung für die Vertriebenen errechneten Erwartungswerte von den tatsächlichen Werten abweichen, der Unterschied zwischen der Heiratshäufigkeit der Vertriebenen und der übrigen Bevölkerung noch größer sein muß. Was über die Heiratshäufigkeit der Vertriebenen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung gesagt wurde, trifft damit, von graduellen Unterschieden abgesehen, auch für den Vergleich mit der übrigen Bevölkerung zu.

Eheschließungen im Bundesgebiet zwischen Vertriebenen und Angehörigen der übrigen Bevölkerung 1950 bis 1954

Jahr	Eheschließende Vertriebene insgesamt	davon heirateten eine(n)			
		Vertriebene(n)		Angehörige(n) der übrigen Bevölkerung	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH
<b>Männer</b>					
1950	99 906	43 759	43,8	56 147	56,2
1951	102 813	44 166	43,0	58 647	57,0
1952	94 503	38 474	40,7	56 029	59,3
1953	88 153	35 138	39,9	53 015	60,1
1954	84 721	32 834	38,8	51 887	61,2
<b>Frauen</b>					
1950	91 724	43 759	47,7	47 965	52,3
1951	94 501	44 166	46,7	50 335	53,3
1952	88 554	38 474	43,4	50 080	56,6
1953	84 338	35 138	41,7	49 200	58,3
1954	81 877	32 834	40,1	49 043	59,9

Besonders hervorzuheben ist, daß der in den letzten Jahren allgemein zu beobachtende Rückgang der Heiratshäufigkeit bei den Vertriebenen etwas später einsetzte. Vermutlich — Unterlagen für die Jahre vor 1950 liegen allerdings nicht vor — hat bei den Vertriebenen ein Teil der durch den Krieg und die erste Nachkriegszeit verhinderten Heiraten etwas später stattgefunden als bei der übrigen Bevölkerung. Daneben haben sich im Verlauf der Jahre die Heiratschancen der vertriebenen Frauen im allgemeinen verbessert. Kennzeichnend hierfür ist die verhältnismäßig große Zunahme des Anteils der Ehen, bei denen vertriebene Frauen einen Mann aus der übrigen Bevölkerung geheiratet haben.

### Die Fruchtbarkeit der Vertriebenen

Genauere Aufschlüsse über die Fruchtbarkeit der Vertriebenen konnten unter Anwendung ähnlicher Methoden wie bei der Untersuchung der Heiratshäufigkeit gewonnen werden. Zunächst wurden für 1950 altersspezifische eheliche und uneheliche Fruchtbarkeitsziffern der Gesamtbevölkerung berechnet. Dabei ist bei der Ermittlung der ehelichen Fruchtbarkeitsziffern von der sonst üblichen Methode insofern abgewichen worden, als die Geborenenzahlen nicht auf die verheirateten Frauen, sondern auf die verheirateten Männer bezogen wurden<sup>1)</sup>. Das war notwendig, weil, wie eingangs erwähnt, die Zugehörigkeit der ehelich Geborenen zu einem der Personenkreise nicht nach der Eigenschaft der Mutter, sondern nach der des Vaters erfolgt und die Vertriebenen auch mit Angehörigen der übrigen Bevölkerung verheiratet sein können. Der weitere Gang der Berechnungen, der für 1950 zu den Erwartungszahlen der lebendgeborenen Vertriebenen unter Zugrundelegung der Fruchtbarkeit der Gesamtbevölkerung führte, war sinngemäß derselbe wie bei den Eheschließungen.

Danach stehen einer Erwartungszahl von 145 600 lebendgeborenen Kindern von Vertriebenen nur 132 800 tatsächlich geborene Kinder gegenüber. Die Geburtenziffer hätte unter Zugrundelegung der Fruchtbarkeitsverhältnisse bei der Gesamtbevölkerung 18,5 betragen müssen, verglichen mit einer tatsächlichen Ziffer von nur 16,9. Die Fruchtbarkeit der Vertriebenen war demnach 1950 wesentlich niedriger als die der Gesamtbevölkerung, und damit auch — hier kann wieder auf die Ausführungen im Abschnitt Heiratshäufigkeit verwiesen werden — geringer als die der übrigen Bevölkerung.

Negative Differenzen zwischen den Erwartungszahlen und den tatsächlichen Zahlen ergeben sich jedoch nur bei den ehe-

<sup>1)</sup> Die nach dem Alter der Mütter gegliederten Zahlen der Geborenen sind zu diesem Zweck, entsprechend dem durchschnittlichen Altersunterschied der verheirateten Männer und Frauen, um 3 Jahre verschoben worden. Es wurden also z. B. die Geborenen der Mütter im Alter von 25 Jahren auf die Männer von 28 Jahren bezogen.

### Lebendgeborene im Bundesgebiet nach Personenkreisen 1950 bis 1954

Jahr	Lebendgeborene			
	Gesamtbevölkerung	Vertriebene		übrige Bevölkerung
		tatsächlich	unter Zugrundelegung der Fruchtbarkeit der Gesamtbevölkerung <sup>1)</sup> (Erwartungswerte)	
<b>Anzahl</b>				
1950	772 850	132 793	145 600	640 057
1951	758 472	145 767	144 700	612 705
1952	762 469	148 344	146 400	614 125
1953	759 813	148 552	147 800	611 261
1954 <sup>2)</sup>	779 785	152 547	151 900	627 238
<b>auf 1000 der jeweiligen Bevölkerung<sup>3)</sup></b>				
1950	16,2	16,9	18,5	16,1
1951	15,8	18,1	18,0	15,3
1952	15,7	18,1	17,9	15,2
1953	15,5	17,8	17,7	15,0
1954 <sup>2)</sup>	15,7	18,0	17,9	15,3

<sup>1)</sup> 1951 bis 1954 geschätzt. — <sup>2)</sup> 1954 vorläufige Ergebnisse. — <sup>3)</sup> 1950 auf 1000 der Bevölkerung am 13. 9. 1950, sonst mittlere Bevölkerung.

lich Lebendgeborenen; bei den unehelich Geborenen verhält es sich umgekehrt. Lediglich die eheliche Fruchtbarkeit der Vertriebenen war demnach 1950 geringer als die der Gesamt- bzw. übrigen Bevölkerung.

	Lebendgeborene ehelich Geborene	Vertriebene unehelich Geborene	Geborene insgesamt
Tatsächliche Zahlen	116 200	16 600	132 800
Erwartungszahlen	131 100	14 500	145 600
Mehr (+) oder weniger (—)			
Lebendgeborene als erwartet	— 14 900	+ 2 100	— 12 800
in vH	— 11,4	+ 14,5	— 8,8

Die Differenz der Erwartungsziffer für die Vertriebenen von 1950 (18,5) gegenüber der allgemeinen Geburtenziffer der Gesamtbevölkerung (16,2) bringt auch hier, ähnlich wie beim Vergleich der Eheschließendenziffer, die Unterschiede in der Alters- und Familienstandsstruktur zum Ausdruck. Wenn man wieder unterstellt, daß sie sich bis 1954 nicht wesentlich verändert haben, hätten die allgemeinen Geburtenziffern der Vertriebenen unter den Fruchtbarkeitsverhältnissen der Gesamtbevölkerung in den Jahren nach 1950 zwischen 17,7 und 18,0 betragen müssen. Die tatsächlichen Geburtenziffern der Vertriebenen waren ungefähr ebenso hoch, so daß sich demnach seit 1951 so gut wie kein Unterschied der Geburtenhäufigkeit mehr ergibt. Der Grund liegt darin, daß die Fruchtbarkeit der Vertriebenen im Gegensatz zu der Entwicklung bei der übrigen Bevölkerung von 1950 auf 1951 zugenommen hat und seitdem etwa auf dem gleichen Stand geblieben ist.

### Unehelich Lebendgeborene im Bundesgebiet nach Personenkreisen 1950 bis 1954

Jahr	Unehelich Lebendgeborene		
	Gesamtbevölkerung	Vertriebene	übrige Bevölkerung
<b>Anzahl</b>			
1950	74 506	16 618	57 888
1951	72 249	17 091	55 158
1952	68 152	15 798	52 354
1953	65 101	14 787	50 314
1954 <sup>1)</sup>	64 811	14 382	50 429
<b>auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren</b>			
1950	6,7	8,8	6,3
1951	6,5	8,8	6,0
1952	6,1	8,1	5,7
1953	5,8	7,5	5,5
1954 <sup>1)</sup>	5,8	7,2	5,5

<sup>1)</sup> 1954 vorläufige Ergebnisse.

Einen ungefähren Anhalt für die Entwicklung der unehelichen Fruchtbarkeit nach 1950 erhält man durch Berechnung der Zahl der unehelich Lebendgeborenen je 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Die Ergebnisse zeigen, daß sich die für die beiden Personenkreise ermittelten Ziffern einander genähert haben. Trotzdem war aber die Geburtenhäufigkeit der unverheirateten vertriebenen Frauen 1954 immer noch erheblich größer. Im Gegensatz hierzu hat sich die eheliche Fruchtbarkeit der Vertriebenen nach Berechnungen,

die hier im einzelnen nicht wiedergegeben werden können, nach 1950 erhöht, ohne jedoch den Stand der Geburtenhäufigkeit der übrigen Bevölkerung ganz zu erreichen.

### Die Sterblichkeit der Vertriebenen

Über die Sterbefälle der Vertriebenen und der übrigen Bevölkerung sind für alle Jahre seit 1950 Unterlagen in der Gliederung nach Geschlecht und Alter vorhanden. Außerdem ist die Altersgliederung dieser beiden Personenkreise bekannt. Die methodischen Schwierigkeiten, die einem Sterblichkeitsvergleich entgegenstehen, sind daher erheblich geringer als bei den oben durchgeführten Berechnungen über die Heiratshäufigkeit und Fruchtbarkeit.

#### Gestorbene im Bundesgebiet nach Personenkreisen 1950 bis 1954

Jahr	Gestorbene					
	männlich			weiblich		
	Vertriebene	übrige Bevölkerung	Vertriebene	übrige Bevölkerung	Vertriebene	übrige Bevölkerung
	tatsächlich	unter Zugrundelegung der Sterblichkeit der übrigen Bevölkerung (Erwartungswerte)	übrige Bevölkerung	tatsächlich	unter Zugrundelegung der Sterblichkeit der übrigen Bevölkerung (Erwartungswerte)	übrige Bevölkerung
	Anzahl					
1950	28 736	34 600	221 323	29 058	36 500	214 299
1951	31 543	36 400	228 027	31 483	37 700	216 534
1952	31 633	37 100	228 358	32 149	38 400	215 913
1953	33 618	40 100	242 752	34 389	41 500	228 375
1954 <sup>1)</sup>	34 035	...	231 549	34 480	...	215 355
	auf 1000 der jeweiligen Bevölkerung					
1950	7,8	9,4	11,9	7,0	8,8	10,1
1951	8,3	9,6	12,1	7,4	8,9	10,2
1952	8,2	9,6	12,1	7,4	8,9	10,1
1953	8,5	10,2	12,7	7,8	9,4	10,6
1954 <sup>1)</sup>	8,5	...	12,0	7,7	...	9,9

<sup>1)</sup> 1954 vorläufige Ergebnisse.

Da sich allein schon aus der schwächeren Besetzung der höheren Altersgruppen bei den Vertriebenen eine geringere Zahl von Gestorbenen ergibt, war es notwendig, die den Vergleich störenden Unterschiede im Altersaufbau auszuschalten, indem, getrennt nach dem Geschlecht, für die Vertriebenen die unter den Mortalitätsverhältnissen der übrigen Bevölkerung zu erwartenden Sterbefälle errechnet worden sind. Zu diesem Zweck wurden für jedes Jahr die altersspezifischen Sterbeziffern der übrigen Bevölkerung mit den entsprechenden Bestandszahlen der Vertriebenen multipliziert und die Summe der Produkte gebildet. Das Ergebnis (Erwartungswerte), und zwar sowohl in absoluten Zahlen als auch auf 1 000 Vertriebene berechnet, ist in vorstehender Übersicht enthalten.

Nach den tatsächlichen allgemeinen Sterbeziffern zu urteilen, müßte die Sterblichkeit der übrigen Bevölkerung in allen angeführten Jahren um rund 50 vH höher gewesen sein. Bei dem richtigeren Vergleich der tatsächlichen allgemeinen Sterbeziffern der Vertriebenen mit ihren Erwartungsziffern ergibt sich jedoch nur noch ein Unterschied von etwa 20 vH, der sich bis 1953 kaum verändert hat. Für 1954 läßt sich die Berechnung der Erwartungswerte noch nicht durchführen; auf Grund der tatsächlichen allgemeinen Sterbeziffern kann man jedoch annehmen, daß es bei diesem Unterschied geblieben ist.

Besonders auffallend ist die niedrige Säuglingssterblichkeit der Vertriebenen. Während im Jahre 1950 auf 100 Lebendgeborene aus diesem Personenkreis nur 3,8 Gestorbene im 1. Lebensjahr entfielen, waren es bei der übrigen Bevölkerung 5,9, d. h. um über die Hälfte mehr. Auch 1954 war die Säuglingssterblichkeit der Vertriebenen immer noch erheblich geringer, obwohl die Mortalität der Neugeborenen der übrigen Bevölkerung seit 1950 stärker zurückgegangen ist. Ähnliche Sterblichkeitsunterschiede wie bei den Säuglingen ergeben sich für die 1- bis unter 5jährigen und, in allerdings sehr viel geringerem Grade, für die 5- bis unter 15jährigen, mit Ausnahme der 10- bis unter 15jährigen im Jahre 1953. In den übrigen Altersgruppen liegt die Mortalität der Vertriebenen, wenn man von einigen wenigen Ausnahmefällen absieht,

### Säuglingssterblichkeit nach Personenkreisen 1950 bis 1954

Jahr	Auf 100 Lebendgeborene <sup>1)</sup> kamen Gestorbene					
	im ersten Lebensjahr			in den ersten 28 Lebenstagen		
	Vertriebene	übrige Bevölkerung	Vertriebene	Vertriebene	übrige Bevölkerung	Vertriebene
	Anzahl	Vertriebene = 100	Anzahl	Vertriebene = 100	Vertriebene = 100	Vertriebene = 100
1950	3,8	5,9	155	2,3	3,7	161
1951	4,0	5,7	143	2,4	3,6	150
1952	3,6	5,1	142	2,4	3,4	142
1953	3,6	4,9	136	2,3	3,2	139
1954	3,5	4,5	129	2,4	3,0	125

<sup>1)</sup> Auf 100 Lebendgeborene des Berichtszeitraums.

die wegen der kleinen Zahlen durch Zufall hervorgerufen sein können, ebenfalls durchweg niedriger. Am geringsten ist der prozentuale Unterschied der Sterbeziffern im allgemeinen bei den 15- bis unter 25jährigen. Er steigt dann bis auf etwa 20 vH bei den 80jährigen Männern und den 60jährigen Frauen langsam an. In den höheren Altersgruppen der Männer und Frauen liegt er in fast allen Jahren über 20 vH.<sup>2)</sup>

Die etwas plötzliche Verringerung des Unterschieds der Sterblichkeit zwischen den Vertriebenen und der übrigen Bevölkerung beim Übergang von der Altersgruppe der 1- bis unter 5jährigen zur Altersgruppe der 5- bis unter 10jährigen und dann noch einmal von der Gruppe der 10- bis unter 15jährigen auf die der 15- bis unter 20jährigen, gab Veranlassung nachzuprüfen, ob vielleicht Erfassungsfehler vorliegen. Zu diesem Zweck wurden Sterbeziffern für jedes einzelne Altersjahr berechnet. Dabei stellte sich heraus, daß der Bruch im Übergang einmal bei den Personen auftritt, die nach 1939 geboren wurden und dann noch einmal bei den Kindern, die erst nach der Flucht oder Vertreibung zur Welt gekommen sind. Offenbar wurde die Frage nach dem Wohnsitz am 1. September 1939 in den standesamtlichen Zählkarten von den ausfüllenden Stellen nicht immer richtig verstanden und gelegentlich im Sinne von „entfällt“ aufgefaßt, wenn die Kinder nach 1939 oder erst nach dem Verlassen der Vertreibungsgebiete geboren worden sind.

Über die Fälle, in denen bei den gestorbenen Säuglingen die Angaben über den Wohnsitz des Vaters oder (bei unehelichen Kindern) der Mutter am 1. September 1939 in den Erhebungsunterlagen fehlten, liegt genaues Material aus dem Jahre 1951 vor. Es handelt sich um rund 5 800 Gestorbene, die fast ausnahmslos der übrigen Bevölkerung zugeschlagen worden sind. Nimmt man entsprechend der Verteilung der Geborenen an, daß sich darunter 1 100 Vertriebene befanden, so würde sich ihre Säuglingssterbeziffer von 4,0 auf 4,8 erhöhen und damit der Unterschied gegenüber der auf 5,5 zu berichtigenen Ziffer der übrigen Bevölkerung statt 43 vH nur noch 17 vH betragen. Da kein Zweifel besteht, daß in den übrigen Jahren ebenfalls Erfassungsfehler vorgekommen sind, dürften die tatsächlichen Unterschiede der Säuglingssterblichkeit demnach geringer sein als sie in der Übersicht ausgewiesen wurden.

Inwieweit auch in den übrigen Altersstufen Korrekturen vorzunehmen wären, muß im einzelnen dahingestellt bleiben. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß sich bei einer vor kurzem von sieben Statistischen Landesämtern durchgeführten Untersuchung 3,2 vH Sterbefallzählkarten ergeben haben, die keine Angaben über den Wohnsitz am 1. September 1939 enthielten.<sup>3)</sup> Teilt man diese Fälle auf, statt sie, wie das wahrscheinlich geschehen ist, fast ausnahmslos der übrigen Bevölkerung zuzuordnen, so würde sich dadurch z. B. die allgemeine Sterbeziffer der männlichen Vertriebenen des Jahres 1953 von 8,5 auf 8,9 erhöhen und damit der Unterschied zur Sterblichkeit der übrigen Bevölkerung entsprechend verringern.

Alles in allem bleibt aber die Tatsache einer niedrigeren Sterblichkeit der Vertriebenen bestehen. Welche Ursachen dafür ausschlaggebend sind, kann auf Grund des vorhandenen Zahlenmaterials im einzelnen nicht geklärt werden. Es trifft

<sup>2)</sup> Vgl.: „Statistische Monatszahlen“, S. 502\*. — <sup>3)</sup> Bei einer entsprechenden Überprüfung der Zählkarten für Eheschließungen und Geburten hat sich herausgestellt, daß die Fälle, in denen keine Angaben über den Wohnsitz im Jahre 1939 gemacht wurden, praktisch bedeutungslos sind. Es brauchte daher hierauf in den beiden vorhergehenden Abschnitten nicht eingegangen zu werden.

aber sicher zu, daß ein Teil der „Schwachen“ den Strapazen der Flucht und Vertreibung nicht gewachsen war und daher vorweg gestorben ist. Die niedrigere Sterblichkeit unter den Personen schließlich, die erst im Bundesgebiet geboren worden sind, mag z. T. mit dem geringeren Durchschnittsalter der Mütter zusammenhängen.

Die durchgeführten Untersuchungen haben ein Bild ergeben, das die vielfach vorhandenen lückenhaften und z. T. auch fal-

schen Vorstellungen von der Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Vertriebenen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ergänzt und berichtigt. Der Grund für viele Mißdeutungen des vorhandenen statistischen Zahlenmaterials liegt darin, daß bei der Beurteilung der „rohen“ Heirats-, Geburten- und Sterbeziffern die Auswirkungen der unterschiedlichen Struktur der in Frage stehenden Personenkreise meist unterschätzt werden. Schw.

## Unterricht und Bildung

### Aufbau und organisatorischer Ausbau der Volksschule

In den folgenden Ausführungen wird versucht, an Hand der bundeseinheitlichen Ergebnisse der Erhebungen an den allgemeinbildenden Schulen in den letzten fünf Jahren und insbesondere derjenigen vom Mai 1954<sup>1)</sup> ein Bild von dem Aufbau und organisatorischen Ausbau der Volksschulen einschließlich der Sonderschulen für Volksschulpflichtige in der Bundesrepublik zu geben.

Bekanntlich entwickelten sich die Volksschulen in Deutschland aus gelegentlichen Einrichtungen der Städte und der Kirche (Schreib- und Rechenschulen, Küsterschulen) bereits vom 17. Jahrhundert an zu landesgesetzlich geordneten Institutionen und wurden im 18. und 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Teil der Staatsverwaltung der Länder, wobei ihnen das Moment des allgemeinen Pflichtbesuches zugeordnet wurde. Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 gab in Art. 142 bis 149 — unter Wahrung der schulischen Autonomie der Länder — erstmals reichseinheitliche Richtlinien über das Bildungswesen und damit auch über die Volksschule. Organisatorisch wichtig ist hierbei die Betonung des staatlichen Charakters des Schulwesens und die Hervorhebung der allgemeinen Schulpflicht, die nunmehr auch auf die Jugendlichen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres für den Besuch der Fortbildungsschule bzw. der aus dieser damals zu entwickelnden Berufsschule ausgedehnt wird, sowie die Aufhebung der privaten Vorschulen. Diese Bestimmungen sind sowohl vom Reichsschulpflichtgesetz, vom 6. Juli 1938, das den obligatorischen achtjährigen Volksschulbesuch für sämtliche Länder hinzufügte, als auch von dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 übernommen worden.

Der Aufbau des Volksschulwesens in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland entspricht gegenwärtig im allgemeinen dem Status, wie er bis 1933 bzw. bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges erreicht worden war und in der Nachkriegszeit von den Ländern wiederhergestellt wurde. Was schulorganisatorisch neu hinzugefügt worden ist, beruht auf älteren schulischen Forderungen aus der Zeit vor 1933, die beim Wiederaufbau des Schulwesens nach dem Zusammenbruch zum Teil, verwirklicht werden konnten. Insbesondere sind hier zu nennen die Ausdehnung der Volksschulpflicht auf neun Jahre in einigen Ländern, die stetig zunehmende Errichtung von Aufbauzügen mit mittelschulähnlichem Lehrziel an Volksschulen in den meisten Ländern und die Zusammenfassung der allgemeinbildenden Schularten mit Ausnahme der Sonderschulen zu einem einheitlichen Bildungsgang in Hamburg und Bremen (sowie in West-Berlin). Zu ergänzen ist hier, daß sich die Länder derjenigen volksschulpflichtigen Kinder, die körperlich oder geistig-seelisch benachteiligt oder sozial gefährdet sind, durch Errichtung von Hilfsschulen und sonstigen Sonderschulen sowie Hilfsschul- und Sonderklassen in der Volksschule in hohem Maße angenommen haben.

Die Frage nach dem öffentlichen bzw. privaten Charakter der Volks- und Sonderschulen und dem Schulträger im Sinne des verantwortlichen Trägers des Sachbedarfs wurde bei den Erhebungen im Mai 1953 und 1954 geklärt. Die nachstehende Übersicht<sup>2)</sup>, die das Gewicht der

Die Schüler in öffentlichen und privaten Volks-<sup>1)</sup> und Sonderschulen im Bundesgebiet nach dem verantwortlichen Träger des Sachbedarfs der Schulen

Stand: Mai 1954<sup>2)</sup>

Öffentliche bzw. private Schulen Träger des Sachbedarfs	Schüler in					
	Volks- und Sonderschulen		Volks-schulen		Sonder-schulen	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Öffentliche Schulen . . . . .	5 130,8	99,2	5 044,5	99,5	86,3	83,5
darunter mit dem Schulträger						
Land . . . . .	181,7 <sup>3)</sup>	3,5	167,9 <sup>3)</sup>	3,3	13,8	13,3
Gemeinde . . . . .	4 411,3	85,3	4 343,3	85,7	68,0	65,8
Landkreis . . . . .	0,3	0,0	0,1	0,0	0,2	0,2
Gemeinde- bzw. Zweckverband						
ohne } eigene Rech-	9,9	0,2	8,6	0,2	1,3	1,3
mit } nungsführung	526,7	10,2	524,4	10,3	2,3	2,2
Sonst. Schulträger . . .	0,9	0,0	0,3	0,0	0,7	0,7
Private Schulen mit sonst. Schulträger . .	40,9 <sup>4)</sup>	0,8	23,8 <sup>4)</sup>	0,5	17,1	16,5
Öffentliche und private Schulen zusammen . . . .	5 171,7	100	5 068,3	100	103,4	100

<sup>1)</sup> Einschließlich der Schüler der Grundschulen und praktischen Zweige der Oberschulen der Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau. — <sup>2)</sup> Bayern 1. Oktober 1953. — <sup>3)</sup> Darunter Hamburg mit 163 700 Schülern der Grundschulen und der praktischen Oberschulen. — <sup>4)</sup> Darunter 8855 Schüler der dänischen Minderheitsschulen.

einzelnen Gruppen durch zugeordnete Schülerzahlen aufzeigt, unterrichtet über die zur Zeit hier vorliegenden Verhältnisse. Die Volksschulen sind in den Ländern der Bundesrepublik grundsätzlich staatliche Einrichtungen und als solche öffentliche Schulen, bei denen der verantwortliche Träger des Sachbedarfs in der Regel die Gemeinde, in gewissem Umfang aber auch ein Gemeinde- bzw. Zweckverband ohne oder mit eigener Rechnungsführung oder der Landkreis und, abgesehen von Hamburg, nur in seltenen Fällen das Land selbst ist. Einen sonstigen Träger des Sachbedarfs besitzen in den Ländern des Bundesgebietes nur fünf öffentliche Volksschulen mit zusammen 261 Schülern. Auch die Sonderschulen sind vorwiegend öffentliche Schulen, wenn auch nicht so ausschließlich wie die Volksschule. Als verantwortlicher Träger des Sachbedarfs erscheint bei ihnen neben der Gemeinde in größerem Umfang auch der Staat. Die privaten Schulen, deren Sachbedarf durchweg nicht von Gebietskörperschaften oder Zweckverbänden, sondern beinahe ausschließlich von sonstigen Schulträgern getragen wird, beschränken sich bei den Volksschulen, abgesehen von dem besonderen Schultyp der 88 dänischen Minderheitsschulen mit 8 855 Schülern im Lande Schleswig-Holstein auf 66 Volksschulen mit 12 019 Schülern und die Grundschulen der 23 Freien Waldorfschulen mit 2 961 Schülern, insgesamt also auf eine Zahl von 14 980 Schülern, die nicht mehr als 3 Promille der Gesamtzahl der Volksschüler beträgt. Eine größere Bedeutung kommt den privaten Schulen naturgemäß im Sonderschulwesen zu, deren Pflege sich seit jeher in größerem Umfang außer dem Staat auch kirchliche Institutionen, Wohlfahrts- und Fürsorgeverbände, eingetragene Vereine u. a. haben angelegen sein lassen. Die 17 226 Schüler in privaten Sonderschulen stellen rund ein Sechstel (16,6 vH) der Gesamtschülerzahl an Sonderschulen dar.

Eine Erfassung der Schulen nach ihrer Zugehörigkeit zu den Bekenntnis- bzw. Gemeinschaftsschultypen wurde bei der Erhebung im Mai 1953 in den Ländern des Bundesgebietes außer in Niedersachsen, wo die Verhältnisse auf diesem Gebiete noch nicht einheitlich geordnet sind,

<sup>1)</sup> Vgl. den Statistischen Bericht Arb.-Nr. VIII/9 vom 23. August 1955. — <sup>2)</sup> Vgl. hierzu auch die Tabelle mit der entsprechenden Aufgliederung nach Ländern in den „Statistischen Monatszahlen“, S. 508\*.

Schüler in Volksschulen und Sonderschulen nach dem konfessionellen Charakter<sup>1)</sup> der Schulen

Stand: Mai 1953<sup>2)</sup>

Schulart	Schüler an					
	christlichen bzw. christl. orientierten Gemeinschafts-		evangelischen Bekenntnis-		katholischen Bekenntnis-	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Schleswig-Holstein						
Volksschulen <sup>3)</sup> .....	301,9	99,9	—	—	0,1	0,1
Sonderschulen .....	5,9	98,7	—	—	0,1	1,3
Hamburg						
Volksschulen <sup>4)</sup> .....	188,1	96,7	—	—	5,7	3,3
Sonderschulen .....	7,3	100	—	—	—	—
Bremen						
Volksschulen <sup>4)</sup> .....	63,1	98,5	—	—	0,9	1,5
Sonderschulen .....	2,1	100	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen						
Volksschulen .....	229,6	15,3	426,7	28,4	847,2	56,3
Sonderschulen .....	28,1	70,1	3,3	8,2	8,7	21,7
Hessen						
Volksschulen .....	484,0	100	—	—	—	—
Sonderschulen .....	6,6	100	—	—	—	—
Rheinland-Pfalz						
Volksschulen .....	122,3	34,5	69,2	19,5	163,5	46,0
Sonderschulen .....	2,3	44,8	1,2	22,6	1,7	32,6
Baden-Württemberg						
Volksschulen .....	548,4	83,7	36,3	5,5	70,2	10,8
Sonderschulen .....	7,8	71,3	1,2	11,2	1,9	17,5
Bayern						
Volksschulen .....	86,5	8,4	187,6	18,3	751,0	73,3
Sonderschulen .....	5,2	37,9	1,0	7,0	7,6	55,1
Bundesgebiet						
Volksschulen .....	2 003,9	43,9	719,8	15,8	1 838,6	40,3
Sonderschulen .....	65,5	71,0	6,7	7,3	20,0	21,7

<sup>1)</sup> Ohne Niedersachsen. — <sup>2)</sup> Bayern 1. Oktober 1952. — <sup>3)</sup> Einschließlich Minderheitsschulen. — <sup>4)</sup> Grundschule und praktischer Zweig bzw. Zweig A der „Allgemeinen Volksschule“.

vorgenommen. Der hier gegebene Überblick zeigt, wie verschieden in den einzelnen Ländern der Anteil der Volksschüler und der Sonderschüler an den einzelnen Schultypen ist. In der Zusammenfassung für das Bundesgebiet (ohne das Land Niedersachsen) befanden sich zu Beginn des Schuljahres 1953/54 jeweils reichlich zwei Fünftel der Volksschüler in katholischen Bekenntnisschulen (40,3 vH) und in christlichen bzw. christlich orientierten Gemeinschaftsschulen (43,9 vH) und ein knappes Sechstel in evangelischen Bekenntnisschulen (15,8 vH). Konfessionelle Volksschulen sind besonders stark in den Ländern Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vertreten, während die christliche bzw. christlich orientierte Gemeinschaftsschule im Volksschulwesen der Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hessen und Baden-Württemberg bei weitem überwiegt. Bei den Sonderschulen ist der Anteil an den evangelischen und katholischen Bekenntnisschulen jeweils nur halb so groß wie bei den Volksschulen, wodurch sich ihr Anteil an den christlichen und christlich orientierten Gemeinschaftsschulen stark, und zwar auf 71,0 vH erhöht.

Es ergibt sich nun die Frage, in welcher Weise in den Volksschulen der Länder die äußeren Bedingungen für die Unterrichtsarbeit durch organisatorische Maßnahmen geschaffen worden sind. Hier stehen folgende Gesichtspunkte im Vordergrund: die Klassigkeit der Volksschulen, die Klassenfrequenzen bei den Schülerklassen der Volks- und Sonderschulen und schließlich die verschiedenen Ausbildungseinrichtungen innerhalb der Volksschule einschließlich der Sonderschulen.

Wie erwähnt, erstreckt sich der Schulbesuch der volksschulpflichtigen Kinder im allgemeinen über 8 Schuljahre, in einigen Ländern auch über 9 Schuljahre. Im günstigen Falle werden die Schüler eines jeden Schuljahrgangs in Schülerklassen von einem bestimmten Umfange zusammengefaßt und jeweils gesondert gemäß dem Lehrziel des Schuljahrgangs unterrichtet. Schulen, in denen diese Regelung durchgeführt ist, bezeichnet man als 8-klassige Volksschulen. In kleinen

Schulorganismen, z. B. in Volksschulen kleinerer Gemeinden oder in kleinen Bekenntnisschulen, in denen die Schuljahrgänge so schwach besetzt sind, daß zwei oder mehr Schuljahrgänge in einer Schülerklasse vereinigt werden müssen, entstehen Schulen mit einem weniger als achtklassigen Schulausbau, also 7-, 6-, 5- usf.-klassige Schulen. In abgelegenen Dörfern mit weniger als etwa 60 oder auch 80 volksschulpflichtigen Kindern, in denen nur ein Lehrer tätig ist (Einlehrerschulen), werden die Kinder meist entweder gemeinsam oder in zwei Schuljahrgangsgruppen, z. B. 1. bis 4. Schuljahrgang und 5. bis 8. Schuljahrgang, getrennt unterrichtet (1-klassige oder 2-klassige Volksschulen mit einem Lehrer). Da durchschnittlich, also abgesehen von Sonderfällen, eine vollkommenere Sonderschulung der Schuljahrgänge zu besserem Unterrichtserfolg führt, kommt der Aufgliederung der Schüler nach der Klassigkeit der Schulen hohe Bedeutung zu. Die Übersicht auf S. 503 zeigt, wie sich in den einzelnen Ländern und im Bundesgebiet als Ganzem die Volksschüler auf die am besten gegliederte Gruppe der 8- bzw. (9-) und 7-klassigen Schulen und auf die am wenigsten gegliederte Gruppe der 1- und 2-klassigen Schulen verteilen. Auf die Gründe für die hier auftretenden Unterschiede, die vorwiegend auf der Besiedlungsart in den einzelnen Ländern beruhen, und die großen Schwierigkeiten, die einem weiteren Ausbau des Volksschulwesens in dieser Richtung entgegenstehen, kann in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden.

Für die Hebung des Unterrichtserfolges bei der Gesamtheit der Volksschüler ist neben dem Ausbau der Volksschulen hinsichtlich der Klassigkeit die Klassenfrequenz, d. h. die Besetzung der Schülerklassen mit Schülern, von großer Bedeutung. Bekanntlich gehen die Bestrebungen im Volksschulwesen der kulturell fortgeschritteneren Länder dahin, bei den normalen Volksschulklassen eine durchschnittliche Klassenfrequenz von etwa 25 bis 30 Schülern zu erreichen und Schülerklassen von 40 Schülern und mehr möglichst zu vermeiden.

Durchschnittliche Besetzung der Klassen nach Klassenfrequenzgruppen an den Volksschulen in den Ländern des Bundesgebietes

Stand: Mai 1954<sup>1)</sup>

Land	Schüler insgesamt <sup>2)</sup>	Schülerklassen insgesamt <sup>3)</sup>	Schüler je Klasse		Auf 100 Schülerklassen entfallene Schülerklassen mit ... Schülern					
			1954	1952	unter 20	21 bis 30	31 bis 40	41 bis 50	51 bis 60	61 und mehr
			1 000							
Schleswig-Holstein <sup>3)</sup>	266,1	7,3	36	38	3	19	47	28	3	0
Hamburg <sup>4)</sup> .....	168,4	4,4	39	39	0	8	58	33	1	—
Niedersachsen .....	729,2	20,5	36	39	5	21	43	27	3	0
Bremen <sup>4)</sup> .....	63,8	1,6	39	39	1	5	51	43	1	—
Nordrhein-Westfal. . .	1 410,6	34,4	41	44	1	10	36	40	13	—
Hessen .....	467,6	11,9	39	40	2	14	38	34	10	1
Rheinland-Pfalz .....	337,0	8,7	39	42	3	16	37	33	9	1
Baden-Württemberg. . .	629,3	18,6	34	36	10	28	37	20	4	1
Bayern .....	973,5	26,2	37	42	2	19	45	29	5	0
Bundesgebiet .....	5 045,5	133,7	38	41	3	17	41	31	7	0
darunter in Aufbauklassen ...	49,2	1,4	35	36	7	25	37	27	4	—

<sup>1)</sup> Bayern 1. Oktober 1953. — <sup>2)</sup> Ohne Sonderklassen. — <sup>3)</sup> Ohne die dänischen Minderheitsschulen. — <sup>4)</sup> Grundschule und praktischer Zweig bzw. Zweig A der „Allgemeinen Volksschule“.

Um Klarheit über die in den Ländern des Bundesgebietes vorliegenden Verhältnisse zu gewinnen, wurden im Mai 1954 die Schülerklassen in den Volksschulen nach Klassenfrequenz-Gruppen einheitlich erfaßt. Die Ergebnisse, die in der vorstehenden Übersicht zusammengefaßt sind, unterrichten über den gegenwärtigen Stand bei den Volksschulen ohne Sonderklassen in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes. Sie zeigen, daß die Anteile der Schülerklassen mit 61 und mehr Schülern unerheblich, jedoch die Anteile der Schülerklassen mit 51 und mehr Schülern in mehreren Ländern noch verhältnismäßig hoch sind. Die Klassenfrequenzen der Aufbauklassen stellen sich günstiger als die der normalen Volksschulklassen. Bemerkenswert ist die Abnahme der durchschnittlichen Klassenfrequenz an den Volksschulen des Bundesgebietes während der letzten beiden Jahre von 41 auf 38 Schüler, die allerdings nur durch den Rückgang der Zahl der Volksschüler ermöglicht wurde. Die Klassenfrequenzen in

den Hilfsschulen und sonstigen Sonderschulen werden seit jeher wegen der Notwendigkeit individueller Unterrichts-  
gestaltung viel niedriger als in den Volksschulen gehalten. Im  
Bundesdurchschnitt entfallen auf eine Schülerklasse in Hilfs-  
schulen 23 Schüler und in den sonstigen Sonderschulen  
20 Schüler.

Die Schüler in Volks- und Sonderschulen des Bundesgebietes  
nach der Ausbildungseinrichtung

Stand: Mai 1954<sup>1)</sup>

Ausbildungseinrichtung	Schüler					
	insgesamt		Jungen		Mädchen	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Volks- und Sonderschulen	5 169,2	100	2 633,8	100	2 535,4	100
davon Volksschulen <sup>2)</sup>	5 065,7	98,0	2 570,6	97,6	2 495,1	98,4
und zwar						
1- u. 2klassige Schulen	740,9	14,3				
7- u. 8(9)klass. Schulen	3 076,0	59,5				
1. bis 8. Schuljahr	4 970,6	96,2	2 521,5	95,7	2 449,1	96,6
9. Schuljahr	33,7	0,7	18,2	0,7	15,5	0,6
Aufbauklassen	50,6	1,0	24,6	0,9	26,0	1,0
Hilfsschulklassen	6,5	0,1	4,1	0,2	2,5	0,1
Sonst. Sonderklassen	4,3	0,1	2,4	0,1	2,0	0,1
Sonderschulen	103,5	2,0	63,2	2,4	40,3	1,6
davon						
Hilfsschulen	77,1	1,5	46,4	1,8	30,7	1,2
ubrige Sonderschulen	26,4	0,5	16,8	0,6	9,6	0,4

<sup>1)</sup> Bayern 1. Oktober 1953. — <sup>2)</sup> Einschließlich der Schüler der Grundschulen und praktischen Zweige der Oberschulen der Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau.

Zu den schulorganisatorischen Maßnahmen, die die Volksschularbeit qualitativ wesentlich beeinflussen, gehören schließlich einige wichtige spezielle Ausbildungseinrichtungen. Unter diesen erscheint die Sonderbe-

schulung der auf Grund ihrer körperlich-seelischen Konstitution nur beschränkt bildungsfähigen Volksschüler in Hilfsschulen und, wo solche nicht eingerichtet sind, in Hilfsschulklassen der Volksschulen von besonderer Bedeutung, da sie einmal diese benachteiligten Schüler mit einem herabgesetzten Volksschulziel zu brauchbaren Menschen heranbildet, andererseits die Arbeit der Volksschule wesentlich entlastet. Im Bundesdurchschnitt werden, wie aus der vorstehenden Übersicht hervorgeht, in Hilfsschulen und Hilfsschulklassen insgesamt rund 83 000 Schüler betreut, was einem Anteil von 1,6 vH der Gesamtzahl der in Volks- und Sonderschulen unterrichteten Schüler entspricht. Volksschulpflichtige Kinder, die bei geistig normaler Veranlagung mit bestimmten körperlichen Mängeln (Taubheit, Blindheit u. a.) behaftet oder krank und pflegebedürftig oder sozial gefährdet sind, werden in sonstigen Sonderschulen und z. T. auch in Sonderklassen der Volksschulen unterrichtet. Wie sich diese sonstigen Sonderschulen auf die einzelnen Sonderschularten verteilen, zeigt die Tabelle in den Statistischen Monatszahlen S. 508\*. An besonderen zusätzlichen, die normale achtjährige Volksschule überschreitenden Bildungseinrichtungen sind die in einigen Ländern obligatorisch oder fakultativ eingerichteten 9. Schuljahre und die Aufbauklassen der Aufbauzüge zu nennen. Die letztere Einrichtung, die ein mittelschulähnliches Lehrziel erstrebt, hat in den letzten Jahren gleichlaufend mit der Erweiterung des Mittelschulwesens immer mehr an Umfang und Bedeutung gewonnen. Die Zahl der in den Aufbauklassen der Volksschulen in den Ländern des Bundesgebietes befindlichen rund 50 000 Schüler beträgt etwa ein Sechstel der Zahl der Schüler an den Mittelschulen.

Di.

## Landwirtschaft

### Die Bodenbenutzung 1955 Endgültiges Ergebnis

Das vorliegende endgültige Ergebnis der diesjährigen Bodenbenutzungserhebung<sup>1)</sup> wurde wieder zur Eliminierung der stichprobenweise festgestellten Erhebungsfehler berichtigt. Dafür standen ebenso wie in den Jahren 1954, 1952 und 1949 die Ergebnisse der betreffenden Nachkontrolle zur Verfügung, während in den dazwischenliegenden Jahren, in denen keine Nachkontrollen stattgefunden haben, die jeweils letzten Kontrollen für die Berichtigung herangezogen werden mußten.

Von den bereits veröffentlichten vorläufigen Zahlen<sup>2)</sup> un-

<sup>1)</sup> Siehe auch „Statistische Monatszahlen“, S. 511\*. — <sup>2)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F., Heft 8, August 1955, S. 401.

terscheiden sich die endgültigen Zahlen durch ihre größere Genauigkeit infolge der inzwischen vorgenommenen Überprüfung und Ergänzung des Erhebungs- und Kontrollmaterials. Die Abweichungen sind jedoch im allgemeinen schon auf Landesebene nur verhältnismäßig gering und gleichen sich im Bundesgebiet zum Teil noch weiter aus. Daher kann

### Gliederung der Wirtschaftsfläche im Bundesgebiet 1955

Flächen	Mill. ha	vH	Flächen	Mill. ha	vH
Gesamte Wirtschaftsfläche	24,4	100	Landwirtschaftliche Nutzfläche	14,3	100
davon:			davon:		
Landw. Nutzfläche	14,3	58,3	Ackerland	8,1	56,7
Wald	6,9	28,5	Wiesen und Weiden	5,6	39,3
Sonstige Flächen	3,2	13,2	Sonstige Flächen	0,6	4,0

### Der Anbau auf dem Ackerland im Bundesgebiet

Nutzungsart	Fläche			Zu- (+) oder Abnahme (—) 1955 gegen				Zur Berichtigung vorgenommene Zu- (+) und Abschläge (—)			Anteil der Flächen	
	1955	1954	1953	1954		1953		1955	1954	1953	1955	
				1000 ha	vH	1000 ha	vH					
Ackerland	8 083	8 148	8 092	— 65	— 0,8	— 9	— 0,1	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,0		100
davon:												
Getreide	4 802	4 770	4 738	+ 32	+ 0,7	+ 64	+ 1,3	+ 6,0	+ 6,3	+ 5,9	100	59,4
darunter:												
Winterroggen	1 428	1 484	1 348	— 56	— 3,8	+ 80	+ 5,9	+ 7,7	+ 8,7	+ 6,8		29,7
Sommerroggen	47	46	45	+ 1	+ 0,8	+ 2	+ 2,6	+ 8,0	+ 9,2	+ 7,2		1,0
Winterweizen <sup>1)</sup>	1 019	910	1 015	+ 109	+ 12,0	+ 4	+ 0,4	+ 6,1	+ 7,0	+ 6,9		21,2
Sommerweizen	152	197	141	— 45	— 22,7	+ 11	+ 8,4	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,1		3,2
Wintermenggetreide	67	70	74	— 3	— 4,8	— 7	— 9,7	+ 4,0	— 0,4	+ 12,5		1,4
Brotgetreide zusammen	2 713	2 707	2 623	+ 6	+ 0,2	+ 90	+ 3,4	+ 6,8	+ 7,7	+ 7,0		56,5
Wintergerste	142	64	176	+ 78	+ 121,0	— 34	— 19,4	+ 5,6	— 0,2	+ 3,0		2,9
Sommergerste	637	669	612	— 32	— 4,7	+ 25	+ 4,1	+ 7,0	+ 7,9	+ 6,3		13,3
Hafer	969	943	1 055	+ 26	+ 2,8	— 86	— 8,1	+ 4,1	— 3,0	+ 3,6		20,2
Sommernenggetreide	334	379	265	— 45	— 12,0	+ 69	+ 25,9	+ 3,9	+ 22,1	+ 5,1		7,0
Futtergetreide zusammen	2 082	2 055	2 108	+ 27	+ 1,3	— 26	— 1,2	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,3		43,4
Hulsenfruchte	47	55	57	— 8	— 14,8	— 10	— 18,7	— 0,1	—	— 0,6		0,6
Hackfruchte	1 979	2 047	1 994	— 68	— 3,3	— 15	— 0,8	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,5	100	24,5
darunter:												
Kartoffeln	1 128	1 190	1 164	— 62	— 5,1	— 36	— 3,0	+ 2,3	+ 4,8	+ 3,4		57,0
Zuckerruben <sup>2)</sup>	262	254	224	+ 8	+ 3,1	+ 38	+ 17,1	+ 1,5	— 0,1	— 0,0		13,2
Gemüse, Erdbeeren usw.	81	76	85	+ 5	+ 7,6	— 4	— 3,9	— 0,0	— 0,2	+ 0,1		1,0
Handelsgewächse	45	41	52	+ 4	+ 10,1	— 7	— 11,9	+ 0,7	—	+ 0,6	100	0,6
darunter:												
Raps, Rubsen, Mohn	13	10	20	+ 3	+ 25,1	— 7	— 38,0	+ 0,4	—	+ 1,2		27,9
Flachs und Hanf	5	4	5	+ 1	+ 8,2	—	— 5,1	+ 4,0	—	+ 0,7		10,3
Futterpflanzen	1 087	1 121	1 125	— 34	— 3,1	— 38	— 3,4	— 4,8	— 2,7	+ 3,0		13,4
Grundungspflanzen und Brache	42	38	41	+ 4	+ 9,6	+ 1	+ 2,3	— 2,5	—	— 1,3		0,5

<sup>1)</sup> Einschl. Spelz (1955 insgesamt 7735 ha). — <sup>2)</sup> Zur Rüben Gewinnung.

auf die im Augustheft enthaltene Darstellung der Gliederung und Entwicklung der wichtigsten Flächen im Bundesgebiet Bezug genommen werden.

Für den Anbau auf dem Ackerland, der erheblich stärkeren Schwankungen unterliegt als die Hauptkulturarten und sonstigen Flächen, sind die wichtigsten endgültigen Zahlen von 1955 in der vorstehenden Übersicht mit den entsprechenden Zahlen der beiden letzten Jahre zusammengestellt. Bei einem Vergleich sind die außergewöhnlich starken Frostschäden im Winter 1953/54 zu berücksichtigen, infolge deren die Aussaatflächen der empfindlicheren Winterfruchte, besonders Winterweizen, -gerste, -raps und -rüben, weitgehend umgepflügt und mit entsprechenden oder anderen Sommerfrüchten, hauptsächlich Sommerweizen, -gerste und -menggetreide sowie Kartoffeln bestellt werden mußten.

Gegenüber dem Jahr 1953 ergibt sich 1955 im Bundesgebiet in der Hauptsache eine Erweiterung des Getreide- und Zuckerrübenanbaus auf Kosten von Kartoffeln, Futterhackfrüchten und Futterpflanzen und beim Getreide eine Verlagerung von den Futter- zu den Brotgetreidearten. Weitere Einzelheiten sind aus der Übersicht zu ersehen. Eh.

## Die Getreideernte 1955

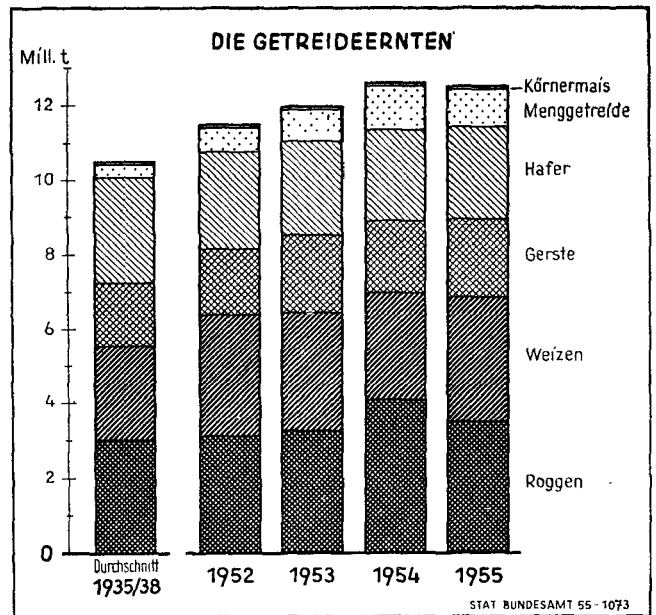
### Endgültige Ergebnisse

Bei der Vorschätzung der Getreideernte 1955<sup>1)</sup> lagen erst vorläufige Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1955, die Schätzungen der amtlichen Berichterstatler nach dem Stand von Ende Juni 1955 und Teilergebnisse der Besonderen Erntermittlung für Winterroggen, Winterweizen und Sommergerste vor. Nachdem nunmehr sowohl von der Bodenbenutzungserhebung das endgültige Ergebnis, ferner die Augustschätzungen der amtlichen Berichterstatler und die Gesamtergebnisse der Besonderen Erntermittlung fertiggestellt sind, ist ein endgültiges Ergebnis der diesjährigen Getreideernte berechnet worden<sup>2)</sup>.

Wegen der Flächenentwicklung kann auf den Aufsatz über die Bodenbenutzungserhebung im gleichen Heft verwiesen werden. Es erscheint jedoch notwendig, auf die Entwicklung der einzelnen Getreideanbauflächen an dieser Stelle noch etwas genauer einzugehen.

Die gesamte Getreidefläche, einschließlich Körnermais, hat sich 1955 gegenüber dem Vorjahr um eine Kleinigkeit (0,7 vH) vergrößert. In ihrer Zusammensetzung weicht sie allerdings von 1954 zum Teil erheblich ab. Die Roggenfläche ist um 3,6 vH kleiner als im Vorjahr, dagegen die Weizenfläche, einschließlich Spelz, um 5,8 vH größer. Dadurch ergibt sich auch eine andere Zusammensetzung der Brotgetreideernte, wie aus nachstehender Graphik zu ersehen ist. Bei der Gerste ist die ganz bedeutende Vergrößerung der Anbaufläche von Winterfrucht um 121 vH infolge der günstigen Überwinterung besonders bemerkenswert. Demgegenüber ist der Anbau von Sommergerste um 4,7 vH zurückgegangen. Die Gesamtgerstenfläche ist aber um 6,3 vH größer als im Vorjahr. Als Haferfläche werden 2,8 vH mehr als im Vorjahr ausgewiesen,

<sup>1)</sup> Vgl.: „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F., Heft 8, August 1955, S. 402. — <sup>2)</sup> Vgl.: „Statistische Monatszahlen“, S. 513<sup>a</sup>.



wobei aber darauf hinzuweisen ist, daß ein Teil dieser Erhöhung auf methodische Gründe zurückzuführen ist, da eine genaue Abgrenzung zwischen Hafer und Menggetreide bei der Erhebung und Nachkontrolle der Bodenbenutzungserhebung auf gewisse Schwierigkeiten stößt. Die Menggetreidefläche wird in diesem Jahr um 10,8 vH kleiner ausgewiesen als im Vorjahr, wobei der Rückgang bei Sommergerste, das im allgemeinen eine starke Haferbeimischung hat, mit 12 vH bei weitem größer ist als bei Wintergerste, das aus Winterroggen und Winterweizen besteht. Die Körnermaisfläche ist vermutlich infolge des späten Frühjahrs um 10,5 vH kleiner als 1954.

Innerhalb der Länder weist der Getreideanbau nur bei Nordrhein-Westfalen mit einem Zugang von 3,6 vH und bei Baden-Württemberg mit einem Rückgang von 2,4 vH größere Veränderungen auf. Bei Nordrhein-Westfalen ist es hauptsächlich auf die erheblich größere Wintergerstenfläche zurückzuführen. Bei Baden-Württemberg ist in der Hauptsache der Rückgang der Sommergersten- und Roggenanbaufläche wesentlich.

Die Hektarerträge der einzelnen Getreidearten haben sich wegen der anderen Bedingungen der Überwinterung, des späten Frühjahrs und der Wachstumsverhältnisse während der Hauptvegetationszeit, anders entwickelt als 1954. Der Winterroggen ist etwas schlechter überwintert als im Vorjahr und hat im Körnerertrag durch Schartigkeit der Ähren und Schmachtkorn gegenüber seinem zunächst günstig aussehenden Stand auf dem Halm enttäuscht. Der Hektarertrag im Durchschnitt des Bundesgebietes wird deshalb mit 23,8 dz gegenüber 27 dz im Vorjahr um rund 12 vH niedriger eingeschätzt. Bei einem Vergleich mit dem Durchschnitt 1950/54 ist allerdings zu erkennen, daß die Hektarerträge des Win-

Die Entwicklung der Hektarerträge der Getreidearten im Bundesgebiet

Fruchtart	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950/1954	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1955 gegen	
								1954	1950/1954
	dz							vH	
Winterroggen .....	22,3	23,6	23,1	23,7	27,0	23,8	24,0	- 11,9	- 0,8
Sommerroggen .....	16,5	18,5	18,6	19,0	20,9	20,1	18,8	- 3,8	+ 6,9
Winterweizen .....	26,1	29,0	27,8	27,7	25,9	29,0	27,4	+ 12,0	+ 5,8
Spelz .....	16,7	19,0	18,2	19,9	19,6	20,2	18,5	+ 3,1	+ 9,2
Sommerweizen .....	23,0	25,9	24,6	27,0	27,3	28,1	26,2	+ 2,9	+ 7,3
Wintermenggetreide .....	23,4	25,4	23,6	24,0	25,2	24,7	24,3	- 2,0	+ 1,6
Brotgetreide .....	23,7	25,8	25,1	25,3	26,5	25,9	25,3	- 2,3	+ 2,4
Wintergerste .....	28,1	30,9	29,2	30,4	27,1	32,4	29,5	+ 19,6	+ 9,8
Sommergerste .....	22,9	25,0	23,5	25,1	26,1	25,4	24,6	- 2,7	+ 3,3
Hafer .....	22,0	25,1	23,5	24,2	26,2	25,6	24,1	- 2,3	+ 6,2
Sommermenggetreide .....	20,9	23,9	24,2	25,2	26,6	25,9	24,6	- 2,6	+ 5,3
Futtergetreide .....	22,5	25,3	24,1	25,1	26,3	26,0	24,7	- 1,1	+ 5,3
Körnermais .....	25,5	27,9	22,2	28,9	27,0	29,9	26,3	+ 10,7	+ 13,7
Getreide insgesamt einschl. Körnermais	23,2	25,6	24,6	25,2	26,4	26,0	25,0	- 1,5	+ 4,0

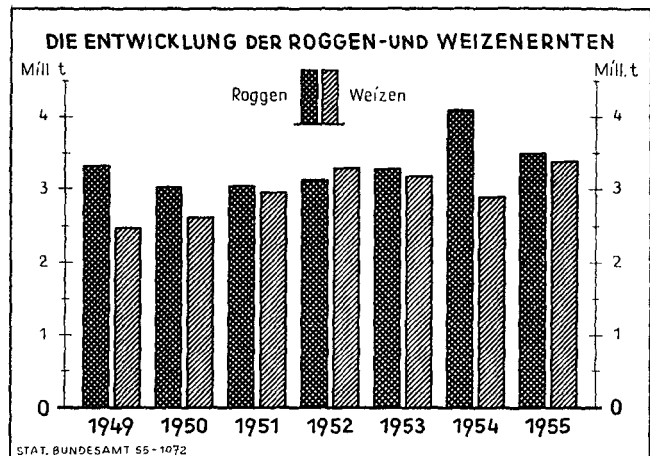
terrogens als mittelgut angesehen werden können, während die Hektarerträge 1954 besonders hoch waren. Gegensätzlich hierzu ist die Entwicklung bei Winterweizen. Der Winterweizen hat im Winter 1953/54 besonders stark gelitten und auch nicht alle stehengebliebenen Bestände waren als normal anzusehen. Dadurch war der Ertrag 1954 mit 25,9 dz je ha verhältnismäßig niedrig. In diesem Jahr hatte jedoch der Weizen besonders gute Wachstumsbedingungen, so daß sein Ertrag mit 29 dz recht gut ist. Er liegt damit um 12 vH über dem verhältnismäßig schlechten Jahr 1954, aber auch um 5,8 vH über dem Durchschnitt 1950/54. Der Sommerweizen hatte dieses Jahr Hektarerträge, die seit 1950 noch nie erzielt worden sind. Verglichen mit dem Durchschnitt 1950/54 sind im Bundesgebiet je Hektar 7,3 vH mehr geerntet worden. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Steigerung nicht so erheblich, da auch 1954 eine gute Sommerweizenernte eingebracht wurde. Infolge der verhältnismäßig schlechten Winterroggenenerträge, deren Anteil am Brotgetreide über die Hälfte beträgt, ist auch der Durchschnittsertrag des Brotgetreides 1955 um 2,3 vH niedriger als 1954.

Bei den Futter- und Industriegetreidearten ist der außergewöhnlich hohe Hektarertrag der Wintergerste von 32,4 dz hervorzuheben, der um fast 20 vH höher als 1954 und um fast 10 vH höher als im Durchschnitt 1950/54 liegt. Die Sommergerste dagegen hat mit 25,4 dz je ha im Bundesdurchschnitt zwar einen um 3,3 vH höheren Hektarertrag als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, aber um 2,7 vH weniger als 1954, das ein besonders gutes Sommergerstenjahr gewesen ist. Ähnlich ist das Bild bei Hafer und Sommermenggetreide, obwohl bei diesen beiden Früchten sich die Trockenperiode in Norddeutschland etwas ausgewirkt haben dürfte, da dort der Hauptanbau von Hafer und Sommermenggetreide liegt.

In den einzelnen Ländern sind die Ertragsverhältnisse der verschiedenen Getreidearten, verglichen mit dem Vorjahr, abweichend. Schleswig-Holstein hat etwa gleich hohe Winterroggenenerträge wie im Vorjahr, dagegen Niedersachsen um 9 vH, Nordrhein-Westfalen sowie Bayern um rund 11 vH niedrigere. Der Winterweizenanbau ist im Gegensatz zum Roggenanbau stärker in den süddeutschen Ländern vertreten. Innerhalb der bedeutendsten Anbauggebiete weist Bayern einen beträchtlich höheren Hektarertrag auf (rund 25 vH). Rheinland-Pfalz (rund 12 vH), Hessen (rund 17 vH) und Nordrhein-Westfalen (rund 22 vH) haben ebenfalls höhere Hektarerträge, während in Niedersachsen der Ertrag von Winterweizen etwa der gleiche wie im Vorjahr ist. Baden-Württemberg hat dagegen einen um rund 3 vH niedrigeren Hektarertrag. Bei der Wintergerste haben alle Länder, außer Baden-Württemberg, höhere Hektarerträge als 1954, und zwar zwischen rund 3 vH in Schleswig-Holstein und rund 35 vH in Nordrhein-Westfalen. Innerhalb der wichtigsten Anbauggebiete der Sommergerste weist Bayern etwa den gleichen Hektarertrag wie 1954 auf, dagegen ist er in Baden-Württemberg um rund 14 vH und in Rheinland-Pfalz um rund 6 vH niedriger. Beim Hafer sind die Unterschiede in den Hektarerträgen zwischen 1955 und 1954 im allgemeinen nicht so groß. Sie bewegen sich zwischen einem Minderertrag von

rund 8 vH in Baden-Württemberg und einem Mehrertrag von rund 7 vH in Schleswig-Holstein.

Die gesamte Erntemenge an Getreide, einschließlich Körnermais, ist 1955, nach der nunmehr vorliegenden endgültigen Berechnung, nur unwesentlich (0,9 vH) niedriger als 1954. Es ergibt sich allerdings ein Minderertrag an Roggen um über 600 000 t, dagegen ein Mehrertrag von Weizen von



fast 485 000 t. Die Brotgetreideernte insgesamt ist dadurch 1955 um rund 130 000 t oder 1,8 vH kleiner als 1954. Beim Futter- und Industriegetreide ist die sehr starke Erhöhung der Ernte von Wintergerste um 285 000 t oder 164 vH besonders bemerkenswert. Dem steht aber ein Rückgang der Ernte von Sommergerste von 125 000 t oder rund 7 vH gegenüber. Die Haferernte dagegen ist fast gleich hoch wie im Vorjahr, während an Sommermenggetreide 144 000 t weniger als 1954 geerntet worden sind. Durch den großen Mehranfall an Wintergerste ist die Ernte von Futter- und Industriegetreide insgesamt etwas höher als im Vorjahr (0,4 vH). Der Körnermais brachte trotz Rückgangs der Anbauflächen durch eine Steigerung der Hektarerträge um fast 11 vH den gleichen Ertrag wie 1954. Ro.

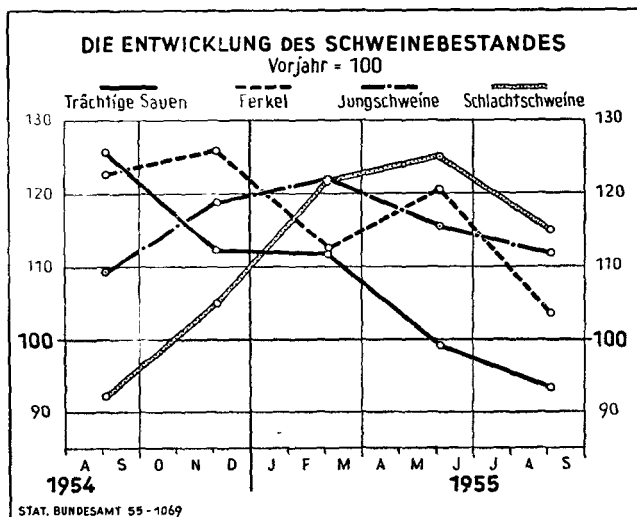
### Der Schweinebestand am 2. September 1955

Am 2. September 1955 wurde im Bundesgebiet ein Schweinebestand von 15,15 Mill. ermittelt. Das ist die bisher höchste Bestandszahl der Nachkriegszeit. Sie liegt um rund 1,2 Mill. (9 vH) über der Septemberzahl des Vorjahres und der nur wenig höheren von 1951.

Die gesamte nutzbare Produktion nach der Zahl der Schweine, errechnet aus der Summe der Bestandsveränderungen der Schweine insgesamt und der Zahl der Schlachtungen, betrug in den zwischen der Juni- und Septemberzählung 1955 liegenden drei Monate rund 4,7 Mill. Stück. Je trachtige Sau des Junibestandes ergibt sich daraus eine etwas kleinere Zahl an Ferkeln als im gleichen Zeitabschnitt des

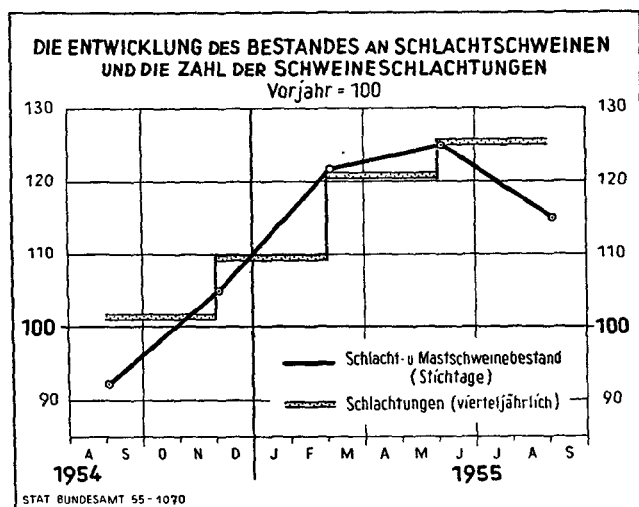
Die Entwicklung des Getreidebaues 1955 gegen 1954 im Bundesgebiet

Fruchtart	Anbauflächen				Gesamtertrag			
	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954
	1 000 ha		vH		1 000 t		vH	
Winterroggen	1 428	1 484	29,7	31,1	3 401	4 001	27,3	31,8
Sommerroggen	47	46	1,0	1,0	94	97	0,8	0,7
Winterweizen und Spelz	1 019	910	21,2	19,1	2 950	2 355	23,6	18,7
Sommerweizen	152	197	3,2	4,1	428	538	3,4	4,3
Wintermenggetreide	87	70	1,4	1,5	166	177	1,3	1,4
Brotgetreide	2 713	2 707	56,5	56,8	7 039	7 168	56,4	56,9
Wintergerste	142	64	2,9	1,3	459	174	3,7	1,4
Sommergerste	637	669	13,3	14,0	1 620	1 745	13,0	13,9
Hafer	969	943	20,2	19,8	2 478	2 473	19,8	19,6
Sommermenggetreide	334	379	7,0	8,0	866	1 010	6,9	8,0
Futtergetreide	2 082	2 055	43,4	43,1	5 423	5 402	43,4	42,9
Körnermais	7	8	0,1	0,1	20	20	0,2	0,2
Getreide insgesamt einschl. Körnermais	4 802	4 770	100	100	12 482	12 590	100	100



Vorjahres. Am Stichtage der Zählung waren 4,03 Mill. Ferkel vorhanden., das sind 3,6 vH mehr als 1954.

Der Bestand an Jungschweinen (8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt) belief sich auf 6,9 Mill., das sind 11,7 vH mehr als im Vorjahr. An Schlacht- und Mastschweinen wurden 2,9 Mill. festgestellt, das sind 15 vH mehr als im September 1954. Berechnet in vH der jeweiligen Vorjahreszahl hatte der Mastschweinebestand, wie nachstehend dargestellt ist, von Juni 1954 bis Juni 1955 beständig zugenommen. Desgleichen war auch die Zahl der Schweineschlachtungen in den zwischen den einzelnen Zählungen liegenden Zeitabschnitten relativ angestiegen. Am Zählertermin September 1955 zeigte der Schlachtschweinebestand dann aber einen Rückgang auf 115 vH der Vorjahreszahl. Die Zahl der Schweineschlachtungen hat sich dagegen in dem Zählabschnitt Juni/August 1955 noch weiter bis auf 125,4 vH der Vorjahreszahl erhöht.



In dem genannten Zeitraum wurden insgesamt 3,35 Mill. Schweine geschlachtet, das sind rund 680 000 mehr als im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Diese auf Grund der Bestandsentwicklung zu erwartende Verstärkung des Angebots hatte zunächst auch weiterhin niedrige Preise zur Folge.

Inwieweit die Preisgestaltung von Einfluß auf die Produktionsabsichten der Schweinehalter und damit auf die Bestandsentwicklung der Schweine gewesen ist, läßt sich aus der Zahl der trächtigen Sauen ablesen, die jeweils am Anfang der Entwicklungsreihe steht. Sie belief sich auf 671 000, das sind 6,7 vH weniger als im September des Vorjahres.

Im zeitlichen Ablauf zeigt sich eine beabsichtigte Ausdehnung oder Einschränkung der Schweinehaltung naturgemäß zuerst in einer Vergrößerung oder Verkleinerung der Bestände der trächtigen Zuchtsauen an, die eine entsprechende Erhöhung oder Verringerung ein Vierteljahr später bei den Ferkeln und nach etwa einem halben Jahr bei den Jungschweinen nach sich zieht. Nach einer weiteren Zeitspanne wird die Veränderung auch bei den Schlacht- und Mastschweinen sichtbar und führt später zu einer Erhöhung oder Verringerung der Zahl der Schlachtungen. Die wellenartige Fortpflanzung der Zu- oder Abnahme, die in Abständen nacheinander bei den genannten Kategorien zunehmenden Alters sichtbar wird, tritt bekanntlich als Folgeerscheinung der wirtschaftlichen Impulse auf, die die Schweinehaltung jeweils aus den Preisrelationen zwischen Schlacht-

schweinen und Futtermitteln erhält. Ist diese Relation günstig, so reagieren die Schweinehalter mit einer Erweiterung, ist sie ungünstig, mit einer Einschränkung der Schweinehaltung. Diese konjunkturell hervorgerufene Welle der Bestandsveränderungen erstreckt sich abweichend von jahreszeitlichen Veränderungen meist über eine längere Zeitspanne, weil die Erweiterungs- oder Einschränkungsabsichten erst nach ihrer Verwirklichung, d. h. nach erneuter Aufzucht und Mastung zu einer Änderung der Marktlage und zu anderen Maßnahmen der Produzenten führen. Sieht man von der jahreszeitlichen Bewegung ab und errechnet die Bestandsveränderungen der einzelnen Altersklassen in Prozenten der entsprechenden Vorjahresergebnisse, so zeigt der Verlauf der Veränderungen gegenüber dem Vorjahr die von vornehmlich marktwirtschaftlichen Einflüssen ausgehende Bewegung des abgelaufenen Jahres an. Nach dem Stand vom September 1955 ist unter dem Einfluß der ungünstigeren Preisrelation in den vorausgegangenen Monaten im Verlauf der Wellenbewegung der Bestand an trächtigen Zuchtsauen um 6,7 vH niedriger als im Vorjahr, nachdem er bereits im Juni die Vorjahreszahl etwas unterschritten hatte. Die Zahl der Ferkel war im September noch um 3,6 vH höher als im Vorjahr, während die der Jungschweine und der Schlacht- und Mastschweine noch um 11,7 vH bzw. 15 vH höher waren. Die am Schluß des Entwicklungsturnus liegenden Schlachtungen waren im letzten Vierteljahr noch auf einem sehr hohen Stand.

Somit hat im Vergleich zu dem Schweinebestand des Vorjahres bereits im Juni ein gewisser Abbau der Schweinebestände eingesetzt, der, ausgehend von den im September weiter verringerten Beständen an trächtigen Zuchtsauen, nach einem Vierteljahr bei den Ferkeln und später bei den Beständen der älteren Kategorien sichtbar werden muß. Ob der Abbau sich fortsetzen oder verstärken oder unter dem Einfluß der inzwischen gestiegenen Schweinepreise demnächst durch eine Periode mit gleichbleibenden oder wieder zunehmenden Beständen abgelöst werden wird, dürfte von der weiteren Entwicklung der Preisrelationen abhängen und müßte sich in den Ergebnissen der Bestände an trächtigen Sauen bei der nächsten Viehzählung zeigen.

Veränderung des Bestandes an trächtigen Sauen  
Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 2. September 1955 gegenüber  
3. September 1954 in vH

Land	1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	zusammen
Bundesgebiet .....	— 28,1	+ 2,5	— 6,7
Schleswig-Holstein .....	— 36,7	+ 7,3	— 6,0
Hamburg .....	— 25,4	+ 6,8	— 5,2
Niedersachsen .....	— 18,7	+ 0,6	— 4,5
Bremen .....	— 12,2	— 8,7	— 9,7
Nordrhein-Westfalen .....	— 24,6	— 1,9	— 9,8
Hessen .....	— 20,9	+ 9,5	— 0,4
Rheinland-Pfalz .....	— 32,5	+ 6,9	— 9,1
Baden-Württemberg .....	— 27,2	+ 8,3	— 1,6
Bayern .....	— 44,1	+ 1,6	— 11,7

Während die Zahl der trächtigen Jungsauen in allen Ländern sehr erheblich herabgesetzt worden ist, stieg die Zahl der über 1 Jahr alten trächtigen Tiere fast überall noch etwas an. Insgesamt sind die Bestände an trächtigen Sauen am stärksten in Bayern reduziert worden, fast gar nicht dagegen in Hessen und auch in Baden-Württemberg nur geringfügig.  
Rg./Le.

## Unternehmen

### Die Abschlüsse 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie

Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik lagen im Jahre 1950 etwa zwei Drittel des in der Gummi- und Asbestverarbeitung ermittelten Gesamtumsatzes bei den Aktiengesellschaften dieser Gewerbebranche. Die Arbeitsstättenzählung 1950 ergab, daß in der gleichen Gruppe rund 55 vH der

Beschäftigten bei den Aktiengesellschaften tätig waren. Den Bilanzen der in der Gummi- und Asbestverarbeitung tätigen Aktiengesellschaften kommt damit eine hohe Aussagekraft zu.

Bis Anfang Oktober 1955 hatten 17 von 23 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 164,4 Mill. DM ihren Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1954 veröffentlicht. Damit sind etwa 86 vH des Gesamtkapitals 1954 in der Bilanzstatistik erfaßt. Der Anteil dieser 17 Gesellschaften an der



Lohn- und Gehaltssumme aller Unternehmen der Gewerbe-  
gruppe<sup>1)</sup> betrug 1954 rund 54 vH. — Die Abschlüsse für die  
Geschäftsjahre 1951 bis 1953 liegen vollzählig vor. Die 23  
für diese Jahre erfaßten Aktiengesellschaften zahlten 1953  
knapp 69 vH der in der Industrieberichterstattung ermittelten  
Löhne und Gehälter. Dieser Anteilssatz liegt noch etwas über  
dem Anteil, den die Aktiengesellschaften 1950 am Gesamt-  
umsatz gehabt haben.

Die Kautschuk verarbeitende Industrie wird stark durch die  
Entwicklung der Weltmarktpreise für diesen Rohstoff beein-  
flußt. Der Index der Einkaufspreise für Kautschuk und Kunst-  
harz (1950 = 100) ist von 159 im Jahre 1951 auf 73 im Jahres-  
durchschnitt 1954 zurückgegangen, der entsprechende Index  
der Verkaufspreise industrieller Produkte (1950 = 100) da-  
gegen nur von 145 im Jahre 1951 auf 111 im Jahre 1954.  
Trotz dieses Rückgangs der Verkaufspreise hat sich aber der  
Umsatz in den vier Jahren ständig erhöht: Im Jahre 1954  
wurden Waren im Werte von 1,85 Mrd. DM umgesetzt gegen-  
über 1,56 Mrd. DM im Jahre 1951. Die maßgebliche Ursache  
hierfür dürfte in dem Anwachsen der Zahl der Kraftfahrzeuge  
zu suchen sein: Am 1. Juli 1954 wurden im Bundesgebiet  
4,7 Millionen Kraftfahrzeuge gezählt gegenüber 2,5 Millionen  
am 1. Juli 1951.

Tabelle 1: Erfolgsrechnungen 1951 bis 1954 der Aktiengesell-  
schaften in der Gummi- und Asbestindustrie  
Mill. DM

Erfolgsposten	1951	1952	1953	1953	1954
	23 Aktien- gesellschaften			17 Aktien- gesellschaften	
Personalaufwand .....	162,3	178,6	201,3	160,1	182,1
Gesetzliche Sozialabgaben .....	15,5	16,9	19,5	15,4	16,9
Abschreibungen auf Sachanlagen .....	28,2	27,9	36,0	27,7	30,8
Ausweispflichtige Steuern .....	83,9	85,7	80,9	74,2	62,2
Zinsmehreraufwand .....	1,9	2,2	1,6	1,3	1,2
Berufsbeiträge .....	0,5	0,6	1,8	0,4	0,5
Außerordentlicher Aufwand .....	3,4	2,6	1,2	1,7	4,0
Jahresgewinne .....	25,9	28,6	22,1	21,3	18,2
Summe der Erfolgsposten .....	321,6	342,9	364,4	302,1	315,9
Roherttrag .....	312,9	332,7	354,2	296,0	307,7
Ertrag aus Beteiligungen .....	—	0,0	0,4	0,4	0,1
Zinsmehrerertrag .....	3,3	1,5	2,4	1,9	1,8
Außerordentlicher Ertrag .....	4,1	7,7	6,5	3,5	6,2
Jahresverluste .....	1,2	1,1	0,9	0,3	0,1
Nachrichtliche Angaben:					
Freiwilliger Sozialaufwand .....	5,9	3,5	2,5	2,3	2,4
Sonstige Steuern und Abgaben .....	14,6	15,1	15,3	14,6	17,3

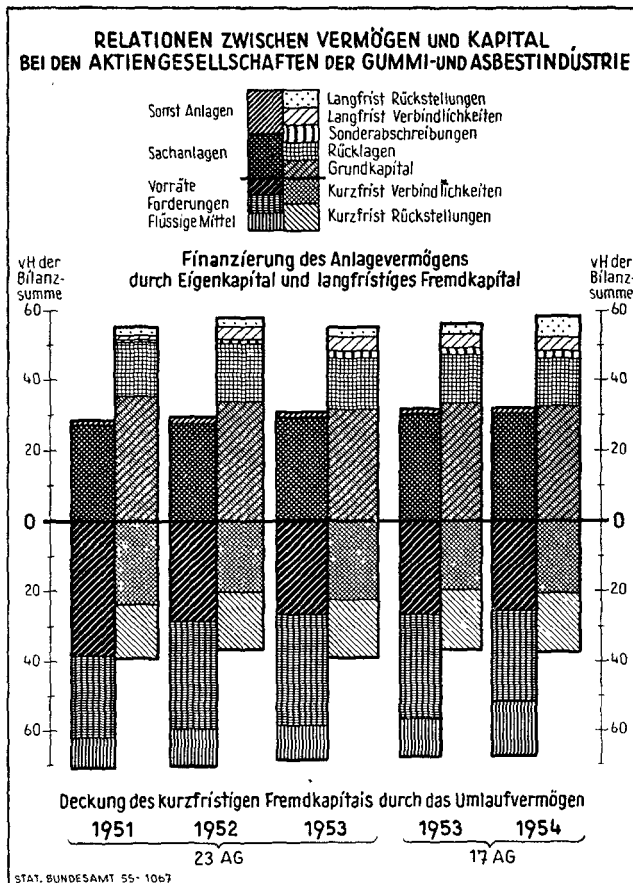
In den Erfolgsrechnungen der Aktiengesell-  
schaften kommt diese Geschäftsausweitung durch die starke Zu-  
nahme der Löhne und Gehälter zum Ausdruck. Der Personal-  
aufwand der 23 Unternehmen (einschließlich der gesetzlichen  
Sozialabgaben) ist von 177,8 Mill. DM im Jahre 1951 auf  
220,8 Mill. DM im Jahre 1953 gestiegen; auch im Jahre 1954  
lassen die Erfolgsrechnungen von 17 Aktiengesellschaften  
noch eine weitere Zunahme erkennen. Zwar ist ein Teil dieser  
Steigerung ohne Zweifel auf das Anheben der Tariflöhne und  
-gehälter zurückzuführen; im wesentlichen findet sie ihre Ur-  
sache aber in einer Mehrbeschäftigung.

<sup>1)</sup> Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, Ergebnisse der Indu-  
strieberichterstattung.

Tabelle 2: Entwicklung der Sachanlagen bei den Aktiengesellschaften der Gummi- und Asbestindustrie  
Mill. DM

Art der Sachanlagen	Zahl der Aktien- gesellschaften	Stand Ende 1951	Rein- zugang <sup>1)</sup> Ab- schreibung im Geschäftsjahr 1952		Stand Ende 1952	Rein- zugang <sup>1)</sup> Ab- schreibung im Geschäftsjahr 1953		Stand Ende 1953	Rein- zugang <sup>1)</sup> Ab- schreibung im Geschäftsjahr 1954		Stand Ende 1954
			...	...		...	...		...	...	
Bebaute Grundstücke	23	69,2	15,8	5,0	80,0	16,7	4,4	92,3	...	...	...
Unbebaute Grundstücke	17	—	—	—	66,8	13,8	3,1	77,5	13,0	3,1	87,5
Maschinen	23	2,3	0,4	0	1,9	0,1	0,0	2,0	0,1	—	1,5
Werkzeuge, Ausstattung	17	—	—	—	1,4	0,1	0,0	1,4	—	—	—
In Bau befindliche Anlagen	23	50,1	14,4	12,6	51,9	23,3	17,6	57,6	21,8	16,7	51,7
Sonstige Sachanlagen	17	—	—	—	42,9	18,1	14,4	46,6	8,7	—	7,5
Sachanlagen zusammen	23	8,1	10,4	10,2	8,3	14,3	13,9	8,7	10,4	10,9	—
	17	—	—	—	7,8	10,5	10,2	8,1	0,9	0,1	5,3
	23	4,3	0,0	0,1	4,2	5,0	0,1	9,2	—	—	—
	17	—	—	—	3,6	2,7	0,1	6,3	—	—	—
	23	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	—	0,0	—	—	—
	17	—	—	—	0,0	0,0	—	0,0	—	—	—
	23	134,1	40,1	27,9	146,3	59,5	36,0	169,8	44,4	30,8	153,5
	17	—	—	—	122,5	45,1	27,7	139,9	—	—	—

<sup>1)</sup> Saldo aus Zugang, Abgang, Umbuchung und Berichtigung.



Bei den ausweispflichtigen Steuern ist seit einem Höchst-  
stand im Jahre 1952 mit 85,7 Mill. DM ein ständiger Rückgang  
auf 80,9 Mill. DM (1953) und — bei den 17 Gesellschaften —  
von 74,2 Mill. DM auf 62,2 Mill. DM im Jahre 1954 zu er-  
kennen. Zum Teil dürfte diese Entwicklung auf die veränderten  
Steuersätze zurückzuführen sein. Auch der Gewinnsaldo,  
d. h. der Saldo aus allen erkennbaren Gewinnen und Ver-  
lusten, hatte 1952 mit 27,5 Mill. DM seinen Höchststand er-  
reicht; bis 1953 ist er bei 23 Aktiengesellschaften auf 21,2 Mill.  
DM und 1954 bei 17 Gesellschaften von 21,0 Mill. DM auf  
18,1 Mill. DM gesunken. Einen wesentlichen Anteil an dieser  
Divergenz zwischen Umsatz und erkennbaren Erträgen haben  
die Abschreibungen. Sie haben sich im Gegensatz zu der Ent-  
wicklung in anderen Wirtschaftszweigen in der Kautschuk-  
industrie nicht mit der Ertragslage verändert, sind vielmehr  
im günstigen Jahr 1952 leicht auf 27,9 Mill. DM zurückge-  
gangen und danach auf 36,0 Mill. DM (1953) und 1954 bei den  
17 Unternehmen weiter von 27,7 Mill. DM auf 30,8 Mill. DM  
gestiegen.

Aus der Entwicklung der Sachanlagen läßt sich die  
Veränderung der Abschreibungen nur teilweise erklären: Der  
Reinzugang ist von 40,1 Mill. DM im Jahre 1952 (23 AG) auf

Tabelle 3: Vermögen- und Kapitalaufbau 1951 bis 1954 bei den Aktiengesellschaften der Gummi- und Asbestindustrie

Bilanzposten	1951	1952	1953	1953	1954	1951	1952	1953	1953	1954
	23 Aktiengesellschaften			17 Aktiengesellsch.		23 Aktiengesellschaften			17 Aktiengesellsch.	
	Mill. DM					vH				
Sachanlagen	134,1	146,3	169,8	139,9	153,5	27,3	27,8	29,4	30,3	30,5
Finanz- und sonstige Anlagen	5,5	8,5	7,4	6,3	7,5	1,1	1,6	1,3	1,4	1,5
Anlagevermögen zusammen	139,6	154,8	177,2	146,2	161,0	28,4	29,4	30,7	31,7	32,0
Vorräte	189,1	149,7	153,8	122,9	129,6	38,5	28,5	26,7	26,7	25,7
Langfristige Forderungen	2,0	6,9	13,4	10,1	11,9	0,4	1,3	2,3	2,2	2,4
Kurzfristige Forderungen <sup>1)</sup>	113,4	156,5	171,9	129,2	119,1	23,1	29,7	29,8	28,0	23,7
Flüssige Mittel	44,0	56,1	57,8	50,3	79,5	8,9	10,7	10,0	10,9	15,8
Umlaufvermögen zusammen	348,5	369,2	396,9	312,5	340,1	70,9	70,2	68,8	67,8	67,6
Sonstige Aktiva	2,5	1,4	2,2	1,9	1,8	0,5	0,3	0,4	0,4	0,4
Verluste	0,9	0,8	0,7	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0
Bilanzsumme	491,4	526,2	576,9	460,8	503,0	100	100	100	100	100
Grundkapital <sup>2)</sup>	173,5	178,4	182,3	153,2	164,2	35,3	33,9	31,6	33,3	32,6
Rücklagen	77,6	86,8	83,2	63,4	67,3	15,8	16,5	14,4	13,8	13,4
Rücklage für LA-Vermögensabgabe	—	0,5	0,5	0,5	0,4	—	0,1	0,1	0,1	0,1
Wertberichtigungen gemäß §§ 7c, d EStG	1,3	6,3	12,6	9,9	11,8	0,3	1,2	2,2	2,1	2,3
Grundkapital zusammen	252,4	272,0	278,6	227,0	243,7	51,4	51,7	48,3	49,3	48,4
Als langfristig erkennbare Rückstellungen	12,2	13,8	15,5	14,4	31,9	2,5	2,7	2,7	3,1	6,3
Alle übrigen Rückstellungen	75,1	85,9	95,2	77,8	83,4	15,3	16,3	16,5	16,9	16,6
Langfristige Verbindlichkeiten	7,6	19,1	24,0	17,9	19,6	1,5	3,6	4,1	3,9	3,9
Kurzfristige Verbindlichkeiten	116,5	107,4	129,7	91,8	104,1	23,7	20,4	22,5	19,9	20,7
Fremdkapital zusammen	211,4	226,2	264,4	201,9	239,0	43,0	43,0	45,8	43,8	47,5
Sonstige Passiva	1,3	2,5	2,5	1,1	1,9	0,2	0,5	0,4	0,2	0,4
Gewinne	26,4	25,6	31,3	30,8	18,5	5,4	4,8	5,5	6,7	3,7

<sup>1)</sup> Buchwert abzüglich Wertberichtigung zum Umlaufvermögen. — <sup>2)</sup> Nominalbetrag abzüglich ausstehende Einlagen und eigene Aktien.

59,5 Mill. DM im Jahre 1953 gestiegen, so daß die Abschreibungsbasis für 1954 erheblich größer war als in den Vorjahren. Ein Teil der Zunahme bei den Abschreibungen ist hierauf zurückzuführen. Die eigentliche Ursache für das Anwachsen der Abschreibungen liegt aber vermutlich in der — in den Geschäftsberichten mehrfach erwähnten — Ausnutzung der degressiven Abschreibungsmethode. Die Unternehmen haben offensichtlich eine Abnahme des bilanzierten Gewinnes durch die hohen Anfangsabschreibungen in Kauf genommen und damit den oben erwähnten Steueraufwand erfolgreich vermindert. Ob oder wie weit dabei an die Stelle offener Gewinne stille Reserven getreten sind, läßt sich nicht beurteilen.

Das Gewicht der Vorräte innerhalb der Bilanzsumme hat sich in den hier untersuchten Jahren stark verändert. Am Ende des Geschäftsjahres 1951 standen die Vorräte mit 189,1 Mill. DM erheblich höher zu Buch als selbst das Anlagevermögen, das damals einschließlich der Beteiligungen und aller übrigen Anlagewerte nur mit 139,6 Mill. DM bilanziert war. Die Vorräte waren 1951 der größte Bilanzposten; auf sie allein entfielen fast zwei Fünftel der Bilanzsumme. Mit dem Rückgang der Weltmarktpreise für Kautschuk gingen sie aber 1952 sowohl wertmäßig (auf 149,7 Mill. DM bei 23 Unternehmen) als auch in ihrem Verhältnis zur Bilanzsumme (auf 28,5 vH) zurück. Im Geschäftsjahr 1953 war im Zuge der Absatzbelegung wieder ein leichtes Ansteigen auf 153,8 Mill. DM zu verzeichnen, was angesichts der Preisentwicklung einer echten Zunahme entsprechen durfte; der Anteil am Gesamtvermögen ist allerdings weiter auf 26,7 vH gesunken, weil, ebenfalls im Zusammenhang mit dem gestiegenen Umsatz, vor allem die kurzfristigen Forderungen gewachsen sind. Soweit es die bis jetzt vorliegenden Bilanzen für 1954 erkennen lassen, hat sich diese Entwicklung auch 1954 noch fortgesetzt. Von den Vorräten entfällt in allen vier Jahren etwa die Hälfte auf Rohstoffe, der Rest zum größten Teil auf Lagerbestände an fertigen Erzeugnissen.

Tabelle 4: Entwicklung der Vorräte bei den Aktiengesellschaften der Gummi- und Asbestindustrie

Art der Vorräte	Mill. DM				
	1951	1952	1953	1953	1954
	23 Aktiengesellschaften			17 Aktiengesellschaften	
Rohstoffe	101,6	73,1	69,4	57,7	61,6
Halbfabrikate	18,9	18,8	20,2	15,1	17,4
Fertige Erzeugnisse	68,5	57,8	64,2	50,1	50,6
Vorräte zusammen	189,1	149,7	153,8	122,9	129,6

Die langfristigen Forderungen spielen in der Kautschukindustrie nur eine untergeordnete Rolle; sie machten 1954 bei 17 Unternehmen rund 12 Mill. DM oder 2,4 vH der Bilanzsumme aus. Im Gegensatz dazu haben die bereits er-

wähnten kurzfristigen Forderungen ein erhebliches Gewicht. In ihnen kommt zum Ausdruck, in welchem hohem Maß die Kautschukindustrie bei der Finanzierung ihres Absatzes behilflich ist. Von den 1953 bei 17 Gesellschaften mit brutto 140,7 Mill. DM bilanzierten kurzfristigen Forderungen entfallen nicht weniger als 109 Mill. DM oder fast 80 vH auf Liefer- und Leistungsforderungen<sup>2)</sup>. Auch 1954 blieb diese Relation annähernd erhalten. Denn der im letzten Jahr eingetretene Rückgang der Kontokorrentforderungen wird durch den vergrößerten Bestand an Wechseln und Schecks mehr als ausgeglichen. Er ist also lediglich eine Verlagerung vom einen Forderungsposten zum anderen, insgesamt aber eine Erhöhung der kurzfristigen Forderungen eingetreten.

Die Kapitalstruktur der Aktiengesellschaften in der Kautschukindustrie hat sich seit 1952 nur unwesentlich verändert. Durch die — auch in anderen Wirtschaftszweigen zu beobachtende — starke Dotierung der Rückstellungen und durch die Hereinnahme langfristiger Kredite ist der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme bei absoluter Zunahme von 51,4 vH im Jahre 1951 auf 48,3 vH im Jahre 1953 (23 AG) zurückgegangen; auch 1954 hat sich diese Entwicklung noch fortgesetzt. Drei Gesellschaften haben ihr Grundkapital erhöht, darunter Dunlop 1954 um 11 Mill. DM sowie Phoenix 1952 um 4 Mill. DM und 1953 um weitere 4 Mill. DM. Die Rücklagen sind nach vorübergehender leichter Abnahme 1954 wieder angestiegen. Bei 17 Gesellschaften stand Ende 1954 den Rücklagen von 67,7 Mill. DM ein Gegenwert der Vermögensabgabe mit 69,0 Mill. DM gegenüber. — Erheblich stärker als die Rücklagen sind die Rückstellungen gewachsen, nämlich von 87 Mill. DM (1951) auf 111 Mill. DM (1953) und 1954 bei 17 Gesellschaften weiter von 92 Mill. DM auf 115 Mill. DM. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten haben sich umsatzbedingt erhöht, allerdings in erheblich geringerem Maße als die kurzfristigen Forderungen.

Die Relationen im Sinne der goldenen Bilanzregel erscheinen in der Kautschukindustrie ausnehmend günstig. Ende 1953 standen dem Anlagevermögen mit einem Buchwert von 177 Mill. DM Eigenkapital, langfristige Rückstellungen (soweit als solche erkennbar) und langfristige Verbindlichkeiten mit zusammen 318 Mill. DM gegenüber. Die Deckung des langfristig gebundenen Vermögens durch langfristig verfügbare Finanzierungsmittel beträgt demnach rund 180 vH. 1954 lag diese Relation bei 17 Gesellschaften ungefähr gleich hoch. Entsprechend gut sind auch die kurzfristigen Verbindlichkeiten durch Vorräte, kurzfristige Forderungen und flüssige Mittel überdeckt.

Für das Geschäftsjahr 1953 wurde der Kapital- und Vermögensaufbau der 23 Gesellschaften auch in seiner Gliederung nach Größenklassen des Grundkapitals untersucht. 4 Aktiengesellschaften hatten Ende 1953 ein Grundkapital bis zu

<sup>2)</sup> Vgl.: „Statistische Monatszahlen“, S. 515\*.

Tabelle 5: Bilanzstruktur 1953 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie nach Größenklassen des Grundkapitals

Bilanzposten	Gesellschaften mit einem Grundkapital										Zusammen	
	bis 0,5 Mill. DM		über 0,5 bis 1 Mill. DM		über 1 bis 3 Mill. DM		über 3 bis 10 Mill. DM		über 10 Mill. DM			
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Zahl der Gesellschaften	2		2		9		7		3		23	
Sachanlagen	1,3	52,1	1,6	31,7	16,3	40,6	37,2	24,2	113,4	30,2	169,8	29,4
Finanz- und sonstige Anlagen	0,0	0,5	0,1	1,5	1,0	2,5	0,1	0,1	6,2	1,6	7,4	1,3
Anlagevermögen zusammen	1,3	52,6	1,7	33,2	17,3	43,1	37,2	24,3	119,6	31,8	177,1	30,7
Vorräte	0,4	17,2	1,5	29,0	10,1	25,1	42,5	27,8	99,3	26,4	153,8	26,7
Langfristige Forderungen	0,0	0,2	0,1	1,0	0,6	1,6	4,4	2,9	8,3	2,2	13,4	2,3
Kurzfristige Forderungen <sup>1)</sup>	0,4	14,2	1,5	28,7	9,8	24,3	55,5	36,2	104,9	27,9	171,9	29,8
Flüssige Mittel	0,4	15,3	0,4	8,0	1,5	3,8	13,0	8,5	42,5	11,3	57,8	10,0
Umlaufvermögen zusammen	1,2	46,9	3,4	68,7	22,0	54,8	115,4	75,4	254,9	67,8	396,9	68,8
Sonstige Aktiva	0,0	0,5	0,0	0,1	0,2	0,4	0,5	0,3	1,5	0,4	2,2	0,4
Verluste	—	—	—	—	0,7	1,7	—	—	—	—	0,7	0,1
Bilanzsumme	2,5	100	5,1	100	40,2	100	153,1	100	376,0	100	576,9	100
Grundkapital <sup>2)</sup>	0,9	34,7	1,6	31,5	14,9	37,0	37,6	24,6	127,4	33,9	182,3	31,6
Rücklagen	0,1	4,7	0,5	10,7	6,4	15,8	25,5	16,6	50,7	13,5	83,2	14,4
Rücklage für LA-Vermögensabgabe	0,2	7,5	0,3	6,0	—	—	—	—	—	—	0,5	0,1
Wertberichtigungen gemäß §§ 7c, d EStG	—	—	0,1	1,0	0,6	1,5	3,9	2,5	8,1	2,1	12,6	2,2
Eigenkapital zusammen	1,2	46,9	2,5	49,2	21,9	54,3	66,9	43,7	186,2	49,5	278,7	48,3
Als langfristig erkennbare Rückstellungen	—	—	—	—	1,5	3,6	2,1	1,4	11,9	3,2	15,5	2,7
Alle übrigen Rückstellungen	0,6	25,7	1,3	26,3	3,7	9,3	28,6	18,7	60,9	16,2	95,2	16,5
Langfristige Verbindlichkeiten	—	—	0,1	1,2	1,5	3,7	9,4	6,0	13,1	3,5	24,0	4,1
Kurzfristige Verbindlichkeiten	0,5	21,6	1,1	21,3	10,8	27,0	43,1	28,2	74,1	19,7	129,7	22,5
Fremdkapital zusammen	1,2	47,3	2,5	48,8	17,5	43,6	83,1	54,3	160,1	42,6	264,4	45,8
Sonstige Passiva	0,0	0,9	—	—	0,0	0,1	1,5	0,9	1,0	0,3	2,5	0,4
Gewinne	0,1	4,9	0,1	2,0	0,8	2,0	1,6	1,1	28,7	7,6	31,3	5,5

<sup>1)</sup> Buchwert abzüglich Wertberichtigung zum Umlaufvermögen. — <sup>2)</sup> Nominalbetrag abzüglich ausstehender Einlagen und eigener Aktien.

1 Mill. DM und 3 Gesellschaften nominal mehr als 10 Mill. DM. Der Schwerpunkt liegt bei 16 Unternehmen in der Größenklasse über 1 Mill. DM bis 10 Mill. DM. Bei den Großunternehmen handelt es sich ausschließlich um Reifenfabriken (Continental, Dunlop und Phoenix), während unter den übrigen Unternehmen auch Werke der anderweitigen Kautschuk- und Asbestverarbeitung vertreten sind. — Die Gliederung nach Größenklassen zeigt, in wie starkem Maße das für die Gesamtheit aller Aktiengesellschaften ermittelte Bilanzbild bei einer Zahl von nur 23 Unternehmen durch die Bilanzen der Großbetriebe beeinflusst wird. So beträgt das Anlagevermögen bei 13 Gesellschaften mit einem Grundkapital bis zu 3 Mill. DM rund 43 vH der Bilanzsumme, bei den drei Großunternehmen aber nur 31,8 vH und bei 7 Gesellschaften der Größenklasse „Über 3 bis 10 Mill. DM“ nur 24,3 vH der Bilanzsumme. Für die Gesamtheit aller 23 Gesellschaften ergibt sich dadurch der erwähnte Anteilssatz von 30,7 vH. Beim Eigenkapital ist die Streuung erheblich geringer: sie liegt zwischen 43,7 vH und 54,3 vH, der Durchschnitt bei 48,3 vH. Bemerkens-

wert ist, daß besonders die Mittelbetriebe (über 1 bis 3 Mill. DM Grundkapital) relativ ein besonders hohes Anlagevermögen und Eigenkapital aufweisen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Bilanzstatistik immer nur die bilanzierten Werte erfassen kann, daß ihre Ergebnisse also durch die Abschreibungsgrundsätze der Unternehmen beeinflusst sind.

Die Dividendenresultate in der Gummi-Industrie haben sich von Jahr zu Jahr verbessert. Während 1951 noch 10 Gesellschaften ohne Dividende blieben und 12 Gesellschaften mehr als 4% bis zu 6% ausschütteten, waren 1953 nur noch 8 Gesellschaften ohne Dividende und 9 Gesellschaften zahlten mehr als 6%. Der durchschnittliche Dividendensatz (nur zahlende Gesellschaften) hat sich dadurch von 5,97% (1951) auf 8,87% (1953) gehoben, die Durchschnittsdividende (alle Gesellschaften) von 5,05% auf 7,47%. 1954 lagen die beiden Durchschnitte für 17 Gesellschaften bei 10,39% und 10,17%. Nur 3 kleine Unternehmen blieben 1954 ohne Dividende, während vor allem die Großunternehmen 8% und mehr zahlten. Ber.

Tabelle 6: Dividenden 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie

Dividendensatz	1951			1952			1953			1954					
	23 Aktiengesellschaften									17 Aktiengesellschaften					
	Gesellschaft	Dividende be-recht. Kapital	Dividen-den-summe	Gesellschaft	Dividende be-recht. Kapital	Dividen-den-summe	Gesellschaft	Dividende be-recht. Kapital	Dividen-den-summe	Gesellschaft	Dividende be-recht. Kapital	Dividen-den-summe			
	Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM				
0%	10	26,5	—	8	22,5	—	8	28,1	—	4	6,3	—			
bis 4%	1	1,4	0,0	1	1,4	0,0	1	2,4	2,2	1	2,4	0,1			
über 4% bis 6%	12	145,4	145,4	10	42,0	42,0	5	11,0	11,0	4	9,6	9,6			
über 6% bis 8%	—	—	—	4	112,5	112,5	6	32,0	31,7	5	26,2	25,8			
über 8% bis 10%	—	—	—	—	—	—	2	89,9	89,9	2	89,9	89,9			
über 10%	—	—	—	—	—	—	1	19,0	19,0	1	19,0	2,4			
Zusammen	23	173,3	148,8	23	178,4	155,9	23	182,4	153,7	17	153,4	146,5			
Durchschnittssätze	23	5,05%	5,97%	23	6,19%	7,08%	23	7,47%	8,87%	17	8,57%	8,97%			

## Industrie

### Die industrielle Produktion im September 1955

#### Überwiegend saisonbedingte Zunahme

Die Gesamtproduktion in der Industrie hat im September nach dem saisonalen Tiefstand in den beiden Vormonaten erwartungsgemäß eine kräftige Belebung erfahren. Der Produktionsindex (1936 = 100, arbeitstäglich berechnet, einschl. Bau) erreichte im September einen Stand von 214,7 gegenüber 199,4 im August, ist also um 7,7 vH gestiegen. Die im Herbst wirksamen Auftriebskräfte, die in Erhöhungen der

September-Produktion fast aller Industriezweige zum Ausdruck kamen, führten insbesondere bei den Investitionsgüterindustrien (+13,3 vH<sup>1)</sup> und den Verbrauchsgüterindustrien (+14,1 vH) zu beachtlichen Zunahmen, die in ihrer Intensität geringfügig über die durchschnittliche Belebung im September der vergangenen Jahre hinausgingen. Dagegen wie-

<sup>1)</sup> Sämtliche vH-Zahlen und Ausführungen im Text beziehen sich auf die arbeitstäglich Produktion (September 26, August im Durchschnitt 26,9 Arbeitstage). Absolute Produktionszahlen siehe „Statistische Monatszahlen“, S. 519\* f., sowie „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Teil 2, 5. Jg., Nr. 9. Vgl. auch „Kurzven zur Wirtschaftsentwicklung“

sen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien und auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrien Zunahmen auf, die das durchschnittliche Ausmaß der vergangenen Jahre nicht ganz erreicht haben. Die Bauproduktion hat diesmal im September keine Ausweitung mehr erfahren. Das Niveau der industriellen Gesamtproduktion lag im 3. Quartal 1955 um 15,8 vH über dem vergleichbaren Vorjahresergebnis, nachdem die Zuwachsrate im 1. Quartal 16,9 vH und im 2. Quartal 16,5 vH betragen hatte; längerfristig gesehen hielt demnach seit Jahresbeginn die industrielle Expansion kaum abgeschwächt an.

Entwicklung der Industrieproduktion  
arbeitstäglich 1936 = 100

Monat	Gesamte Industrie <sup>1)</sup>	Verarbeitende Industrie				
		insgesamt	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	Investitionsgüterindustrien	Verbrauchsgüterindustrien <sup>2)</sup>	Nahrungs- und Genussmittelindustrien
<b>1954</b>						
Januar	153	154	141	178	153	133
Februar	158	160	145	192	160	124
März	165	165	154	195	161	130
April	173	173	161	205	169	139
Mai	179	179	168	212	170	145
Juni	179	179	169	215	157	159
Juli	172	171	168	200	153	144
August	172	169	170	187	160	146
September	188	188	177	220	182	153
<b>1955</b>						
Januar	181	184	172	227	188	144
Februar	184	188	175	236	171	141
März	191	195	181	245	179	143
April	199	201	188	252	182	149
Mai	209	211	197	266	188	164
Juni	210	212	199	270	177	175
Juli	200	201	193	251	170	159
August <sup>3)</sup>	199	200	194	238	177	161
September <sup>3)</sup>	215	217	201	270	202	167

<sup>1)</sup> Einschließlich Energieerzeugung und Bau. — <sup>2)</sup> Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien. — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahlen.

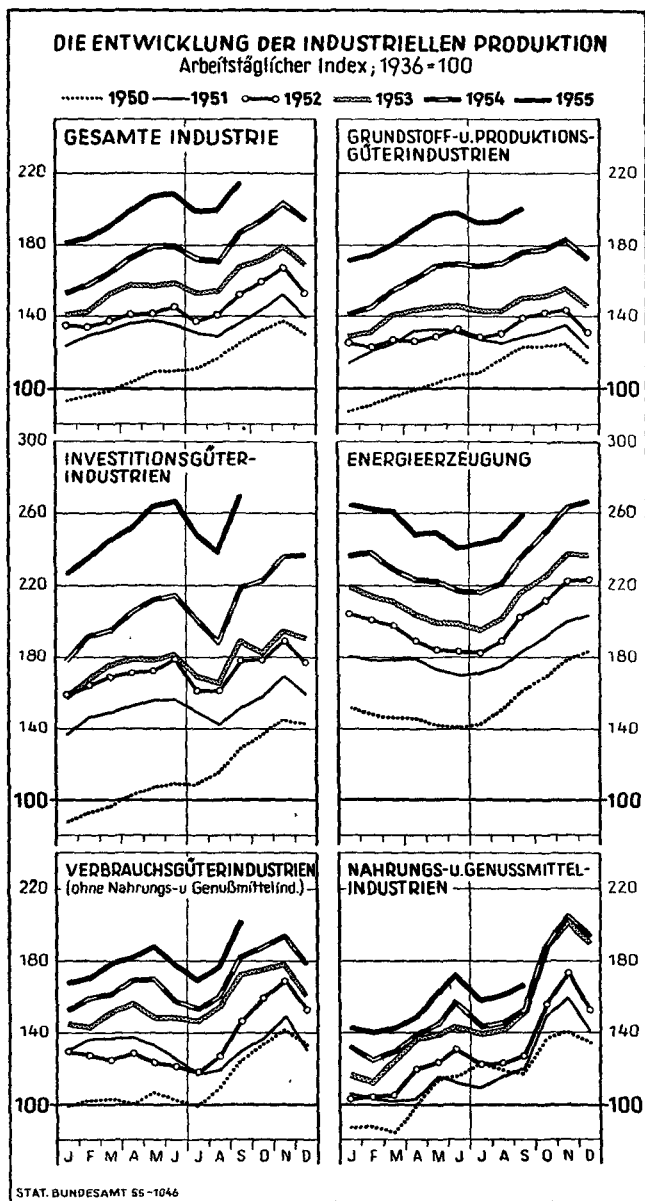
Der **Bergbau** wies im September eine für diesen Bereich beachtliche Produktionserhöhung auf (+2,1 vH), die aber nur den Rückgang im August ausglich. Im **Steinkohlenbergbau** hat die seit April stetig gesunkene Förderung mit Abklingen der Urlaubsperiode wieder zugenommen (um 1,4 vH auf arbeitstäglich 414 100 t), sie hielt sich allerdings nur auf gleicher Höhe wie im September 1954. Während die **Kokserzeugung** eine erneute, wenn auch geringfügige Erweiterung erfahren hat, mußte zur Sicherung des gestiegenen Steinkohlenbedarfs die Einfuhr verstärkt werden, wobei die **Auslandsbezüge an Steinkohle und Koks** von 1,9 Mill. t (davon 1,07 Mill. t aus USA) erstmalig die **Ausfuhr** übertroffen haben. Durch mehr als Verdoppelung der Einfuhr im 3. Quar-

Entwicklung der Versorgung mit Steinkohlen  
(einschl. Briketts und Koks; t = t)

	1954		1955		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Aus Bergbauproduktion zum Absatz verfügbar <sup>1)</sup>	327	338	337	342	325
Einfuhr	27	29	34	46	64
Ausfuhr	94	100	91	84	71
Inlandsversorgung <sup>2)</sup>	271	289	299	309	318

<sup>1)</sup> Gesamtproduktion abzüglich Zechenselbstverbrauch, Verbrauch für abgegebene Energie und Deputate. — <sup>2)</sup> Unter Berücksichtigung der Veränderung der Haldenbestände beim Kohlenbergbau.

tal gegenüber dem 3. Quartal 1954 und durch Verminderung der Exporte nach Abbau der Haldenbestände ist es gelungen, dem **Inlandsmarkt** im 3. Vierteljahr 17 vH mehr Steinkohle als im gleichen Vorjahreszeitraum zur Verfügung zu stellen. Hiermit wurde der **Industrie** eine im allgemeinen ausreichende Winterbevorratung ermöglicht, die in Höhe etwa eines Monatsbedarfs merklich günstiger als vor Jahresfrist ist. Im **Braunkohlenbergbau** ist die Förderung nach dem besonders niedrigen Stand des Vormonats infolge der



jahreszeitlich höheren Nachfrage der Elektrizitätswerke stark gestiegen (+6,1 vH), die **Brikettherstellung** war dagegen weiterhin schwach rückläufig (-0,6 vH). Der **Kali- und Steinsalzbergbau** (+8,1 vH), in dem vor allem die Herstellung von **Düngesalzen** saisonbedingt gesteigert worden ist, sowie der **Eisenerzbergbau** (+2,9 vH) hatten nach der sommerlichen Abschwächung wieder Produktionsbelegungen aufzuweisen. Bei der **Erdölgewinnung** hielt die stetige Aufwärtsentwicklung an (+1,0 vH); in den ersten neun Monaten ist das entsprechende Vorjahresergebnis um 19 vH übertroffen worden.

Die **Gesamterzeugung der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien**, die im Juli infolge erheblicher Produktionsrückgänge vor allem in der chemischen sowie der eisenschaffenden Industrie stärker gesunken war, hat nach Belegungen in diesen bedeutenden Zweigen um 3,8 vH zugenommen. In der **chemischen Industrie** (+4,4 vH) war zwar die Herstellung von **Grundchemikalien** im ganzen schwach rückläufig, doch traten saisonbedingte erhebliche Produktionserhöhungen insbesondere bei den **pharmazeutika** sowie den **Seifen und Waschmitteln** ein (je +15 vH). Die **Chemiefasernerzeugung** (+3,3 vH) nahm im Zusammenhang mit der Herbstbelegung in der **Textilindustrie** ebenfalls zu. In der **eisenschaffenden Industrie** (+3,0 vH) wiesen die **Vorstufen Roheisen und Rohstahl** nur geringe Zunahmen auf, die **Walzstahlproduktion** erreichte aber mit arbeitstäglich 47 600 t einen Höchststand. Eine äh-

Indexpfzern der industriellen Produktion  
arbeitstgiglich 1936 = 100

Indexgruppe	1954		1955		Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) Sept. 1955 gegen August 1955 in vH
	Au- gust	Sept- tem- ber	Au- gust <sup>1)</sup>	Sept- tem- ber <sup>1)</sup>	
Zahl der Arbeitstage	26	26	26,9 <sup>2)</sup>	26	- 3,3
Gesamte Industrie	171,6	187,6	199,4	214,7	+ 7,7
Industrie ohne Bau	169,7	186,4	197,8	213,9	+ 8,1
Bergbau	133,9	136,4	139,3	142,2	+ 2,1
Verarbeitende Industrie	169,5	187,6	200,2	217,4	+ 8,6
Energieerzeugung	221,5	235,4	246,3r	259,6	+ 5,4
Bau	209,3	213,5	232,0r	231,0	- 0,4
Bergbau darunter:					
Kohlenbergbau	113,4	114,5	114,2	116,3	+ 1,8
Eisenerzbergbau	170,9	173,4	198,3	204,0	+ 2,9
Kali- und Steinsalzbergbau	210,5	230,5	219,9	237,7	+ 8,1
Erdolgewinnung	617,1	629,6	732,1	739,7	+ 1,0
Verarbeitende Industrie Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	169,6	176,7	193,6	200,9	+ 3,8
darunter:					
Industrie der Steine und Erden	150,8	154,0	172,6	174,4	+ 1,0
Eisen- und Stahlherzeugung	118,5	121,7	141,4	145,6	+ 3,0
Eisen-, Stahl- u. Tempergießerei	119,4	130,0	140,5	153,0	+ 8,9
NE-Leichtmetall- Hüttenproduktion	270,7	266,1	274,7	278,1	+ 1,2
NE-Schwermetall- Hüttenproduktion	139,0	141,6	145,0	155,6	+ 7,3
NE-Metall-Halbzeugproduktion	149,5	159,7	159,7	169,7	+ 6,3
Chemische Industrie <sup>3)</sup>	212,3	222,8	235,6	246,0	+ 4,4
Chemische Faserherzeugung	315,4	331,1	395,5	408,7	+ 3,3
Mineralölverarbeitung	340,6	350,3	400,9	378,0	- 5,7
Gummiverarbeitung	196,7	201,1	227,1	254,7	+ 12,2
Flachglaserzeugung	180,2	198,6	220,3	230,7	+ 4,7
Zellstoff- und Papierherzeugung	140,0	145,0	150,3	154,3	+ 2,7
Investitionsgüterindustrien	187,1	219,8	238,4	270,1	+ 13,3
darunter:					
Stahlbau	123,3	115,4	155,8	160,0	+ 2,7
Maschinenbau	192,5	220,4	240,8	266,6	+ 10,7
Fahrzeugbau	223,2	292,7	309,0	381,1	+ 23,3
Elektrotechnik	346,6	413,6	451,7	494,8	+ 9,5
Feinmechanik und Optik	184,5	247,6	229,8	295,3	+ 28,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie <sup>4)</sup>	138,4	156,1	169,1	190,1	+ 12,4
Verbrauchsgüterindustrien <sup>5)</sup>	159,9	182,1	177,4r	202,5	+ 14,1
darunter:					
Feinkeramische Industrie	184,4	166,2	180,5	186,3	+ 3,2
Hohlglaserzeugung	289,2	264,0	305,9	322,0	+ 5,3
Lederherzeugung	75,0	80,8	78,5	87,8	+ 11,8
Schuhindustrie	98,6	111,9	110,2	121,6	+ 10,3
Textilindustrie	146,0	165,7	149,4	174,0	+ 16,5
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	145,6	153,0	161,0	166,7	+ 3,5
darunter:					
Nahrungsmittelindustrie	160,1	175,0	169,8	185,7	+ 9,4
Tabakverarbeitung	124,9	130,3	142,6	148,3	+ 4,0
Energieerzeugung davon:					
Elektrizitätserzeugung	249,4	266,5	276,5r	294,0	+ 6,3
Gaserzeugung	134,7	138,7	152,3r	152,9	+ 0,4

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Bayern 26, übrige Länder 27 Arbeitstage. — <sup>3)</sup> Einschließlich Kohlenwertstoffindustrie, ohne Chemische Faserherzeugung. — <sup>4)</sup> Einschließlich Stahlverformung. — <sup>5)</sup> Ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrien.

liche Entwicklung ergab sich bei den Eisengießereien, deren Erzeugung nach dem seit Juni rückläufigen Verlauf im September besonders stark gesteigert worden ist (+ 8,9 vH). Auch in der NE-Metallindustrie wirkte sich die lebhaftere Nachfrage günstig auf die Produktion von Halbzeug (+ 6,3 vH) und Schwermetallen (+ 7,3 vH) aus, einer stärkeren Ausweitung der Leichtmetallerzeugung (+ 1,2 vH) stand jedoch die verfügbare Hüttenkapazität entgegen. Erhebliche Zunahmen zeigten ferner die Gummiverarbeitung (+ 12,2 vH) sowie saisonbedingt (Baufertigstellungen) die Flachglaserzeugung (+ 4,7 vH). Dagegen wurde von der Industrie der Steine und Erden die Produktion nur noch geringfügig erhöht (+ 1,0 vH), hier nahm lediglich die Erzeugung von gebranntem Kalk infolge

des jahreszeitlichen Bedarfs der Landwirtschaft für Düngemittel nennenswert zu. Allein in der Mineralölverarbeitung (- 5,7 vH) trat nach einem besonders hohen Stand in den Vormonaten ein Rückgang ein.

Das Ende der sommerlichen Urlaubsperiode und der damit verbundenen Geschäftsstille hat bei den hauptsächlich Investitionsgüter herstellenden eisen- und metallverarbeitenden Industrien die konjunkturellen Auftriebskräfte deutlich in Erscheinung treten lassen; die Gesamtproduktion ist um 13,3 vH gestiegen, wobei neben dem Investitionsbedarf des In- und Auslandes sich bei den konsumnahen Erzeugnissen bereits die Vorbereitungen zum Weihnachtsgeschäft spürbar ausgewirkt haben. Wenn auch die Entwicklung der Auftragseingänge<sup>2)</sup> in den letzten Monaten auf eine gewisse Abschwächung der regen Bestelltätigkeit hindeutet, so wurde infolge der hohen Auftragsbestände auch im 3. Quartal das entsprechende Vorjahresniveau um 25 vH übertroffen. Das Wachstumstempo der Investitionsgüterindustrien hielt demnach seit Jahresanfang unvermindert an.

Eine besonders starke Zunahme wies die September-Produktion der feinmechanischen und optischen Industrie auf (+ 28,5 vH); hier ist im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft vor allem die Herstellung von Uhren und Fotoapparaten gestiegen, außerdem ergaben sich starke Belebungen bei Mikroskopen, Projektions- und Kinogeräten sowie saisonbedingt bei Gasmessern. Auch im Fahrzeugbau trat eine erhebliche Zunahme ein (+ 23,3 vH), die durch den weiteren Produktionsrückgang bei den Krafträdern nur wenig beeinträchtigt worden ist. Besonders stark wurde die Erzeugung von Personenkraftwagen gesteigert, aber auch die Fahrradherstellung konnte entgegen der Entwicklung der Jahre vor 1954 beachtlich erhöht werden. An der Belegung in der Maschinenindustrie (+ 10,7 vH) waren fast alle wichtigen Maschinenarten beteiligt. Während die außergewöhnliche Produktionserhöhung bei den Büromaschinen (+ 35 vH) in erster Linie mit Auslandsbestellungen zusammenhängt, ist die starke Zunahme bei den Metallbearbeitungsmaschinen (+ 17 vH) weitgehend vom Inlandmarkt her bestimmt. Überdurchschnittliche Steigerungen wurden ferner bei Maschinen- und Präzisionswerkzeugen, Textilmaschinen sowie bei Verdichtern und Druckluftgeräten erzielt. Die elektrotechnische Industrie (+ 9,5 vH) hatte ebenfalls bei fast allen Erzeugnissen Zunahmen aufzuweisen, insbesondere bei Transformatoren, Elektromotoren und Glühlampen. Eine gute Entwicklung zeigte sich auch hier bei den konsumnahen Erzeugnissen, soweit sie nicht wie die Kühlschränke unter Saisondruck standen. In der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (+ 12,4 vH) waren Steigerungen u. a. im Bereich der Stahlverformung, bei Fahrzeugteilen, Schlössern und Beschlägen und in der Herdfabrikation festzustellen. Verhältnismäßig schwach verlief die Entwicklung im Stahlbau (+ 2,7 vH); hier war die Herstellung von neuen Eisenbahnrängen nach dem sehr hohen Ergebnis des Juli nochmals rückläufig, sie lag aber weiterhin erheblich über dem Vorjahresergebnis. Alle übrigen Branchen des Stahlbaues wiesen merkbare Erhöhungen auf, vor allem der Dampfkessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau.

Bei den vorwiegend Verbrauchsgüter erzeugenden Industrien setzte sich die im August begonnene saisonale Belegung fort, wobei die Produktionssteigerung (+ 14,1 vH) etwas stärker als die durchschnittliche Zunahme im September der letzten Jahre war. Dies durfte damit zusammenhängen, daß der Handel in Erwartung eines günstigen Herbst- und Wintergeschäfts seine Dispositionen frühzeitig getroffen hat. Ein Aufholen der Verbrauchsgüterindustrien ist auch beim Vorjahresvergleich zu erkennen; gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit lag ihr Produktionsniveau im 1. Quartal um 9,3 vH, im 2. Quartal um 10,3 vH und im 3. Quartal um 11,1 vH höher.

In der Textilindustrie ist die Produktion zwar beachtlich gestiegen (+ 16,5 vH), doch lag sie — wie auch im Durchschnitt der ersten 9 Monate dieses Jahres — nur um

<sup>2)</sup> Vgl. Der Bundesminister für Wirtschaft: „Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik Deutschland“

5 vH über dem vergleichbaren Ergebnis von 1954. Die bis August rückläufige Erzeugung im Bauwollsektor hat im September saisonbedingt stark zugenommen (+22 vH). Während bei den Wirkereien und Strickereien (+16 vH) die meist im Juli beginnende Belegung sich verstärkt fortgesetzt hat, hielt bei den Wollspinnereien und -webereien (+5,7 bzw. 8,3 vH) die Aufwärtsentwicklung des Vormonats etwa in gleicher Intensität an. Auch die Schuhindustrie hat ihre Erzeugung saisonbedingt nochmals gesteigert (+10,3 vH). Hiermit im Zusammenhang nahm bei der Ledererzeugung (+11,8 vH) vor allem die Produktion von Oberleder zu, aber auch bei den überwiegend in der Lederwarenindustrie verarbeiteten Ledersorten ergab sich eine beachtliche Produktionserhöhung. Entgegen der Entwicklung im September der Vorjahre ist die Erzeugung von Hohlglas weiter gestiegen (+5,3 vH), wobei insbesondere die Herstellung von Konservenglas, Wirtschaftsglas und Verpackungsglas erhebliche Zunahmen aufwies. Auch in der feinkeramischen Industrie (+3,2 vH) setzte sich sowohl bei Haushalts- und Wirtschaftsporzellan als auch bei der sanitären Keramik

die saisonübliche Belegung fort. Bei den vorwiegend dem Industriebedarf dienenden Erzeugnissen nahm die Produktion von Schleifkörpern zu, dagegen war die Fertigung von technischem Material rückläufig.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien haben ihre Erzeugung im ganzen leicht erhöht (+3,5 vH). Hierbei ergaben sich kräftige Zunahmen bei der Süßwarenindustrie (+31 vH) in Vorbereitung des Weihnachtsgeschäfts, bei der fischverarbeitenden Industrie (+28 vH), deren Erzeugung aber noch unter dem Stand im September der Vorjahre liegt, sowie bei der Margarineindustrie (+21 vH). Andererseits war die Produktion der Milchverarbeitenden Industrie (-11 vH) und der Ausstoß der Bierbrauereien (-12 vH) jahreszeitlich bedingt weiter rückläufig. Ferner wies die Gesamterzeugung der Obst- und Gemüsekonservenindustrie eine erhebliche Abnahme auf (-33 vH), die allerdings lediglich durch die saisonbedingt stark gesunkene Gemüseverarbeitung verursacht worden ist, während die Obstkonservenherstellung etwa gleich geblieben ist. Rch

## Bauwirtschaft

### Das Bauhauptgewerbe im Juli/August 1955

In den Monaten Juli und August hat sich die Zahl der Beschäftigten und der geleisteten Arbeitsstunden weiter erhöht. Bei arbeitstäglich Berechnung hat die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in beiden Monaten das Juniergebnis nicht ganz erreicht.

Trotz des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften ist es dem Bauhauptgewerbe in diesen beiden Monaten dennoch gelungen, seinen Beschäftigtenstand zu vergrößern. Einige Arbeitskräfte kamen nach der in Norddeutschland frühzeitigen Beendigung der Erntearbeiten aus der Landwirtschaft, andere — wenn auch in geringem Umfange — aus der sowjetischen Besatzungszone. Dennoch ist der Arbeitskräftebedarf noch groß, und die Zahl der offenen Arbeitsplätze (47 908) hat Ende August ihren bisher höchsten Stand erreicht. Die vor der Halbjahreswende lautgewordenen Klagen über die schwierige Beschaffung von Baumaterialien haben nachgelassen oder sind wenigstens nicht größer geworden. In einigen Zweigen (Kalksand-, Bims- und Betonstein) sind Produktionssteigerungen eingetreten, die vermuten lassen, daß es inzwischen im allgemeinen besser gelungen ist, Bedarf und Lieferungen aufeinander abzustimmen. Die Preissteigerungen hatten anscheinend in letzter Zeit nicht den Umfang, der mancherorts auf Grund einzelner Nachrichten erwartet worden war. Die für August ermittelte „Preisindexziffer für den Wohnungsbau“ (1936 = 100) hat sich gegenüber Mai 1955 mit 1,5 vH nur noch

relativ geringfügig erhöht (von 247 auf 250), liegt allerdings noch um 9,1 vH über dem Stand von August 1954.

Finanzierungsmittel standen ausreichend zur Verfügung, wenn auch darüber geklagt wird, daß es im Wohnungsbau oft schwierig sei, kleine entstehende Finanzierungslücken zu schließen. Daher werden hierfür wieder in stärkerem Umfange Mietvorauszahlungen gesucht. Eine Auswirkung der Diskonterhöhung auf die Bautätigkeit ist noch nicht zu erwarten, weil bei den zur Zeit in Arbeit befindlichen Objekten die Finanzierung meist vor dieser geklärt worden ist.

### Beschäftigte

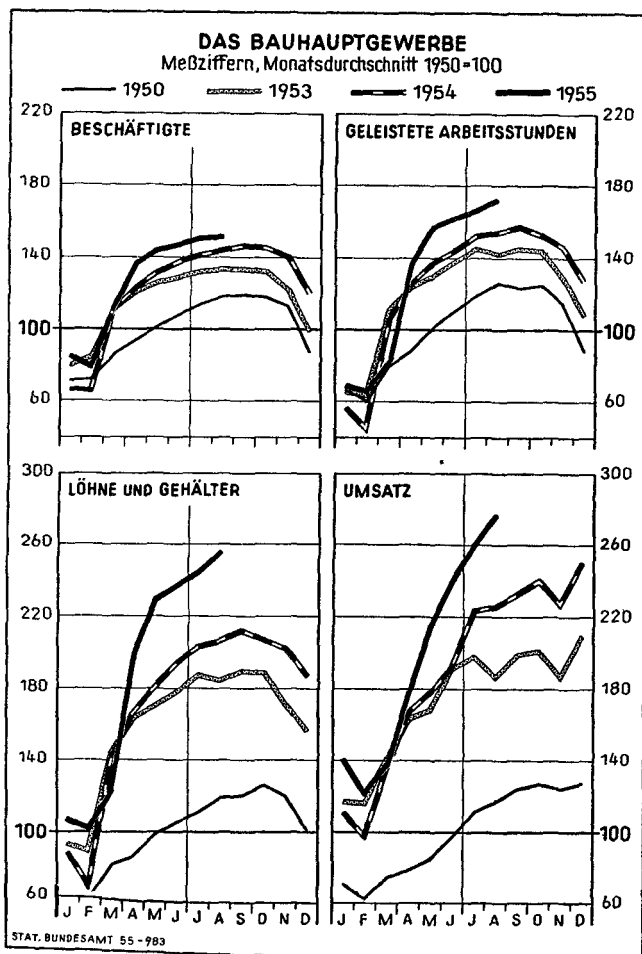
Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich von Ende Juni zu Ende Juli um 25 000 (+1,9 vH) auf 1 368 000 und von Ende Juli zu Ende August um nur 7 000 (+0,5 vH) auf 1 375 000. Der Niveaunterschied gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1954, der im Juni noch 11,1 vH betragen hatte, fiel im Juli auf 10,0 vH und im August auf 8,3 vH.

Bei den kaufmännischen und technischen Angestellten und Lehrlingen stieg die Zahl der Beschäftigten in den Monaten Juli und August um etwa 1 000. Da der größte Teil der Neuzugänge (900) im Monat August die Arbeit aufnahm, scheint es sich vielfach um in den Semesterferien volontierende Studenten zu handeln. Die Zahl der Facharbeiter konnte von Juni zu Juli nochmals erhöht werden (+2,8 vH), jedoch scheint damit nunmehr die Höchstzahl erreicht zu sein

Das Bauhauptgewerbe im Bundesgebiet  
alle Betriebsgrößenklassen

	Einheit	Absolute Zahlen <sup>2)</sup>			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) in vH <sup>1)</sup>					
		Juni 1955	Juli 1955	August 1955	gegenüber dem jeweiligen Vormonat			gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat		
					Juni 1955	Juli 1955	August 1955	Juni 1955	Juli 1955	August 1955
<b>Beschäftigte</b> . . . . .	1 000	1 342,9	1 368,0	1 375,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 11,1	+ 10,0	+ 8,3
darunter:										
Angestellte u. kaufm. Lehrlinge	1 000	59,1	59,2	60,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,5	+ 8,7	+ 9,4	+ 8,7
Facharbeiter (einschl. Poliere)	1 000	575,0	591,2	586,9	+ 2,3	+ 2,8	- 0,7	+ 9,0	+ 7,8	+ 7,6
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	522,9	530,6	540,1	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 16,6	+ 14,8	+ 11,2
gewerbliche Lehrlinge	1 000	116,2	116,7	117,9	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 8,1	+ 7,7	+ 5,4
<b>Geleistete Arbeitsstunden</b> . . . . .	Mill.	245,2	250,4	259,8	+ 3,4	+ 2,1	+ 3,8	+ 12,5	+ 9,2	+ 11,6
davon:										
Wohnungsbau	Mill.	115,6	117,2	121,5	+ 2,7	+ 1,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 1,9	+ 4,3
landwirtschaftlicher Bau	Mill.	10,8	11,4	10,6	+ 4,0	+ 4,7	- 6,8	+ 16,4	+ 18,2	+ 26,0
gewerblicher und industr. Bau	Mill.	48,6	50,3	52,9	+ 4,8	+ 3,4	+ 5,1	+ 21,1	+ 17,2	+ 20,2
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill.	70,2	71,5	74,9	+ 3,5	+ 1,9	+ 4,8	+ 21,9	+ 15,9	+ 17,1
und zwar: Hochbau	Mill.	18,2	18,2	20,2	+ 1,6	+ 0,3	+ 10,9	+ 1,4	- 3,2	+ 6,3
Tiefbau	Mill.	52,0	53,3	54,7	+ 4,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 31,2	+ 24,3	+ 21,8
<b>Löhne und Gehälter</b> . . . . .	Mill. DM	487,1	501,2	524,2	+ 3,5	+ 2,9	+ 4,6	+ 20,2	+ 19,9	+ 23,4
davon:										
Löhne	Mill. DM	457,2	471,1	493,6	+ 3,5	+ 3,0	+ 4,8	+ 22,1	+ 20,0	+ 23,7
Gehälter	Mill. DM	29,9	30,1	30,5	+ 3,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 20,6	+ 18,4	+ 18,1
<b>Umsätze</b> . . . . .	Mill. DM	1 235,9	1 337,5	1 426,3	+ 11,8	+ 8,2	+ 6,6	+ 24,8	+ 16,6	+ 23,3

<sup>1)</sup> Die vH-Sätze wurden von vollen Zahlen berechnet. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.



(August -0,7 vH). Die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter stieg dagegen noch in beiden Monaten. Sie lag Ende August um 11,2 vH über dem entsprechenden Vorjahresmonat. Dies ist vor allem auf den stärkeren Einsatz von Tiefbauarbeitern zurückzuführen.

#### Arbeitsstunden

Bei den geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich die Zahl kalendermonatlich von Monat zu Monat, nämlich im Juli um 5,2 Mill. (+2,1 vH), im August um 9,4 Mill. (+3,8 vH) auf 259,8 Mill. Wird allerdings die Zahl der Arbeitstage (Juni 24,2, Juli 26, August 26,8) berücksichtigt, so ergibt sich — wie alljährlich im Sommer bei steigender Zahl der Arbeitstage — im Juli 1955 ein Rückgang von 4,9 vH und im August wieder eine leichte Zunahme von 1,0 vH. Ob und in welchem Umfange die für den arbeitstäglichen Rückgang als Erklärung gegebenen Gründe (z. B. Erntearbeiten, Nachlassen der Überstunden, Lohnzahlungstermine, Verzögerung der Bewilligung öffentlicher Mittel durch die Termine des Haushaltjahres und anderes mehr) herangezogen werden können, mag dahingestellt bleiben. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag Ende August 1955 um 11,6 vH über dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Der Wohnungsbau erreichte mit 121,5 Mill. Arbeitsstunden im August zwar einen neuen Rekord; er hob sich

jedoch nur um 4,3 vH über den August 1954. Das bessere Gesamtergebnis ist vor allem auf die Belebung in den anderen Sektoren zurückzuführen. Der landwirtschaftliche Bau, der seinen Saisonhöhepunkt mit 11,4 Mill. Arbeitsstunden im Juli überschritten hatte, lag im August mit 10,6 Mill. Arbeitsstunden um 26 vH höher als ein Jahr zuvor. Im gewerblichen und industriellen Bau wurden um ein Fünftel mehr Arbeitsstunden geleistet als vor Jahresfrist. Im öffentlichen und Verkehrsbau wurden für den Tiefbau im Juli 24,3 vH und im August 21,8 vH mehr Arbeitsstunden als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1954 geleistet. Bei den Arbeitsstunden im Hochbau ergab sich eine größere Steigerung (fast 11 vH) erst im August. Dadurch hebt sich ihr Niveau nur um 6,3 vH über das des August 1954.

#### Löhne, Gehälter, Umsätze

Im Bauhauptgewerbe wurden im Juli und August 1955 monatlich über 1/2 Milliarde DM an Löhnen und Gehältern aufgebracht, und zwar je 30 Mill. für Gehälter und 501,2 bzw. 524,2 Mill. für Löhne. Die Lohnsumme lag im August um 23,7 vH über der vom August 1954. Da 11,6 vH Arbeitsstunden mehr geleistet wurden, dürften die Löhne selbst durch die Tariflohnerhöhungen und durch Überstundenzuschläge um 12 vH gestiegen sein.

Die Umsätze (Geldeingänge) stiegen in beiden Monaten um je rund 100 Mill. auf 1 426,3 Mill. DM. Sie waren im August infolge der lebhafteren Bautätigkeit, der gestiegenen Preise und der Geldflüssigkeit um 23 vH höher als im August 1954.

#### Die Entwicklung in den Ländern

Im Juli 1955 stieg noch in allen Ländern des Bundesgebietes die Zahl der Beschäftigten, wenn auch zum Teil nur geringfügig. Ende August ist sie jedoch in Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg gegenüber Ende Juli leicht gefallen, in Schleswig-Holstein unverändert geblieben. Aus den übrigen Ländern wurden etwas höhere Beschäftigtenzahlen als im Juli berichtet. In Hamburg war mit 1,9 vH der Zugang am stärksten.

Das Bauhauptgewerbe in den Ländern  
Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Land	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vormonat in vH					
	Beschäftigte		geleistete Arbeitsstunden			
	Juli 1955	August 1955	Juli 1955	August 1955	Juli 1955	August 1955
Schleswig-Holstein	+ 0,3	+ 0	+ 1,7	+ 4,6	- 2,2	+ 0,7
Hamburg	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,8	- 1,7	-
Niedersachsen	+ 0,7	- 0,1	+ 1,5	+ 3,6	- 2,4	- 0,3
Bremen	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 5,4	- 3,1	+ 1,4
Nordrhein-Westfal.	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,3	+ 3,7	- 5,6	- 0,1
Hessen	+ 3,4	- 0,4	+ 5,4	+ 3,4	- 2,7	- 0,4
Rheinland-Pfalz	+ 1,3	+ 0,6	+ 3,2	+ 2,5	- 4,8	- 1,3
Baden-Württemb.	+ 1,5	- 0,7	+ 1,1	+ 3,1	- 6,7	- 0,7
Bayern	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 6,9	- 6,4	+ 6,9
Bundesgebiet	+ 1,9	+ 0,6	+ 2,1	+ 4,1	- 4,9	+ 1,0
außerdem: West-Berlin	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,0	+ 2,2	- 0,9	- 1,5

Bei den Arbeitsstunden verliert das Bild durch die wechselnde Zahl der Arbeitstage an Klarheit. Kalendermonatlich ergibt sich für beide Monate in allen Ländern eine höhere Zahl. Arbeitstäglich ist der Juli gegenüber Juni durchweg, der August teilweise rückläufig.

v. L.

## Binnenhandel

### Die Lagerbestandswerte des Großhandels 1950 bis 1954

Die nachstehend erstmalig veröffentlichten Ergebnisse der Repräsentativerhebung über die Lagerbestände des Großhandels gewähren einen Einblick in die Bewegung der Vorräte von 1950 bis 1954 und deren Verhältnis zum jeweiligen Umsatz. Die errechneten Lageranteilsätze lassen jedoch im Hin-

blick darauf, daß der von den Berichtsfirmer gemeldete Gesamtumsatz neben den Umsätzen ab Lager in einer Reihe von Großhandlungen auch Streckenumsätze enthält, d. h. Umsätze, die nicht das Lager des Großhandels berühren, keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Häufigkeit des Lagerumschlages zu.

#### Die Entwicklung

Durch den Wirtschaftsaufschwung begünstigt haben die Lagerbestände seit dem Jahresende 1950, das im Großhandel

unter den Einflüssen der Koreakrise besonders niedrige Vorräte aufwies, bis zum gleichen Zeitpunkt im Jahre 1954 kräftig zugenommen. Allerdings ist die Aufwärtsentwicklung nicht in allen Fachzweigen von Jahr zu Jahr erfolgt, vielmehr zeigen einzelne Branchen auch einen vorübergehenden Rückgang der Lagerwerte, der aber, stellt man die Endbestände 1954 denen des Jahres 1950 gegenüber, auf das Gesamtergebnis — ausgenommen der Meterwarengroßhandel — ohne wesentlichen Einfluß blieb. Da die Preise im Beobachtungszeitraum schwankten, ist der Anstieg der Lagerwerte nicht einer ebensolchen Erhöhung der Lagermengen gleichzusetzen; so lag in vielen Fachzweigen der mengenmäßige Lageranbau niedriger, in anderen jedoch wiederum höher, als in der Entwicklung der Lagerwerte zum Ausdruck kommt. Ferner ist bei der Beurteilung der Entwicklungsziffern zu beachten, daß Teile der Lagervorräte anlässlich der Inventur — von Preiseinflüssen abgesehen — von Betrieb zu Betrieb aus mannigfaltigen Gründen verschieden hoch bewertet werden.

Das Ausmaß der Veränderung der Lagerbestände war in den einzelnen Großhandelszweigen recht unterschiedlich. Im Nahrungs- und Genußmittelbereich hatten sich vornehmlich die Läger des Biergroßhandels, besonders 1951 und 1953, bei nur geringfügigen Preisverschiebungen wesentlich vergrößert; sie waren ihrem Inventurwert nach am 31. Dezember 1954 etwa um 70 vH höher als im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1950. In weiterem Abstand folgen dem Grad der Veränderung nach der Gemüse- und Früchtegroßhandel sowie der Tabakwarengroßhandel, deren Lagerwerte von 1950 bis 1954 trotz ihrer in der Richtung voneinander abweichenden Preisbewegung um rund 40 vH zunahm. Die Vorräte des Lebensmittelgroßhandels stiegen, zum Teil unter Preiseinflüssen, um nahezu 20 vH an. Die geringste Erhöhung (12 vH) zeigt der Süßwarengroßhandel; die Lagerhöhe dieses Fachzweiges entsprach Ende 1954 dem Werte nach etwa dem Endbestand 1951.

Im gesamten Textilwarengroßhandel und auch in seinen einzelnen Geschäftszweigen wurden entgegen der Entwicklung der Lagerbestände in allen übrigen Großhandelszweigen die bisherigen Höchstwerte nicht 1954, sondern bereits 1951 (Tuchgroßhandel, Meterwarengroßhandel) oder 1953 (Textilwarengroßhandel insgesamt, Wirk- und Strickwarengroßhandel) festgestellt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Preise nach einem Anstieg im Jahre 1951 in den darauffolgenden Jahren wieder rückläufig waren. Trotz der niedrigeren Preise haben aber die Läger am 31. Dezember 1954 — mit Ausnahme des Meterwarengroßhandels — allgemein die Bestandwerte am Jahresende 1950 übertroffen, so daß die Lagererhöhung der Menge bzw. Qualität nach noch starker war. Im Schuhgroßhandel lagen die Lagerwerte am Jahresabschluß

1954 bei leicht gestiegenen Preisen um über die Hälfte höher als am 31. Dezember 1950.

Die stete Aufwärtsentwicklung der Umsätze der vom Bau- oder Wohnbedarf unmittelbar oder mittelbar abhängigen Großhandelszweige war in den vorangegangenen Jahren auch von einer gleichzeitigen erheblichen Erweiterung der Läger begleitet. Hier trat der Lageranbau im Berichtszeitraum im ganzen gesehen etwas stärker als in fast allen übrigen Fachzweigen in Erscheinung. Während der Großhandel mit Werkzeugen und Beschlägen sowie der Elektrogroßhandel in dem angegebenen Zeitabschnitt ihre Läger um fast 40 vH erhöhten, überstiegen die Vorräte des Baustoffhandels, des Sanitären Installationsbedarfshandels, des Handels mit Haus- und Küchengeräten, Ofen und Herden sowie des Großhandels mit Hohlglas und Keramik am Jahreschluß 1954 bei höherem Preisniveau die entsprechenden Werte von 1950 überwiegend um mehr als die Hälfte. Auch beim Rundfunk- und Fernsehgroßhandel machte die lebhaftere Nachfrage eine nicht unbedeutliche Ausdehnung der Lagerhaltung notwendig (76 vH), die zum Teil auch auf die Erweiterung des Sortiments durch den Bedarf an Fernsehgeräten zurückzuführen ist. Bei gesunkenen Preisen dürfte hier der mengenmäßige Lageranbau der wertmäßigen Erhöhung der Lagerbestände zum mindesten entsprochen, wenn nicht sogar darüber gelegen haben.

Das Anwachsen der Lagerbestandswerte beim Holzhandel (60 vH) sowie beim Eisen- und Stahlhandel (110 vH) ist zum Teil aus dem kräftigen Preisauftrieb — besonders in den Jahren 1951 und 1952 — zu erklären, der auch in den beiden folgenden Jahren durch Preisrückgänge nicht ausgeglichen werden konnte. Am geringsten (8 vH) war demgegenüber die Zunahme der Lagerbestände beim Großhandel mit Lacken und Farben.

Im Großhandel mit Arzneimitteln, Drogen und Kosmetika sowie im Großhandel mit Papier- und Schreibwaren haben die Vorratswerte am 31. Dezember 1954 bei ebenfalls gestiegenen Preisen um etwa 40 vH gegenüber dem Niveau des gleichen Stichtages im Jahre 1950 zugenommen.

#### Der Anteil der Lagerbestandswerte am Gesamtumsatz

Ein Vergleich der Lagerbestandsbewegung mit dem Umsatzverlauf zeigt, daß im Großhandel die Tendenz der Bevorratung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung — zum mindesten in den drei letzten Jahren — im wesentlichen übereinstimmt. Dies ergibt sich vor allem daraus, daß die Relation zwischen Lagerbestands- und Umsatzwerten in diesem Zeitraum innerhalb der einzelnen Fachzweige nahezu konstant blieb, d. h. Schwankungen in der Umsatzhöhe hatten auch eine entsprechende Veränderung der Lagerbestandswerte zur Folge<sup>1)</sup>.

Der Anteil der Lagerbestände am Umsatz war allerdings je nach der Beschaffenheit, der Lagerfähigkeit oder der schnellen Nachschubmöglichkeit der Waren und je nach dem Umfang des Sortiments sehr unterschiedlich; er bewegte sich zwischen rund 2 und 18 vH des Gesamtumsatzes. Die niedrigsten Anteile ergaben sich naturgemäß bei den zum Nahrungs- und Genußmittelgroßhandel gehörenden Fachzweigen, insbesondere beim Gemüse- und Früchtegroßhandel sowie beim Biergroßhandel, deren durchschnittlicher Lagerbestand sich etwa auf 2 vH der Jahresumsätze belief. Einen weit höheren Prozentsatz (12 bis 18 vH) wiesen demgegenüber diejenigen Branchen auf, bei denen sich durch die Vielfalt des Sortiments eine breite Lagerhaltung als notwendig erweist. Es handelt sich hierbei vornehmlich um die Geschäftszweige des Textilwarengroßhandels, um den Schuhgroßhandel, den Großhandel mit Werkzeugen und Beschlägen, den Großhandel mit Haus- und Küchengeräten sowie den Großhandel mit Hohlglas und Keramik. Aber auch der Holzhandel hatte einen verhältnismäßig hohen Anteil (14 vH) zu verzeichnen, der mit der auf einen längeren Zeitraum sich er-

<sup>1)</sup> Für die Berechnung wurde hier der durchschnittliche Lagerbestand (Jahresanfangs- und -endbestand durch zwei) zu Inventurwerten zugrunde gelegt. Diese Bestandsziffern stellen nicht den wirklichen Jahresdurchschnitt dar, weil mit Unterschieden von Branche zu Branche die Lagerhaltung zum Jahresende niedriger oder höher liegen kann als im Jahresablauf.

#### Entwicklung der Lagerbestandswerte im Großhandel

Basis: 31. Dezember 1950 = 100

Großhandelszweig	Jahresende				durchschnittl. Anteil in vH vom Gesamtumsatz 1952 bis 1954
	1951	1952	1953	1954	
Lebensmittel .....	104	100	103	119	6,2
Gemüse und Früchte .....	113	127	116	139	1,6
Süßwaren .....	112	94	101	112	5,4
Bier, Spirituosen, Mineralwasser	133	135	160	172	2,1
Tabakwaren .....	114	125	124	138	3,6
Textilwaren .....	127	114	130	126	14,2
darunter:					
Tuche und Futterstoffe .....	155	127	144	138	18,0
Meterware, Wasche, Damenkleidung .....	109	98	102	98	12,4
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	122	114	133	129	13,1
Schuhe .....	104	115	164	156	12,3
Eisen und Stahl .....	137	208	174	210	6,1
Holz .....	141	152	135	160	14,3
Baustoffe .....	129	132	139	161	4,2
Sanitärer Installationsbedarf	119	120	123	145	11,4
Werkzeuge, Beschläge, Klein-eisenwaren .....	121	132	126	139	13,2
Haus- u. Küchengeräte, Ofen, Herde	132	131	139	164	12,2
Hohlglas und Keramik .....	126	137	128	151	13,0
Elektrogeräte u. Leitungsmaterial	122	119	119	137	10,6
Rundfunk- und Fernsehgeräte	124	116	149	176	6,1
Farben, Lacke, Anstrichbedarf	104	99	101	108	9,2
Arzneimittel, Drogen, Kosmetika	111	112	126	136	7,2
Schreib- und Papierwaren .....	124	120	134	142	9,4



streckenden Stapelung der frisch eingeschnittenen Hölzer zum Zwecke ihrer Übertrocknung in Zusammenhang stehen dürfte. Demgegenüber waren die Lagerbestandsanteile im Eisen- und Stahlhandel sowie im Baustoffhandel relativ niedrig. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß in den beiden genannten Fachzweigen der Umfang der Streckenumsätze

— gemessen am Gesamtumsatz — größer ist als in den übrigen Branchen, so daß bei Zugrundelegung der reinen Lagerumsätze eine höhere Quote auf den durchschnittlichen Lagerbestand entfallen würde. Die Vorräte der übrigen Großhandelszweige machten etwa 6 bis 11 vH des Jahresumsatzes aus.

Wa.

## Außenhandel

### Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins im September 1955

#### Gesamtüberblick

Die Einfuhr ist mit einem Gesamtwert von 2134 Mill. DM im September 1955 weiter gestiegen und lag um 101 Mill. DM oder 5 vH über dem Ergebnis des Vormonats. Die in den letzten drei Jahren beobachtete Zunahme der Einfuhr von August auf September war allerdings 1955 nur etwa halb so stark wie im Vorjahr. Dementsprechend betrug auch die Zuwachsrate — bei etwas erhöhten Preisen (Durchschnittswerten) — gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres nur 24 vH, während sie im Juli und August 35 bzw. 34 vH betragen hatte. Hierbei muß man allerdings berücksichtigen, daß der Aufschwung der Einfuhr bereits im September 1954 begonnen hatte und daß infolgedessen die Vergleichsbasis des Vorjahres entsprechend höher lag als in den vorangegangenen Monaten.

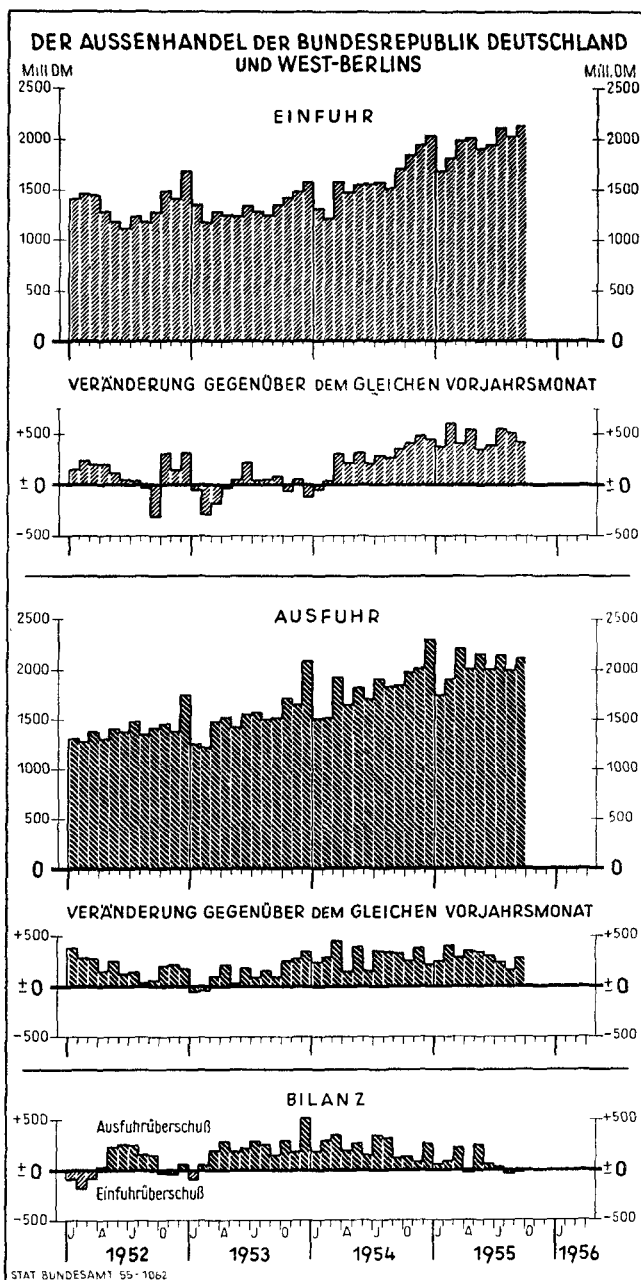
Im Gegensatz zu der Entwicklung der Einfuhr war die Zunahme der **Ausfuhr** von August auf September von 2003 auf 2122 Mill. DM, d. h. um 119 Mill. DM oder 6 vH, in diesem Jahre wesentlich stärker als im Durchschnitt der letzten drei Jahre (+2 vH). Gegenüber September 1954 nahm die Ausfuhr bei leicht erhöhten Preisen (Durchschnittswerten) um 15 vH zu. Damit hat sich die Zuwachsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat — sie betrug im August nur 9 vH — wieder erhöht.

Infolge der etwas stärkeren Zunahme der Ausfuhr verminderte sich der Einfuhrüberschuß von 30 Mill. DM im August 1955 auf 12 Mill. DM. Damit hat sich in den ersten neun einzelnen Monaten d. J. zum dritten Male ein — wenn auch nur unbedeutlicher — Einfuhrüberschuß ergeben.

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins  
Mill. DM

Warengruppe	1955		1954		Zu- (+) bzw. Abnahme (—)	
	Aug.	Sept. <sup>1)</sup>	Jan./Sept.	Jan./Sept. <sup>1)</sup>	Sept. gegenüber August	Jan./Sept. 1955 gegenüber Jan./Sept. 1954
Einfuhr insgesamt	2 033	2 134	13 506	17 678	+101	+ 4 172
Ernährungswirtschaft <sup>2)</sup>	596	646	4 918	5 493	+ 50	+ 575
darunter:						
Nahrungsmittel						
tierischen Ursprungs	105	137	844	1 043	+ 32	+ 199
pflanzlichen Ursprungs	367	377	3 067	3 304	+ 10	+ 237
Genußmittel	99	106	834	937	+ 7	+ 103
Gewerbliche Wirtschaft	1 437	1 488	8 588	12 185	+ 51	+ 3 597
Rohstoffe	642	695	4 015	5 299	+ 53	+ 1 284
Halbwaren	433	389	2 370	3 603	— 44	+ 1 233
Fertigwaren	361	404	2 203	3 284	+ 43	+ 1 081
Vorerzeugnisse	224	244	1 304	1 967	+ 20	+ 663
Enderzeugnisse	136	159	899	1 317	+ 23	+ 418
Ausfuhr insgesamt	2 003	2 122	15 724	18 360	+119	+ 2 636
Kohlen und Koks	149	143	1 432	1 422	— 6	— 10
Düngemittel	28	43	299	351	+ 15	+ 52
Andere chem. Erzeugnisse	167	171	1 387	1 531	+ 4	+ 144
Textilien einschl. Bekleidung	139	153	1 061	1 230	+ 14	+ 169
Eisen und Stahl sowie Waren daraus	194	204	1 561	1 745	+ 10	+ 184
Andere unedle Metalle und Waren daraus	128	127	862	1 051	— 1	+ 189
Maschinen und Apparate	372	368	3 001	3 347	— 4	+ 346
Elektrotechn. Erzeugnisse	150	167	1 091	1 319	+ 17	+ 228
Feinmechanik und Optik, Uhren	74	81	548	659	— 7	+ 111
Kraftfahrzeuge u. andere Landfahrzeuge	191	225	1 424	2 021	+ 34	+ 597
Schiffe	23	50	399	445	+ 27	+ 46
Sonstige Erzeugnisse	388	390	2 659	3 239	+ 2	+ 580

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Einschließlich „Lebende Tiere“.



Die Hälfte der Einfuhrzunahme — 50 Mill. DM — entfiel auf Güter der Ernährungswirtschaft, hauptsächlich auf Nahrungsmittel tierischer Herkunft. Stark zugenommen hat insbesondere die Einfuhr von Eiern (+30 Mill. DM) — in Auswirkung des am 1. September in Kraft getretenen niedrigeren Winterzolls — sowie von Fleisch. An Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs wurden vor allem Hulsenfruchte, Obst und Kakaobohnen mehr, Gemüse (jahreszeitlich bedingt), pflanzliche Öle und Fette sowie Weizen hingegen weniger importiert als im Vormonat. Die Zunahme der **Genußmittel**-Importe beruhte hauptsächlich auf einer Steigerung der Einfuhr an Rohtabak.

Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft erhöhten sich vor

allein die Bezüge von Rohstoffen (+53 Mill. DM) und Fertigwaren (+43 Mill. DM), während die Einfuhren an Halbwaren zurückgingen (—44 Mill. DM). An Rohstoffen wurden hauptsächlich Baumwolle, Jute und Kautschuk sowie außerdem Steinkohlen, die damit ihren Anstieg seit März dieses Jahres fortsetzten, mehr eingeführt. Bei Wolle hingegen waren die Einfuhren gegenüber August rückläufig. Die Zunahme der Fertigwaren-Importe entfiel vor allem auf Textilfertigwaren, Stab- und Formeisen, Kraftfahrzeuge und Maschinen. Der Rückgang der Halbwaren-Einfuhren beruhte vorwiegend auf verminderten Bezügen an NE-Metallen — vor allem an Kupfer (—21 Mill. DM) —, ferner an Schnittholz, Zellstoff und Eisenschrott.

#### Ausfuhr

Die Erhöhung der Ausfuhr im September betraf in erster Linie Fertigwaren. Es wurden vor allem Kraftfahrzeuge,

elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, aber auch Baumwollgewebe und Walzwerkserzeugnisse mehr exportiert als im Vormonat. Auch die Auslieferung von Schiffen nahm im September erheblich zu. An Rohstoffen und Halbwaren wurden vor allem Düngemittel und Roheisen mehr, Kohlen und Koks sowie bearbeitete Mineralöle hingegen weniger an das Ausland geliefert als im Vormonat.

#### Der Außenhandel Januar/September 1955

Im Jahresteil Januar/September 1955 war die Einfuhr mit 17,7 Mrd. DM um 4,2 Mrd. DM oder 31 vH, die Ausfuhr mit 18,4 Mrd. DM dagegen nur um 2,6 Mrd. DM oder 17 vH höher ausgewiesen als Januar/September 1954. Infolge dieser Entwicklung sank der Ausfuhrüberschuß von 2,2 Mrd. DM auf 0,7 Mrd. DM.

P. Schm

## Verkehr

### Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte am 1. April 1955<sup>1)</sup>

#### Tonrundfunkgenehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.)

Vom 1. April 1954 zum 1. April 1955 hat sich die Zahl der Tonrundfunkgenehmigungen um 472 479 oder 4,1 vH auf 12 087 453 erhöht. Das Mehr ergibt sich als Saldo aus 1,6 Mill. Anmeldungen und 1,1 Mill. Abmeldungen. In der Zeit vom 1. April 1953 zum 1. April 1954 hatte der Reinzugang an Tonrundfunkgenehmigungen 604 580 oder 5,5 vH betragen.

Die Entwicklung ist in den Ländern der Bundesrepublik ziemlich gleichmäßig gewesen. Die Zunahme der Tonrundfunkgenehmigungen bewegte sich im allgemeinen zwischen 3 vH (Niedersachsen, Hamburg) und 5 vH (Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg). Abweichend war sie nur in Schleswig-Holstein, wo sich die Zahl der Tonrundfunkgenehmigungen lediglich um 1,4 vH erhöhte. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist allerdings auch die verschiedenartige Veränderung der Bevölkerung entsprechend zu berücksichtigen.

Bei einer Aufgliederung der Tonrundfunkgenehmigungen nach Gemeindegrößenklassen ergaben sich keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Größenklassen hinsichtlich der prozentualen Zunahme.

Die Rundfunkdichte, d. h. die Zahl der Tonrundfunkgenehmigungen auf 100 Haushaltungen, stieg im Bundesgebiet von 73 am 1. April 1954 auf 75 am 1. April 1955. Etwas über dem Bundesdurchschnitt lag die Erhöhung der Rundfunkdichte in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern. In den Stadtstaaten Bremen und Hamburg dagegen erreichte die Zunahme der Rundfunkdichte den Bundesdurchschnitt nicht.

Mit 79 Tonrundfunkgenehmigungen auf 100 Haushaltungen ist Nordrhein-Westfalen nach wie vor das Land der größten Rundfunkdichte; ihm folgt an zweiter Stelle Schleswig-Holstein mit 78. Rheinland-Pfalz mit 68 und Baden-Württemberg mit 69 sind die Länder der geringsten Rundfunkdichte. Auch in Hessen und Bremen erreichte die Rundfunkdichte nicht den Bundesdurchschnitt.

In Bayern entspricht nunmehr die Rundfunkdichte dem Bundesdurchschnitt. Aber innerhalb des Landes selbst bestehen starke Unterschiede. Von den 191 kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns haben 27 eine Rundfunkdichte von 80 und mehr auf 100 Haushaltungen; aber von den 15 kreisfreien Städten und Landkreisen des Bundesgebietes, in denen die Rundfunkdichte unter 60 bleibt, entfallen allein 10 auf Bayern, ferner 3 auf Rheinland-Pfalz und je 1 auf Hessen und Baden-Württemberg.

Eine Rundfunkdichte von 80 und mehr findet sich neben Bayern vor allem noch in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. In allen drei Ländern liegt die Spitze der Rundfunkdichte in einem Landkreise bzw. einer kreisfreien Stadt bei 84.

<sup>1)</sup> Ein ausführlicher „Statistischer Bericht“ hierüber erscheint unter der Arb.-Nr. V/34/5.

### Tonrundfunkgenehmigungen und Tonrundfunkdichte am 1. April 1955

nach Ländern und Gemeindegrößenklassen

Land	Tonrundfunkgenehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.)		Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.	Zunahme gegenüber 1. April 1954		
	insgesamt	auf 100 Haushaltungen		der Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.	der Tonrundfunkgenehmigungen auf 100 Haushaltungen	der Tonrundfunkgenehmigungen <sup>1)</sup> auf 100 Haushaltungen
Gemeindegrößenklasse	Anzahl			vH	Anzahl	
nach Ländern						
Schleswig-Holstein . . . . .	604 863	78	5 182	1,4	18,3	2
Hamburg . . . . .	539 037	76	7 631	3,1	17,0	1
Niedersachsen . . . . .	1 579 422	77	14 551	3,0	30,6	3
Bremen . . . . .	172 595	74	2 129	4,2	47,3	1
Nordrhein-Westfalen . . . . .	3 687 842	79	40 485	4,6	23,2	2
Hessen . . . . .	1 100 330	73	19 862	3,2	16,5	2
Rheinland-Pfalz . . . . .	684 686	68	9 323	5,4	28,4	3
Baden-Württemberg . . . . .	1 581 337	69	19 456	5,0	29,1	2
Bayern . . . . .	2 137 341	75	31 448	4,3	60,5	3
Bundesgebiet . . . . .	12 087 453	75	150 167	4,1	30,1	2
nach Gemeindegrößenklassen						
Großstädte über						
1 000 000 Einwohner	539 037	76	7 631	3,1	17,0	1
500 000 bis 1 000 000	1 518 384	76	26 916	4,8	24,2	1
300 000 bis 500 000	701 929	79	9 177	4,4	43,6	3
100 000 bis 300 000	1 478 805	76	21 035	4,5	24,3	2
Mittelstädte über						
50 000 bis 100 000	844 421	76	11 942	5,0	28,5	2
20 000 bis 50 000	1 180 625	75	17 679	4,7	32,9	2
Gemeinden über						
10 000 bis 20 000	887 763	76	12 222	4,0	29,6	2
5 000 bis 10 000	1 061 204	75	14 211	4,3	32,7	2
2 000 bis 5 000	1 355 686	72	13 684	2,5	30,8	1
mit 2 000 und weniger	2 519 599	72	15 470	3,7	46,5	4

<sup>1)</sup> Ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

Bei einer Berechnung der Rundfunkdichte nach Gemeindegrößenklassen ergibt sich immer noch ein Zurückbleiben der Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern; bei ihnen erreichte die Rundfunkdichte nur 72 auf 100 Haushaltungen.

#### Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

Die Rundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw. haben vom 1. April 1954 zum 1. April 1955 um 30,1 vH zugenommen. Vom 1. April 1953 zum 1. April 1954 hatte sich ihre Zahl nur um 18,7 vH erhöht. Während bei den allgemeinen Tonrundfunkgenehmigungen der Bestand nicht mehr weit vom Sättigungsgrad entfernt ist, liegen bei den Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw. zweifellos noch beträchtliche Ausweitungsmöglichkeiten vor. Ihre Zahl macht erst etwa ein Zehntel des Bestandes an Personenkraftwagen aus. Aber für diese Sondergenehmigungen kommen ja nicht nur Personenkraftwagen, sondern auch Lastkraftwagen und Wasserfahrzeuge in Frage.

In den einzelnen Ländern und Gemeindegrößenklassen ist die Vermehrung der Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw. recht unterschiedlich gewesen.

### Fernsehrundfunkgenehmigungen

Am 1. April 1955 waren 121 319 Fernsehrundfunkgenehmigungen erteilt. Das sind 5,6mal so viel als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Entwicklung verläuft weiterhin stetig aufwärts. Am 1. September 1955 wurden bereits 184 043 Fernsehgenehmigungen im Bundesgebiet gezählt; beim Erscheinen dieses Heftes wird ihre Zahl voraussichtlich 200 000 überschritten haben.

Am 1. April 1954 war in manchen Gebieten Süddeutschlands der Fernsehrundfunk noch nicht offiziell eingeführt. Am 1. April 1955 hat er zwar das ganze Bundesgebiet erfaßt, aber noch bestanden erhebliche Unterschiede in der Fernsehrundfunkdichte. Bei einem Bundesdurchschnitt von 7,5 Fernsehgenehmigungen auf 1 000 Haushaltungen liegt die Dichte in Nordrhein-Westfalen bei 13,2, in Bayern indessen nur bei 2,8. Weit unterdurchschnittlich ist die Fernsehrundfunkdichte auch in Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg. Hessen, welches am 1. April 1954 Nordrhein-Westfalen in geringem Abstand folgte, ist nunmehr von Hamburg und Rheinland-Pfalz überholt worden.

Ausgeprägter als beim Tonrundfunk zeigten sich Unterschiede der Rundfunkdichte im Fernsehfunk bei einer Aufgliederung nach Gemeindegrößenklassen. Die durchschnittliche Fernsehrundfunkdichte von 7,5 Genehmigungen auf 1 000 Haushaltungen entsprach etwa den Verhältnissen in den Gemeinden von 10 000 bis 20 000 Einwohnern. Die Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern hatten sämtlich eine überdurchschnittliche Rundfunkdichte, steigend bis zu 11,5 Genehmigungen auf 1 000 Haushaltungen bei den Gemeinden mit 500 000 bis 1 Mill. Einwohnern. Bei den Gemein-

### Fernsehrundfunkgenehmigungen und Fernsehrundfunkdichte am 1. April 1955

nach Ländern und Gemeindegrößenklassen

Land	Fernsehrundfunkgenehmigungen			Zunahme der Fernseh-rundfunkgenehmigungen gegenüber 1. April 1954		
	Gemeindegrößenklasse	insgesamt	auf 1000		Anzahl	auf das ...fache
Ton-rundfunkgenehmigungen <sup>1)</sup>			Haus-haltungen			
nach Ländern						
Schleswig-Holstein . . . . .	3 145	5,2	4,1	2 350	4,0	
Hamburg . . . . .	6 502	12,1	9,2	5 007	4,3	
Niedersachsen . . . . .	8 885	5,6	4,3	7 008	4,7	
Bremen . . . . .	781	4,5	3,4	713	10,5	
Nordrhein-Westfalen . . . . .	62 210	16,9	13,2	50 946	5,5	
Hessen . . . . .	13 009	11,8	8,6	9 419	3,6	
Rheinland-Pfalz . . . . .	8 858	12,9	8,8	6 697	4,1	
Baden-Württemberg . . . . .	9 924	6,3	4,3	9 452	21,0	
Bayern . . . . .	8 005	3,8	2,8	8 005	..	
Bundesgebiet . . . . .	121 319	10,0	7,5	99 597	5,6	
nach Gemeindegrößenklassen						
Großstädte über						
1 000 000 Einwohner . . . . .	6 502	12,1	9,2	5 007	4,3	
500 000 bis 1 000 000 . . . . .	23 006	15,2	11,5	19 034	5,8	
300 000 bis 500 000 . . . . .	9 064	12,9	10,2	7 751	6,9	
100 000 bis 300 000 . . . . .	18 460	12,5	9,5	15 493	6,2	
Mittelstädte über						
50 000 bis 100 000 . . . . .	10 011	11,9	9,0	8 397	6,2	
20 000 bis 50 000 . . . . .	13 166	11,2	8,4	10 843	5,7	
Gemeinden über						
10 000 bis 20 000 . . . . .	8 867	10,0	7,6	7 234	5,4	
5 000 bis 10 000 . . . . .	8 374	7,9	5,9	6 802	5,3	
2 000 bis 5 000 . . . . .	10 006	7,4	5,3	8 011	5,0	
mit 2 000 und weniger . . . . .	13 863	5,5	3,9	11 025	4,9	

<sup>1)</sup> Ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

den mit weniger als 10 000 Einwohnern nahm die Fernsehrundfunkdichte regelmäßig ab bis zu 3,9 Genehmigungen auf 1 000 Haushaltungen in den Gemeinden mit 2 000 und weniger Einwohnern. Mo.

## Öffentliche Finanzen

### Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1955

#### Gesamtbetrag und Zusammensetzung der Schulden

Der Gesamtbetrag der Inlandschulden von Bund, Ländern und Gemeinden beläuft sich nach den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Schuldenstandstatistik am 31. März 1955 auf 32,1 Mrd. DM<sup>1)</sup>; eingeschlossen sind hierin die Schulden des Lastenausgleichsfonds, der als Sondervermögen des Bundes getrennt erfaßt wird. Zu dem genannten Gesamtbetrag sind zwei Hauptgruppen der Inlandschulden zusammengefaßt: die Kreditmarktmittel und die — sich namentlich aus Darlehen der Sozialversicherungen und ERP-Krediten zusammensetzenden — öffentlichen Sondermittel.

Außerhalb der 32,1 Mrd. DM besteht als dritte Gruppe die — direkte oder (bei Zwischenschaltung von Kreditinstituten) indirekte — Verschuldung der Gebietskörperschaften (einschl. Lastenausgleichsfonds) untereinander. Am 31. März 1955 haben diese „Schulden bei Gebietskörperschaften“ den bemerkenswerten, allerdings Doppelzählungen einschließenden Gesamtumfang von 8 518,9 Mill. DM erreicht (gegenüber 6 970,4 Mill. DM am 31. März 1954).

Die Aufteilung der Inlandschulden in die erwähnten drei Hauptgruppen, die im wesentlichen der Herkunft der Mittel nach abgegrenzt sind, konnte zum 31. März 1955 genauer durchgeführt werden als während der vorangegangenen Erhebungen. Im Zusammenhang hiermit sind die in Baden-Württemberg über die Landeskreditanstalten und in Bayern über die Landesbodenkreditanstalt an Gemeinden geleiteten staatlichen Darlehen, die in den Vorjahren unter den Kredit-

marktschulden nachgewiesen werden, im Schuldenstand vom 31. März 1955 größtenteils den Schulden bei Gebietskörperschaften zugeordnet.

Neben den erwähnten Schuldbeträgen bestehen weitere geldliche Inlandverpflichtungen der Gebietskörperschaften. Hierher gehören die Zahlungsrückstände der Länder und des Lastenausgleichsfonds sowie die Abgabeschuld der Gemeinden und Länder aus der Hypothekengewinnabgabe. Zum 31. März 1955 sind von diesen Verpflichtungen insgesamt 218,4 Mill. DM erfaßt.

Zu den Inlandverbindlichkeiten treten noch die Auslandschulden der Gebietskörperschaften, die, zu festen Währungspartitäten umgerechnet, mit insgesamt 9 737,3 Mill. DM ermittelt worden sind. Diese Zahl gibt im wesentlichen den Stand vom 31. März 1955 wieder; sie umfaßt neben Auslandschulden des Bundes und der Länder erstmals auch Auslandverbindlichkeiten der Gemeinden aus dem Londoner Abkommen (116,8 Mill. DM). Jedoch handelt es sich, auch soweit die Auslandschulden des Bundes und der Länder in Betracht kommen, nur um vorläufige Beträge, insbesondere, weil die durch das Londoner Abkommen eingeleitete Regelung dieser Verpflichtungen zum Teil noch nicht abgeschlossen ist.

#### Entwicklung der Inlandschulden

Der Gesamtbetrag der Inlandschulden der Gebietskörperschaften hat sich im Rechnungsjahr 1954 um 4 677,7 Mill. DM erhöht; er ist damit erheblich stärker angewachsen als in den Vorjahren.

Betrachtet man die einzelnen in der Schuldenstandstatistik erfaßten Bereiche der öffentlichen Verwaltung, so erhöht sich die Verschuldung jeweils noch um die „Schulden bei Gebietskörperschaften“. Betragsmäßig von Bedeutung sind diese von anderen Gebietskörperschaften und vom Lastenausgleichsfonds stammenden Kredite vor allem für die Län-

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu die Tabelle im Abschnitt „Statistische Monatszahlen“, S. 540\*. — Ausführliche Angaben über Stand und Entwicklung der öffentlichen Verschuldung bringt der in Vorbereitung befindliche Band der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“.

Inlandschulden<sup>1)</sup> von Bund, Ländern und Gemeinden

Schuldner	Stand			Zunahme	
	31. 3. 1953	31. 3. 1954	31. 3. 1955 <sup>2)</sup>	31. 3. 1955 gegen 31. 3. 1954	vH
Mill. DM					
<b>Ohne Schulden bei Gebietskörperschaften</b>					
Bund (ohne Lastenausgleich) <sup>3)</sup> .....	9 292,2	9 425,3	10 699,4	1 274,1	13,5
Lastenausgleich ...	—	237,5 <sup>4)</sup>	2 441,8	2 204,3	
Länder .....	11 954,5	12 659,0	12 618,8	- 40,2	-0,3
Hansestädte .....	1 407,4	1 519,6	1 570,4	50,8	3,3
West-Berlin .....	735,1	794,3	878,5	84,2	10,6
Gemeinden (Gv.) .....	2 010,1 <sup>5)</sup>	2 792,6 <sup>6)</sup>	3 896,9 <sup>6)</sup>	1 104,3	39,5
Zusammen .....	25 399,3	27 428,2	32 105,9	4 677,7	17,1
<b>Einschl. Schulden bei Gebietskörperschaften</b>					
Bund (ohne Lastenausgleich) .....	9 292,2	9 425,3	10 699,4	1 274,1	13,5
Lastenausgleich ...	—	454,5 <sup>4)</sup>	2 666,8	2 212,3	
Länder .....	15 714,6	17 533,8	18 638,5	1 104,7	6,3
Hansestädte .....	1 673,7	1 857,7	1 974,6	116,9	6,3
West-Berlin .....	1 469,8	1 603,4	1 753,9	150,5	9,4
Gemeinden (Gv.) ..	2 531,9	3 524,1	4 891,7	1 367,6	38,8

<sup>1)</sup> Ohne Zahlungsrückstände, ferner ohne Abgabeschuld aus der Hypothekengewinnabgabe (Ausnahme vgl. Anm. 5). 1953 einschl. der Anteile an im Ausland aufgenommenen Sammelanleihen. — <sup>2)</sup> Die in Baden-Württemberg unter die Landeskreditanstalten und in Bayern über die Landesbodenkreditanstalt an Gemeinden geleiteten staatlichen Mittel sind — anders als in den Vorjahresberichten — größtenteils den Schulden bei Gebietskörperschaften zugeordnet. — <sup>3)</sup> Ferner ohne die in der Bundesvermögensrechnung nachgewiesenen „Anderen Schulden“ des Bundes. — <sup>4)</sup> Ohne 389,4 Mill. DM in der Schuldenstandstatistik zum 31. März 1954 nicht nachgewiesene Schulden des Lastenausgleichsfonds. — <sup>5)</sup> Einschl. der „eigenen Umstellungsgrundschulden“ (Hypothekengewinnabgabe), der Altschulden und Kassenkredite bei Gebietskörperschaften sowie der Schulden beim Lastenausgleichsfonds (insgesamt etwa 115 Mill. DM). — <sup>6)</sup> Einschl. der geringen Kassenkredite bei Gebietskörperschaften.

der, die auch im übrigen den bei weitem höchsten Schuldenstand aufzuweisen haben.

Die Entwicklung im Rechnungsjahr 1954 und die jetzige Zusammensetzung der Inlandschulden bietet im wesentlichen folgendes Bild:

Der Bund (ohne Lastenausgleichsfonds) hat bei anderen Gebietskörperschaften keine Schulden. Bei ihm entfällt auch noch am 31. März 1955 der Hauptbetrag der Inlandschuld auf die aus der Geldumstellung von 1948 hervorgegangenen Ausgleichsforderungen, hier insbesondere auf Forderungen der Bank deutscher Länder und von Versicherungsunternehmen (Rentenausgleichsforderungen). Im Rechnungsjahr 1954 ist diese Altverschuldung des Bundes um 211,9 Mill. DM auf insgesamt 7 861,7 Mill. DM gestiegen, vor allem dadurch, daß der Bund den Berliner Altbanken und anderen Geldinstituten Ausgleichsforderungen gewährt hat, die aus ergänzenden Maßnahmen der Geldumstellung hervorgegangen sind.

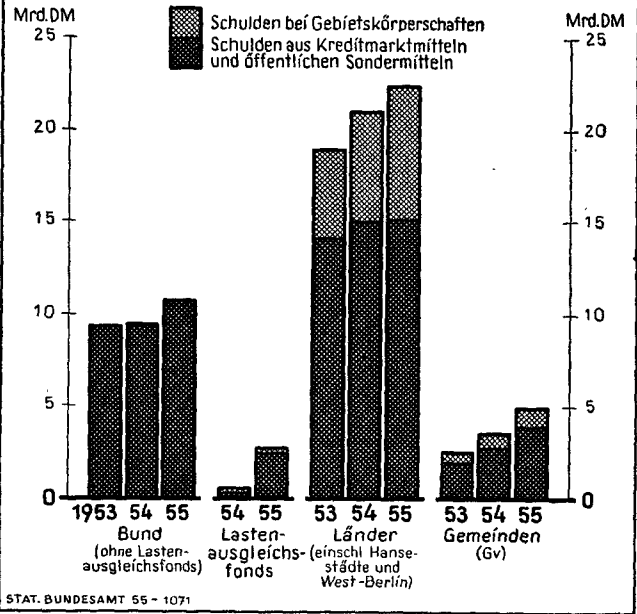
Innerhalb der nach der Geldumstellung von 1948 neu aufgenommenen Darlehen (Neuschulden) haben beim Bund die Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen am stärksten zugenommen. Er hat nach dem 31. März 1954 den Trägern der Rentenversicherung zum Ausgleich von Mehraufwendungen und der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Erstattung von Aufwendungen der Arbeitslosenfürsorge Schuldbuchforderungen im Gesamtbetrag von 967,2 Mill. DM zugeteilt.

Demgegenüber hat sich die überwiegend kurzfristige Verschuldung des Bundes aus Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen unter dem Einfluß der günstigen Kassenlage erneut beträchtlich vermindert (um 147,7 Mill. DM auf 498,9 Mill. DM).

Zu den Ausgleichsforderungen der Geldinstitute, Versicherungsunternehmen und Bausparkassen gegen Bund und Länder sind neuerdings die gleichfalls auf der Geldumstellung beruhenden, aber vom Lastenausgleichsfonds geschuldeten Deckungsforderungen getreten. Der besonders hohe Schuldenzuwachs des Lastenausgleichsfonds ergibt sich hauptsächlich hieraus; denn die gegen ihn gerichteten, im allgemeinen mit 4½ Prozent zu verzinsenden Deckungsforderungen haben sich von 186,9 Mill. DM am Beginn auf 1 712,0 Mill. DM am Ende des Rechnungsjahres 1954 erhöht, namentlich infolge des Fortschreitens der Altsparent-

DIE ENTWICKLUNG DER INLANDSCHULDEN VON BUND, LÄNDERN UND GEMEINDEN (Gv)

Stand jeweils am 31.3. des entsprechenden Jahres



schädigung. Gläubiger dieser Hauptschuld des Lastenausgleichsfonds sind in erster Linie Banken; die Deckungsforderungen dienen ihnen zum Ausgleich aufgewerteter Sparguthaben.

In der gleichen Zeit hat der Lastenausgleichsfonds erstmalig auf seinen Kreditplafond bei der Bank deutscher Länder zurückgegriffen, bis zum 31. März 1955 in Höhe von 171,2 Mill. DM.

Auch dem Bunde gegenüber ist der Ausgleichsfonds verschuldet. Er hat — größtenteils schon im Rechnungsjahr 1953 — zur Finanzierung des Wohnungsbaues für Umsiedler und Sowjetzonenflüchtlinge 225,0 Mill. DM aus Kassenmitteln des Bundes erhalten, die zur darlehensweisen Weitergabe an die in die Umsiedlungsaktion eingeschalteten Aufnahmeländer bestimmt sind.

Wie beim Bund steht bei den Ländern (einschließlich Hansestädte und West-Berlin) die Verschuldung aus Ausgleichsforderungen an erster Stelle. Im Rechnungsjahr 1954 ist dieser Teil der Länderschuld infolge von Berichtigungen und Neuzuteilungen um 45,1 Mill. DM auf 12 491,2 Mill. DM angewachsen.

Innerhalb der Länderneuschuld haben sich — wie schon in den Vorjahren — die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gebietskörperschaften und dem Lastenausgleichsfonds am stärksten erhöht. Hier beruht der Zugang vornehmlich darauf, daß weitere Wohnbaumittel seitens des Bundes und Lastenausgleichsfonds darlehensweise über die Länder an die Bauherren weitergeleitet worden sind. Am 31. März 1955 belaufen sich die Wohnbauschulden der Länder bei Bund und Lastenausgleichsfonds auf insgesamt 6 203,7 Mill. DM (vorläufiges Ergebnis). Damit wird der Vorjahresstand um etwa 1 170 Mill. DM überschritten.

Die Anleiheschuld der Länder aus Inhaberschuldverschreibungen und verzinslichen Schatzanweisungen ist im Verhältnis zum vorjährigen Zuwachsbetrag (524,7 Mill. DM) nur noch leicht von 823,3 Mill. DM auf 858,0 Mill. DM gestiegen.

Gleichzeitig hat sich der Umlauf an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen der Länder (unter Einfluß des Zentralbankkredites) um 48,9 Mill. DM und die — ebenfalls zum Teil kurzer befristete — Länderneuschuld aus Kreditmarktmitteln der Banken sogar um 84,9 Mill. DM<sup>2)</sup> ermäßigt.

<sup>2)</sup> Ohne 69,5 Mill. DM aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und aus dem ERP-Sondervermögen, die für den 31. März 1954 unter den Lankschulden nachgewiesen sind. — <sup>3)</sup> Ohne die jetzt als Schulden bei Gebietskörperschaften oder als öffentliche Sondermittel ausgewiesenen Eträge.

Innerhalb der mit 1 367,6 Mill. DM noch erheblicher als im Vorjahr angewachsenen inländischen Gesamtverschuldung der Gemeinden spielen die erneut zurückgegangenen Altschulden (97,4 Mill. DM am 31. März 1955) eine verhältnismäßig geringe Rolle. Das Schwergewicht der gemeindlichen Schuldverpflichtungen liegt bei den Neuschulden aus Kreditmarktmitteln, die in der Hauptsache von Sparkassen, Banken und Versicherungen stammen. Die bei ihnen für vier Jahre oder länger abgeschlossenen Darlehensverbindlichkeiten der Gemeinden sind im Rechnungsjahr 1954 um 925,4 Mill. DM auf 2 975,3 Mill. DM<sup>3)</sup> gestiegen.

Die von einigen Großstädten begebenen Inhaberschuldverschreibungen haben am 31. März 1955 einen Gesamtbetrag von 69,9 Mill. DM erreicht. Andererseits ist die gemeindliche Kreditmarktverschuldung mit einer Laufzeit von weniger als vier Jahren um 26,7 Mill. DM gesunken.

Die den Gemeinden von anderen Gebietskörperschaften, insbesondere seitens des Bundes und der Länder, zugeflossenen Kredite sind jetzt mit 976,6 Mill. DM erfaßt (gegenüber 713,3 Mill. DM im Jahr zuvor).

Von der kommunalen Gesamtverschuldung am 31. März 1955 (4 891,7 Mill. DM) entfallen rund 56 vH (2 750,8 Mill. DM) auf die kreisfreien Städte. Auf die Einwohnerzahl bezogen, haben die Inlandschulden der kreisfreien Städte jetzt die Höhe von 168,09 DM je Einwohner erreicht, während die Inlandschulden aller Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen 103,71 DM je Einwohner ausmachen. Sp.

## Die Einnahmen und Ausgaben der Länder und Gemeinden für Mittelschulen und Höhere Schulen Gesamtausgaben und Ausgabenentwicklung

Länder und Gemeinden brachten im Rechnungsjahr 1953 3 056 Mill. DM für das allgemeinbildende Schulwesen (Volks-, Mittel- und Höhere Schulen) auf, von denen 848 Mill. DM auf Mittelschulen und Höhere Schulen (sog. Wahlschulen) entfielen. Hieran hatten die Höheren Schulen einen Anteil von 682 Mill. DM oder rund 80 vH, die Mittelschulen einen solchen von 166 Mill. DM.

Im Gegensatz zum Volksschulwesen stellt der von Gebietskörperschaften aufgebrauchte Betrag nicht den Gesamtaufwand dieser Schularten dar, da Privatschulen, die auf diesem Schulgebiet tätig sind, eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Nach den Ergebnissen der Schulstatistik wurden rund 10 vH aller Wahlschüler (bei den Höheren Schulen ist der Anteil sogar noch etwas stärker, bei den Mittelschulen entsprechend niedriger) in ihnen unterrichtet.

Den Mittelschulen gleichgestellt wurde der technische Zweig der Schulen mit sog. „neuorganisiertem Schulaufbau“<sup>1)</sup>, während den Höheren Schulen der wissenschaftliche Zweig dieser neuen Schultypen entspricht.

Die erwähnten, im Rechnungsjahr 1953 verausgabten 848 Mill. DM stellen 27,6 vH des Gesamtaufwands für das allgemeinbildende Schulwesen dar. Nur rund 18 vH der diese allgemeinbildenden Schulen besuchenden Kinder absolvierten aber ihre Schulzeit in Mittelschulen und Höheren Schulen. Abgesehen von dem durch die längere Schulzeit (10 bzw. 13 Jahre) bedingten höheren Aufwand für den einzelnen Schüler erfordert auch der andere Ausbildungsgang dort relativ höhere Aufwendungen als für Volksschulen. Sie belaufen sich je Schuljahr für den Schüler der Höheren Schulen auf beinahe 1 000 und für den Schüler der Mittelschulen auf rund 550 DM (für den Volksschüler dagegen nur auf etwa 400 DM).

Die Ausgaben von Ländern und Gemeinden für Mittelschulen und Höhere Schulen sind seit dem Rechnungsjahr 1949 auf etwas mehr als das Doppelte gestiegen, also in annähernd gleichem Verhältnis wie die Gesamtausgaben der Hoheits- und Kammereiverwaltungen, an denen sie 1953 nur mit 1,8 vH beteiligt waren. An dieser Entwicklung hatten die Mittelschulen einen etwas größeren Anteil: Während sie 1953 mit 166 Mill. DM immerhin 19,6 vH von den Ausgaben für Wahlschulen beanspruchten, waren es 1948 erst 15,4 vH. Ihr

<sup>1)</sup> „Allgemeine Volksschule“ der Hansestädte und „Berliner Schule“.

Tabelle 1: Die Ausgaben<sup>1)</sup> von Ländern, Hansestädten, West-Berlin und Gemeinden (Gv.) für Höhere Schulen und Mittelschulen

Rechnungsjahr	Höhere Schulen	Mittelschulen	Zusammen	finanziert <sup>2)</sup> durch		
				Länder	Hansestädte, West-Berlin	Gemeinden (Gv.)
1951 ..	490,0	102,8	592,7	262,0	64,5	246,5
1952 ..	583,9	131,5	715,3	316,7	77,2	296,2
1953 ..	681,8	166,4	848,2	377,2	91,3	361,9

<sup>1)</sup> Unmittelbare Ausgaben. — <sup>2)</sup> Eigenausgaben.

verhältnismäßig geringes finanzielles Gewicht hat seinen Grund vor allem in der relativ kurzen Schuldauer von 6 Jahren<sup>2)</sup> sowie in ihrem gegenüber den Höheren Schulen viel kleineren Verbreitungsgebiet: In einigen Landesbezirken — z. B. im badischen Teil des Landes Baden-Württemberg — sind Mittelschulen unbekannt.

### Arten der Ausgaben

Bei den Höheren Schulen machen die Lehrergehälter und -pensionen einschl. der geringfügigen sonstigen Personalausgaben mit 514 Mill. DM 75,4 vH der Gesamtausgaben aus — unter Außerachtlassung des wesentlich durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse bedingten Aufwandes für Neu- und Wiederaufbau sogar 84,3 vH. Der Anteil der Personalausgaben ist also bedeutend höher als dies bei den Volks- und den Mittelschulen der Fall ist. Die Ursache hierfür ist unschwer darin zu finden, daß die fast ausschließlich akademisch ausgebildeten Lehrkräfte im höheren Dienst stehen und entsprechend besoldet werden; außerdem bedingt das schwierigere Pensum in dieser Schulart geringere Klassenstärken, d. h. relativ mehr Lehrpersonen. 83,7 Mill. DM oder fast die Hälfte der gesamten sächlichen Ausgaben erreichen die Ausgaben für Bauinvestitionen und Neuanschaffung von beweglichem Vermögen, in denen die Kosten für Schuleinrichtung und -ausstattung enthalten sind. Von den Gesamtausgaben entfallen auf Kriegsschädenbeseitigung 49,8 Mill. DM. In einigen Ländern fallen auch noch die durch die Lernmittelfreiheit erforderlichen Anschaffungskosten ins Gewicht. Zuführungen an Rücklagen sowie Erwerb von Grundvermögen, Tilgungen und Darlehensgewährungen sind mit zusammen weniger als 10 Mill. DM unbeachtlich; dagegen stellen neben den „übrigen vermögens-

<sup>2)</sup> In Bayern baut die Mittelschule auf der siebenten Klasse der Volksschule auf und beträgt nur 3 Jahre.

Tabelle 2: Die Ausgaben von Ländern, Hansestädten, West-Berlin und Gemeinden (Gv.) für Höhere Schulen und Mittelschulen im Rechnungsjahr 1953

Art der Ausgaben	Höhere Schulen	Mittelschulen	Zusammen	davon ausgegeben von		
				Ländern	Hansestädten, West-Berlin	Gemeinden (Gv.)
<b>Laufende Ausgaben</b>						
Personalausgaben .....	514,2	116,7	630,9	345,0	71,5	214,4
Unterhaltung u. Instandsetzung von unbeweglichem Vermögen ...	11,2	2,3	13,4	3,0	3,1	7,4
Zuweisungen an Zweckverbände .....	21,0	4,8	25,7	17,0	0,3	8,4
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	12,1	4,6	16,7	3,1	1,7	11,9
Sonst. laufende Ausgaben	48,7	16,4	65,1	18,4	9,9	36,8
<b>Zusammen .....</b>	<b>607,1</b>	<b>144,7</b>	<b>751,8</b>	<b>386,6</b>	<b>86,4</b>	<b>278,8</b>
<b>Einmalige Ausgaben</b>						
Neu- u. Wiederaufbau, große Umbauten usw.	71,6	20,7	92,2	17,7	5,2	69,4
Sonst. einmal. Ausgaben	3,1	1,0	4,2	1,3	—	2,8
<b>Zusammen .....</b>	<b>74,7</b>	<b>21,7</b>	<b>96,4</b>	<b>19,0</b>	<b>5,2</b>	<b>72,2</b>
<b>Insgesamt .....</b>	<b>681,8</b>	<b>166,4</b>	<b>848,2</b>	<b>405,6</b>	<b>91,5</b>	<b>351,1</b>
davon:						
vermögensenunwirksame Ausgaben .....	588,6	137,5	726,1	382,6	84,6	258,9
vermögenswirksame Ausgaben .....	93,2	28,9	122,1	23,0	7,0	92,2

unwirksamen Ausgaben", die vorwiegend Bewirtschaftungs- und Inbetriebhaltungskosten (Beleuchtung, Heizung, Säuberung) und bauliche Unterhaltungsaufwendungen umfassen, die Zuweisungen an Zweckverbände, unter denen Zuschüsse an Schulverbände, Schulen kirchlicher Organisationen usw. erfaßt sind, Beträge von einigem Gewicht dar. Im Rahmen der Gesamtausgaben spielen die letzteren bei den Höheren Schulen, aber auch bei den Mittelschulen, eine wesentlich größere Rolle als bei den Volksschulen, ein Umstand, der sich aus der bereits erwähnten Bedeutung des nichtöffentlichen Wahl-schulwesens erklärt.

Die Personalkosten bei den Mittelschulen halten mit 70,1 vH in ihrer anteiligen Bedeutung an den Gesamtausgaben die Mitte zwischen Volks-<sup>3)</sup> und Höheren Schulen, was den tatsächlichen Verhältnissen an den Mittelschulen, die in ihrem Unterrichtsziel und ihrer Ausbildungsdauer usw. zwischen beiden Schularten überhaupt eine gewisse Mittellinie verfolgen, in etwa entspricht. In der Zusammensetzung der sächlichen Ausgaben, die zusammen beinahe 50 Mill. DM Ausgaben ausmachen, weisen die Mittelschulen große Ähnlichkeit mit den Höheren Schulen auf: Auch bei ihnen entfallen 50 vH auf Investitionen in Form von Bauten und Erwerb von beweglichem Vermögen. (Bei den Volksschulen sind es 57 vH.)

Eine Unterscheidung nach sog. laufenden und einmaligen Ausgaben — zu den letzteren zählen im wesentlichen Neu- und Wiederaufbau, einschl. Umbauten und großen Instandsetzungen, Baudarlehen usw.<sup>4)</sup> — ergibt für beide Schularten einen durchschnittlichen laufenden Anteil von acht Neunteilen. Seine relative Bedeutung ist bei den Höheren Schulen deshalb etwas stärker, weil hier die Lehrergehälter, als ihn in erster Linie bestimmend, eine besonders große Quote (s. oben) einnehmen.

Betrachtet man die zurückliegenden Jahre, dann fällt auf, daß trotz verschiedentlicher Änderungen und Reformen im Schulwesen (stufenweise Einführung der Lernmittelfreiheit und Verminderung der Klassenstärken usw. in einigen Ländern) die wichtigsten Ausgabegruppen in ihrem Verhältnis zueinander in den Rechnungsjahren 1951 bis 1953 weitgehend konstant geblieben sind<sup>5)</sup>.

### Aufgaben- und Lastenverteilung

Bei erheblichen länderweisen Unterschieden lassen sich auch für die Wahlschulen gewisse einheitliche Merkmale bezüglich der durch sie den Gebietskörperschaften entstehenden Aufgaben und Lasten herausstellen:

1. Die bereits für die Volksschulen skizzierte Regelung, nämlich Gemeinden (Gemeindeverbände) und Zweckverbände als Schulträger, d. h. Träger der sachlichen Unterhaltungskosten, Land als Träger der Personalkosten, zu denen die Schulträger — in länderweiser unterschiedlicher Höhe und unter unterschiedlichen Voraussetzungen — Beiträge leisten, ist für die Mittelschulen gang und gäbe<sup>6)</sup> und besteht grundsätzlich für die Höheren Schulen in Baden-Württemberg.
2. Für die Höheren Schulen herrscht dagegen das Prinzip der getrennten Schulunterhaltung vor: Schulträger sind sowohl der Staat als auch die Gemeinden (Gemeindeverbände); der jeweilige Schulträger hat für alle Lasten aufzukommen. Zuschüsse der Gemeinden (Gv.) an das Land und umgekehrt des Landes an nichtstaatliche Schulträger zu den Personalausgaben sind jedoch üblich; sie beruhen auf vertraglicher oder freiwilliger Basis.

Ungeachtet welche der beiden Regelungen Platz greift, können die Länder an nichtstaatliche Schulträger Zuschüsse zu den Wiederaufbau- und sonstigen Baulasten gewahren sowie

<sup>3)</sup> 67,8 vH, vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F. Heft 9, September 1955, S. 468 — <sup>4)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F. Heft 9, September 1955, S. 468. — <sup>5)</sup> Vgl. „Statistische Monatszahlen“, S. 541\*. — <sup>6)</sup> Als wichtigste Ausnahme sind die Mittelschulen in Bayern zu nennen: Sind sie staatlich, so verteilen sich — trotz dieser Benennung — die Kosten wie bisher geschildert; sind sie es nicht, so übernehmen die Schulträger — bei staatlicher Eezuschussung — sämtliche Kosten entsprechend der Regelung unter 2. (Weitere Ausnahmen in Niedersachsen, Verwaltungsbezirk Oldenburg)

an leistungsschwache Träger von Mittelschulen zu den laufenden Schulbedarfskosten. Ferner gleichen sie, von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, mittels Zuweisungen die durch staatliche Vorschriften entstandenen zusätzlichen Kosten resp. Einnahmeausfälle durch Erziehungsbefehle, Lern- und Lehrmittelfreiheit bis zu einem Betrag von 90 vH aus.

Die Gesamtlast für Höhere Schulen und Mittelschulen verteilt sich zu 45,4 vH auf Länder und zu 43,6 vH auf Gemeinden, der Rest entfällt auf die Stadtstaaten. Dabei ist der Länderanteil — im Verhältnis zu demjenigen aller Gebietskörperschaften — lediglich bei den Höheren Schulen besonders groß, er beläuft sich hier auf 47,8 vH; bei den Mittelschulen liegt er nur bei 35,5 vH. Bei den genannten Relationen handelt es sich um Durchschnittswerte; entsprechend der oben skizzierten Regelung über Aufgaben- und Lastenverteilung in den Bundesländern ergeben sich im einzelnen starke Abweichungen.

### Die Einnahmen bei Mittelschulen und Höheren Schulen

85,1 vH aller Ausgaben für Mittelschulen und Höhere Schulen — oder 706,5 Mill. DM — werden aus Steuereinnahmen oder sonstigen allgemeinen Deckungsmitteln gedeckt. Die Darlehensaufnahmen aus Kreditmarktmitteln, die zwar für das höhere und mittlere Schulwesen speziell bereitstehen, aber nicht aus seiner Tätigkeit herrühren, und die außerdem nur für Bau- oder sonstige einmalige Vorhaben Verwendung finden dürfen (sie finanzierten diese im Rechnungsjahr 1953 zu knapp einem Drittel), decken weiterhin 3,6 vH aller Ausgaben. Nur rund 10 vH der Ausgaben für das gesamte Wahlschulwesen werden aus Schulgeld- und sonstigen Verwaltungseinnahmen finanziert; sie fallen also als Deckungsmittel kaum ins Gewicht. Der Grund hierfür ist einmal in dem völligen oder teilweisen Schulgeldabbau in einigen Ländern zu suchen, zum anderen darin, daß die Schulgeldsätze auch dort, wo sie beibehalten worden sind, in keinem entsprechenden Verhältnis zu den Ausgaben mehr stehen. 1936 wurden noch rund ein Drittel der laufenden Ausgaben für Höhere Schulen und Mittelschulen aus Schulgeldern gedeckt.

Im Vergleich zu den übrigen Gebietskörperschaften sind die speziellen Deckungsmittel bei den Gemeinden am höchsten, da vorwiegend ihnen als hauptsächlichen Schulträgern die Einnahmen aus Schulgeldern zustehen, und da sie als Hauptträger der Baulasten die meisten Kredite aufnehmen.

Tabelle 3: Die Ausgaben von Ländern, Hansestädten, West-Berlin und Gemeinden (Gv.) für Höhere Schulen und Mittelschulen im Rechnungsjahr 1953 nach Ländern

Land	Höhere Schulen		Mittelschulen		Zusammen		finanziert durch	
	Mill. DM				DM je Einwohner		Länder	Gemeinden
							vH	
Schleswig-Holstein	37,8	22,5	60,3	25,28	73,2	26,8		
Niedersachsen	73,3	35,0	108,3	16,34	36,5	63,5		
Nordrhein-Westfal.	202,4	50,8	253,3	17,99	27,1	72,9		
Hessen	60,9	9,3	70,2	15,76	64,9	35,1		
Rheinland-Pfalz	36,8	2,1	38,9	12,15	72,9	27,1		
Baden-Württemberg	98,8	11,7	110,4	16,31	54,8	45,2		
Bayern	101,5	13,9	115,4	12,58	82,3	17,7		
Zusammen	611,4	145,3	756,7	16,20	51,0	49,0		
Hamburg	27,6	7,6	35,2	20,66	—	—		
Bremen	11,6	—	11,6	19,23	—	—		
West-Berlin	31,3	13,5	44,7	20,03	—	—		
Zusammen	70,4	21,1	91,5	20,16	—	—		
Insgesamt	681,8	166,4	848,2	16,56	56,4	43,6		

### Regionale Vergleiche

Die bereits bei Volksschulen erwähnten Gründe für die Unterschiede in der länderweisen Belastung gelten auch für die Mittelschulen und Höheren Schulen.

Bei ihnen wirkt sich besonders das Moment der unterschiedlichen wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Bundesländer aus. Wo die Einrichtung der Mittelschule ganzlich unbekannt ist, dient die Höhere Schule als „Ersatz“ und ist demnach dann von besonders großer Bedeutung. Da umgekehrt dort, wo keine Höheren Schulen in der Nähe sind, eine große

Anzahl von Schülern auf die Mittelschulen ausweicht, ist bei einer Betrachtung der Ausgaben nach Ländern nur die zusammenfassende Darstellung beider Schularten sinnvoll. Es ergibt sich dabei, daß in der Nähe des Bundesdurchschnitts von 16,20 DM Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen

und Baden-Württemberg liegen, Schleswig-Holstein dagegen weit darüber; besonders niedrige Ausgaben haben Bayern und Rheinland-Pfalz aufzuweisen. Wegen ihres ausgesprochenen Großstadtcharakters liegen die Aufwendungen der Stadtstaaten durchweg wesentlich höher. We.

## Preise

### Die Preise im September/Oktober 1955

Die internationalen Warenmärkte wiesen zwischen Mitte September und Mitte Oktober 1955 keine bedeutende Preisbewegung auf. Die beiden täglich berechneten Indices der Stapelwarenpreise von Moody und Reuter verzeichnete die Entwicklung diesmal übereinstimmend mit einem Rückgang gegenüber dem Stand von Mitte September. Hierbei haben sich besonders wohl die niedrigeren Preise für Kautschuk und Kupfer ausgewirkt. Die leichten Erhöhungen bei den Preisen für US-amerikanischen Weizen, Ölfrüchte, Öle und Fette sowie einige Stähle und Stahlschrott wogen diesen Rückgang nicht auf. Ganz allgemein läßt sich noch feststellen, daß die Unruhe, die das Preisbild während oder nach der Sommerpause an den internationalen Märkten zeigte, in vielen Bereichen wieder von einer stetigeren Entwicklung abgelöst wurde. Für die US-amerikanische Agrarmärkte verhält sich die Preisbewegung weiterhin nicht nach Angebot und Nachfrage, sondern den Preisstützungsmaßnahmen der Regierung.

Am Binnenmarkt ist die Indexziffer der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte vom August zum September 1955 um 1,6 vH zurückgegangen. Diese Entwicklung wurde durch die in der Gruppe „Pflanzliche Produkte“ zusammengefaßten Warenarten verursacht, deren Preise um 8,1 vH zurückgingen. Das Preisniveau der „Tierischen Produkte“ erhöhte sich demgegenüber in der gleichen Zeit um 2,0 vH. Unverändert blieb die Indexziffer für Getreide und Hülsenfrüchte. Hier haben sich auch bei den einzelnen Waren nur sehr geringe Preisveränderungen ergeben. Lediglich die Preise für Braugerste (-1,0 vH) und Futterhafer (-2,1 vH) gaben infolge Angebots aus neuer Ernte und schlechter Absatzverhältnisse nach. Bei den Hackfrüchten brachte das saisonbedingte zunehmende Angebot an Speisekartoffeln einen Preisrückgang von 24 vH. Die Entwicklung der Preise für Kartoffeln in den letzten Jahren zeigt folgende Übersicht:

#### Speisekartoffeln, gelbfleischige

Entwicklung der Erzeugerpreise frei Verladestation in den Monaten August und September der Jahre 1950 bis 1955  
Meßziffern 1949/50 = 100

Jahr	August	September
1950	71	85
1951	92	83
1952	140	126
1953	94	83
1954	103	86
1955	129	98

Die Preise für Heu und Stroh gingen um 5,9 bzw. 8,2 vH zurück, eine Auswirkung der im ganzen gut ausgefallenen Ernte dieses Jahres. Unter den Genußmittelpflanzen erhöhte sich dagegen der Hopfenpreis mit dem Beginn der neuen Ernte um 12 vH. Die Preise für Obst senkten sich saisonmäßig im Durchschnitt um 3,2 vH, darunter für Äpfel um 19 vH. Bei Gemüse gingen die Preise für Tomaten, Möhren und alle Kohlarten zurück und brachten im ganzen eine Senkung des Niveaus um 7,7 vH.

Unter den „Tierischen Produkten“ waren die Preisbewegungen bei Schlachtvieh (+1,4 vH) recht unterschiedlich. Während Ochsen (-1,9 vH) und Kühe (-1,7 vH) infolge verstärkter Auftriebes im Preis nachließen, erhöhten sich die Preise für Kälber (+1,3 vH), Schweine (+4,6 vH), Schafvieh (+4,7 vH) und Ferkel (+3,3 vH) bei wechselndem Angebot zum Teil erheblich. Die Eierpreise stiegen aus jahreszeitlichen Gründen vom August zum September 1955 bei nicht immer ausreichenden Angebotsmengen an. In der Gruppe „Wolle, Häute und Felle“ wurde auf der Paderborner Auktion für

### Preisindexziffern

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt							
	Internationale Rohstoffpreise		Einkaufspreise für Ausländische Güter <sup>1)</sup>	Grundstoffpreise <sup>2)</sup>	Erzeugerpreise		Einzelhandelspreise <sup>6)</sup>	Preise für die Lebenshaltung <sup>7)</sup>	Wohnbaupreise	Verbraucherpreise d. sachl. Betriebsmittel der Landwirtschaft
Moody <sup>1)</sup>	Reuter <sup>1)</sup>	landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>			industrieller Produkte <sup>4)</sup>					
J.D.	1938 = 100	1950 = 100	1938 = 100	1938 = 100						
1950	291	368	100	206	174	186	172	156	184	162
1951	341	434	128	250	201	221	188	168	213	191
1952	300	391	112	262	197	226	188	171	227	210
1953	287	355	103	251	195	220	180	168	220	209
1954	294	350	103	252	202	217	179	169	221	208
1954										
Mai	304	351	103	250	201	216	179	168	218	207
Juni	301	348	103	252	205	216	179	168		
Juli	300	345	103	255	209	216	180	169		
Aug.	295	344	103	252	203	216	179	169	221	207
Sept.	285	347	102	253	200	217	179	169		
Okt.	282	349	103	255	201	218	179	170		
Nov.	286	353	104	255	200	218	180	171	227	210
Dez.	285	356	104	255	200	219	180	171		
1955										
Jan.	289	363	104	258	202	219	180	171		
Febr.	285	366	103	258	199	221	180	170	228	214
Marz	277	357	103	258	201	221	180	170		
April	280	349	102	258	202	220	180	170		
Mai	279	350	102	56	201	221	180	170	238	213
Juni	282	356	103	262	208	221	180	170		
Juli	282	359	102	267	216	221	183	172		
Aug.	281	353	103	266	209 <sup>p</sup>	222	180	171	241	214
Sept.	286	351	103	265	206 <sup>p</sup>	223	180	171		
Okt.	...	...	...	265	...	...	...	...		
Veränderung in vH gegenüber dem jeweiligen Vormonat										
1955	Vorviertelj.									
Mai	-0,1	+0,3	-0,2	-0,9	-0,1	+0,1	-0,1	-0,3	+4,4	-0,5
Juni	+1,1	+1,7	+0,6	+2,5	+3,5	+0,4	+0,0	+0,3		
Juli	-0,2	+0,9	-0,2	+2,1	+3,4	+0,1	+1,4	+1,2		
Aug.	-0,2	-1,7	+0,6	-0,5	-3,8	+0,3	-1,3	-0,8	+1,5	+0,6
Sept.	+1,6	-0,5	-0,3	-0,2	-1,6	+0,2	-0,3			
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...		

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitte. — <sup>2)</sup> Preisstand am 7. jeden Monats. — <sup>3)</sup> Monatsdurchschnitte; 1938/39 = 100; Wirtschaftsjahr Juli bis Juni. — <sup>4)</sup> Preisstand am 21. jeden Monats. — <sup>5)</sup> Preisstand am 15. jeden Monats. — <sup>6)</sup> Mittlere Verbrauchergruppe. — <sup>7)</sup> Berechnet auf Grund der mit zwei Dezimalstellen ermittelten Indexziffern.

Wolle ein Preisrückgang um 18 vH festgestellt, während die Häute- und Fellpreise aus Hausschlachtungen um 2,3 vH im Durchschnitt anzogen.

Der Erzeugerpreisindex industrieller Produkte hat sich in der Zeit vom August zum September 1955 geringfügig um 0,2 vH erhöht. Ähnlich waren die Preisbewegungen bei den nach dem vorwiegenden Verwendungszweck der Erzeugnisse zusammengefaßten Industriegruppen. Der Index der Gruppe „Bergbau einschl. Erdölgewinnung“ hat sich um 0,1 vH, der Index für die Grundstoffe erzeugenden Industrien um 0,2 vH und für die Investitionsgüter erzeugenden Industrien um 0,3 vH erhöht. In der gleichen Zeit senkte sich das Preisniveau der Verbrauchsgüter erzeugenden Industrien um -0,1 vH. Bei den einzelnen Industrien ergaben sich nur wenig erwähnenswerte Veränderungen. So hat sich der Index für die NE-Metallindustrie um 1,6 vH erhöht. Vorangegangene Preisbewegungen am Weltmarkt brachten hier Preisveränderungen für Kupferkathoden (+1,6 vH), Blei (+1,9 vH), Zink (+3,3 vH) und Zinn (+1,6 vH). Innerhalb der Gruppe Gießerei hat zwar Temperguß um 1,9 vH im Preis nachgelassen, aber entsprechend der Preisentwicklung der NE-Metalle erhöhten sich auch die NE-Metall-Gußerzeugnisse, so daß der Index

für die Gesamtgruppe „Gießerei“ um 0,2 vH anstieg. Für den Maschinenbau wurde vom August zum September eine allgemeine Preiserhöhung um 0,6 vH festgestellt, die auf vorangegangene Materialpreis- und Lohnerhöhungen zurückgeführt wird. Die Produkte der Feinmechanik und Optik zeigten infolge von Rohstoffverteuerungen, gestiegenen Löhnen und teilweisen Änderungen der Rabattsätze einen Preisanstieg von im Durchschnitt 1,4 vH an. In der gleichen Zeit gingen die Preise für die Erzeugnisse der Sägerei und holzbearbeitenden Industrie infolge eines Überangebotes und einer geringen Nachfrage um 0,6 vH zurück.

Unter den Nahrungs- und Genußmittelindustrien ließen die Preise für die Produkte des Mühlenwesens um 1,4 vH nach, was auf starken Wettbewerb und einen damit verbundenen Preiskampf zurückzuführen war. Die Produkte der Fischverarbeitenden Industrie gaben um 1,9 vH nach, und die Erzeugnisse der Ölmühlen- und Margarineindustrie gingen infolge rückläufiger Weltmarktpreise für die in dieser Industrie verwendeten Rohstoffe um 2,1 vH zurück. Die Preisverminderung um 3,0 vH für die Obst- und Gemüseverwertungserzeugnisse ist auf ein zur Zeit starkes Angebot an Gemüse zurückzuführen, das preisdrückend für diese Erzeugnisse gewirkt hat. Die Obsterzeugnisse sind in der gleichen Zeit im Preis angestiegen. Erwähnenswert erscheint noch die Verteuerung der Erzeugnisse der Fleisch verarbeitenden Industrie, die auf die erhöhten Schlachtviehpreise zurückzuführen ist, und der gestiegene Index für die Milchverwertungsindustrie (+2,6 vH), der durch ein schwaches Butterangebot einerseits und eine gute Nachfrage nach Käse andererseits bedingt wurde.

An den Verbrauchermärkten blieb der Preisindex für die Lebenshaltung der mittleren Ver-

brauchergruppe vom August zum September 1955 unverändert. Die Indexziffern der einzelnen Bedarfsgruppen zeigten nur unbedeutende Veränderungen. Im Index der Ausgaben für die Wohnungen wirkten sich die durch das neue Mietengesetz zugelassenen Mietsteigerungen noch nicht aus, weil im September keine Erhebung für Wohnungsmieten stattfand; dies wird im vorgesehenen vierteljährlichen Turnus erst im Oktober wieder der Fall sein.

Im Bereich der Ernährungsausgaben erhöhten sich, wie auch auf der Erzeugerebene, die Preise für Eier (+0,6 vH), Butter (+2,0 vH), Fleisch und Fleischwaren (im Durchschnitt +1,7 vH), teilweise auch für Schweineschmalz und Käse und für Bienenhonig. Preisrückgänge wiesen vor allem Kartoffeln, Gemüse und Obst auf. Die beobachteten Preisbewegungen hatten zum größten Teil im September jahreszeitlich bedingte Ursachen. Möbel und Hausratswaren aus Metall ließen vielfach Preiserhöhungen erkennen, während in der Bedarfsgruppe „Bekleidung“ die Preise uneinheitlich verliefen. Für Straßenbahn- und Autobuseinzelfahrten sowie bei Fahrradbereitung wurden in mehreren Gemeinden weitere Preisheraufsetzungen festgestellt.

Der Index der Einzelhandelspreise, der über die Preisentwicklung der Verkaufspreise des Einzelhandels Aufschluß gibt, ermäßigte sich vom August zum September um 0,3 vH. Während in den Lebensmittelgeschäften im Durchschnitt ein Preisrückgang um 0,9 vH eintrat, erhöhten sich die Preise in den Geschäften für Hausrat und Wohnbedarf um durchschnittlich 0,5 vH, darunter in den Eisenwarengeschäften um 1,1 vH. Für die Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk blieb der Preisindex unverändert, für die sonstigen Branchen des Einzelhandels senkte er sich um 0,1 vH. Bra.

## Verbrauch

### Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen im 2. Vierteljahr 1955

Im 2. Vierteljahr 1955 wurden durch die monatliche Statistik der Wirtschaftsrechnungen in Haushaltungen einer mittleren Verbrauchergruppe durchschnittlich 274 Haushaltsrechnungen erfaßt, das ist die im allgemeinen den Ergebnissen zu Grunde liegende Anzahl. Zu diesen Erhebungen werden Haushaltungen herangezogen, deren Haushaltsvorstand Arbeiter, Angestellter oder Beamter in der gewerblichen Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst ist, wobei das zahlenmäßige Verhältnis dieser Gruppen zueinander etwa der Verteilung in der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Grenzen für die Einbeziehung der Haushaltungen in die „mittlere Verbrauchergruppe“ bilden deren regelmäßige Verbrauchsausgaben je Monat. Als Verbrauchsausgaben gelten die Gesamteinnahmen abzüglich Steuern und Versicherungen sowie ohne Ersparnisse und Schuldentilgung. Die gegenwertigen Grenzwerte für die Einbeziehung liegen bei 300 und 500 DM<sup>1)</sup>. Die Familien haben vier Haushaltsglieder, darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren, und wohnen in Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern. Der Wechsel eines Teiles der Berichterstat- ter, der von Monat zu Monat notwendig wird, stört erfahrungsgemäß die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht, da die Auswahlrichtlinien dabei streng eingehalten werden.

#### Das Haushaltungsbudget

Im 2. Vierteljahr 1955 betragen die monatlichen Gesamteinnahmen der befragten Haushaltungen im Durchschnitt 527,62 DM, die ausgabefähigen Einnahmen, die nach Abzug der Steuern und gesetzlichen Versicherungen in Höhe von rund 12 vH verblieben, 464,60 DM. Von diesem Betrag wurden nur 448,04 DM für den Verbrauch ausgegeben, so daß das Haushaltungsbudget mit einem Aktivsaldo von 16,56 DM abschloß. Dieser setzte sich zusammen aus Ersparnissen von 4,06 DM, Prämien zu freiwilligen Versicherungen von 9,06 DM und einem Betrag von 3,44 DM für die Abzahlung von Schulden, hauptsächlich Warenkrediten.

<sup>1)</sup> Im Jahre 1950 wurden die monatlichen Aufwandsgrenzen der mittleren Verbrauchergruppe nach den damaligen Einkommens- und Verbrauchsverhältnissen mit 200 und 350 DM festgesetzt und seitdem der durchschnittlichen Entwicklung des Arbeitnehmer- einkommens jeweils angepaßt.

Tabelle 1: Monatliches Haushaltungsbudget  
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltungen der mittleren  
Verbrauchergruppe

Einnahmen- bzw. Ausgabenart	1954			1955	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Anzahl					
Erfafte Haushaltungen	278	284	279	275	274
DM					
Arbeitseinkommen des Haus- haltungsvorstandes aus					
Hauptberuf	431,70	437,57	496,29	438,00	463,38
Sonstige Arbeitseinkommen	21,73	22,36	29,58	25,80	30,08
Sonstige Einnahmen <sup>1)</sup>	31,69	38,45	54,70	37,80	34,16
Gesamteinnahmen	485,12	498,38	580,57	501,60	527,62
abzüglich: Gesetzl. Ver- sicherungen	41,89	44,32	45,44	43,95	46,60
Steuern	13,68	14,00	16,70	15,95	16,42
Ausgabefähige Einnahmen	429,55	440,06	518,43	441,70	464,60
abzüglich: Ausgaben für d. Lebenshaltg.	412,80	420,99	492,53	410,58	437,17
Sonst. Ausgaben	9,30	7,68	12,52	9,09	10,87
Verbrauchsausgaben <sup>2)</sup>	422,10	428,67	505,05	419,67	448,04
Differenz zwischen den aus- gabefähigen Einnahmen und den Verbrauchsausgaben	+ 7,45	+ 11,39	+ 13,38	+ 22,03	+ 16,56

<sup>1)</sup> Ohne Einnahmen aus Schuldenaufnahme, Abhebungen vom Sparkonto, Verkauf und Tausch. — <sup>2)</sup> Ohne Ausgaben für Steuern, Versicherungen, Schuldentilgung, Einzahlung auf Sparkonto.

#### Vergleich mit dem 1. Vierteljahr 1955

Vom 1. Vierteljahr zum 2. Vierteljahr 1955 stiegen die durchschnittlichen monatlichen Gesamteinnahmen der Haushaltungen und die ausgabefähigen Einnahmen gleich stark um 5,2 vH an. Maßgebend für die Entwicklung der Einnahmen der hier untersuchten Haushaltungen ist das Arbeitseinkommen des Haushaltungsvorstandes aus Hauptberuf, das ungefähr 90 vH der Gesamteinnahmen ausmacht. Seine Erhöhung, die teilweise saisonbedingt war, teilweise aber auch auf allgemeinen Tariflohnerhöhungen beruhte, betrug 25,38 DM oder 5,8 vH. Bei den übrigen Einnahmearten werden Regelmäßigkeiten bzw. trendmäßige Entwicklungstendenzen, soweit solche vorhanden sind, meist durch gelegentliche Zahlungen verdeckt und können deshalb auf Grund dieser Unterlagen nicht eruiert werden.

Die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben wurden im 2. Vierteljahr mit 28,37 DM oder 6,8 vH





Tabelle 3: Durchschnittlicher monatlicher Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln je Haushaltung in Gramm 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe

Ware und Warengruppe	1954		1955	
	1. Vj.	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Milch, Milchprodukte, Eier				
Milch				
davon: Vollmilch (Liter)	33,276	34,653	33,718	33,160
Magermilch, Buttermilch (Ltr.)	0,290	1,493	0,252	1,197
Sahne, Rahm (Liter)	0,151	0,292	0,212	0,261
Andere Milch	1,263	1,595	1,622	1,765
Butter	1,279	1,447	1,245	1,319
Kase	1,616	1,902	1,573	1,826
Eier (Stück)	40	65	49	67
Fette (ohne Butter)	5,141	5,427	5,474	5,681
Tierische und gemischte Fette	4,283	4,532	4,576	4,807
davon: Rohfette	78	60	85	87
Schmalz	487	426	557	456
Margarine	3,718	4,046	3,934	4,264
Pflanzliche Öle und Fette	858	895	898	874
davon: Speiseöl	473	518	498	533
Pflanzenfette	385	377	400	341
Fleisch und Fleischwaren	9,574	9,287	9,858	9,880
Fleisch	4,351	4,476	4,569	4,669
davon: Rindfleisch	1,288	1,429	1,287	1,260
Schweinefleisch	1,202	1,270	1,169	1,476
Kalbfleisch	141	219	131	178
Hammelfleisch	74	50	41	43
Hackfleisch	571	542	565	570
Sonstiges frisches Fleisch	1,075	966	1,376	1,142
Fleischwaren	5,223	4,811	5,289	5,211
davon: Speck	625	590	665	581
Wurst und Würstwaren	3,845	3,651	3,972	3,874
Sonstige Fleischwaren	753	570	652	756
Fisch und Fischwaren	1,925	1,528	2,181	1,601
davon: Frische Fische	849	744	970	767
Fischdauerverfahren	1,016	735	1,101	764
Sonstige Fischwaren	60	49	90	70
Brot und Backwaren	26,260	27,343	26,301	27,143
davon: Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot	20,518	21,302	20,134	20,696
Weißbrot u. Weizenkleingeback	4,623	4,849	4,840	5,011
Sonstiges Backwerk	1,119	1,192	1,327	1,436
Nahrungsmittel	6,945	7,461	7,259	7,125
davon: Mehl aus Brotgetreide	3,932	4,431	4,151	4,074
Grieß	353	349	307	321
Reis	371	405	461	483
Sonstige Muhlenerzeugnisse	566	651	614	691
Nudeln und sonstige Teigwaren	1,122	1,188	1,093	1,075
Sonstige Nahrungsmittel	46	57	44	63
Hülsenfrüchte	555	380	589	418
Kartoffeln	8,421	10,570	9,387	13,958
Gemüse	7,923	10,090	7,959	10,238
Frischgemüse	5,802	8,623	5,803	8,870
davon: Ruben und Wurzelgemüse	1,091	982	1,072	837
Bohnen	—	188	—	161
Erbsen	—	166	—	61
Gurken und Salate	331	1,914	697	2,060
Sonstiges Frischgemüse	4,380	5,373	4,034	5,751
Gemüsekonserven	2,121	1,467	2,156	1,368
Obst	8,173	6,803	10,520	9,591
Frischobst	7,137	5,669	9,401	8,274
davon: Kernobst	2,738	1,558	4,654	3,354
Steinobst	—	617	—	846
Beerenobst	4	589	8	521
Sudfrüchte	4,395	2,905	4,739	3,553
Dorrobst	278	292	315	331
Nüsse, Mandeln u. dgl.	97	99	108	84
Marmeladen und Gelees	526	669	635	817
Sonstige Obstkonserven	135	74	61	85
Verschiedene Nahrungsmittel				
Zucker u. a.				
davon: Sirup, Kunst- und Bienenhonig	261	201	309	248
Zucker	4,309	5,114	4,183	4,750
Kakao	104	113	95	91
Schokolade u. a. Süßigkeiten	470	802	488	832
Ersatzkaffee	301	303	312	308
Genußmittel				
darunter: Bohnenkaffee	247	250	264	304
Echter Tee	24	23	22	24
Trauben-, Obstwein, Most (Liter)	1,314	1,455	1,452	1,193
Bier (Liter)	3,671	4,972	3,762	5,024
Zigarren (Stück)	6	7	6	7
Zigaretten (Stück)	59	62	66	73
Tabak	79	79	72	80

Im Durchschnitt der einzelnen Bedarfsgruppen war die Preisentwicklung etwas unterschiedlich, jedoch nicht so stark, daß erhebliche Unterschiede zwischen nomineller und realer Entwicklung auftraten. Die reale Verbesserung kam allen Bedarfsgruppen zugute mit Ausnahme der Bedarfsgruppe „Hausrat“, die nicht ganz den Stand des Vorjahres erreichte.

Bei diesen Veränderungen fällt besonders die relativ starke Zunahme der Ausgaben für Verkehr auf. Da die Aufwendungen fast ausschließlich für eigene Fahrzeughaltung aufgebracht werden (neben der Anschaffung von Fahrzeugen sind in dieser Position auch die Unterhaltungs- und Betriebskosten enthalten), paßt sie gut in das bei Einkommenszuwachs gewohnte Bild, nach dem die zusätzlichen Mittel vorwiegend für Güter des gehobenen Bedarfs ausgegeben werden. Auch die Entwicklung bei den Bedarfsgruppen „Genußmittel“, „Bildung und Unterhaltung“, „Reinigung und Körperpflege“, „Nahrungsmittel“ sowie „Wohnung“ entsprechen den allgemeinen Beobachtungen.

Die Entwicklung bei der Bedarfsgruppe „Heizung und Beleuchtung“ dagegen weist mit der starken Zunahme eine Besonderheit auf, da diese Ausgaben bei steigendem Einkommen nur unterdurchschnittlich ausgedehnt zu werden pflegen. Offenbar wurde die Erhöhung durch eine gegenüber dem Vorjahr verstärkte Vorratsbildung an Kohlen verursacht. Diese Annahme wird erhärtet durch die gegenüber den Vorjahren relativ hohen Einkaufsmengen im Juni. Aus dem Rahmen fällt auch die Bedarfsgruppe „Hausrat“. Bei dem Rückgang dieser Ausgaben handelt es sich eventuell nur um eine vorübergehende Erscheinung, wie sie sich schon einmal während des Sommerhalbjahres 1953 gezeigt hat. Die relativ geringe Zunahme der realen Aufwendungen bei der Bedarfsgruppe „Bekleidung“ ist zwar der Verbrauchstendenz des Jahres 1954 recht ähnlich, sie entspricht jedoch nicht der des 1. Vierteljahres 1955, in dem der Zuwachs gegenüber dem 1. Vierteljahr 1954 um 13 vH bei einer Gesamtzunahme der Lebenshaltung von 7,2 vH betrug. Eventuell kann angenommen werden, daß die untersuchten Haushaltungen einen Teil ihres Frühjahrsbedarfs an Bekleidung etwas zeitiger gedeckt haben als im vergangenen Jahr. Faßt man die Ergebnisse der jeweiligen 1. Halbjahre der Jahre 1954 und 1955 zusammen, so daß die Frühjahrseinkäufe insgesamt erfaßt sind, so zeigt sich eine Erhöhung um 7,7 vH, die damit etwas über dem Durchschnitt der Verbesserung der gesamten Lebenshaltung (+ 6,2 vH) liegt. Die während des gesamten Vorjahres festzustellende Zurückhaltung der Haushaltungen auf dem Bekleidungssektor scheint sich also in diesem Jahre nicht zu wiederholen.

Die Zunahme des Nahrungsmittelverbrauchs betraf — abweichend von der Entwicklungsrichtung der letzten Zeit — die Gruppe der Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs (+ 5,6 vH) etwas stärker als die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (+ 3,4 vH). Die Verbrauchswerte für einzelne Nahrungsmittelsorten sind in Tabelle 3 wiedergegeben. Hierbei ist zu beachten, daß die Waren in den Haushaltbüchern zum Zeitpunkt des Einkaufs erfaßt werden, nicht dagegen zum Zeitpunkt des tatsächlichen Verbrauchs. Hieraus lassen sich die starken monatlichen Schwankungen der nachgewiesenen Mengen bei solchen Nahrungsmitteln erklären, bei denen die Haushaltungen Vorräte zu bilden pflegen, wie bei Kartoffeln, Obst u. a.

En.

# Anhang

## Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“ 7. Jahrgang N. F., Januar bis Oktober 1955, Heft 1 bis 10

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.

	Heft	Seite
<b>Allgemeines und methodische Fragen</b>		
Zu den Rechtsgrundlagen der Bundesstatistiken .....	6	289
Gedanken zur regionalen Gliederung in der Wirtschaftsstatistik .....	4	181
Stand und Probleme der Statistiken des Einkommens in der Bundesrepublik Deutschland	1	5
<b>Bevölkerung</b>		
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1954 im Bundesgebiet und West-Berlin .....	4	205
Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet in den Jahren 1950 bis 1954 .....	2	72
Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet in den Jahren 1950 bis 1954 (Berichtigung)	4	206
Die Pendelwanderung in der Bundesrepublik Deutschland .....	10	491
Die Auswanderung im Jahr 1954 .....	7	347
Die Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954 nach dem Alter und Beruf .....	10	495
Statistiken über Zahl und Art der Einkommensbezieher in den Haushaltungen im Rahmen der Volks- und Berufszählung 1950 .....	1	15
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahr 1954 .....	5	245
Veränderungen im jahreszeitlichen Verlauf der Heiratshäufigkeit .....	4	207
Die Eheschließenden nach der Religionszugehörigkeit .....	7	350
Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Vertriebenen in den Jahren 1950 bis 1954 im Vergleich zur übrigen Bevölkerung .....	10	497
<b>Gesundheitswesen</b>		
Die Krankenanstalten im Jahr 1953 .....	1	23
Die Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten im Jahr 1954 .....	3	137
Die Tuberkulose im Jahr 1954 .....	6	300
Die Säuglingssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland .....	10	487
Die Säuglingssterblichkeit in Stadt und Land .....	2	74
<b>Unterricht und Bildung</b>		
Aufbau und organisatorischer Ausbau der Volksschule .....	10	501
Die voraussichtlichen Bestände, Neuaufnahmen und Abgänge von Schülern in den allgemeinbildenden Schulen .....	3	138
Die hauptberuflichen Lehrkräfte an den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen nach ihrer Dienststellung .....	4	208
Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an Höheren Schulen .....	8	395
<b>Rechtspflege</b>		
Die Kriminalität in den Jahren 1951 bis 1953 .....	8	397
<b>Erwerbstätigkeit</b>		
Das Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit .....	2	55
Personal des Bundes, der Länder und Gemeinden am 2. Oktober 1954 .....	6	301
Die Streiks im Jahr 1954 .....	4	209
<b>Land- und Forstwirtschaft und Fischerei</b>		
Die Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Beschäftigung in den Betrieben und ihrer Erwerbsquelle .....	6	305
Die Bodenbenutzung 1955 (Vorläufiges Ergebnis) .....	8	401
Die Bodenbenutzung 1955 (Endgültiges Ergebnis) .....	10	505
Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten .....	1	25
Auswinterung und Wachstumsstand der landwirtschaftlichen Winterfrüchte .....	5	247
Vorschätzung der Getreideernte 1955 .....	8	402
Die Getreideernte 1955 (Endgültiges Ergebnis) .....	10	506
Vorschätzung der Kartoffelernte 1955 .....	9	454
Der voraussichtliche Anbau von Gemüse im Jahr 1955 .....	3	140
Voraussichtliche Ernten früher Gemüsesorten 1955 .....	7	352
Die voraussichtliche Obsternte 1955 .....	9	455
Der Viehbestand am 3. Dezember 1954 .....	1	26
Der Rindvieh-, Schweine- und Schafbestand am 3. Juni 1955 .....	7	353
Der Schweinebestand am 3. März 1955 .....	4	210
Der Schweinebestand am 2. September 1955 .....	10	507
Die Milcherzeugung und -verwendung im Jahr 1954 .....	2	76
Wirtschaftsjahr 1954/55 .....	8	405
Die Schlachtungen im Jahr 1954 .....	2	75
Wirtschaftsjahr 1954/55 .....	8	404
Die See- und Küstenfischerei im Jahr 1954 .....	4	211
Die Heringsfischerei mit Schleppnetzen 1954 .....	1	28

	Heft	Seite
<b>Unternehmen</b>		
Die Kapitalstruktur der Aktiengesellschaften .....	5	235
Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1954 .....	3	141
Bilanzen und Erfolgsrechnungen der Aktiengesellschaften für das Geschäftsjahr 1953 ..	4	200
Die Dividenden der Aktiengesellschaften .....	8	391
Die Abschlüsse 1951 bis 1953 in der chemischen Industrie .....	3	142
Die Abschlüsse 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie	10	508
Die Abschlüsse 1951 bis 1953 in der Textilindustrie .....	1	28
Die Jahresabschlüsse 1953/54 der Brauerei-Aktiengesellschaften und der Aktien- Zuckerfabriken .....	7	354
<b>Industrie und Handwerk</b>		
Beschäftigung und Umsatz der Industrie im		
Jahr 1954 .....	2	77
1. Vierteljahr 1955 .....	5	247
2. Vierteljahr 1955 .....	8	406
Die industrielle Produktion im		
Jahr 1954 .....	1	17
Januar 1955 .....	2	84
Februar 1955 .....	3	146
März 1955 .....	4	213
April 1955 .....	5	251
Mai 1955 .....	6	312
Juni 1955 .....	7	357
Juli 1955 .....	8	409
August 1955 .....	9	456
September 1955 .....	10	511
Die Lohnsummen in der Industrie- und Bauberichterstattung als Quelle der Ein- kommenstatistik .....	1	12
Die betriebswirtschaftliche Struktur des Handwerks .....	6	294
<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>		
Die Berechnung von durchlaufenden Reihen in der Bauberichterstattung .....	3	131
Das Bauhauptgewerbe 1954 (Ergebnisse der Totalerhebung) .....	3	148
Das Bauhauptgewerbe im		
4. Vierteljahr und im Jahr 1954 .....	2	86
Januar und Februar 1955 .....	4	215
März und April 1955 .....	6	314
Mai und Juni 1955 .....	8	412
Juli und August 1955 .....	10	514
Die Lohnsummen in der Industrie- und Bauberichterstattung als Quelle der Ein- kommenstatistik .....	1	12
Vorläufiges Wohnungsbauergebnis 1954 .....	3	152
Die Bautätigkeit im Jahr 1954 .....	9	458
Die Wohnraumvergaben im		
Jahr 1954 .....	4	216
1. Halbjahr 1955 .....	9	463
Die Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1953 und 1954 ...	5	253
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>		
Der Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und West-Berlin 1954 .....	2	88
Der Interzonenhandel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost im Jahr 1954 .....	3	156
Die betriebswirtschaftliche Struktur des Einzelhandels .....	9	444
Die Umsätze des Einzelhandels im		
Jahr 1954 .....	1	32
1. Halbjahr 1955 .....	8	413
Das Ostergeschäft im Einzelhandel .....	7	360
Die Umsatzentwicklung des Großhandels im 1. Halbjahr 1955 .....	8	414
Die Lagerbestandswerte des Großhandels 1950 bis 1954 .....	10	515
Die Umsätze des Textilwarenhandels in der Herbstsaison 1954 .....	1	33
Die Umsätze des Textilwarenhandels in der Frühjahrssaison 1955 .....	7	361
Die Umsatzentwicklung des Schuhwarenhandels .....	3	158
Die Umsatzentwicklung des Eisen- und Eisenwarenhandels seit 1950 .....	7	363
Die Umsatzentwicklung des Holzhandels seit 1950 .....	8	416
Die Umsatzentwicklung im Tabakwarenhandel seit 1950 .....	3	159
Die Umsatzentwicklung des Gemüse- und Frühlhandels seit 1950 .....	9	464
Die Umsatzentwicklung des Süßwarenhandels seit 1950 .....	4	219
Die Umsatzentwicklung des Biergroßhandels seit 1950 .....	6	315
Die Umsatzentwicklung der Buchhandlungen seit 1950 .....	9	466
Die Umsatzentwicklung des Schreib- und Papierwarenhandels seit 1950 .....	5	259
Die Umsatzentwicklung der Drogerien und verwandter Geschäftszweige seit 1950 ...	4	220
<b>Außenhandel</b>		
Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins von 1950 bis Mitte 1955 in kumulativer Darstellung .....	7	341
Die Warenstruktur des Außenhandels 1954 .....	2	90
Die regionale Struktur des Außenhandels 1954 .....	3	161

	Heft	Seite
<b>noch: Außenhandel</b>		
Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins im		
Dezember und Jahr 1954 .....	1	34
Januar 1955 .....	2	94
Februar 1955 .....	3	165
März 1955 und 1. Vierteljahr 1955 .....	4	222
April 1955 .....	5	261
Mai 1955 .....	6	317
Juni und im 1. Halbjahr 1955 .....	7	365
Juli 1955 .....	8	417
August 1955 .....	9	466
September 1955 .....	10	517
<b>Verkehr</b>		
Die Kostenstruktur im Verkehrsgewerbe .....	7	343
Die Verkehrswirtschaft 1954 .....	2	95
Die internationale Güterbewegung im Jahr 1953 .....	7	366
Die Straßenverkehrsunfälle 1953 und ihre Folgen nach Art, Zeit und Ort .....	6	318
Die Straßenverkehrsunfälle 1954 .....	2	100
Die Straßenverkehrsunfälle 1954 (Einzelergebnisse) .....	5	262
Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte am 1. April 1955 .....	10	518
<b>Geld und Kredit</b>		
Die Effektenmärkte im Jahr 1954 .....	1	36
Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1954 .....	3	166
Die Hypothekenbewegung im Jahr 1953 in acht Ländern des Bundesgebietes .....	1	39
Die finanziellen Ergebnisse der 1953 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren ..	6	320
Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1954 .....	2	101
<b>Versicherungen</b>		
Die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen im Jahr 1954 .....	7	368
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>		
Die Sozialleistungen als Einkommen .....	1	15
Die Sozialleistungen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin (Berichtigung)	1	48
Die Verflechtung der Sozialleistungen in der Bundesrepublik Deutschland und West-		
Berlin .....	2	61
<b>Öffentliche Finanzen</b>		
Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden für das Rechnungsjahr 1953 .....	4	223
Die persönlichen Ausgaben der öffentlichen Verwaltung .....	1	14
Personalausgaben bei Bund, Ländern und Gemeinden in den Rechnungsjahren 1950		
bis 1954 .....	5	265
Die Kosten der Parlamente des Bundes und der Länder .....	8	418
Die Ausgaben für das Straßenwesen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-		
Berlin im Rechnungsjahr 1953/54 .....	7	372
Staatliche Ausgaben für wissenschaftliche Institute .....	6	323
Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1955 .....	10	519
Die Ausgaben der Länder und Gemeinden für Volks-, Hilfs- und Sonderschulen .....	9	468
Die Einnahmen und Ausgaben der Länder und Gemeinden für Mittelschulen und Höhere		
Schulen .....	10	521
Die Einnahmen des Staates und der Gemeinden aus der Forstwirtschaft .....	9	469
Die Ausgaben des Bundes, der Länder und Gemeinden für das Fürsorgewesen		
im Rechnungsjahr 1953 .....	9	472
Die Einkommensteuerstatistiken als Quelle der Einkommenstatistik .....	1	9
Die kommunalen Steuereinnahmen im Rechnungsjahr 1954/55 .....	7	371
Die Investitionen der Gemeinden und ihre Finanzierung .....	8	392
Ausgaben und Einnahmen der kommunalen Anstalten und Einrichtungen .....	8	419
<b>Preise</b>		
Die Preise im		
Dezember und Jahr 1954 .....	1	42
Januar/Februar 1955 .....	2	104
Februar/März 1955 .....	3	169
März/April 1955 .....	4	226
April/Mai 1955 .....	5	268
Mai/Juni 1955 .....	6	325
Juni/Juli 1955 .....	7	374
Juli/August 1955 .....	8	422
August/September 1955 .....	9	474
September/Oktober 1955 .....	10	523
Die Entwicklung der Verbraucherpreise seit 1953 .....	9	476
Die Preisentwicklung nach Ortsgrößenklassen .....	6	326
Saisonschwankungen bei den Einzelhandelspreisen .....	7	375
Die Einfuhrpreise im Jahr 1954 .....	2	105
Weitere Ergebnisse des internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung ..	3	171
Zum internationalen Vergleich der Preise für die Lebenshaltung .....	8	423

<b>Gehälter und Löhne</b>	Heft	Seite
Aufgabe und Einkommensbegriff der Lohn- und Gehaltstatistik .....	1	10
Die Arbeiterverdienste in der Industrie im		
November 1954 .....	2	107
Februar 1955 .....	5	270
Mai 1955 .....	8	425
<b>Versorgung und Verbrauch</b>		
Die Feststellung der Einkommen in den Wirtschaftsrechnungen .....	1	16
Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen im		
3. Vierteljahr 1954 .....	1	44
Jahr 1954 .....	5	274
1. Vierteljahr 1955 .....	7	380
2. Vierteljahr 1955 .....	10	524 <sup>1</sup>
Die Aufwendungen für Kinder in Arbeitnehmerhaushaltungen .....	9	450
Der Verbrauch in Haushaltungen von Rentnern und Fürsorgeempfängern in den		
Jahren 1952 bis 1954 .....	7	335
Der Verbrauch von Genußmitteln und anderen verbrauchbesteuerten Erzeugnissen im		
Rechnungsjahr 1954 .....	7	377
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Das Sozialprodukt im		
2. Halbjahr und im Kalenderjahr 1954 .....	4	188
1. Halbjahr 1955 .....	9	439
Aufgaben der Einkommenstatistik .....	1	5
Einkommensbegriffe und Gruppierung der Einkommen .....	1	6
Die Personalkosten in der Kostenstruktur 1950 als Quelle der Einkommenstatistik ..	1	14
Das Einkommenskonto für den Staat in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ..	3	119

## Veröffentlichungen<sup>1)</sup> vom 21. September 1955 bis 18. Oktober 1955

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis <sup>2)</sup> je Stück in DM
ohne	Wirtschaftskunde der Bundesrepublik Deutschland 1955 .....	9,80
ohne	Wirtschaft und Statistik, 7. Jg., Heft 9, September 1955 .....	5,—
ohne	Statistischer Wochendienst, 6. Jg., Heft 38-41/1955 .....	—,80 <sup>3)</sup>
<b>Wirtschaftsbeobachtung</b>		
II/6/6	Statistische Unterlagen zur Beurteilung der Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer .....	3,50
<b>Bevölkerung</b>		
VIII/7/46	Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1954 nach Alter und Geschlecht .....	—,25
VIII/7/47	Bevölkerungsstand am 30. Juni 1955 und Bevölkerungsentwicklung im 2. Vj. 1955 ..	—,25
VIII/1/26	Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Bundesgebiet und in West-Berlin, 2. Vj. 1955 .....	—,50
VIII/13/6	Gerichtliche Ehelösungen, Jahr 1954 .....	—,70
VIII/6/28	Wanderung der Vertriebenen und Zugewanderten im 2. Hj. 1954 und im Jahre 1954 ..	2,30
VIII/26/10	Aus- und Einwanderung im 1. Vj. 1955 .....	—,50
<b>Gesundheitswesen</b>		
VIII/2/376-379	Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten vom 4. bis 30. September 1955 ..	12,— <sup>4)</sup>
<b>Rechtspflege</b>		
VIII/22/7	Kriminalität (nach allgem. Strafrecht abgeurteilte Personen), 1. Hj. 1954 .....	—,75
VIII/23/6	Kriminalität (nach Jugendstrafrecht abgeurteilte Personen), 1. Hj. 1954 .....	1,—
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>		
III/4/162	Wachstumstand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte, Ende August 1955 .....	—,50
III/4/163	Erntevorschätzung von Hülsenfrüchten, Hanf und Tabak, Ende August 1955 .....	—,50
III/4/164	Erntevorschätzung von Rauhfutter, Ende August 1955 .....	—,50
III/7/10	Anbau von Gemüse und Erdbeeren 1955 (endgültige Ergebnisse), Gemüseanbau in Unterglasanlagen 1955 .....	—,75
III/5/63	Wachstumstand und Ernteschätzung von Gemüse, August 1955 .....	—,40
III/5/64	Vorschätzung der Ernte von späten Gemusearten, September 1955 (Eilmeldung) ..	—,90
III/10/46	Ernteschätzung des Obstes, September 1955 (Äpfel, Birnen, Walnüsse, Pflaumen und Zwetschen) .....	—,80
III/13/40	Stand der Reben, August 1955 .....	—,30
III/15/44	Schweinebestand (vorl. Ergebn. der Viehzwischenzählung am 3. September 1955) ..	—,25
III/16/123-125	Milcherzeugung und -verwendung, Juli 1955 (endgültiges Ergebnis) .....	—,50
	August 1955 (vorläufiges und endgült. Ergebnis) .....	—,50
III/17/72	Schlachtungen, August 1955 .....	—,80
III/25/84	Fangergebnis der See- und Küstenfischerei, August 1955 .....	—,40
III/25/85	Eilbericht über das Fangergebnis der See- und Küstenfischerei, September 1955 (vorläufiges Ergebnis) .....	—,25
III/26/64	Fangergebnis der Bodenseefischerei, August 1955 .....	—,25

Fortsetzung auf Seite 558\*

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 10, 7. Jahrgang, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 10 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>10</b>	<b>500*</b>	monatlich
<b>Bevölkerung</b>			
Bevölkerungsstand und -veränderung im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	<b>10</b>	<b>501*</b>	"
Die Bevölkerungsentwicklung in den Ländern des Bundesgebietes nach Personenkreisen 1954 .....	4	169*	einmalig
Bevölkerungsbilanz der Länder des Bundesgebietes 1950 bis 1954 .....	2	57*	"
Bevölkerungsbilanz der Länder des Bundesgebietes 1950 bis 1954 (Berichtigung) .....	4	170*	"
Auswanderer in den Jahren 1871 bis 1954 nach Zielländern, Grenzübergangsstellen, Personenkreisen, Alter, Geschlecht und Familienstand .....	7	339*	"
Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954 nach Bevölkerungsgruppen, Berufsabteilungen und Berufsgruppen .....	<b>10</b>	<b>502*</b>	"
Auswanderer nach ausgewählten Berufen .....	<b>10</b>	<b>502*</b>	"
Natürliche Bevölkerungsbewegung .....	<b>10</b>	<b>501*</b>	monatlich
Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1938 und 1946 bis 1954 .....	5	231*	einmalig
Die Eheschließungen nach der Religionszugehörigkeit der Ehegatten in den Jahren 1910, 1920—1937 und 1951—1953 .....	7	340*	"
Sterbeziffern 1950 bis 1953 nach Altersgruppen und Personenkreisen .....	<b>10</b>	<b>503*</b>	"
<b>Gesundheitswesen</b>			
• Die Krankenanstalten im Bundesgebiet und in West-Berlin am 31. Dezember 1953 ....	1	4*	"
Heil- und Pflegepersonen in den Krankenanstalten im Bundesgebiet und in West-Berlin am 31. Dezember 1953 .....	1	5*	"
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten im Bundesgebiet und West-Berlin .	3	113*	"
Neuerkrankungen und Bestand an aktiver Tuberkulose im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	6	285*	"
Sterbefälle an Tuberkulose .....	6	286*	"
Im ersten Lebensjahr Gestorbene 1951 nach Geschlecht, Legitimität und Alter .....	<b>10</b>	<b>504*</b>	"
Im ersten Lebensjahr Gestorbene 1951 nach wichtigsten Todesursachen, Geschlecht, Legitimität und Alter . . . . .	<b>10</b>	<b>505*</b>	"
Am ersten Lebenstag Gestorbene insgesamt, gestorbene Frühgeburten und an „angeborener Lebensschwäche“ Gestorbene nach Geschlecht, Legitimität, Gemeindegrößenklassen, Sterbefälle in Krankenanstalten und im Haus, Bundesgebiet und West-Berlin 1951 .....	<b>10</b>	<b>506*</b>	"
<b>Unterricht und Bildung</b>			
Die hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte an den allgemeinbildenden, Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin .....	4	171*	"
Schüler in Volks- und Sonderschulen nach der Ausbildungseinrichtung und nach dem verantwortlichen Träger des Sachbedarfes der Schulen, Mai 1954 .....	<b>10</b>	<b>508*</b>	"
<b>Rechtspflege</b>			
Die im Bundesgebiet 1951 bis 1953			
verurteilten Erwachsenen und Jugendlichen nach ausgewählten Deliktgruppen ....	8	400*	"
wegen Verbrechen und Vergehen verhängten Strafen gegen Erwachsene .....	8	400*	"
verhängten zeitigen Zuchthausstrafen nach der strafbaren Handlung .....	8	400*	"
wegen Verbrechen und Vergehen erkannten Strafen und angeordneten Zuchtmittel und Erziehungsmaßregeln gegen Jugendliche .....	8	400*	"
<b>Erwerbstätigkeit</b>			
Erwerbstätigkeitstafel für männliche Personen im Alter von 12 bis 70 Jahren 1950 ...	2	58*	"
Erwerbstätigkeitstafel für weibliche Personen im Alter von 51 bis 70 Jahren 1950 ....	2	60*	"
Arbeitnehmer, Beschäftigte und Arbeitslose .....	<b>10</b>	<b>509*</b>	monatlich
Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bundesgebiet und in West-Berlin nach Wirtschaftsabteilungen .....	6	290*	vierteljährlich
Arbeitslose in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin .....	<b>10</b>	<b>509*</b>	monatlich
Arbeitslose nach Berufsgruppen .....	<b>10</b>	<b>510*</b>	"
Zugang an Arbeitslosen, Stellenbesetzung, offene Stellen .....	<b>10</b>	<b>511*</b>	"
Beamte und Angestellte der Hoheits- und Kammereiverwaltungen .....	6	289*	einmalig
Umfang der Streiks 1954 nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern .....	4	175*	"
Umfang, Dauer, Ursachen und Ergebnisse der Streiks 1954 nach Wirtschaftsgruppen und Ländern .....	4	176*	"

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>			
Die Inhaber der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Beschäftigung in den Betrieben 1954 .....	6	291*	einmalig
Endgültige Ernteschätzung von Rüben 1954 .....	1	9*	"
Die Hauptarten der Bodenbenutzung 1955 im Bundesgebiet und West-Berlin .....	10	511*	"
Die Anbauarten auf dem Ackerland 1955 im Bundesgebiet und West-Berlin .....	10	512*	"
Die Getreideernte 1955 .....	10	513*	"
Viehbestand am 3. Dezember 1954 .....	2	63*	"
Rinder-, Schweine- und Schafbestand am 3. Juni 1955 .....	8	403*	"
Schweinebestand am 3. März 1955 .....	5	234*	"
Schweinebestand am 2. September 1955 .....	10	513*	"
Tierseuchen im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	9	454*	monatlich
Milcherzeugung und -verwendung .....	10	514*	"
Gewerbliche Schlachtungen .....	10	514*	"
Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei .....	10	514*	"
<b>Unternehmen</b>			
Die Neufestsetzung der Kapitalverhältnisse bei den am 31. Dezember 1954 im Bundesgebiet tätigen Aktiengesellschaften .....	3	119*	einmalig
Die vergleichbaren Bilanzen 1952 und 1953 von 1 799 Aktiengesellschaften nach Gewerbegruppen .....	4	180*	"
Streuung des Anteils des Eigenkapitals an der Bilanzsumme bei 1 415 Aktiengesellschaften der Industrie Ende 1953 .....	5	236*	"
Die vergleichbaren Bilanzen 1951 bis 1953 von 135 Textil-Aktiengesellschaften .....	1	11*	"
Die Entwicklung der Sachanlagen 1951 bis 1953 bei 135 Textil-Aktiengesellschaften ..	1	11*	"
Die vergleichbaren Jahresabschlüsse 1951—1953 von 94 Aktiengesellschaften der chemischen Industrie .....	3	120*	"
Die vergleichbaren Bilanzen 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie .....	10	515*	"
Die vergleichbaren Bilanzen 1952/53 und 1953/54 von 110 Brauerei-Aktiengesellschaften und 36 Aktien-Zuckerfabriken .....	7	345*	"
Die Entwicklung der Sachanlagen 1952/53 und 1953/54 bei 110 Brauerei-Aktiengesellschaften und 36 Aktien-Zuckerfabriken .....	7	345*	"
<b>Industrie und Handwerk</b>			
Beschäftigte, Umsatz, Brennstoff- und Stromverbrauch der Industrie im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	10	516*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen .....	10	517*	"
Index der industriellen Produktion .....	10	518*	"
Index der industriellen Produktivität (Produktionsergebnis je Arbeiterstunde) .....	3	125*	einmalig
Produktion ausgewählter Erzeugnisse .....	10	519*	monatlich
Verfahren- und entgangene Schichten und Schichtleistungen im Steinkohlenbergbau ..	10	521*	"
Steinkohlenförderung und -verwendung und Kohlenbestände .....	10	521*	"
Elektrizitätsversorgung .....	10	522*	"
Gaserzeugung und Gasdarbietung .....	10	522*	"
<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>			
Bauhauptgewerbe .....	10	523*	"
Beschäftigte, Löhne und Gehälter, Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe 1950—1954 .....	3	130*	einmalig
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaues .....	10	524*	monatlich
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen .....	10	524*	"
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>			
Handel mit West-Berlin .....	10	525*	"
Interzonenhandel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost .....	10	525*	"
Umsatzentwicklung des Einzelhandels .....	10	526*	"
<b>Außenhandel</b>			
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins			
Einfuhr und Ausfuhr (Tatsächliche Werte, Indexziffer des Volumens) .....	10	527*	"
Ein- und Ausfuhr (Spezialhandel, reiner Warenverkehr) nach Zahlungsräumen .....	10	528*	"
Die wichtigsten Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer der Ein- und Ausfuhr (Spezialhandel, reiner Warenverkehr) .....	10	529*	"
Januar 1950 bis Mai 1955 kumulativ .....	7	360*	einmalig
Ein- und Ausfuhrüberschuß nach Zahlungsräumen .....	2	77*	"
Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, -briketts, Braunkohlen, -briketts und Koks .....	2	77*	"
Ein- und Ausfuhr nach Zahlungsräumen und ausgewählten Ländern .....	2	78*	"
<b>Verkehr</b>			
Meßziffern des Güterverkehrs .....	10	530*	monatlich
Meßziffern des Personenverkehrs .....	10	530*	"
Deutsche Bundesbahn .....	10	531*	"



noch: Verkehr	Heft	Seite	Periodizität
Güterverkehr von Bahn und Schifffahrt .....	7	363 <sup>+</sup>	vierteljährlich
Luftverkehr über dem Bundesgebiet und mit West-Berlin .....	10	532*	monatlich
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	10	532*	halbjährlich
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen .....	10	533*	monatlich
Straßenverkehrsunfälle .....	10	532*	vierteljährlich
Vorläufig festgestellte unmittelbare Unfallursachen und Umstände 1954 .....	5	254*	einmalig
Bei Straßenverkehrsunfällen getötete und verletzte Personen 1954 .....	5	255*	"
Straßenverkehrsunfälle 1953 nach der Zahl der an einem Unfall beteiligten Verkehrsteilnehmer und den Ursachen, nach Wochentagen und der Ortslage, nach Tagesstunden und Monaten .....	6	311*	"
Binnenschifffahrt .....	10	533*	monatlich
Seeschifffahrt .....	10	533*	"
Guterumschlag in den Binnen- und Seehäfen des Bundesgebiets .....	2	83*	einmalig
Der Anteil der Verkehrszweige am internationalen Güterverkehr des Bundesgebietes im Jahr 1953 .....	7	364*	"
Deutsche Bundespost .....	10	534*	monatlich
Fremdenverkehr .....	10	534*	"
Der Fremdenverkehr im Bundesgebiet und West-Berlin im Winterhalbjahr 1954/55 ....	6	315*	einmalig
Die Entwicklung der Fremdenübernachtungen in 300 ausgewählten Berichtsorten in den Winterhalbjahren 1937/38, 1952/53 — 1954/55 .....	6	315*	"
<b>Geld und Kredit</b>			
Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken .....	10	535*	monatlich
Bankkredite an Nichtbanken .....	10	535*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	10	535*	"
Darlehensbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute am 31. Dezember 1953 und 31. Dezember 1954 .....	3	149*	einmalig
Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	3	149*	"
Aufgelegte und abgesetzte festverzinsliche Wertpapiere und Aktien nach der Geldumstellung im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	10	536*	monatlich
Kursdurchschnitt der Aktien und der festverzinslichen Wertpapiere .....	10	536*	"
Kurs, Dividende und Rendite börsennotierter Aktien .....	1	33*	einmalig
Eintragungen und Löschungen von Grundpfandrechten in 8 Ländern des Bundesgebietes .....	1	34*	"
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste .....	10	536*	monatlich
Konkurse und Vergleichsverfahren 1953 und 1954 nach Wirtschaftszweigen .....	2	87*	einmalig
Das voraussichtliche finanzielle Ergebnis der im Jahre 1953 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren .....	6	318*	"
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>			
Hauptunterstützungsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -fürsorge im Bundesgebiet und in West-Berlin .....	10	537*	monatlich
Soziale Krankenversicherung			
Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand .....	10	537*	"
Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben einschl. Krankenversicherung der Rentner .....	8	427*	vierteljährlich
Angestelltenversicherung .....	10	538*	"
Invalidenversicherung .....	10	538*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung .....	10	538*	"
Unfallversicherung im Bundesgebiet und West-Berlin .....	6	321*	halbjährlich
Öffentliche Fürsorge im Bundesgebiet und West-Berlin .....	8	428*	vierteljährlich
<b>Öffentliche Finanzen</b>			
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und West-Berlins .....	10	539*	monatlich
Die Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Rechnungsjahr 1952 und 1953 nach Aufgabengebieten .....	4	207*	einmalig
Die unmittelbaren Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Rechnungsjahr 1952 und 1953 nach Arten .....	4	208*	"
Die Inlandschulden von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) am 31. März 1955 nach Art der Schulden .....	10	540*	"
Die Ausgaben des Bundes, der Länder (einschl. Hansestädte und West-Berlin), der Gemeinden und Gemeindeverbände für das Straßenwesen in den Rechnungsjahren 1950 bis 1953 .....	7	372*	"
Ausgaben und Einnahmen der Länder und Gemeinden für Volks-, Hilfs- und Sonderschulen in den Rechnungsjahren 1951 bis 1953 .....	9	480*	"
Ausgaben und Einnahmen der Länder und Gemeinden für Mittel- und Höhere Schulen in den Rechnungsjahren 1951 bis 1953 .....	10	541*	"
Ausgaben der Fürsorge nach Gebietskörperschaften im Rechnungsjahr 1953 .....	9	480*	"
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern .....	9	479*	vierteljährlich

Preise	Heft	Seite	Periodizität
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter			
nach Herkunft der Waren aus Wirtschaftszweigen .....	10	542*	monatlich
nach dem Verwendungszweck der Waren .....	10	542*	"
Die Preisentwicklung einiger wichtiger Einfuhrwaren Juni 1950 bis Dezember 1954 ....	2	92*	einmalig
Index der Grundstoffpreise .....	10	543*	monatlich
Erzeugerpreise bzw. Großhandelspreise wichtiger Waren .....	10	544*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte .....	10	545*	"
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte .....	10	545*	"
Einzelhandelspreise wichtiger Waren .....	10	547*	"
Index der Einzelhandelspreise .....	10	548*	"
Preisindex für die Lebenshaltung nach Verbrauchergruppen .....	10	548*	"
Preisindex für die Lebenshaltung nach Verbrauchergruppen .....	10	549*	"
Preisindex für den Wohnungsbau .....	10	550*	vierteljährlich
Preisindex der sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft .....	9	490*	"
Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter .....	10	551*	monatlich
<b>Löhne</b>			
Wochenarbeitszeit, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter .....	10	552*	"
Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter			
nach Ländern .....	8	439*	vierteljährlich
nach Industriebereichen .....	8	444*	"
nach Gewerbegruppen .....	8	440*	"
<b>Versorgung und Verbrauch</b>			
Monatliche Ausgaben von Arbeitnehmerhaushaltungen je Haushaltung (mittlere Verbrauchergruppe) .....	10	556*	monatlich
Eingekaufte Mengen an ausgewählten wichtigen Nahrungsmitteln im Durchschnitt je Monat und Haushaltsmitglied .....	10	556*	"
Monatliche Einnahmen je Haushaltung			
mittlere Verbrauchergruppe .....	10	552*	vierteljährlich
untere Verbrauchergruppe .....	10	554*	"
Monatliche Ausgaben je Haushaltung			
mittlere Verbrauchergruppe .....	10	553*	"
untere Verbrauchergruppe .....	10	555*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl .....	10	557*	monatlich
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>			
Entstehung des Sozialprodukts .....	9	492*	halbjährlich
Einkommen aus unselbständiger Arbeit .....	9	493*	"
Verwendung des Sozialprodukts .....	9	494*	"
Der Waren- und Dienstleistungsverkehr des Bundesgebietes mit dem Ausland, West-Berlin und der sowjetischen Besatzungszone .....	9	495*	"

## Abkürzungen

MD	= Monatsdurchschnitt	a	= Ar	kWh	= Kilowattstunde
VjD	= Vierteljahresdurchschnitt	ha	= Hektar	Vj.	= Vierteljahr
HjD	= Halbjahresdurchschnitt	qkm	= Quadratkilometer	Std	= Stunde
JD	= Jahresdurchschnitt	Pkm	= Personenkilometer	vH	= vom Hundert
Rpf	= Reichspfennig	tkm	= Tonnenkilometer	aT	= auf Tausend
Pf	= Pfennig	ccm	= Kubikzentimeter	Ø	= Durchschnitt
RM	= Reichsmark	cbm	= Kubikmeter	BdL	= Bank deutscher Länder
DM	= Deutsche Mark	fm	= Festmeter	BG	= Bundesgebiet
\$	= Dollar	rm	= Raummeter	SchH	= Schleswig-Holstein
£	= Pfund Sterling	l	= Liter	Hmb	= Hamburg
cts	= Cents	hl	= Hektoliter	Ndsa	= Niedersachsen
sh	= Schilling	kg	= Kilogramm	NrhW	= Nordrhein-Westfalen
d	= Pence	dz	= Doppelzentner	Brm	= Bremen
Mill.	= Millionen	t	= Tonne (1 000 kg)	Hess	= Hessen
Mrd.	= Milliarden	t-eff	= Effektivtonne	RhPf	= Rheinland-Pfalz
St	= Stück	BRT	= Bruttoregistertonne	Bay	= Bayern
P	= Paar	NRT	= Nettoregistertonne	BaWü	= Baden-Württemberg
qm	= Quadratmeter	SKE	= Steinkohleneinheit	Bln	= Berlin
km	= Kilometer	PS	= Pferdestärke	Bln(W)	= Berlin, Westsektoren





Zum Aufsatz: „Heiratshäufigkeit, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Vertriebenen in den Jahren 1950 bis 1954

im Vergleich zur übrigen Bevölkerung“ in diesem Heft

Sterbeziffern im Bundesgebiet 1950 bis 1953 nach Altersgruppen und Personenkreisen

Alter in Jahren	Gestorbene auf 1 000 Lebende vorstehenden Alters											
	1950			1951			1952			1953		
	Ver- triebene	Übrige Bevölkerung		Ver- triebene	Übrige Bevölkerung		Ver- triebene	Übrige Bevölkerung		Ver- triebene	Übrige Bevölkerung	
	Anzahl	Ver- triebene = 100	Anzahl	Ver- triebene = 100	Anzahl	Ver- triebene = 100	Anzahl	Ver- triebene = 100	Anzahl	Ver- triebene = 100		
<u>männlich</u>												
1 bis unter 5	1,6	2,8	167	1,6	2,4	151	1,5	2,2	150	1,5	2,2	143
5 " " 10	0,7	1,0	132	0,7	0,9	125	0,7	0,8	119	0,6	0,8	134
10 " " 15	0,6	0,8	130	0,5	0,7	127	0,6	0,6	116	0,5	0,6	111
15 " " 20	1,3	1,4	107	1,2	1,3	108	1,2	1,3	102	1,0	1,3	124
20 " " 25	1,8	2,0	117	1,9	2,0	106	1,7	1,9	111	1,9	2,1	108
25 " " 30	1,9	2,2	120	1,9	2,1	114	1,5	2,0	128	1,7	1,9	115
30 " " 35	2,0	2,5	120	1,9	2,3	119	1,9	2,1	108	1,6	2,0	124
35 " " 40	2,7	3,1	116	2,4	2,9	117	2,2	2,7	125	2,2	2,6	122
40 " " 45	3,5	4,2	121	3,5	4,1	117	3,3	3,8	114	2,9	3,7	125
45 " " 50	5,6	6,4	115	5,6	6,3	112	4,9	6,0	122	5,0	6,0	121
50 " " 55	8,4	10,4	124	9,2	10,2	112	8,8	10,0	114	8,6	10,1	117
55 " " 60	13,4	15,3	115	14,1	15,6	111	13,6	15,5	114	13,5	16,2	120
60 " " 65	20,6	22,7	110	20,7	23,5	113	21,3	23,7	111	21,3	24,8	116
65 " " 70	32,7	35,8	109	34,7	36,9	106	33,1	36,9	111	34,2	39,0	114
70 " " 75	51,3	57,6	112	53,5	59,8	112	53,4	59,3	111	57,4	64,0	112
75 " " 80	79,8	94,5	118	85,5	98,7	115	83,5	98,4	118	92,5	107,5	116
80 " " 85	130,9	153,8	118	138,7	160,9	116	141,1	160,0	113	147,6	173,0	117
85 " " 90	197,6	238,0	121	216,7	249,1	115	203,9	246,8	121	223,8	267,6	120
90 und älter	273,6	371,4	129	297,0	377,6	127	297,4	366,1	123	284,0	378,7	133
insgesamt <sup>1)</sup>	7,8	11,9	.	8,3	12,1	.	8,1	12,0	.	8,5	12,7	.
<u>weiblich</u>												
1 bis unter 5	1,2	2,4	191	1,2	2,0	173	1,1	1,7	156	1,3	1,7	136
5 " " 10	0,5	0,7	148	0,5	0,6	129	0,4	0,5	139	0,4	0,6	156
10 " " 15	0,4	0,6	137	0,4	0,4	123	0,3	0,4	136	0,4	0,4	97
15 " " 20	0,8	0,9	109	0,8	0,8	101	0,6	0,7	112	0,6	0,6	103
20 " " 25	1,2	1,3	104	1,1	1,1	99	1,1	1,0	93	0,8	0,9	121
25 " " 30	1,3	1,5	110	1,2	1,3	109	1,1	1,2	114	0,9	1,1	120
30 " " 35	1,6	1,8	119	1,6	1,6	101	1,4	1,4	106	1,3	1,4	109
35 " " 40	2,0	2,3	116	1,9	2,1	108	2,0	2,1	104	1,8	2,0	110
40 " " 45	2,6	3,0	113	2,9	2,8	99	2,6	2,8	105	2,5	2,7	109
45 " " 50	3,9	4,5	115	3,8	4,3	111	3,9	4,1	105	3,7	4,2	114
50 " " 55	5,7	6,7	117	5,6	6,4	115	5,5	6,3	116	5,3	6,1	113
55 " " 60	8,6	10,2	118	8,4	9,8	117	8,4	9,6	114	8,3	9,7	116
60 " " 65	13,7	16,7	122	13,3	16,3	123	13,2	15,9	120	13,5	16,0	118
65 " " 70	23,8	29,6	124	24,3	28,9	119	23,0	28,1	122	23,4	29,4	125
70 " " 75	41,2	51,6	125	42,9	51,4	120	41,6	50,6	122	44,7	53,0	118
75 " " 80	69,3	87,8	127	75,0	89,7	120	73,7	88,2	120	78,0	95,3	122
80 " " 85	113,6	144,8	127	122,3	149,9	123	125,3	145,9	116	128,6	157,0	122
85 " " 90	182,5	220,6	121	182,6	229,7	126	183,2	229,1	125	192,4	242,2	126
90 und älter	268,4	344,4	128	301,3	361,7	120	276,5	342,9	124	285,5	351,1	123
insgesamt <sup>1)</sup>	7,0	10,1	.	7,4	10,2	.	7,4	10,1	.	7,8	10,6	.

1) Einschl. Personen unter 1 Jahr.









**noch: Am ersten Lebenstag Gestorbene insgesamt, gestorbene Frühgeburten und an „angeborener Lebensschwäche“ Gestorbene nach Geschlecht, Legitimität, Gemeindegrößenklassen, Sterbefälle in Krankenanstalten und im Haus, in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin 1951**  
**Ergebnisse einer Sonderauszählung**  
**weiblich**

Land	Gesamtzahl			davon in Gemeinden mit											
				unter 2 000			2 000 bis unter 10 000			10 000 bis unter 100 000			100 000 und mehr		
	insgesamt	Frühgeburten (158)1)	angeborene Lebensschwäche (159)1)	Einwohnern									insgesamt	Frühgeburten (158)1)	angeborene Lebensschwäche (159)1)
<b>in Krankenanstalten gestorbene eheliche Kinder</b>															
Schlesw.-Holst.	80	5	43	26	2	16	17	8	18	2	7	19	1	12	
Niedersachsen	295	39	162	107	15	54	72	14	37	6	30	60	4	41	
Nordrh.-Westfalen	1 054	94	595	101	12	23	236	41	118	331	15	217	386	26	
Hessen	178	11	116	55	3	35	31	3	23	43	1	25	49	4	
Rheinl.-Pfalz	152	18	84	61	5	34	47	10	27	42	3	21	2	2	
Baden-Württbg.	376	23	200	135	16	62	120	5	65	68	2	46	53	27	
Bayern	480	65	259	206	32	103	108	14	57	83	11	47	83	8	
Hamburg	64	-	26	-	-	-	-	-	-	-	-	64	-	26	
Bremen	27	1	14	-	-	-	-	-	-	-	-	27	1	14	
Bundesgebiet ausserdem:	2 706	256	1 499	691	85	327	631	87	335	641	40	393	743	44	
West-Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	92	5	
<b>in Krankenanstalten gestorbene uneheliche Kinder</b>															
Schlesw.-Holst.	29	4	20	6	-	5	8	3	4	6	1	4	9	7	
Niedersachsen	69	17	42	18	4	10	14	3	6	14	2	12	23	14	
Nordrh.-Westfalen	205	17	154	16	2	10	39	6	26	58	3	49	92	69	
Hessen	57	-	49	15	-	13	10	-	8	13	-	12	19	16	
Rheinl.-Pfalz	34	8	17	9	3	4	11	2	5	13	3	7	1	1	
Baden-Württbg.	84	4	54	11	-	6	28	2	19	22	2	15	23	14	
Bayern	144	22	93	40	11	21	36	6	23	32	1	24	36	25	
Hamburg	30	-	21	-	-	-	-	-	-	-	-	30	-	21	
Bremen	11	1	8	-	-	-	-	-	-	-	-	11	1	8	
Bundesgebiet ausserdem:	663	73	458	115	20	69	146	22	91	158	12	123	244	175	
West-Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	37	3	
<b>in Krankenanstalten gestorbene Kinder insgesamt</b>															
Schlesw.-Holst.	109	9	63	32	2	21	25	3	12	24	3	11	28	19	
Niedersachsen	364	56	204	125	19	64	86	17	45	70	8	42	85	55	
Nordrh.-Westfalen	1 259	111	749	117	14	33	275	47	144	389	18	266	478	306	
Hessen	233	11	165	70	3	48	41	3	31	56	1	37	68	49	
Rheinl.-Pfalz	186	26	101	70	8	38	58	12	32	55	6	28	3	3	
Baden-Württbg.	460	27	254	146	16	68	148	7	84	90	4	61	76	41	
Bayern	624	87	352	246	43	124	144	20	80	115	12	71	119	77	
Hamburg	94	-	47	-	-	-	-	-	-	-	-	94	-	47	
Bremen	38	2	22	-	-	-	-	-	-	-	-	38	2	22	
Bundesgebiet ausserdem:	3 369	329	1 957	806	105	396	777	109	426	799	52	516	987	619	
West-Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
<b>zu Hause<sup>2)</sup> gestorbene eheliche Kinder</b>															
Schlesw.-Holst.	74	15	39	31	8	15	18	2	12	15	3	9	10	3	
Niedersachsen	235	70	108	74	30	32	70	23	28	51	12	23	40	25	
Nordrh.-Westfalen	729	128	436	72	17	28	132	18	77	273	51	168	252	163	
Hessen	150	17	77	83	10	37	40	7	21	16	-	11	11	8	
Rheinl.-Pfalz	152	50	53	90	31	28	34	10	12	27	8	13	1	1	
Baden-Württbg.	171	36	79	77	22	30	55	9	25	23	3	14	16	10	
Bayern	367	72	175	228	47	103	84	20	38	42	2	26	13	8	
Hamburg	13	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	13	-	9	
Bremen	11	2	5	-	-	-	-	-	-	-	-	11	2	5	
Bundesgebiet ausserdem:	1 902	390	981	655	165	273	433	89	213	447	79	264	367	231	
West-Berlin	7	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	1	
<b>zu Hause<sup>2)</sup> gestorbene uneheliche Kinder</b>															
Schlesw.-Holst.	19	6	7	6	2	1	5	2	2	3	1	-	5	4	
Niedersachsen	40	10	27	15	3	10	5	2	3	13	2	11	7	3	
Nordrh.-Westfalen	99	17	64	10	3	6	16	3	7	29	5	17	44	31	
Hessen	20	2	15	8	-	5	7	-	10	5	2	2	2	-	
Rheinl.-Pfalz	15	5	8	7	2	4	2	1	4	4	-	4	2	1	
Baden-Württbg.	26	5	14	10	1	5	8	3	4	5	-	4	3	1	
Bayern	93	12	64	40	6	20	24	4	19	18	-	15	11	10	
Hamburg	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	
Bremen	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	
Bundesgebiet ausserdem:	315	57	202	94	17	51	67	15	45	77	10	53	77	53	
West-Berlin	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
<b>zu Hause<sup>2)</sup> gestorbene Kinder insgesamt</b>															
Schlesw.-Holst.	93	21	46	37	10	16	23	4	14	18	4	9	15	7	
Niedersachsen	275	80	135	89	33	42	75	25	31	64	14	34	47	28	
Nordrh.-Westfalen	828	145	500	82	20	54	148	21	87	302	56	185	296	194	
Hessen	170	19	92	89	10	42	47	7	23	21	2	13	13	9	
Rheinl.-Pfalz	167	55	81	97	33	32	36	11	12	31	8	17	3	3	
Baden-Württbg.	197	41	93	87	23	35	63	12	29	28	3	18	19	11	
Bayern	460	84	239	268	53	123	108	24	57	60	2	41	24	18	
Hamburg	14	-	10	-	-	-	-	-	-	-	-	14	-	10	
Bremen	13	2	77	-	-	-	-	-	-	-	-	13	2	77	
Bundesgebiet ausserdem:	2 217	447	1 183	749	182	324	500	104	258	524	89	317	444	284	
West-Berlin	7	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	1	

1) Pos.-Nr. des internationalen Verzeichnisses von 1938. - 2) Ausschliesslich der Fälle, bei denen ein Arzt erst nach dem Tode oder überhaupt nicht zugezogen wurde.

# Unterricht und Bildung

**Zum Aufsatz: „Aufbau und organisatorischer Ausbau der Volksschule“ in diesem Heft  
Schüler in Volks- und Sonderschulen in den Ländern des Bundesgebietes im Mai 1954<sup>1)</sup>  
nach der Ausbildungseinrichtung**

Ausbildungseinrichtung	Einheit	Bundesgebiet	davon in den Ländern								
			Schleswig-Holstein <sup>2)</sup>	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Volksschulen <sup>3)</sup>	1000 vH	5 065,7 100	276,2 100	169,4 100	732,2 100	63,8 100	1 411,2 100	470,1 100	337,5 100	630,1 100	975,4 100
darunter											
1- und 2-klassige Schulen	1000 vH	740,9 14,6	51,0 18,5	-	112,0 15,3	-	109,8 7,9	78,0 16,6	111,1 32,9	90,5 14,4	188,6 19,3
7- und 8-(9-)klassige Schulen	1000 vH	3 017,5 59,9	173,8 63,0	169,4 100	411,8 56,2	63,8 100	952,2 67,5	282,6 60,1	124,3 36,8	389,4 61,8	450,3 46,2
1.-8. Schuljahrgang	1000 vH	4 970,6 98,1	252,8 91,6	157,8 93,2	719,6 98,3	62,9 98,6	1 405,2 99,6	440,9 93,8	336,1 <sup>a)</sup> 99,7	622,9 98,9	972,5 99,7
9. Schuljahrgang	1000 vH	33,7 0,7	12,0 4,3	10,6 6,2	4,4 0,6	0,9 1,4	2,4 0,2	0,1 0,0	0,0 0,0	2,4 0,4	0,9 0,1
Aufbauklassen	1000 vH	50,6 1,0	9,3 3,4	-	6,4 0,9	-	3,1 0,2	26,6 5,7	1,0 0,3	4,1 0,7	-
Hilfsschulklassen	1000 vH	6,5 0,1	1,1 0,4	0,5 0,3	1,1 0,1	0,0 0,0	0,2 0,0	2,2 0,5	0,2 0,0	0,6 0,1	0,6 0,1
Sonstige Sonderklassen	1000 vH	4,3 0,1	0,9 0,3	0,5 0,3	0,7 0,1	-	0,3 0,0	0,3 0,0	0,2 0,0	0,1 0,0	1,3 0,1
Sonderschulen	1000 vH	103,5 100	5,8 100	7,0 100	13,1 100	2,1 100	39,0 100	7,0 100	4,1 100	11,5 100	13,9 100
davon											
Hilfsschulen	1000 vH	77,1 74,5	4,8 82,8	4,9 69,1	10,4 79,1	1,8 85,7	32,5 83,3	4,9 71,0	2,5 61,9	7,1 61,7	8,2 59,0
Schulen in Fürsorge- und Erziehungsanstalten	1000 vH	7,6 7,3	0,5 8,6	1,1 15,1	1,0 7,7	0,1 4,8	1,5 3,8	0,5 7,8	1,1 27,5	0,5 4,4	1,3 9,4
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten	1000 vH	3,6 3,5	0,3 5,2	-	0,4 2,9	0,0 0,0	1,0 2,6	0,9 12,6	0,1 2,3	0,2 1,7	0,7 5,0
Schulen für Taubstumme und Blinde <sup>4)</sup>	1000 vH	7,2 7,0	0,2 3,4	1,1 15,8	0,9 6,5	0,2 9,5	1,6 4,1	0,4 5,4	0,3 8,3	1,2 10,4	1,3 9,4
Sonstige Sonderschulen	1000 vH	8,0 7,7	-	-	0,5 3,8	-	2,4 6,2	0,2 3,2	-	2,5 21,8	2,4 17,2

1) Bayern 1. Oktober 1953.- 2) Einschl. Minderheitsschulen.- 3) Einschl. der Schüler der Grundschulen und praktischen Zweige der Oberschulen der Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau.- 4) Einschl. der Schulen für Schwerhörige und Sehschwache.- a) Einschl. der Schüler der auslaufenden 8. Klassen die im Sommer 1954 entlassen wurden.

## Schüler in Volks- und Sonderschulen in den Ländern des Bundesgebietes im Mai 1954<sup>1)</sup> nach dem verantwortlichen Träger des Sachbedarfes der Schulen

Land	Schulart	Schüler insgesamt	Von den Schülern befinden sich in									
			öffentlichen Schulen						privaten Schulen <sup>2)</sup>			
			mit dem verantwortlichen Träger des Sachbedarfes									
			insgesamt	Land	Gemeinde	Landkreis	Gemeinde- oder Zweckverband ohne mit eigener Rechnungsführung	sonstiger Schulträger	Sonstiger Schulträger insgesamt			
Anzahl	vH	Anzahl		Anzahl		Anzahl	vH					
Schleswig-Holstein	Volksschulen <sup>3)</sup>	276 289	267 242	96,8	218	241 886	-	587	24 487 <sup>a)</sup>	64	9 047 <sup>b)</sup>	3,2
	Sonderschulen	5 751	5 713	99,5	609	4 892	-	-	84 <sup>c)</sup>	128	38	0,7
Hamburg	Volksschulen <sup>4)</sup>	169 664	163 702	96,5	163 702	-	-	-	-	-	5 962	3,5
	Sonderschulen	7 022	7 022	100,0	7 022	-	-	-	-	-	-	-
Niedersachsen	Volksschulen	732 550	731 590	99,9	383	637 602	129	6 504	86 848	124	960	0,1
	Sonderschulen	13 109	11 309	86,3	759	10 227	58	-	265	-	1 800	13,7
Bremen	Volksschulen <sup>4)</sup>	63 946	62 671	98,0	-	62 671	-	-	-	-	1 275	2,0
	Sonderschulen	2 139	2 139	100,0	-	2 139	-	-	-	-	-	-
Nordrh.-Westfalen	Volksschulen	1 411 465	1 410 125	99,9	-	1 336 622	-	-	73 503	-	1 340	0,1
	Sonderschulen	38 973	35 581	91,5	4 260	30 137	-	1 184	-	-	3 392	8,7
Hessen	Volksschulen	470 098	469 356	99,8	-	450 773	-	-	18 583	-	742	0,2
	Sonderschulen	6 961	6 101	87,6	-	4 670	57	-	1 374	-	860	12,4
Rheinland-Pfalz	Volksschulen	337 490	336 952	99,8	27	318 232	-	1 506	17 114	73	538	0,2
	Sonderschulen	4 117	2 959	71,9	209	2 507	-	161 <sup>d)</sup>	82	-	1 158	28,1
Baden-Württemberg	Volksschulen	631 111	629 284	99,7	40	629 244	-	-	-	-	1 827	0,3
	Sonderschulen	11 474	6 778	59,1	559	6 178	-	-	41 <sup>e)</sup>	-	4 696	40,9
Bayern	Volksschulen	975 687	973 584	99,8	3 490	666 256	-	-	303 838	-	2 103	0,2
	Sonderschulen	13 921	8 729	62,7	391	7 223	63	-	504	548	5 192	37,3
Bundesgebiet	Volksschulen	5 068 300	5 044 506	99,5	167 860	4 343 286	129	8 597	524 373	261	25 794	0,5
	Sonderschulen	103 467	86 331	83,4	13 809	67 973	178	1 345	2 350	676	17 136	16,6
Insgesamt		5 171 767	5 130 837	99,2	181 669	4 411 259	307	9 942	526 723	937	40 930	0,8

1) Bayern 1. Okt. 1953.- 2) Einschl. der 2 961 Schüler der Grundschulen der 23 Freien Waldorfschulen.- 3) Einschl. Minderheitsschulen.- 4) Grundschule und praktischer Zweig bzw. Zweig A der "Allgemeinen Volksschule".- a) Darunter 47 Schüler in einer privaten Schule.- b) Darunter 8 855 Schüler in 88 dänischen Minderheitsschulen und 65 Schüler einer privaten Volksschule.- c) Darunter 25 Schüler in einer privaten Fürsorgeschule.- d) Darunter 24 Schüler in einer privaten Kruppelschule.- e) Schüler in einer privaten Kruppelschule.- f) Darunter 2 669 Schüler in 18 Lagerschulen die vom Bund, Land und Flüchtlingsverwaltungen getragen werden.

# Erwerbstätigkeit

## Arbeitnehmer, Beschäftigte und Arbeitslose im Bundesgebiet

Zeit	Arbeitnehmer		davon								
	insgesamt	männlich	Beschäftigte				Arbeitslose				
			insgesamt	männlich	insgesamt	vH der Arbeitnehmer	Vertriebene 1)				
							männlich	vH der männl. Arbeitnehmer	insgesamt	vH der Arbeitslosen	männlich
Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl		
1950 JD	15 406 801	10 785 009	13 827 035	9 658 945	1 579 766	10,3	1 126 064	10,4	527 209	33,4	382 630
1951 JD	15 988 550	11 063 576	14 556 227	10 083 306	1 432 323	9,0	980 270	8,9	461 382	32,2	330 332
1952 JD	16 373 910	11 253 216	14 994 706	10 336 871	1 379 204	8,4	916 345	8,1	415 167	30,0	291 656
1953 JD	16 841 266	11 515 523	15 582 665	10 669 665	1 258 601	7,5	845 858	7,3	360 605	28,7	254 003
1954 JD	17 507 000	11 879 000	16 286 000	11 072 000	1 220 607	7,0	806 458	6,8	321 045	26,3	221 464
1953 Dez.	17 121 933	11 656 093	15 597 175	10 578 752	1 524 758	8,9	1 077 341	9,2	421 026	27,6	303 829
1954 März	17 185 498	11 686 414	15 758 145	10 711 351	1 427 353	8,3	975 063	8,3	383 108	26,8	269 564
Juni	17 507 853	11 858 195	16 500 109	11 246 391	1 007 744	5,7	611 804	5,2	263 339	26,1	171 356
Sept.	17 653 247	11 922 168	16 830 747	11 461 040	822 500	4,7	461 128	3,9	209 131	25,4	127 187
Dez.	17 803 638	12 000 653	16 516 000	11 159 000	1 287 638	7,2	841 653	7,0	334 582	26,0	225 424
1955 März	17 847 788	12 029 243	16 442 277	11 066 457	1 405 511	7,9	962 786	8,0	357 064	25,4	249 754
Sept.	18 298 496p	12 251 084	17 803 504p	12 025 966p	494 994	2,7p	225 118p	1,8	...	...	...

1) Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die am 1.1.1945 (oder vor ihrer Ausweisung oder Flucht) ihren ständigen Wohnsitz ausserhalb des Deutschen Reichs nach dem Stand vom 1.3.1938 oder in den deutschen Ostprovinzen östlich der Oder-Neisse-Linie (Gebietsstand 1937) hatten oder sich zum Zeitpunkt der Räumung ihres in den vorgenannten Gebieten gelegenen Heimatortes im Wehrdienst oder in Gefangenschaft befanden.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

## Arbeitslose in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin

Zeit --- Land	Arbeitslose											
	insgesamt		männlich		weiblich		Vertriebene 1)					
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH der Arbeitslosen	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
<u>Bundesgebiet</u>												
1950 JD	1 579 766	71,3	1 126 064	28,7	453 702	28,7	527 209	33,4	382 630	72,6	144 579	27,4
1951 JD	1 432 323	68,4	980 270	31,6	452 053	31,6	461 382	32,2	330 332	71,6	131 050	28,4
1952 JD	1 379 204	66,4	916 345	33,6	462 859	33,6	415 167	30,1	291 656	70,3	123 511	29,7
1953 JD	1 258 601	67,2	845 858	32,8	412 743	32,8	360 605	28,7	254 003	70,4	106 602	29,6
1954 JD	1 220 607	66,1	806 458	33,9	414 149	33,9	321 045	26,3	221 464	69,0	99 581	31,0
1954 Febr.	2 042 107	76,5	1 563 165	23,5	478 942	23,5	544 966	26,7	422 281	77,5	122 685	22,5
März	1 427 353	68,3	975 063	31,7	452 290	31,7	383 108	26,8	269 564	70,4	113 544	29,6
April	1 268 466	65,2	827 481	34,8	440 985	34,8	334 797	26,4	229 277	68,5	105 520	31,5
Mai	1 101 930	62,3	686 655	37,7	415 275	37,7	290 676	26,4	192 856	66,3	97 820	33,7
Juni	1 007 744	60,7	611 804	39,3	395 940	39,3	263 339	26,1	171 356	65,1	91 983	34,9
Juli	934 373	59,8	558 431	40,2	375 942	40,2	244 119	26,1	156 480	64,1	87 639	35,9
Aug.	878 622	57,9	508 860	42,1	369 762	42,1	226 091	25,7	141 972	62,8	84 119	37,2
Sept.	822 500	56,1	461 128	43,9	361 372	43,9	209 131	25,4	127 187	60,8	81 944	39,2
Okt.	820 919	55,4	454 699	44,6	366 220	44,6	207 647	25,3	124 590	60,0	83 057	40,0
Nov.	947 526	59,1	560 087	40,9	387 439	40,9	241 707	25,5	151 829	62,8	89 878	37,2
Dez.	1 287 638	65,4	841 653	34,6	445 985	34,6	334 582	26,0	225 424	67,4	109 158	32,6
1955 Jan.	1 789 716	73,6	1 316 892	26,4	472 824	26,4	456 940	25,5	342 815	75,0	114 125	25,0
Febr.	1 814 887	74,5	1 351 532	25,5	463 355	25,5	459 491	25,3	347 145	75,5	112 346	24,5
März	1 405 511	68,5	962 786	31,5	442 725	31,5	357 064	25,4	249 754	69,9	107 310	30,1
April	893 716	55,0	491 316	45,0	402 400	45,0	220 283	24,6	128 918	58,5	91 365	41,5
Mai	731 104	50,3	367 603	49,7	363 501	49,7	180 682	24,7	99 099	54,8	81 583	45,2
Juni	650 499	48,2	313 818	51,8	336 681	51,8	160 112	24,6	84 999	53,1	75 113	46,9
Juli	566 926	48,1	272 421	51,9	294 505	51,9	139 404	24,6	73 882	53,0	65 522	47,0
Aug.	512 353a)	46,6	238 677	53,4	273 676	53,4	124 399	24,3	64 717	52,0	59 682	48,0
<u>nach Ländern (August 1955)</u>												
Schleswig-Holstein	54 991	52,9	29 117	47,1	25 874	47,1	20 936	38,1	11 671	55,7	9 265	44,3
Hamburg	48 276	39,8	19 237	60,2	29 039	60,2	3 649	7,6	1 262	34,6	2 387	65,4
Niedersachsen	98 059	49,0	48 040	51,0	50 019	51,0	34 848	35,5	17 793	51,1	17 055	48,9
Bremen	13 233	36,2	4 787	62,8	8 446	62,8	1 426	10,8	613	43,0	813	57,0
Nordrhein-Westfalen	95 951	42,9	41 179	57,1	54 772	57,1	11 135	11,6	5 401	48,5	5 734	51,5
Hessen	42 347	50,3	21 307	49,7	21 040	49,7	10 476	24,7	5 961	56,9	4 515	43,1
Rheinland-Pfalz	15 949	59,8	9 542	40,2	6 407	40,2	1 787	11,2	1 245	69,7	542	30,3
Baden-Württemberg	25 875	50,1	12 964	49,9	12 911	49,9	7 379	28,5	4 162	56,4	3 217	43,6
Bayern	117 672	44,6	52 504	55,4	65 168	55,4	32 763	27,8	16 609	50,7	16 154	49,3
<u>West-Berlin (August 1955)</u>												
West-Berlin	117 735	36,0	42 334	64,0	75 401	64,0	.	.	.	.	.	.

1) s. Fussnote 1) bei Tabelle "Arbeitnehmer, Beschäftigte und Arbeitslose im Bundesgebiet". a) Einschliesslich 12 803 arbeitslose Flüchtlinge in Durchgangslagern.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

### Arbeitslose nach Berufsgruppen

Zeit --- Geschlecht	Arbeitslose insgesamt	Ackerbauern, Tierzüchter, Gartenbauer	Forst-, Jagd- und Fischerei- berufe	Berg- mannische Berufe	Stein- gewinner und-ver- arbeiter, Keramiker	Glasmacher	Bauberufe	Metall- erzeuger und-ver- arbeiter	Elektriker	Chemie- werker	Kunststoff- verarbeiter																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
												1951 JD	1952 JD	1953 JD	1954 JD	1954 Febr.	1954 März	1954 April	1954 Mai	1954 Juni	1954 Juli	1954 Aug.	1954 Sept.	1954 Okt.	1954 Nov.	1954 Dez.	1955 Jan.	1955 Febr.	1955 März	1955 April	1955 Mai	1955 Juni	1955 Juli	1955 Aug.	und zwar: Männer Vertriebene <sup>1)</sup> insgesamt männlich																																																																																																																																																																																																																																																																																				
1951 JD	1 432 325	79 081	26 158	5 814	23 332	3 259	201 710	113 581	20 643	11 348	874	1952 JD	1 379 203	67 418	27 167	5 724	25 452	3 463	213 896	101 810	18 964	11 115	1 198	1953 JD	1 258 598	63 236	26 907	5 950	25 696	3 245	200 658	94 461	15 134	9 708	1 060	1954 JD	1 220 607	58 569	26 413	7 161	26 526	3 231	221 639	94 451	12 258	9 347	1 088	1954 Febr.	2 042 107	113 299	51 744	12 729	70 086	4 134	642 959	131 181	20 496	11 516	1 358	1954 März	1 427 353	77 364	34 132	10 285	33 962	3 581	265 818	102 104	15 988	10 335	1 204	1954 April	1 268 466	59 096	22 448	7 734	22 125	3 589	185 299	93 492	15 149	10 276	1 198	1954 Mai	1 101 930	45 716	22 951	5 707	15 189	3 294	125 419	78 099	13 277	9 640	1 105	1954 Juni	1 007 744	38 821	22 076	4 802	12 606	3 134	109 749	67 581	11 633	8 939	1 066	1954 Juli	934 373	36 340	19 253	4 901	11 265	2 846	84 381	58 342	9 991	8 557	1 014	1954 Aug.	878 622	33 212	17 858	5 347	9 598	2 563	69 928	52 149	8 759	8 172	971	1954 Sept.	822 500	28 951	15 496	3 489	8 404	2 448	57 152	48 191	7 832	7 950	933	1954 Okt.	820 919	29 797	12 504	4 163	9 950	2 496	57 410	47 419	7 254	7 970	888	1954 Nov.	947 526	44 354	16 486	6 301	18 033	2 851	121 453	51 657	7 477	8 026	898	1954 Dez.	1 297 638	76 573	28 898	7 989	38 840	3 848	285 214	65 843	9 200	8 926	1 140	1955 Jan.	1 789 716	98 967	38 173	10 694	61 848	3 961	609 631	83 156	12 131	10 086	1 305	1955 Febr.	1 814 887	99 470	47 825	10 584	61 291	3 733	636 329	82 712	12 660	9 895	1 251	1955 März	1 405 511	81 053	44 712	9 186	43 277	3 321	348 302	71 910	11 952	9 190	1 155	1955 April	893 716	40 070	13 262	3 555	12 247	2 529	39 622	48 476	9 309	7 747	946	1955 Mai	731 104	28 288	9 954	2 231	6 790	2 065	47 535	36 449	7 294	6 927	834	1955 Juni	650 499	21 682	9 083	1 611	5 189	1 759	34 867	29 685	6 125	6 202	787	1955 Juli	566 926 <sup>a)</sup>	18 338	7 120	1 349	4 160	1 440	25 843	24 607	5 055	5 470	709	1955 Aug.	512 353 <sup>a)</sup>	14 759	6 097	1 150	3 462	1 273	20 403	21 039	4 180	5 026	664	und zwar: Männer Vertriebene <sup>1)</sup> insgesamt männlich	238 677	9 667	3 836	1 036	1 828	461	20 225	15 898	2 359	1 445	84		124 399	5 952	1 971	168	1 038	386	5 864	4 416	1 026	894	118		64 717	4 121	1 191	141	524	141	5 840	3 395	531	216	20
Zeit --- Geschlecht	Holzver- arbeiter u. zugehörige Berufe	Papierher- steller u. -verarbeiter	Graphische Berufe	Textil- hersteller und -verarbeiter	Lederher- steller, Leder-u. Fellver- arbeiter	Nahrungs- u. Genuss- mittel- hersteller	Gewerbliche Hilfsberufe	Ingenieure und Techniker	Techn. Sonderfach- kräfte	Maschinen- und zugehörige Berufe	Kauf- mannische Berufe																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
												1951 JD	1952 JD	1953 JD	1954 JD	1954 Febr.	1954 März	1954 April	1954 Mai	1954 Juni	1954 Juli	1954 Aug.	1954 Sept.	1954 Okt.	1954 Nov.	1954 Dez.	1955 Jan.	1955 Febr.	1955 März	1955 April	1955 Mai	1955 Juni	1955 Juli	1955 Aug.	und zwar: Männer Vertriebene <sup>1)</sup> insgesamt männlich																																																																																																																																																																																																																																																																																				

1) a. Fußnote 1) bei Tabelle "Arbeitnehmer, Beschäftigte und Arbeitslose". - a) Einschl. 12 803 arbeitslose Flüchtlinge in Durchgangslagern.

**Zugang an Arbeitslosen, Stellenbesetzungen, offene Stellen**

Zeit	Zugang von Arbeitslosen und zwar				Stellen- besetzungen	Einweisungen in Notstandsarbeit	Offene Stellen am Ende des Monats
	insgesamt	männlich	Vertriebene 1)				
			insgesamt	dar. männlich			
1951 MD	326 597	228 260	73 086	53 730	379 592	28 284	116 219
1952 MD	358 905	257 364	80 488	60 823	347 238	31 162	114 547
1953 MD	353 316	249 076	75 505	55 371	373 144	28 919	123 259
1954 MD	366 137	261 003	73 167	54 541	400 313	25 665	138 352
1954 Febr.	482 874	387 111	91 879	75 692	327 729	7 023	117 570
März	247 044	148 464	41 734	24 970	534 011	46 825	158 471
April	298 013	186 142	53 596	35 356	425 814	29 312	142 812
Mai	259 656	161 237	48 510	31 301	449 624	28 562	143 080
Juni	243 055	155 302	46 417	31 307	403 795	23 898	153 136
Juli	266 354	171 029	50 528	34 476	403 197	30 458	151 914
Aug.	263 250	168 167	50 758	35 329	383 263	31 767	155 802
Sept.	263 488	166 473	51 500	34 915	411 367	32 428	166 464
Okt.	303 216	194 615	59 503	41 025	440 018	28 997	154 289
Nov.	390 615	277 231	82 111	60 879	391 143	22 941	123 701
Dez.	551 185	423 915	128 174	99 105	289 146	15 064	99 291
1955 Jan.	801 232	671 743	170 741	149 073	363 035	10 117	129 091
Febr.	505 789	418 066	96 109	81 953	424 226	17 448	154 086
März	309 384	217 274	52 216	37 789	432 854	20 125	226 354
April	228 728	122 550	35 053	19 289	488 428	52 177	228 535
Mai	207 279	120 713	35 514	21 760	397 272	27 588	221 550
Juni	204 403	120 561	34 130	21 311	375 520	18 679	227 460
Juli	204 209	120 114	33 416	20 988	411 822	17 259	244 415
Aug.	198 859	113 683	31 820	19 453	396 150	13 956	247 104

1) s. Fussnote 1) bei Tab. - "Arbeitnehmer, Beschäftigte und Arbeitslose" - 2) Personen, die im letzten Vierteljahr in das Bundesgebiet zugezogen sind und hier noch nicht beschäftigt waren.

Vom Gesamtzugang an Arbeitslosen waren  
aus dem Bundesgebiet

bisher erwerbstätige  
Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte

bisher nicht erwerbstätige  
insgesamt darunter: Jugendliche  
insgesamt darunter: männlich

Zugezogene 2)

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

# Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Zum Aufsatz: „Die Bodenbenutzung 1954“ in diesem Heft  
Die Hauptarten der Bodenbenutzung 1955 im Bundesgebiet und in West-Berlin  
Endgültiges Ergebnis nach der Bodenbenutzungserhebung  
1 000 ha

Zeit -- Land	Wirt- schafts- fläche insgesamt	Landwirtschaftliche Nutzfläche						Nichtlandwirtschaftlich genutzte Fläche					
		insgesamt	Acker- land	Garten- land 1)	Wiesen	Vieh- weiden	Reb- land	Korb- weiden- anlagen	insgesamt	Wald- flächen, Forsten und Holzungen	Odland, Unland, unkultiv. und Moor- flächen	Gewässer	Alle anderen Flächen 2)
<b>Bundesgebiet</b>													
1935/38	24 539,5 <sup>a)</sup>	14 612,4	8 609,4	384,0	3 624,0	1 909,0	81,0	5,0	9 927,1	6 951,6	1 228,2 <sup>b)</sup>	356,4	1 390,9
1950/54	24 424,9 <sup>a)</sup>	14 182,2	8 058,9	490,1	3 603,5	1 958,8	67,6	3,3	10 261,2	6 921,9	1 116,8 <sup>c)</sup>	423,3	1 799,2
1953	24 426,7	14 197,0	8 091,9	408,4	3 577,5	1 968,1	67,7	3,4	10 229,7	6 912,1	1 093,8 <sup>d)</sup>	422,1	1 801,7
1954	24 467,1	14 260,8	8 147,8	489,6	3 580,2	1 967,9	71,9	3,4	10 206,3	6 933,2	1 050,5 <sup>e)</sup>	414,0	1 828,6
1955	24 432,0	14 250,9	8 082,7	497,8	3 616,6	1 986,3	74,0	3,5	10 181,1	6 956,2	969,0 <sup>e)</sup>	399,1	1 856,8
<b>nach Ländern (1955)</b>													
Schlesw.-Holst.	1 568,2	1 188,6	669,6	41,7	156,1	320,4	-	0,8	379,6	130,9	72,2	78,3	98,2
Hamburg	75,9	38,8	13,3	15,0	4,0	6,5	-	0,0	37,1	3,6	4,4	6,1	23,0
Niedersachsen	4 723,3	2 941,4	1 558,9	101,1	537,4	743,1	-	0,9	1 781,9	901,3	385,8	89,1	405,7
Bremen	41,5	23,4	5,1	4,3	6,2	7,8	-	0,0	18,1	0,8	1,6	4,6	11,1
Nordrh.-Westfalen	3 399,7	2 066,6	1 204,7	127,6	268,2	465,2	0,1	0,8	1 333,1	813,0	80,1	46,1	393,9
Hessen	2 098,6	1 034,4	673,2	38,9	254,0	65,3	2,9	0,1	1 064,2	826,6	43,4	21,1	173,1
Rheinl.-Pfalz	1 980,0	982,0	636,3	32,8	218,3	45,2	49,0	0,4	998,0	734,8	71,6	26,4	165,2
Baden-Württemberg	3 557,7	1 954,6	1 062,9	48,8	734,8	89,3	18,7	0,1	1 603,1	1 270,2	70,3	30,2	232,4
Bayern	6 987,1	4 021,1	2 258,7	77,6	1 437,6	243,5	3,3	0,4	2 966,0	2 275,0	239,6	97,2	354,2
<b>West-Berlin (1955)</b>													
ausserdem:													
West-Berlin	48,1	12,7	3,4	8,8	0,5	0,0	-	0,0	35,4	7,8	4,2	3,1	20,3

1) Einschl. Obstanlagen, Baumschulen, Haus- und Nutzgarten und private Parkanlagen. - 2) Einschl. Gebäude- und Hofflächen, Wegeland und Eisenbahnen, Friedhöfe, Sport-, Flug- und Übungsplätze usw. - a) Summenbildung bei Wirtschafftfläche nicht möglich, da 1950 für die bei Getreide gemachten und auf Ackerland und landw. Nutzfläche übernommenen Zuschläge keine ausgleichenden Abschläge vorgenommen wurden. - b) Darunter 21 800 ha Knicks. - c) Darunter 22 008 ha Knicks. - d) Darunter 21 994 ha Knicks. - e) Darunter 21 955 ha Knicks.

**Die Anbauarten auf dem Ackerland 1955 im Bundesgebiet und in West-Berlin**  
**Endgültiges Ergebnis nach der Bodenbenutzungserhebung**

ha

Anbauart	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	ausserdem West-Berlin
Winterroggen	1 427 909	114 477	1 906	408 066	866	263 098	140 101	98 898	45 584	354 913	1 126
Sommerroggen	46 623	5 097	137	14 475	112	5 738	688	1 998	3 298	15 080	51
Winterweizen und Spelz	1 018 540	32 925	320	82 689	47	142 002	100 074	73 878	225 079	361 526	27
Sommerweizen	152 454	26 107	461	57 795	129	15 039	6 281	3 060	9 772	33 810	26
Wintergerste	141 703	16 792	112	40 256	8	55 389	10 381	3 694	4 609	10 462	13
Sommergerste	637 549	19 630	216	29 210	115	28 837	27 960	63 659	146 442	321 480	54
Hafer	968 881	77 171	1 221	215 736	750	142 798	106 119	96 496	87 357	241 233	136
Wintermenggetreide	67 017	61	16	5 376	37	22 049	1 133	4 888	14 277	19 180	6
Sommernenggetreide	334 127	93 283	1 324	103 574	567	73 567	7 304	5 164	31 037	18 307	97
Brotgetreide	2 712 543	178 667	2 840	568 401	1 191	447 926	248 277	182 722	298 010	784 509	1 236
Futtergetreide	2 082 260	206 876	2 873	388 776	1 440	300 591	151 764	169 013	269 445	591 482	300
Körnermais	6 768	38	2	160	25	229	332	516	4 993	473	4
Getreide einschl. Körnermais	4 801 571	385 581	5 715	957 337	2 656	748 746	400 373	352 251	572 448	1 376 464	1 540
Speiseerbsen	6 083	625	0	2 407	16	561	951	170	527	826	0
Futtererbsen	4 250	64	0	420	1	238	195	120	2 384	828	0
Speisebohnen	1 707	130	2	675	22	200	161	55	353	109	2
Ackerbohnen	13 915	2 091	60	5 801	18	1 346	337	52	1 726	2 484	1
Wicken	5 728	806	2	442	0	1 475	378	308	474	1 843	0
Süßlupinen	989	106	1	580	-	218	26	8	11	39	2
Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht	11 415	5 147	40	3 645	16	1 168	329	67	337	666	6
Hülsenfrüchte insgesamt	44 087	8 969	105	13 970	73	5 206	2 377	780	5 812	6 795	11
Alle anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten	2 535	210	3	1 137	1	294	57	448	95	290	0
Kartoffeln insgesamt	1 128 319	53 948	1 711	276 059	1 028	159 189	97 448	98 526	127 318	313 092	749
davon:											
Frühkartoffeln	63 411	3 888	277	19 192	243	14 346	3 814	5 013	4 834	11 804	142
Mittelfrühe Kartoffeln	243 609	23 380	718	96 362	198	54 837	13 098	20 250	16 588	18 178	102
Spätkartoffeln (und mittelspäte)	821 299	26 680	716	160 505	587	90 006	80 536	73 263	105 896	283 110	505
Zuckerrüben 1)	268 252	14 780	87	112 423	45	61 919	17 791	14 673	15 680	30 854	5
Futterrüben 1)	489 408	30 233	901	75 583	414	92 904	58 793	49 242	60 524	120 814	134
Kohlrüben 1)	73 238	29 370	334	23 561	71	6 107	1 252	4 228	3 212	5 103	5
Futtermöhren	3 112	227	7	807	20	863	219	298	222	449	4
Futterkohl	13 405	785	25	10 746	143	547	96	84	192	787	1
Alle anderen Hackfrüchte	3 407	318	25	1 098	23	823	105	99	636	280	1
Hackfrüchte insgesamt	1 979 141	129 661	3 090	500 277	1 744	322 352	175 704	167 150	207 784	471 379	899
Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse	81 476	10 371	3 092	14 061	390	18 220	6 764	6 591	12 060	9 927	626
Raps	10 477	4 895	2	1 065	-	1 096	442	296	1 208	1 473	-
Rübsen	1 474	650	-	100	-	114	221	71	116	202	-
Mohn	716	49	-	31	-	2	34	13	566	21	0
Flachs	3 340	912	-	544	-	144	447	8	744	541	-
Hanf	1 319	19	-	81	-	24	57	167	721	250	-
Hopfen	7 787	-	-	-	-	-	-	29	925	6 833	-
Tabak	10 355	454	31	1 225	7	140	129	2 757	5 047	565	-
Zichorien	880	-	-	3	-	93	0	10	684	90	-
Heil- und Gewürzpflanzen	1 147	26	0	381	0	33	42	37	260	368	2
Gräser zur Samengewinnung	6 114	1 192	2	1 325	-	874	247	135	853	1 486	-
Alle anderen Handelsgewächse	1 724	292	0	274	0	65	164	79	628	222	0
Handelsgewächse insgesamt	45 333	8 489	35	5 029	7	2 585	1 783	3 602	11 752	12 051	2
Klee in Reinsaat	380 973	3 204	38	15 992	14	38 939	36 627	25 241	74 971	185 947	2
Klee gras	147 299	45 012	505	17 485	26	25 124	5 330	8 671	15 420	29 726	2
Luzerne	253 854	572	16	6 711	0	8 413	21 895	41 380	77 161	97 706	86
Gras, Anbau auf dem Ackerland zum Abmähen (Ackerwiese)	127 025	17 599	303	6 632	67	17 499	8 499	12 153	47 467	16 806	35
Gras, Anbau auf dem Ackerland zum Abweiden (Ackerweide)	83 944	53 407	257	6 073	37	9 176	2 368	4 165	4 658	3 803	2
Serradella, Esparsette	12 248	428	13	1 557	-	1 277	203	325	5 485	2 960	9
Grünmais	46 729	339	10	726	2	1 371	3 514	3 027	13 753	23 987	52
Wicken und Süßlupinen	22 495	2 489	14	2 370	5	1 608	1 618	1 903	4 868	7 620	28
Alle anderen Futterpflanzen	12 182	1 361	18	2 376	7	859	989	575	2 375	3 622	28
Futterpflanzen insgesamt	1 086 749	124 411	1 174	59 922	158	104 266	81 043	97 440	246 158	372 177	244
Zum Unterpflügen (Gründüngung) bestimmte Hauptfrüchte	5 751	365	19	2 142	1	733	460	439	415	1 177	25
Schwarzbrache (ohne Kleebrache)	36 072	1 539	64	4 990	31	2 358	4 623	7 586	6 433	8 448	44

1) Einsohl. Anbaufläche zur Samengewinnung.

## Die Getreideernte 1955

Land	Zeit	Getreide								
		insgesamt	Brotgetreide				Futtergetreide			Körner-Mais
			insgesamt	Roggen	Weizen und Spelz	Wintermengengetreide	insgesamt	Gerste	Hafer und Sommermengengetreide	
<b>Hektarerträge in dz</b>										
Bundesgebiet	1955	26,0	25,9	23,7	28,8	24,7	26,0	26,7	25,7	29,9
	1954	26,4	26,5	26,8	26,1	25,2	26,3	26,2	26,3	27,0
	1953	25,2	25,3	23,5	27,5	24,0	25,1	26,3	24,4	28,9
	Ø 1950/54	25,0	25,3	23,9	27,1	24,3	24,7	25,6	24,2	26,3
	Ø 1935/38	20,4	19,9	18,3	22,3	19,3	20,9	21,2	20,7	27,1
Schleswig-Holstein	1955	27,6	27,1	22,9	35,8	27,8	28,0	34,3	26,7	19,5
	1954	26,0	26,1	22,8	32,3	26,6	25,9	31,7	24,6	23,5
Hamburg	1955	25,5	25,8	24,1	30,1	24,0	25,3	30,1	24,6	23,6
	1954	22,4	22,4	21,5	25,3	22,5	22,3	23,7	22,1	20,5
Niedersachsen	1955	26,4	25,5	24,1	29,5	25,4	27,8	31,0	27,1	19,5
	1954	27,8	27,6	26,5	31,0	26,2	28,0	29,7	27,8	23,0
Bremen	1955	21,9	21,5	21,4	22,0	21,3	22,2	22,0	22,3	25,0
	1954	25,2	25,4	25,2	26,7	21,5	25,0	24,1	25,0	20,2
Nordrhein-Westfalen	1955	28,9	29,1	27,2	32,7	26,4	28,6	31,9	27,3	27,9
	1954	28,7	29,1	30,6	26,7	25,8	28,1	25,4	28,6	31,2
Hessen	1955	28,0	28,2	25,3	32,2	26,7	27,7	28,4	27,3	32,2
	1954	29,0	29,6	31,2	27,4	26,6	28,1	26,7	28,5	29,7
Rheinland-Pfalz	1955	27,1	27,0	24,1	30,8	25,0	27,2	30,9	24,7	28,0
	1954	28,9	29,1	30,2	27,6	28,5	28,8	32,5	26,6	24,7
Baden-Württemberg	1955	24,4	25,2	20,5	26,3	22,9	23,3	23,2	23,5	31,2
	1954	26,8	27,2	28,1	27,1	26,3	26,4	26,9	25,8	27,7
Bayern	1955	23,5	23,6	20,7	26,3	23,7	23,4	24,1	22,6	22,9
	1954	22,8	22,2	23,1	21,3	22,9	23,5	23,9	22,9	21,7
<b>Ernte insgesamt in 1 000 t</b>										
Bundesgebiet	1955	12 481,5	7 038,9	3 495,3	3 378,0	165,5	5 422,4	2 079,2	3 343,2	20,3
	1954	12 590,2	7 167,5	4 097,9	2 892,3	177,2	5 402,2	1 919,6	3 482,6	20,4
	1953	11 951,4	6 637,9	3 280,0	3 179,5	178,5	5 293,8	2 071,5	3 222,3	19,7
	Ø 1950/54	11 481,5	6 464,8	3 310,3	2 985,1	169,4	4 997,7	1 781,7	3 216,0	19,0
	Ø 1935/38	10 487,0	5 689,0	3 017,0	2 515,0	157,0	4 760,0	1 723,0	3 037,0	38,0
Schleswig-Holstein	1955	1 065,0	485,0	273,3	211,6	0,2	579,9	124,9	455,0	0,1
	1954	1 019,7	547,8	309,6	238,0	0,2	471,8	104,9	366,9	0,1
Hamburg	1955	14,6	7,3	4,9	2,4	0,0	7,3	1,0	6,3	0,0
	1954	13,3	8,0	5,8	2,2	0,0	5,2	0,6	4,6	0,0
Niedersachsen	1955	2 526,6	1 446,6	1 018,4	414,6	13,7	1 079,7	215,1	864,6	0,3
	1954	2 630,0	1 596,5	1 145,2	439,2	12,2	1 033,1	133,9	899,2	0,3
Bremen	1955	5,8	2,6	2,1	0,4	0,1	3,2	0,3	2,9	0,1
	1954	7,2	3,9	3,2	0,7	0,0	3,3	0,3	3,0	0,1
Nordrhein-Westfalen	1955	2 162,0	1 302,7	731,2	513,3	58,2	858,7	268,8	589,9	0,6
	1954	2 072,8	1 311,6	846,3	428,4	36,9	760,5	117,5	643,0	0,7
Hessen	1955	1 122,1	701,2	356,0	342,2	3,0	419,8	110,1	309,7	1,1
	1954	1 136,6	693,1	425,7	262,2	5,1	442,4	99,0	343,5	1,1
Rheinland-Pfalz	1955	953,5	492,8	243,6	237,0	12,2	459,3	208,3	250,9	1,4
	1954	1 019,0	556,4	329,2	210,6	16,5	461,2	189,1	272,1	1,4
Baden-Württemberg	1955	1 396,1	751,5	100,2	618,6	32,7	629,0	350,8	278,2	15,6
	1954	1 573,1	790,7	163,3	578,5	49,0	767,1	445,1	322,0	15,3
Bayern	1955	3 235,8	1 849,2	765,7	1 038,1	45,5	1 385,5	799,9	585,6	1,1
	1954	3 118,5	1 659,5	869,6	732,6	57,3	1 457,5	829,2	628,4	1,4

- 1) Die Anbauflächen sind in der Tabelle Anbauarten auf dem Ackerland Seite 512 veröffentlicht.

Stat. Bundesamt/Zentrale Arbeitsgemeinschaft für besondere Ernteermittlungen.

## Schweinebestand am 2. September

1 000

Zeit Land	Schweine insgesamt	Ferkel unter 8 Wochen alt	Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt	Schlachtschweine		Zuchtsauen		Eber		
				1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt			1 Jahr alt und älter.	
						trächtig	nicht trächtig			trächtig
<b>Bundesgebiet</b>										
1935/38 <sup>1)</sup>	12 886,7	3 224,8	5 596,3	2 761,9	203,4	129,3	126,3	413,3	386,5	44,9
1950	11 102,5	3 101,3	4 557,6	2 097,5	152,4	226,9	168,9	416,5	334,5	46,9
1951	13 945,0	3 669,1	6 023,2	2 824,7	188,7	192,5	160,0	442,4	406,4	38,0
1952	13 388,5	3 309,4	5 654,3	3 081,4	215,1	172,9	129,9	424,6	364,6	36,3
1953	12 645,9	3 168,0	5 661,4	2 733,3		147,9	126,2	424,3	351,5	33,3
1954 <sup>2)</sup>	13 919,9	3 887,1	6 189,4	2 520,6		214,8	163,1	503,9	405,3	35,7
1955	15 151,7	4 028,1	6 914,7	2 897,9		154,5	143,4	516,3	459,4	37,4
<b>nach Ländern (1955)</b>										
Schlesw.-Holst.	1 202,4	366,4	566,2	148,1		13,8	10,9	54,3	38,1	4,6
Hamburg	30,5	6,5	12,5	9,6		0,3	0,2	0,7	0,6	0,1
Niedersachsen	4 375,5	1 330,8	1 896,2	724,2		49,6	40,3	172,7	151,7	10,0
Bremen	28,3	6,6	13,0	6,7		0,3	0,3	0,7	0,7	0,0
Nordrh.-Westf.	2 706,7	663,3	1 211,7	594,3		36,9	35,0	89,3	70,4	5,8
Hessen	1 220,8	266,1	532,0	331,3		11,3	11,8	33,7	31,7	2,9
Rheinl.-Pfalz	765,8	150,6	396,3	169,7		7,0	8,3	16,3	16,3	1,3
Baden-Württbg.	1 656,9	431,1	767,5	318,8		13,2	13,1	50,8	59,7	4,7
Bayern	3 164,8	806,7	1 519,3	595,2		22,1	21,5	97,8	94,2	8,0

1) Einschl. der unter provisorischer belgischer und niederländischer Auftragsverwaltung stehenden Gebiets.- 2) Vorläufiges Ergebnis.





# Unternehmen

Zum Aufsatz: „Die Abschlüsse 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie in diesem Heft

Die vergleichbaren Bilanzen 1951 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Gummi- und Asbestindustrie

1 000 DM

	23 Aktiengesellschaften			17 Aktiengesellschaften	
	1951	1952	1953	1953	1954
<b>A k t i v a</b>					
Ausstehende Einlagen	-	-	-	-	-
Eigene Aktien	-	246	261	246	240
Anlagevermögen insgesamt	139 562	154 868	177 125	146 232	160 972
Sachanlagen	134 068	146 319	169 762	139 928	153 508
Finanzanlagen	5 463	5 702	5 287	4 232	5 862
Anzahlungen auf Anlagen	29	180	4	-	-
Sonstiges Anlagevermögen	2	2 667	2 072	2 072	1 602
Umlaufvermögen insgesamt	354 522	377 210	410 983	323 981	355 248
Vorräte	189 102	149 653	153 838	122 912	129 575
Rohstoffe	101 638	73 101	69 425	57 729	61 590
Halbfabrikate	18 922	18 754	20 230	15 130	17 421
Fertige Erzeugnisse	68 542	57 798	64 183	50 053	50 564
Langfristige Forderungen	1 991	6 890	13 368	10 106	11 940
Hypotheken	1 077	2 356	3 621	871	1 211
Sonstige langfristige Forderungen	914	4 534	9 747	9 235	10 729
Kurzfristige Forderungen	119 450	164 603	185 968	140 687	134 211
Geleistete Anzahlungen	2 468	4 106	2 437	1 865	2 341
Liefer- und Leistungsforderungen	95 958	135 408	144 053	109 004	101 870
Konzernforderungen	6 012	11 592	15 749	14 011	12 234
Sonstige kurzfristige Forderungen	15 012	13 497	23 729	15 807	17 766
Flüssige Mittel	43 979	56 064	57 809	50 276	79 522
Kasse, Postscheck, Z.B.	2 655	2 931	2 097	1 572	1 870
Andere Bankguthaben	26 584	29 625	24 902	21 419	18 634
Wechsel, Schecks	13 391	18 728	23 690	20 681	51 447
Wertpapiere des Umlaufvermögens	1 349	1 912	2 709	2 193	5 821
Aktivierte Investitionshilfe	-	2 868	4 411	4 411	1 750
LA-Gegenposten	-	1 036	1 004	1 004	971
Sonstige Aktiva	2 501	1 434	2 158	1 897	1 795
Verlustvortrag	-	-	-	166	94
Jahresverlust	855	816	680	43	57
Bilanzsumme	497 440	535 610	592 211	473 569	519 377
<b>P a s s i v a</b>					
Eigenkapital insgesamt	251 031	265 440	265 851	216 842	231 714
Grundkapital	173 455	178 605	182 605	153 425	164 425
Stammaktien	173 282	178 432	182 432	153 420	162 420
Vorzugsaktien	173	173	173	5	2 005
Rücklagen	77 576	86 835	83 246	63 417	67 289
Gesetzliche Rücklage	20 962	21 186	24 516	18 887	21 741
Freie Rücklage	56 614	65 649	58 730	44 530	45 548
LA-Kreditgewinnabgabe	-	1 036	2 491	1 004	971
LA-Vermögensabgabe	-	491	488	488	424
Wertberichtigung zum Anlagevermögen	-	-	-	-	-
Wertberichtigung zum Umlaufvermögen	6 067	8 088	14 063	11 535	15 158
Wertberichtigung gem. §§ 7c,d EStG	1 291	6 252	12 577	9 860	11 789
Fremdkapital insgesamt	211 358	226 254	262 912	201 990	238 957
Rückstellungen	87 263	99 689	110 731	92 235	115 341
als langfristig erkennbar	12 183	13 786	15 484	14 447	31 930
alle übrigen	75 080	85 903	95 247	77 788	83 411
Langfristige Verbindlichkeiten	7 644	19 125	22 509	17 932	19 564
Anleihen	147	143	-	-	-
Hypotheken	7 408	13 479	14 458	14 052	15 544
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	89	5 503	8 051	3 880	4 020
Kurzfristige Verbindlichkeiten	116 451	107 440	129 672	91 823	104 052
Empfangene Anzahlungen	798	253	764	759	1 937
Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	45 708	44 947	47 862	34 926	34 508
Konzernverbindlichkeiten	3 085	7 856	13 554	2 872	6 046
Wechselverbindlichkeiten	20 977	5 835	22 204	19 693	21 295
Bankverbindlichkeiten	13 421	14 172	12 111	10 191	6 645
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	32 462	34 377	33 177	23 382	33 621
Sonstige Passiva	1 279	2 496	2 512	1 083	1 903
Gewinnvortrag	-	-	-	8 344	1 398
Reingewinn	26 414	25 553	31 317	22 423	17 063

# Industrie und Handwerk

**Beschäftigte, Umsatz, Brennstoff- und Stromverbrauch der Industrie<sup>1)</sup> im Bundesgebiet und in West-Berlin**  
**Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten<sup>2)</sup>**

Zeit -- Land	Erfasste Betriebe (örtl. Ein- heiten)	Beschäftigte (ohne Heim- arbeiter)	Geleistete Arbeiter- stunden	Bruttosumme der		Umsatz <sup>3)</sup>		Brennstoff- verbrauch	Strom- verbrauch	
				Löhne	Gehälter	insgesamt	darunter: Auslands- umsatz			
	Anzahl	1 000	Mill. Std.	Mill. DM				1 000 t-SKE <sup>4)</sup>	Mill. kWh	
<b>Bundesgebiet</b>										
1950 MD	47 187	4 797	770,0	984,1	280,1	6 699,6	554,9	4 616	2 405,0	
1951 MD	48 309	5 332	851,5	1 258,6	356,8	9 159,0	976,2	5 017	2 857,6	
1952 MD	50 074	5 518	875,1	1 381,9	408,0	9 949,3	1 153,8	5 276	3 134,8	
1953 MD	50 558	5 751	907,1	1 488,3	456,2	10 513,5	1 272,3	5 166	3 381,9	
1954 MD	50 784	6 062	959,7	1 624,0	502,7	11 745,3	1 543,3	5 403	3 828,3	
1954 Febr.	50 795	5 794	865,1	1 396,4	475,4	9 873,3	1 321,9	5 389	3 387,6	
März	50 815	5 868	959,6	1 543,7	479,9	11 666,0	1 589,9	5 539	3 804,1	
April	50 810	5 970	930,6	1 562,4	483,6	10 997,3	1 404,1	5 041	3 600,3	
Mai	50 815	6 036	934,9	1 570,2	485,5	11 268,8	1 458,5	4 998	3 750,0	
Juni	50 807	6 079	933,5	1 616,3	493,0	11 268,9	1 507,5	4 763	3 659,1	
Juli	50 799	6 124	978,4	1 667,5	494,3	12 074,3	1 600,9	5 104	3 907,1	
Aug.	50 781	6 182	946,4	1 633,7	501,3	11 836,0	1 493,3	5 060	3 851,3	
Sept.	50 768	6 219	1 008,6	1 696,4	507,9	12 797,4	1 662,4	5 235	3 947,2	
Okt.	50 760	6 242	1 023,5	1 711,3	514,4	12 986,3	1 685,5	5 840	4 159,8	
Nov.	50 706	6 252	1 018,5	1 756,2	530,0	13 052,1	1 683,2	5 985	4 132,0	
Dez.	50 692	6 187	1 026,9	1 851,0	591,9	13 197,5	1 835,9	6 163	4 205,5	
1955 Jan. <sup>6)</sup>	51 498	6 214	964,9	1 669,1	544,4	11 830,1	1 552,8	6 338	4 144,3	
Febr.	51 499	6 251	925,0	1 576,5	545,7	11 908,9	1 639,8	5 948	3 869,5	
März	51 516	6 328	1 042,1	1 770,4	551,3	13 852,1	1 880,4	6 637	4 337,5	
April	51 515	6 468	1 001,7r	1 790,1r	558,8	12 951,3r	1 743,5r	5 811	4 059,0	
Mai	51 515	6 534	1 019,5	1 830,9	564,3	13 289,5	1 774,9	5 721	4 177,5	
Juni	51 528	6 586	1 024,1	1 886,3r	572,4	13 584,1	1 754,6	5 555r	4 138,2	
Juli	51 512	6 645	1 035,3	1 885,5	580,5	13 830,7	1 750,6	5 670	4 270,9	
August	51 509	6 729	1 055,1	1 953,3	580,8	14 211,3	1 733,0	5 771	4 356,5	
<b>nach Ländern (August 1955)</b>										
Schlesw.-Holst.	1 615	154	25,5	42,6	11,0	371,9	47,9	75	59,9	
Hamburg	1 541	200	29,4	55,5	21,1	691,6	65,1	40	59,3	
Niedersachsen	4 546	604	98,2	174,2	47,6	1 461,6	179,9	489	311,3	
Bremen	485	94	15,0	30,1	7,0	293,9	44,8	16	25,7	
Nordrh.-Westf.	16 099	2 633	413,5	849,6	233,7	5 700,0	687,4	3 981	2 324,0	
Hessen	4 521	543	81,9	146,5	54,7	1 000,4	156,4	202	202,0	
Rheinl.-Pfalz	2 983	316	51,0	86,5	27,6	679,6	83,4	276	295,3	
Baden-Württbg.	9 338	1 187	182,1	313,7	100,0	2 199,2	264,8	291	478,6	
Bayern	10 381	999	158,3	254,6	77,9	1 813,1	203,2	401	600,4	
außerdem:										
West-Berlin	2 937	247	33,2	58,6	26,5	440,1	42,3	21	35,8	
<b>Beschäftigte (ohne Heimarbeiter)</b>										
Zeit	insgesamt	darunter: weiblich	Inhaber und Angestellte einschl. kaufm. und techn. Lehrlinge		Arbeiter ohne gewerbl. Lehrlinge		Gewerbliche Lehrlinge			
			insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.		
1 000										
<b>Bundesgebiet</b>										
1950 JD	4 796,9	1 222,3	742,1	200,3	3 867,4	1 005,9	187,4	16,0		
1951 JD	5 332,1	1 413,9	823,2	229,9	4 302,8	1 165,3	206,1	18,6		
1952 JD	5 517,8	1 448,3	864,6	252,1	4 400,6	1 177,6	232,6	18,5		
1953 JD	5 751,1	1 556,3	937,3	272,9	4 559,4	1 263,9	254,4	19,4		
1954 JD	6 061,6	1 674,7	992,0	295,2	4 797,2	1 357,9	272,5	21,6		
1954 Febr.	5 793,7	1 599,5	962,8	282,4	4 578,9	1 298,1	252,0	19,1		
März	5 868,5	1 608,7	967,2	283,9	4 653,7	1 305,9	247,6	18,9		
April	5 970,3	1 626,6	982,9	291,8	4 713,4	1 313,1	274,0	21,7		
Mai	6 035,9	1 649,5	989,2	294,7	4 763,3	1 332,0	283,4	22,8		
Juni	6 079,4	1 666,8	992,4	296,3	4 802,5	1 347,7	284,4	22,8		
Juli	6 124,1	1 685,9	996,9	297,8	4 842,4	1 365,2	284,9	22,8		
Aug.	6 181,8	1 711,6	1 003,7	300,0	4 891,5	1 388,4	286,5	23,2		
Sept.	6 219,0	1 732,4	1 007,8	301,5	4 925,2	1 407,5	286,1	23,4		
Okt.	6 242,0	1 750,2	1 011,1	303,0	4 956,0	1 425,0	274,8	22,2		
Nov.	6 252,4	1 755,0	1 014,7	304,8	4 966,0	1 428,8	271,7	21,4		
Dez.	6 187,1	1 718,9	1 015,5	305,1	4 901,5	1 392,8	270,2	21,1		
1955 Jan. <sup>6)</sup>	6 213,6	1 732,8	1 030,4	310,0	4 911,6	1 400,9	271,7	21,8		
Febr.	6 251,4	1 748,2	1 035,8	312,1	4 945,7	1 414,3	270,0	21,8		
März	6 328,0	1 763,8	1 042,5	314,1	5 020,4	1 428,0	265,1	21,7		
April	6 468,0	1 793,8	1 064,6	325,0	5 107,3	1 443,7	296,2	25,0		
Mai	6 534,4	1 818,3	1 072,7	329,0	5 158,7	1 463,7	302,9	25,7		
Juni	6 585,5	1 841,4	1 077,7	330,9	5 204,1	1 484,8	303,7	25,6		
Juli	6 644,9	1 869,6	1 085,1	333,5	5 255,3	1 510,1	304,4	26,0		
August	6 729,1	1 908,3	1 096,6	337,3	5 325,0	1 544,8	307,5	26,2		

1) Ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft.- 2) In einigen Ländern und Industriegruppen werden zur Verbesserung der Repräsentation auch Betriebe unter 10 Beschäftigten erfasst.- 3) Ohne Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern.- 4) 1 t Steinkohle entspricht: 1 t Steinkohlenbriketts, 1 t Steinkohlenkoks, 3 t Rohbraunkohle, 1,5 t Braunkohlenbriketts, 1,5 t Braunkohlenkoks, 2 t tschech. Hartbraunkohle, 1,5 t bayr. Pechkohle (bis Dez. 1951 3 t), 1 t ballastreicher Steinkohle (bis Dez. 1954 1,5 t).- 5) Für Betriebe und Beschäftigte Jahresdurchschnitt.- 6) Neuer Firmenzirkel.





















**Umsatzentwicklung des Einzelhandels**  
1950 = 100

Zeit	Werte zu jeweiligen Preisen					Werte preisbereinigt				
	insgesamt	Warengruppe				insgesamt	Warengruppe			
		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren
1951 MD	113	111	111	124	116	103	103	100	112	105
1952 MD	120	120	112	127	128	110	109	111	109	113
1953 MD	128	128	117	142	138	123	121	124	127	124
1954 MD	137	139	121	154	151	132	131	130	140	133
1954 März	128	133	102	135	154	124	126	110	122	138
April	142	146	128	140	153	137	139	137	128	135
Mai	129	129	118	138	141	125	123	128	126	124
Juni	126	133	106	134	141	122	126	114	122	124
Juli	142	147	125	156	153	137	137	135	143	135
Aug.	123	132	92	146	140	119	125	100	133	124
Sept.	126	134	94	155	143	121	127	101	141	126
Okt.	141	143	128	167	146	136	135	138	152	128
Nov.	143	137	137	176	149	137	128	148	160	131
Dez.	218	193	227	263	231	209	180	246	238	203
1955 Jan.	122	128	95	135	142	116	119	103	122	125
Febr.	127	131	108	134	144	122	123	116	120	126
März	143	148	111	155	177	137	138	120	139	155
April	153	156	137	153	170	146	145	149	137	150
Mai	146	146	135	158	159	140	136	146	141	139
Juni	136	143	108	148	155	130	134	117	132	136
Juli	154	154	139	166	170	145	139	151	148	148
Aug.	138r	149r	97r	169r	167r	132r	139r	105r	151r	146r
Sept.	141p	148p	101p	178p	169p	135p	139p	110p	158p	148p

**Entwicklung der Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Einzelhandels<sup>1)</sup>**  
1950 = 100

Zeit	Lebensmittel aller Art	Obst, Gemüse, Südfrüchte	Milch und Milchzeugnisse	Schokolade und Süßwaren	Tabakwaren	Konsumgenossenschaften	Oberbekleidung	Textilwaren aller Art	Meterwaren	Wäsche und Bettwaren	Wirk-, Strick- und Kurzwaren	Schuhwaren
1951 MD	111	109	105	109	104	129	121	106	102	109	101	105
1952 MD	117	118	112	117	108	159	120	104	96	106	101	113
1953 MD	124	126	117	122	110	188	126	107	94	113	99	116
1954 MD	133	136	123	127	113	224	131	108	91	117	103	118
1954 März	128	128	120	117	106	208	118	89	95	98	81	103
April	141	141	124	179	113	237	160	106	89	104	89	144
Mai	123	145	124	113	104	202	140	100	100	100	79	133
Juni	126	162	131	105	106	204	111	94	83	100	78	121
Juli	140	164	135	120	116	239	133	111	86	120	94	121
Aug.	125	146	127	107	109	207	89	86	66	107	79	88
Sept.	128	139	125	106	110	218	97	84	73	107	90	89
Okt.	136	126	125	121	115	247	159	109	92	120	112	120
Nov.	131	112	119	122	111	231	156	118	96	131	132	127
Dez.	186	156	132	245	176	314	212	221	138	216	226	206
1955 Jan.	123	114	113	96	105	217	100	90	81	103	96	85
Febr.	126	118	112	107	104	224	112	100	91	112	90	85
März	142	139	125	133	115	258	130	97	90	111	93	102
April	148	151	132	177	121	269	175	112	94	113	95	151
Mai	137	159	132	132	119	244	164	111	92	115	89	144
Juni	134	178	136	105	115	238	112	95	84	107	82	118
Juli	145	184	144	110	123	262	143	124	97	133	98	138
Aug.	140r	173r	140r	112r	123	245	90r	91	69r	118r	82r	89r
Sept.	139p	159p	132p	117p	122p	253p	106p	91p	78p	116p	95p	94p
Zeit	Eisenwaren u. Küchengeräte	Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	Rundfunk- u. Phonoartikel	Möbel	Bücher	Papier- und Schreibwaren	Galanterie- und Lederwaren	Uhren, Gold- u. Silberwaren	Drogerien	Seifen, Bürsten, Parfümerieartikel	Fahrräder und Zubehör	Brennmaterial
1951 MD	123	112	110	130	117	120	109	122	108	112	106	129
1952 MD	124	110	110	134	127	123	111	133	119	124	111	151
1953 MD	133	121	121	160	136	131	121	144	129	143	121	154
1954 MD	144	129	134	173	148	144	121	153	133	152	123	177
1954 März	122	113	113	154	144	138	96	138	123	136	139	187
April	129	110	109	165	159	145	127	149	137	154	167	149
Mai	132	109	105	160	141	127	98	109	129	141	158	144
Juni	131	110	105	157	114	116	96	110	129	136	150	157
Juli	148	122	118	182	127	126	131	132	140	149	150	176
Aug.	138	116	111	174	107	114	108	125	128	138	122	173
Sept.	149	125	122	181	122	131	95	123	123	135	116	186
Okt.	160	136	139	194	135	134	95	127	126	149	105	180
Nov.	161	147	163	198	161	150	117	152	121	151	93	171
Dez.	238	242	276	252	320	280	347	463	217	293	137	196
1955 Jan.	125	122	142	148	140	147	73	120	115	132	75	221
Febr.	119	118	129	148	126	133	82	113	116	134	77	215
März	140	130	138	177	162	157	109	162	135	155	130	246
April	145	124	128	175	181	167	130	150	142	168	181	167
Mai	150	119	121	183	151	141	116	130	138	158	175	146
Juni	144	118	116	172	126	129	101	120	135	156	163	167
Juli	159	131	123	191	136	135	134	145	152	174	174	193
Aug.	161	133	126r	197r	119r	133	117r	146	144r	159r	154r	223r
Sept.	171p	146p	151p	204p	136p	148p	98p	144p	134p	156p	148p	239p







# Verkehr

## Meßziffern des Güterverkehrs 1950 = 100

Zeit	Bahn und Binnenschifffahrt		Bundesbahn				Binnenschifffahrt 4) 5)				Seeschifffahrt 4)				
			Beför- derte Güter 1)	Be- triebs- netto- tkm <sub>2)</sub>	Wagen- achs- kilo- meter <sub>3)</sub>	Güter- wagen- stel- lung	Beför- derte Güter 6)	Netto-tkm		Grenz- verkehr bei Emmerich	Güterumschlag in den Seehäfen			Nord-Ostsee-Kanal	
	ins- gesamt 6)	darunter auf deut- schen Schiffen						ins- gesamt	Küsten- ver- kehr 7)		Aus- lands- verkehr	ins- gesamt	dar.: auf deutschen Schiffen		
	arbeitstäglich											kal.-tägl.	arbeitstäglich		kalendertäglich
1936	124	102	120	95	107	150	139	120	115	159	159	169	157	71	178
1951	114	118	111	115	115	107	123	126	128	122	126	95	132	117	143
1952	119	120	114	115	114	107	132	134	136	126	142	96	151	124	185
1953	116	114	108	106	108	102	141	138	142	130	141	90	150	123	184
1954	120	119	110	108	111	104	152	150r	156r	142	164	96	177	148	198r
1954 Febr.	89	91	105	112	113	97	38	31	26	54	131	21r	151	79	89
1954 März	115	114	106	105	107	100	144	139	144	134	147	83	158	100	123
1954 April	117	115	102	100	105	99	164	158	171	139	165r	99r	176	114	143r
1954 Mai	123	124	107	106	109	102	174	176	186	143	161	113r	170	141	187
1954 Juni	123	123	107	103	107	101	177	178	184	157	160r	94r	173r	163	206r
1954 Juli	120	120	105	103	106	101	170	172	176	166	160	92	172	177r	240
1954 Aug.	122	122	107	106	109	102	170	169	175	156	171r	109	182r	173	245
1954 Sept.	128	128	113	110	114	108	177	177	183	172	177r	124r	186	162r	242r
1954 Okt.	137	133	124	118	120	115	178	178	186	173	197	125r	211r	182r	249r
1954 Nov.	141	132	129	119	120	117	176	169	177	159	185	115r	197	172	226
1954 Dez.	128	122	120	113	115	109	152	145	153	141	173r	94	188	186r	247r
1955 Jan.	112	110	112	110	111	101	113	111	107	133	180	66	201	160	193
1955 Febr.	122	124	113	114	115	103	148	152	152	159	174	76	192	131	173
1955 März	123	121	117	115	117	106	141	141	138	158	171	66	190	129	167
1955 April	136	136	122	122	124	111	181	176	182	177	192	86	211	147	186
1955 Mai	139	139	122	121	123	113	193	190	196	169	193	90	212	167	212
1955 Juni	140	140	121	120	123	111	200	199	204	194	198	104	215	182	273
1955 Juli	139	142	120	123	124	110	197	195	206	192	220	102	241	196	289
1955 Aug.	136	135	118	115	117	109	196	193	204	196	192	105	208	200	290

1) Einschl. Dienstgut- und Besatzungsverkehr, jedoch ohne Güterkraftverkehr.- 2) Beladene Güterwagen in allen Zügen.- 3) Beladene und leere Güterwagen in allen Zügen.- 4) In der Binnen- und Seeschifffahrt ist, soweit der Anteil der deutschen Schiffe nicht besonders dargestellt ist, der Verkehr auf Schiffen aller Flaggen nachgewiesen.- 5) Ohne Berücksichtigung der verminderten Ausnutzungsmöglichkeit des Schiffsraumes, bedingt durch ungünstige Witterungsverhältnisse, Eis oder Schifffahrtssperren aus sonstigen Gründen. Einen Hinweis auf die Zahl der Betriebstage in der Binnenschifffahrt gibt jeweils der monatlich erscheinende Lagebericht der Abteilung Binnenschifffahrt des BMV.- 6) Einschl. des Durchgangsverkehrs.- 7) Nur die im Verkehr mit Häfen des Bundesgebietes gelöschten und geladenen Güter.- 8) Umfasst auch den Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone und der deutschen Ostgebiete unter fremder Verwaltung.

## Meßziffern des Personenverkehrs kalendertäglich, 1950 = 100

Zeit	Bundesbahn 1)			Strassenbahnen 4)		Omnibusse 5)			
	Beförderte Personen 2)	Personen- kilometer 2)	Wagenachs- kilometer 3)	Beförderte Personen	Wagen- kilometer	Ortsverkehr		Überlandverkehr 6)	
						Beförderte Personen	Wagen- kilometer	Beförderte Personen	Wagen- kilometer
1936	58	78	97	50	85	32	48	16	29
1951	96	99	104	98	104	124	125	118	117
1952	95	97	108	98	104	150	150	141	131
1953	97	105	115	100	106	167	169	161	144
1954	99r	110r	119	103	108	196	196	186	159
1954 Febr.	103	95	112	110	110	202	188	206	158
1954 März	99	94	112	104	108	197	196	187	155
1954 April	100	108	114	102	108	195	195	173	150
1954 Mai	102	112	115	100	108	181	189	170	151
1954 Juni	96	122	125	99	108	180	194	168	157
1954 Juli	98	134	131	98	108	182	195	170	160
1954 Aug.	106	140	133	90	104	178	193	171	161
1954 Sept.	104	115	127	101	109	191	205	179	164
1954 Okt.	96	105	116	105	108	201	202	185	160
1954 Nov.	104	101	114	109	109	215	210	206	165
1954 Dez.	101	106	120	114	111	236	215	217	170
1955 Jan.	114	101	116	108	109	244	211	221	163
1955 Febr.	108	101	117	114	112	256	222	235	172
1955 März	102	99	117	109	110	246	220	224	170
1955 April	105	109	119	104	110	230	217	203	165
1955 Mai	111	128	121	104	110	229	216	202	166
1955 Juni	99	121	128	102	110	227	222r	197	171r
1955 Juli	109	148	136	100	110	226	226	193	174
1955 Aug.	105	143	138	...	...	...	...	...	...

1) Ohne Kraftwagenverkehr, aber einschl. des S-Bahnverkehrs in Hamburg.- 2) Nur Zivilreiseverkehr.- 3) Einschl. Verkehr der ausl. Streitkräfte.- 4) Einschl. U- und Hochbahnverkehr sowie Obusverkehr.- 5) Kommunale, gemischtwirtschaftliche und private Unternehmen sowie Bundesbahn und Bundespost, ohne den nicht liniengebundenen Gelegenheitsverkehr, aber einschl. des nicht öffentlichen linienähnlichen Arbeitsverkehrs.- 6) Einschl. Nachbarortsverkehr.





**Luftverkehr über dem Bundesgebiet und mit West-Berlin 1)**

Zeit	Flughafenverkehr (In- und Auslandsverkehr)								Flug-km			Teilstrassenverkehr 4)			Auslandverkehr 5)		
	Gesamtverkehr (In- und Auslandsverkehr)								insgesamt	dar.: im Verkehr mit dem Ausland)	Inlandsverkehr geleistete			Auslandverkehr geleistete			
	Flugzeuge		Fluggäste 2)		Fracht 2)3)		Post 2)				Pkm	Fracht-tkm	Post-tkm	Pkm	Fracht-tkm	Post-tkm	
Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang										
Anzahl				1 000						1 000							
1951 MD 6)	3 522	5 522	47,4	44,6	1 972	2 040	278	233	1 234	382	15 057	827	83,0	6 914	232	46,9	
1952 MD	4 555	4 558	59,5	60,1	3 000	3 014	312	277	1 466	478	17 895	819	89,4	8 464	258	70,1	
1953 MD	6 714	6 717	95,1	95,5	4 841	4 867	368	323	1 991	606	26 644	1 264	92,5	12 265	361	94,5	
1954 MD	6 756	6 755	89,2	89,9	3 954	4 086	442	375	3 330	2 148	23 724	994	105,2	46 338	1 310	366,9	
1954 Febr.	5 211	5 211	54,9	55,7	3 527	3 599	364	301	2 568	1 491	15 708	887	78,7	24 758	1 045	316,0	
März	5 801	5 801	71,9	73,2	3 836	3 952	418	349	2 886	1 738	20 064	972	91,0	34 421	1 207	358,1	
April	6 261	6 270	84,8	82,0	3 838	3 855	426	354	2 966	1 921	22 186	972	96,1	40 850	1 136	348,4	
Mai	7 435	7 427	94,2	93,8	3 797	3 813	418	360	3 396	2 175	23 971	949	105,3	47 118	1 149	336,4	
Juni	7 823	7 822	108,6	105,6	3 921	3 978	413	364	3 666	2 423	28 427	996	107,3	52 922	1 278	347,6	
Juli	7 852	7 841	119,0	117,8	4 384	4 479	431	368	3 912	2 603	31 321	1 113	108,5	59 803	1 363	367,2	
Aug.	7 749	7 757	115,1	118,9	3 841	3 968	404	354	3 756	2 489	30 837	975	102,2	58 363	1 203	341,3	
Sept.	7 933	7 920	107,0	111,5	4 387	4 591	438	387	3 729	2 450	28 659	1 123	112,1	61 014	1 412	350,7	
Okt.	7 351	7 363	95,0	97,6	4 541	4 864	462	409	3 731	2 504	24 454	1 126	116,9	55 927	1 814	378,8	
Nov.	6 294	6 290	77,4	78,5	4 298	4 553	436	373	3 312	2 152	20 779	1 049	103,6	43 572	1 637	360,3	
Dez.	5 931	5 934	77,7	79,1	4 038	4 312	706	562	3 280	2 185	19 962	1 002	154,3	48 441	1 513	578,4	
1955 Jan.	6 328	6 326	77,7	76,0	3 900	4 086	419	389	3 233	2 111	20 825	975	99,6	41 935	1 310	382,3	
Febr.	6 257	6 266	69,5	69,0	3 627	3 798	394	379	2 913	1 873	19 141	897	91,9	36 446	1 293	372,9	
März	7 235	7 240	88,4	90,8	3 756	3 969	460	445	3 446	2 208	24 271	929	110,1	50 065	1 451	416,1	
April	7 244	7 239	107,1	104,2	3 391	3 628	478	452	3 679	2 449	27 960	868	117,9	61 502	1 349	422,3	
Mai	8 328	8 329	125,8	122,2	3 683	3 844	463	449	4 088	2 794	32 022	904	117,3	69 376	1 673	401,8	
Juni	9 384	9 376	140,6	138,2	3 589	3 762	445	444	4 322	2 968	37 171	895	113,7	80 845	1 605	415,4	
Juli	9 675	9 682	159,0	158,3	3 444	3 558	453	428	4 852	3 373	39 974	833	110,8	95 635	1 580	425,7	
Aug.	9 791	9 784	157,6	161,7	3 436	3 594	442	428	4 763	3 282	41 027	859	108,3	94 215	1 595	393,1	

1) Nachgewiesen wird der planmässige und ausserplanmässige Linienverkehr und der Charter- und Sonderflugverkehr, nicht dagegen der militärische und private Flugverkehr. Auch Erprobungsflüge sowie Rundflüge, bei denen keine Nutzlast befördert wird (z.B. Reklameflüge), bleiben ausgeschlossen.- 2) Umgestiegene Fluggäste und umgeladene Fracht und Post sind unter "Ankunft" und "Abgang" mitenthalten.- 3) Ohne Freigepack.- 4) Flüge auf den einzelnen Teilstrassen.- 5) Im Auslandsverkehr sind bis einschl. Dezember 1953 die Entfernungen nur bis zur Grenze des Bundesgebietes angenommen, ab 1. Januar 1954 dagegen bis zum ersten Auslandsflughafen.- 6) Zur Errechnung der Monatsdurchschnitte für den Flughafenverkehr sind die Zahlen für die Monate Januar bis März 1951 nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft deutscher Verkehrsflughäfen hinzugerechnet worden. Da über den Teilstrassenverkehr keine Zahlenangaben für die Monate Januar bis März 1951 vorliegen, beziehen sich diese Monatsdurchschnitte nur auf den Zeitraum April bis Dezember 1951.

**Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern im Bundesgebiet und in West-Berlin 1)**

Zeit Land	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Personen-kraftwagen 1)	Lastkraftwagen darunter mit einer Nutzlast			Kraft-omnibusse einschl. Obusse	Zug-maschinen	Kraft-räder	Sonder-fahrzeuge 2)	Kraft-fahrzeug-anhänger
			insgesamt	unter 1 t	von 1 t bis unter 2 t					
<u>Bundesgebiet</u>										
1938 1. Juli	1 836 095	714 458	214 171	95 190	41 650	63 567	11 556	30 110	856 711	9 089
1950 1. Juli	1 949 803	518 474	358 047	151 530	57 485	107 610	14 328	131 597	913 546	13 811
1951 1. Juli	2 493 490	684 508	414 343	187 546	67 448	112 995	16 520	180 754	1 180 675	16 690
1952 1. Juli	3 274 602	903 575	492 608	226 558	79 183	132 215	19 599	256 210	1 582 118	20 492
1953 1. Juli	4 053 734	1 129 470	554 546	254 514	91 194	144 548	22 348	317 980	2 004 796	24 594
1954 1. Juli	4 639 537	1 396 887	572 491	260 716	99 157	139 053	24 775	376 270	2 300 677	28 437
1955 1. Januar	4 392 704	1 512 029	571 282	257 711	101 468	134 293	24 865	412 135	2 341 795	30 598
1. Juli	5 182 491	1 661 111	568 127	252 135	103 827	129 016	25 518	462 897	2 432 559	32 279
<u>nach Ländern (1. Juli 1955)</u>										
Schlesw.-Holst.	188 160	64 341	27 878	14 886	4 402	5 417	917	23 531	69 830	1 663
Hamburg	138 550	72 448	26 385	14 714	4 533	4 439	533	1 950	36 210	1 024
Niedersachsen	641 815	195 023	66 536	33 627	11 342	12 740	2 577	66 550	306 234	4 795
Bremen	46 021	23 689	8 705	4 312	1 630	1 700	254	918	12 044	411
Nordrh.-Westf.	1 308 304	471 591	181 198	83 216	32 651	41 380	5 805	73 113	568 120	8 477
Hessen	506 262	169 169	50 497	21 873	9 877	11 332	2 199	32 048	249 697	2 652
Rheinland-Pfalz	340 737	93 500	36 185	13 026	6 565	10 198	1 224	32 311	175 885	1 632
Baden-Württembg.	840 819	259 247	72 134	28 600	12 881	17 252	3 313	78 092	423 890	4 143
Bayern	1 146 239	307 343	86 791	34 447	16 015	21 199	3 516	153 773	588 795	6 021
Bundesbahn	4 399	569	1 560	54	458	415	1 219	298	464	289
Bundespost	21 185	4 191	10 258	3 380	3 453	2 944	3 961	213	1 390	1 172
<u>West-Berlin</u>										
1955 1. Juli	110 821	54 524	23 807	14 132	3 540	3 586	829	1 554	28 895	1 212

1) Einschl. Krankenkraftwagen sowie einschl. Kombinationskraftwagen, soweit als solche oder als Personenkraftwagen zugelassen, sonst bei den Lastkraftwagen miterfasst.- 2) Einschl. Kraftstoffkesselwagen.- 3) Ohne die aus steuerlichen oder sonstigen Gründen als vorübergehend stillgelegt abgemeldeten Fahrzeuge.- 4) Fortgeschriebener Bestand.

Kraftfahrt-Bundesamt

**Straßenverkehrsunfälle**

Zeit	Verkehrsunfälle			Beteiligte Verkehrsteilnehmer				Getötete 2)	Verletzte 3)	Ursachen der Verkehrsunfälle				
	insgesamt	und zwar		insgesamt	Kraft-fahrzeuge	Fahr-rader 1)	Fuss-gänger			Personen	beim Kraft-fahr-zeug 4)	beim Rad-fahrer 5)	beim Fuss-gänger	bei der Strasse
		durch Zusammenstoss	ausserhalb geschlossener Ortstlage					Anzahl	in % aller Unfallursachen					
1950 6)	183 115	90 895	33 904	355 980	247 232	53 013	31 973	4 215	108 084	60,8	9,6	7,5	11,1	
1951 7)	311 546	156 296	65 375	603 768	430 949	87 677	51 497	7 297	196 382	64,0	11,0	6,5	9,7	
1952 7)	365 520	183 271	82 322	708 397	526 050	91 987	56 229	7 340	226 226	64,4	9,6	8,0	9,0	
1953	445 639	190 562	97 611	865 847	644 726	112 755	70 277	11 025	298 231	59,5	11,2	7,9	13,9	
1954 9)	493 473	201 572	106 611	953 239	722 352	118 824	73 682	11 655	316 993	61,4	10,8	7,7	13,2	
1954 1.Vj.	63 764	35 040	17 590	161 055	128 481	13 450	12 517	1 762	42 154	58,4	6,4	7,2	21,1	
2.Vj.	125 237	53 603	25 629	241 488	179 427	34 513	18 927	3 022	88 829	64,0	13,2	8,5	9,0	
3.Vj.	147 754	59 393	33 263	285 100	213 579	40 360	20 535	3 492	104 902	62,2	12,8	7,3	11,2	
4.Vj.	136 718	53 336	30 129	265 596	200 865	30 501	21 703	3 379	81 108	60,2	9,5	7,8	13,8	
1955 1.Vj.	106 303	45 339	24 015	205 947	170 538	14 453	12 080	1 733	46 637	56,1	4,6	5,8	27,0	

1) Ohne oder mit Hilfsmotor.- 2) Bis Ende 1952 auf der Stelle Getötete und bis zur Aufstellung des Meldeblattes an den Unfallfolgen Gestorbene (Ausfertigung des Meldeblattes bis spätestens 8 Tage nach dem Unfall oder seinem Bekanntwerden); ab Anfang 1953 einschliesslich der vor und nach Aufstellung des Meldeblattes bis innerhalb 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen Gestorbene.- 3) Bis Ende 1952 einschl., ab Anfang 1953 ausschliesslich der Verletzten, die nach Aufstellung des Meldeblattes bis innerhalb 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen gestorben sind.- 4) Oder dessen Fahrer.- 5) Oder Fahrradhelfer (ohne oder mit Hilfsmotor).- 6) Ohne Bayern, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern.- 7) Ohne Württemberg-Hohenzollern.- 8) Mit Nachträgen, daher Jahresangaben mit Summen der vier Vierteljahre nicht vergleichbar.- 9) Vorläufige Zahlen.





# Geld und Kredit

## Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken

Mill. DM

Zeit 1)	Bargeldumlauf ausserhalb der Kreditinstitute 2)	Sichteinlagen		Einlagen alliierter Dienststellen beim Zentralbanksystem	Termineinlagen		Gegenwertmittel		"Asservatenkonto Einfuhrerwilligungen" bei den Landeszentralbanken (Frankfurt)	Spar-einlagen	Bargeldumlauf und Bankeinlagen insgesamt	Nachrichtlich: zeitweilig in Ausgleichs-forderungen angelegte Guthaben deutscher öffentl. Stellen
		Art-schaft und Private 3)	öffentl. H. m. d. 3) 4)		Wirt-schaft und Private 5)	öffentl. Hand 5)	Gegen-wert-konten des Bundes	Sonder-konten Kredit-anstalt f. Wiederaufbau, Berliner Industriebank (174, 53 a)				
1950 Dez.	8 117	8 110	2 236	904	2 434	1 735	988	174	421	4 066	29 183	220
1951 Dez.	9 323	9 788	1 988	995	3 245	2 347	1 086	53 a)	1	4 984	33 910	977
1952 Dez.	10 817	10 490	2 050	751	4 603	3 155	692	13	1	7 404	39 975	1 706
1953 Dez.	11 972	11 460	2 104	639	5 593	4 357	285	1	1	11 241	47 642	3 222
1954 Dez.	12 781	13 631	2 284	524	4 991	4 761	307	0	0	16 717	55 996	4 730
1954 Febr.	11 885	10 928	1 843	607	5 639	4 599	297	1	1	12 762	48 561	3 810
1954 März	11 791	10 974	2 014	596	5 611	4 890	322	1	1	13 203	49 398	4 123
April	12 035	11 464	1 802	596	5 600	4 771	382	1	1	13 524	50 115	3 763
Mai	11 896	11 644	1 954	575	5 528	4 696	360	1	1	13 838	50 482	3 974
Juni	11 930	11 507	2 040	572	5 214	4 733	340	1	1	14 244	50 581	4 379
Juli	12 158	11 867	1 845	553	5 207	4 663	359	1	1	14 539	51 192	4 098
Aug.	12 076	12 143	1 887	556	5 242	4 791	321	1	1	14 874	51 891	3 938
Sept.	12 358	12 170	1 897	562	5 167	4 767	330	0	0	15 177	52 428	4 667
Okt.	12 581	12 225	1 831	560	5 316	4 815	340	0	0	15 547	53 215	4 440
Nov.	12 556	12 615	2 013	528	5 096	4 757	351	0	0	15 835	53 751	4 676
Dez.	12 791	13 631	2 294	524	4 991	4 761	307	0	0	16 717	55 996	4 730
1955 Jan.	12 588	12 630	1 964	519	5 526	4 900	301	-	-	17 276	55 704	5 248
Febr.	12 709	12 356	2 115	509	5 787	4 923	295	-	-	17 726	56 420	5 167
März	12 879	12 671	2 428	510	5 664	4 767	299	-	-	18 089	57 307	4 668
April	13 103	12 706	2 101	514	5 783	4 911	324	-	-	18 391	57 833	4 309
Mai	13 026	12 979	2 478	386	5 983	5 037	292	-	-	18 665	58 846	3 571
Juni	13 211	13 075	2 874	359	5 540	4 989	296	-	-	18 926	59 270	3 572
Juli	13 467	13 286	2 804	337	5 475	4 951	314	-	-	19 117	59 751	3 352
Aug.	13 294	13 547	3 045	324	5 572	5 055	293	-	-	19 394	60 524	3 292

1) Stand am Monatsende. - 2) Einschl. Münzumsatz, bis November 1953 ohne "B"-Noten; ab Dezember 1953 einschl. der in West-Berlin ausgegebenen bis-herigen "B"-Noten; Umlauf am 30.11.1953: 65,7 Mill. DM. - 3) Einlagen beim Zentralbanksystem, bei Geschäftsbanken sowie bei Postcheck- und Post-sparbankentern. - 4) Ohne die vom Zentralbanksystem zeitweilig in Ausgleichs-forderungen angelegten Guthaben deutscher öffentlicher Stellen, die in der letzten Spalte angegeben sind. - 5) Einlagen bei Geschäftsbanken sowie bei Postcheck- und Postsparkassenentern. - a) Ab Dezember 1951 nur noch Sonderkonto bei Berliner Industriebank. Die Sonderkonten der KfW wurden auf die Gegenwertkonten des Bundes übertragen.

Bank deutscher Länder

## Bankkredite an Nichtbanken

Mill. DM

Zeit	Kurzfristige Kredite							Mittel- u. langfristige Kredite 3)			
	Zentralbank-kredite (BdL u. LBZ)	der Geschäfts-banken 2)	der Teilzahlungs-Kredit-institute	der Postcheck-kammer und Postsparkasse	insgesamt	davon an		insgesamt	an Wirtschafts-unternehmen und Private	an Öffentliche Hand	
						Wirtschafts-unternehmen und Private	Öffentliche Hand				
1954 Jan.	366	22 559	521	310	23 756	21 795	1 962	23 178	19 318	3 859	
Febr.	408	22 740	516	312	23 976	22 037	1 939	23 859	19 742	4 117	
März	549	23 078	524	294	24 245	22 394	1 850	24 288	20 059	4 228	
April	314	23 063	575	259	24 211	22 354	1 857	24 793	20 441	4 352	
Mai	309	23 111	560	238	24 218	22 229	1 989	25 424	20 928	4 496	
Juni	333	23 377	583	214	24 507	22 579	1 928	25 753	21 151	4 602	
Juli	348	23 359	588	194	24 489	22 583	1 906	26 487	21 713	4 774	
Aug.	343	23 335	589	188	24 455	22 518	1 936	27 121	22 257	4 864	
Sept.	541	23 771	593	174	25 069	23 047	2 022	28 235	23 340	4 895	
Okt.	544	23 967	590	187	25 288	23 293	1 995	28 973	23 915	5 058	
Nov.	572	24 193	608	203	25 576	23 595	1 981	29 725	24 558	5 167	
Dez.	726	25 309	621	265	26 922	24 953	1 969	30 651	25 341	5 311	
1955 Jan.	572	25 632	693	313	27 210	25 159	2 051	31 335	25 613	5 522	
Febr.	646	25 792	680	304	27 422	25 351	2 070	31 842	26 186	5 656	
März	802	26 122	694	289	27 906	25 689	2 217	32 498	26 719	5 779	
April	568	26 106	723	238	27 633	25 790	1 844	33 247	27 259	5 988	
Mai	602	26 406	757	540	28 305	25 817	2 488	34 023	27 902	6 121	
Juni	687	26 784	758	413	28 622	26 356	2 266	34 793	28 536	6 257	
Juli	612	26 732	765	333	28 442	26 299	2 143	35 959	29 311	6 648	
August	683	26 760	773	322	28 538	26 276	2 262	36 883	30 047	6 836	

1) Abweichungen gegen frühere Veröffentlichungen durch Aänderung des Schemas und der Zuordnung einiger Positionen. - 2) Einschl. Kreditanstalt für Wiederaufbau und Finanzierungs-Aktiengesellschaft. Nicht berücksichtigt sind - mit geringfügigen Ausnahmen - die kleineren Kreditinstitute, ab Oktober 1951 die landlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug und ab Januar 1955 solche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1953 unter 500 000 DM lag. Der Anteil der nicht anbezogenen Kreditgenossenschaften an gesamten Kreditvolumen ist sehr gering. - 3) Kredite der Geschäftsbanken, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesell-schaft, der Teilzahlungskreditinstitute sowie der Postcheckkammer und Postsparkasse.

Bank deutscher Länder

## Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute

Mill. DM

Zeit 2)	Umlauf der Schuldverschreibungen			Darlehensbestand 1)								
	insgesamt	darunter		ins-gesamt 4)	darunter			Herkunft der Mittel				
		Hypotheken-Pfandbriefe	Kommunal-obliga-3) tionen		Wohnungs-neubauten	gewerblichen Betriebs-Grundstücken	landwirt-schaftlichen Grundstücken	Kommunal-darlehen	Schiffs-hypotheken	Deckungs-darlehen	öffentliche sonstigen Mittel	
1950	571	400	152	2 264	1 406	182	95	349	147	1 232	873	158
1951	1 176	851	295	4 327	2 528	243	170	673	284	2 071	1 743	514
1952	1 966	1 497	478	6 761	4 082	330	258	1 088	336	2 929	2 920	612
1953	3 443	2 454	936	8 488	4 464	570	462	1 701	472	4 308	2 701	1 482
1954	6 757	4 668	1 978	12 711	6 750	760	686	2 614	634	6 638	4 016	2 057
1954 Febr.	3 810	2 676	1 079	8 877	4 655	581	494	1 775	502	4 530	2 815	1 532
1954 März	3 962	2 759	1 148	9 121	4 757	603	503	1 853	524	4 667	2 860	1 594
April	4 135	2 873	1 206	9 333	4 853	614	520	1 921	529	4 799	2 917	1 617
Mai	4 380	3 051	1 271	9 566	4 986	634	534	1 960	528	4 934	2 975	1 657
Juni	4 985	3 488	1 437	9 799	5 097	629	554	2 014	526	5 005	3 069	1 725
Juli	5 440	3 804	1 573	10 157	5 255	661	578	2 109	523	5 227	3 109	1 821
Aug.	5 750	3 984	1 700	10 484	5 420	679	595	2 196	531	5 436	3 154	1 874
Sept.	5 977	4 134	1 776	11 282	6 035	703	614	2 282	562	5 698	3 689	1 996
Okt.	6 192	4 287	1 835	11 683	6 250	725	637	2 385	570	5 961	3 824	1 898
Nov.	6 420	4 436	1 902	12 064	6 469	744	658	2 456	600	6 176	3 901	1 987
Dez.	6 740	4 671	1 978	12 723	6 758	760	686	2 618	634	6 636	4 021	2 066
1955 Jan.	7 096	4 878	2 122	13 029	6 900	793	701	2 684	648	6 781	4 118	2 131
Febr.	7 289	4 951	2 239	13 325	7 040	808	722	2 757	671	6 955	4 203	2 166
März	7 348	4 978	2 271	13 587	7 163	789	751	2 841	688	7 153	4 274	2 161
April	7 549	5 110	2 340	13 876	7 284	799	772	2 973	693	7 299	4 361	2 217
Mai	7 749	5 249	2 391	14 193	7 434	832	798	3 046	715	7 526	4 431	2 237
Juni	7 975	5 379	2 483	14 548	7 592	870	833	3 102	725	7 734	4 512	2 301
Juli	8 198	5 463	2 614	15 051	7 749	897	863	3 307	741	7 975	4 633	2 442
Aug.	8 475	5 585	2 759	15 648	8 022	955	892	3 471	765	8 316	4 824	2 508

1) Einschli. durchlaufender Mittel. - 2) Jahres- bzw. Monatsende. - 3) Einschli. Landesbodenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Kommunalschatzungsweisungen, Bodenkaufschuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen. - 4) Ab Januar 1953 ohne Verwaltungskredite.





**Invalidenversicherung**  
**Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben 1)**  
**1 000 DM**

Zeit	Einnahmen in dem jeweiligen Berichtszeitraum			Ausgaben 2)						
	Beiträge	Zinsen	Vorschüsse aus Bundes- mitteln 3)	Ausgezahlte Renten			Vorläufige Ausgaben zu Lasten der Versicherungs- anstalten			
				insgesamt 4)	Vorläufige Grund- beträge 5)	Renten- zulagen 6)	Renten- anteile 7)	Beiträge zur Krankenver- sicherung der Rentner	Kosten der Heil- verfahren	Persönliche u. sächliche Verwaltungs- kosten 8)
<b>Bundesgebiet</b>										
1950 JD	524 226	2 448	-	505 166	108 210	-	375 697	38 413	37 572	8 727
1951 JD	643 267	8 238	.	610 423	122 690	41 369	409 891	57 876	46 974	10 779
1952 JD	720 623	13 876	.	713 540	136 935	100 520	505 623		51 120	13 058
1953 JD	786 350	18 068	87 549	807 946	136 730	105 854	536 478	75 079	53 939	14 645
1954 JD	847 868	31 633	95 529	828 252	200 515	109 237	548 940	76 184	58 786	17 836
1954 1. Vj.	786 006	15 899	94 992	816 101	199 575	107 965	538 912	76 014	50 032	17 601
2. Vj.	779 660	20 860	70 948	815 983	199 686	108 381	536 146	76 036	54 407	17 391
3. Vj.	888 789	38 152	62 148	824 530	200 367	109 900	537 171	76 190	63 900	16 785
4. Vj.	937 015	51 621	154 028	856 393	202 510	110 703	583 530	76 494	66 803	19 567
1955 1. Vj.	886 356	34 923	62 128	912 373	202 464	110 523	633 422	76 238	53 351	20 296
<b>West - Berlin</b>										
1954 4. Vj.	39 001	1 644	6 823	64 028	14 668	9 310	24 039	3 146	2 754	1 533
1955 1. Vj.	34 695	469	3 043	68 549	14 615	9 239	26 003	3 119	2 272	1 833

1) Ab Januar 1952 vorläufige Ergebnisse.- 2) Ab Januar 1952 Ausgaben für die jeweiligen Berichtszeitjahre; bei "Kosten der Heilverfahren" und "Persönliche und sächliche Verwaltungskosten" im Berichtszeitjahr verbuchte Ausgaben.- 3) Vorschüsse auf Erstattungen nach § 90 BVG vom 20.12.1950 und Vorschüsse für Tub-Bekämpfung sowie ab 2. Vierteljahr 1953 Vorschüsse auf Erstattungen für Fremdentner.- 4) Ab 1. Januar 1952 ohne Auslandsrenten und ohne Berücksichtigung der Rentenzahlungen; einschl. Rentenanteile aus der Angestelltenversicherung bei Wanderversichertenrenten aus der Invalidenversicherung.- 5) Die Grundbeträge werden regelmäßig monatlich den Versicherungssträgern vom Bund erstattet.- 6) Die Rentenzulagen werden regelmäßig monatlich den Versicherungsträgern vom Bund erstattet.- 7) Anteile an den Renten, den Wanderversichertenrenten der Knappschaften und Zahlungen an die LVA Berlin.- 8) Ohne Verfahrens- und Überwachungskosten sowie ohne Postvergütungen.

Bundesministerium für Arbeit

**Angestelltenversicherung**  
**Einnahmen und Ausgaben 1)**  
**1 000 DM**

Zeit	Einnahmen darunter				ins- gesamt	Ausgaben darunter Renten							Kranken- ver- sicherung der Rentner	Persönl. u. sächl. Verwaltungs- kosten
	ins- gesamt	Beiträge	Zinsen	Zahlungen des Bundes		davon				Angestellte vers. Anteil an den Knappschafts- renten	Kosten d. Heil- verfahren u. der allg. Maßnahmen d. Krankenbehand- lung (einschl. Zuschüsse für Zahnersatz)			
						zu- sammen	Ruhe- gelder	Witwen- und Witwen- renten	Waisen- renten					
1950 JD	.	232 672	1 583	.	.	.	202 747	.	.	.	13 012	10 534	2 771	
1951 JD	.	278 921	3 596	.	.	.	230 157	.	.	.	15 988	15 910	3 434	
1952 JD	.	328 960	4 870	.	.	301 477 <sup>a)</sup>	195 958	74 499	27 269	3 752	17 360	21 383	4 176	
1953 <sup>2)</sup> JD	509 955	373 844	8 884	127 377	392 248	338 030 <sup>b)</sup>	214 953	84 155	29 793	4 208	18 836	22 063	4 869	
1954 <sup>2)</sup> JD	596 010	425 215	16 532	153 292	454 302	395 390	259 336	99 700	31 555	4 800	22 992	24 772	7 010	
1955 1. Vj.	472 313	383 429	8 225	81 299	383 742	334 513 <sup>a)</sup>	204 215	78 134	28 508	4 000	16 014	20 573	4 898	
2. Vj.	513 360	349 123	5 888	158 349	385 008	332 797 <sup>b)</sup>	214 597	84 065	30 004	4 098	18 377	20 727	4 700	
3. Vj.	505 263	366 459	8 793	130 021	400 851	340 242	218 695	86 872	30 526	4 149	20 572	24 949	5 342	
4. Vj.	548 882	396 364	12 640	139 878	399 391	344 569	222 303	87 549	30 134	4 583	20 379	22 004	4 534	
1954 <sup>2)</sup> I. Hj.	1189 688	838 310	17 221	333 553	862 090	768 982	502 263	193 661	63 458	9 600	25 584	49 083	12 700	
3. Vj.	564 826	416 181	11 535	136 066	461 251	392 667	257 588	98 980	31 299	4 800	33 196	25 030	6 847	
4. Vj.	629 526	446 368	37 370	143 548	493 868	419 912	277 491	106 157	31 464	4 800	33 190	24 973	8 494	

1) Ab Januar 1952 vorläufige Ergebnisse.- 2) Ab Januar 1954 einschl. West-Berlin.- a) Einschl. 19 656 000 DM Grundbetrags erhöhungen für die Monate Dezember 1952 bis März 1953.- b) Desgl. 33 000 DM.

Bundesministerium für Arbeit

**Knappschaftliche Rentenversicherung**  
**Einnahmen und Ausgaben**  
**1 000 DM**

Zeit	Einnahmen darunter				ins- gesamt	Ausgaben darunter Renten							Kosten der Kranken- ver- sicherung der Rentner	Ver- waltungs- kosten 3)
	ins- gesamt	Beiträge einschl. Saumnis- zuschläge	Zahlungen des Bundes	aus der Knapp- schaftl. Renten- versiche- rung ins- gesamt		darunter				aus der Invaliden- ver- sicherung	aus der Ange- stellten- ver- sicherung			
						Knapp- schafts- renten	Knapp- schafts- voll- renten	Witwen- renten	Witwen- voll- renten					
1950 JD	157 038	116 178	28 349	151 555	123 397	24 808	56 474	4 768	21 423	10 020	2 654	8 674	3 731	
1951 JD	209 803	142 565	44 076	191 526	154 068	28 853	71 924	5 344	27 486	12 872	3 220	12 194	4 690	
1952 JD	239 597	164 014	58 801	230 205	186 867	34 504	87 092	6 217	34 378	15 254	3 827	14 332	5 302	
1953 JD	268 723	171 868	77 516	252 382	203 330	37 940	94 646	6 373	38 656	17 681	4 381	16 460	5 490	
1954 JD <sup>4)</sup>	278 366	175 604	82 599	265 290	212 219	38 836	100 657	5 707	41 517	19 937	4 851	17 204	5 860	
1954 1. Vj.	273 723	170 925	84 044	259 543	209 718	38 839	99 097	6 031	40 523	19 503	4 619	16 252	6 094	
2. Vj.	269 147	172 927	76 991	261 967	210 703	38 950	99 642	5 928	41 004	19 473	4 740	17 122	5 503	
3. Vj.	271 628	175 022	76 585	265 124	212 756	39 060	100 883	5 380	41 895	19 918	4 907	17 077	5 450	
4. Vj.	298 967	183 543	92 774	274 526	215 699	38 493	103 005	5 487	42 647	20 852	5 136	18 363	6 393	
1955 1. Vj.	292 935	176 721	92 174	286 527	228 337	39 117	110 112	5 523	46 979	23 946	5 584	18 395	7 109	

1) Ohne die Zuschüsse aus der Gemeinlast.- 2) Ohne die Abführungen an die Gemeinlast.- 3) Persönliche und sächliche Verwaltungskosten sowie sonstige Verwaltungskosten (Kosten bei Gewährung von Renten, Kosten der Überwachung der Rentempfänger, Verfahrenskosten).- 4) Ab Januar 1954 vorläufige Ergebnisse.

Bundesministerium für Arbeit





**Zum Aufsatz: „Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1955“ in diesem Heft**  
**Die Inlandsschulden von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) am 31. März 1955 nach Art der Schulden**  
**Mill. DM**

Art der Schulden	31.3.1955						31.3.1954 <sup>2)</sup>	
	Bund 1) (ohne Lastenausgleichs- fonds)	Lasten- ausgleichs- fonds	Länder	Hanse- städte	West- Berlin	Gemeinden (Gv.)	zusammen	
<b>A. Altschulden aus Kreditmarktmitteln</b>								
1. Ausgleichsforderungen								
des Zentralbanksystems	6 102,2 <sup>a)</sup>	-	2 300,3	269,0	409,7	-	9 081,3	9 058,6
der Banken und Sparkassen	168,0	-	5 807,6	473,4	102,6	-	6 551,6	6 378,8
der Versicherungsunternehmen								
und Bausparkassen	1 591,6	-	2 466,3	486,5	125,1	-	4 669,5	4 615,7
der Postscheckämter (Postsparkasse), soweit nachgewiesen	.	-	44,0	6,6	.	-	50,6	42,8
zusammen	7 861,7	-	10 618,3	1 235,6	637,3	-	20 352,9	20 095,9
2. Deckungsforderungen der Geldinstitute, Versicherungsunternehmen und Bausparkassen	-	1 712,0	-	-	-	-	1 712,0	.
3. Ubrige Schulden aus Kreditmarktmitteln	-	-	11,8	23,6	40,1	79,3	154,7	202,5
Summe A	7 861,7	1 712,0	10 630,1	1 259,2	677,4	79,3	22 219,7	20 298,4
<b>B. Neuschulden aus Kreditmarktmitteln</b>								
Inhaberschuldverschreibungen	755,2	-	707,2	100,0	0,7	69,9	1 633,0	1 516,4
Verzinsliche Schatzanweisungen	38,5	-	50,1	-	-	-	88,4	90,8
Unverzinsliche Schatzanweisungen	491,5	-	38,2	-	-	-	529,8	655,9
Schatzwechsel	7,4	-	49,9	-	-	-	57,2	129,2
Steuer Gutscheine	-	-	227,3	-	-	-	227,3	226,6
Kredite des Zentralbanksystems	390,7	171,2	2,0	-	-	-	563,9	183,0
Schulden bei Banken u. Sparkassen	-	558,6	143,0	95,7	33,6	2 585,4	3 416,3	2 487,6 <sup>b)</sup>
Schulden bei Versicherungen (ohne Träger der Sozialversicherung) und bei Bausparkassen	-	-	70,4	14,0	-	498,9	583,2	436,7
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden	-	-	0,1	1,2	0,2	35,3	36,9	39,1
Restkaufgelder (mit und ohne hypothekarische Sicherung)	-	-	-	0,0	-	35,9	35,9	.
Kassenkredite der Gemeinden (Gv.) <sup>3)</sup>	-	-	-	-	-	30,5	30,5	33,4
Ubrige Schulden aus Kreditmarktmitteln	-	-	44,7	14,0	-	90,4	149,1	120,0
Summe B	1 683,1	729,8	1 332,8	224,9	34,6	3 346,3	7 351,5	5 919,1
<b>C. Neuschulden aus öffentlichen Sondermitteln</b>								
Kredite der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung	454,0	-	364,3	37,7	20,9	75,8	952,7	507,9
Kredite sonstiger Träger der Sozialversicherung	700,6	-	171,3	37,0	-	216,8	1 125,7	270,4
ERP- (ECA-) Kredite	-	-	120,1	1,6	140,7	178,7	441,1	346,8
Kredite der Bundespost	-	-	0,2	10,0	-	.	10,2	14,3
Ubrige Schulden aus öffentlichen Sondermitteln	-	-	-	0,0	5,0	-	5,0	71,4
Summe C	1 154,6	-	655,9	86,3	166,6	471,3	2 534,8	1 210,8
Summe A bis C	10 699,4	2 441,8	12 618,8	1 570,4	878,5	3 896,9	32 105,9	27 428,2
<b>D. Schulden bei Gebietskörperschaften</b>								
1. Neuschulden <sup>4)</sup>								
Kredite des Bundes	-	225,0	2 556,3	152,0	193,0	940,4	7 836,6	6 291,9
Kredite des Lastenausgleichs-fonds	-	-	-	-	-			
Kredite der Länder	-	-	3 458,1	251,5	60,2			
Kredite der Gemeinden (Gv.)	-	-	4,5	-	-			
zusammen	-	225,0	6 018,8	403,6	253,2	976,6	7 877,3	6 328,6
2. Altschulden	-	-	0,8	0,6	622,2	18,2	641,7	641,8
Summe D	-	225,0	6 019,6	404,1	875,4	994,8	8 518,9	6 970,4
<b>Inlandsschulden insgesamt (Summe A bis D)</b>	10 699,4	2 666,8	18 638,5	1 974,6	1 753,9	4 891,7	c)	c)
davon: Altschulden	7 861,7	1 712,0	10 630,9	1 259,7	1 299,6	97,4	.	.
Neuschulden (einschl. Kassenkredite)	2 837,7	954,8	8 007,6	714,8	454,4	4 794,3	.	.
Ausserdem:								
Zahlungsrückstände (nur inländische), soweit erfasst	-	46,3	71,0	-	-	-	117,4	164,1
Abgabeschuld aus der Hypothekengewinnabgabe	-	-	0,7	6,7	28,5	65,2	101,0	.
<b>Auslandsschulden (soweit erfasst)<sup>5)</sup></b>								
1. Auslandsschulden gemäss Londoner Abkommen <sup>6)</sup>	7 914,5	-	59,0	67,6	-	116,8 <sup>e)</sup>	8 158,0	6 913, <sup>f)</sup>
2. Sonstige Auslandsschulden	1 518,0	-	-	0,0	61,4 <sup>d)</sup>	.	1 579,4	1 631,5 <sup>f)</sup>

1) Ohne die in der Bundesvermögensrechnung ausgewiesenen "Anderen Schulden". - 2) Gegenüber der vorjährigen Veröffentlichung in "Wirtschaft und Statistik", 6. Jahrg. N.F. Heft 10, Oktober 1954, S. 532<sup>2)</sup> berichtigte Zahlen. - Nicht erfasst sind folgende Verpflichtungen des Lastenausgleichsfonds: Altschulden (Deckungsforderungen) = 186,9 Mill. DM, Neuschulden aus Kreditmarktmitteln (insbesondere Anleihe der Lastenausgleichsbank) = 202,4 Mill. DM, Zahlungsrückstände = 48,1 Mill. DM. - 3) Einschl. der geringen Kassenkredite bei Gebietskörperschaften. - 4) Ohne die geringen Kassenkredite der Gemeinden (s. Anm. 3). - 5) Zu festen Währungsparitäten umgerechnet. - 6) Einschl. der Anteile an im Ausland aufgenommenen Sammelanleihen; bei den Gemeinden; ohne Schuldscheindarlehen und ähnliche Kredite. - a) Einschl. 622,2 Mill. DM aus der Ausstattung von Berlin mit Geld. - b) Einschl. öffentlicher Mittel, die 1955 unter Abschnitt C bzw. D nachgewiesen sind. - c) Wegen Doppelzahlung nicht summiert. - d) Regelung durch Londoner Abkommen noch ungewiss. - e) Nach Ergebnissen einer Statistik der Bank deutscher Länder zum 31. 12. 1954; zum Teil Schätzung. - f) Ohne Auslandsschulden der Gemeinden.

**Zum Aufsatz: „Die Einnahmen und Ausgaben der Länder und Gemeinden  
für Mittelschulen und Höhere Schulen“ in diesem Heft**  
**Ausgaben und Einnahmen der Länder und Gemeinden für Höhere Schulen in den  
Rechnungsjahren 1951 bis 1953**  
1 000 DM

Art der Ausgaben/Einnahmen	1953				1952				1951			
	Länder ohne Hanse- städte West- Berlin	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen	Länder ohne Hanse- städte West- Berlin	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen	Länder ohne Hanse- städte West- Berlin	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen
<b>Ausgaben</b>												
Personal-Ausgaben	255 886	54 901	203 438	514 225	225 054	46 370	176 858	448 282	192 756	40 081	156 694	389 531
Unterhaltung und Instandsetzung	2 975	2 524	5 667	11 166	2 802	1 937	4 962	9 701	2 176	2 587	4 338	9 101
Zuweisung an Zweckverbände	13 209	286	7 485	20 980	8 166	-	6 053	14 221	3 913	129	4 468	8 510
Übrige vermögensunwirksame Ausgaben	16 214	6 796	19 226	42 236	13 688	6 282	16 645	36 615	12 275	6 790	13 958	33 023
Zusammen	288 284	64 507	235 816	588 607	249 710	54 589	204 520	508 819	211 120	49 587	179 458	440 165
Neu- und Wiederaufbau usw.	17 670	4 599	49 509	71 569	13 955	4 375	40 150	58 480	11 371	1 610	24 160	37 141
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	3 132	1 199	7 723	12 054	2 572	1 408	6 781	10 761	2 613	924	4 558	8 095
Übrige vermögenswirksame Ausgaben	1 151	128	8 274	9 553	926	29	4 845	5 800	1 743	-	2 844	4 587
Zusammen	21 953	5 926	65 297	93 176	17 453	5 812	51 776	75 041	15 727	2 534	31 562	49 823
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>310 237</b>	<b>70 433</b>	<b>301 113</b>	<b>681 783</b>	<b>267 163</b>	<b>60 401</b>	<b>256 296</b>	<b>583 860</b>	<b>226 847</b>	<b>52 121</b>	<b>211 020</b>	<b>489 988</b>
<b>Einnahmen</b>												
Gebühren, Entgelte, Strafen	15 252	2 211	42 360	59 823	14 271	2 433	41 990	58 694	14 257	2 626	41 790	58 673
Übrige vermögensunwirksame Einnahmen	2 221	817	3 006	6 044	2 229	724	2 551	5 504	2 378	798	2 900	6 076
Vermögenswirksame Einnahmen	3 426	860	19 840	24 126	1	7	10 085	10 093	101	42	4 617	4 760
Zusammen	20 899	3 888	65 206	89 993	16 501	3 164	54 626	74 291	16 736	3 466	49 307	69 509
<b>Zuweisungen und Darlehen an und von Gebietskörperschaften</b>												
Einnahmen	38 045	155	69 392	107 592	31 876	75	64 211	96 162	27 561	77	50 259	77 897
Ausgaben	48 040	1	47 657	95 698	37 615	1	40 911	78 527	29 297	-	35 473	64 770
Saldo	- 9 995	+ 154	+ 21 735	+ 11 894	- 5 739	+ 74	+ 23 300	+ 17 635	- 1 736	+ 77	+ 14 786	+ 13 127
Zuschussbedarf	299 333	66 391	214 176	579 901	256 401	57 163	178 370	491 334	211 847	48 578	146 927	407 352

**Ausgaben und Einnahmen der Länder und Gemeinden für Mittelschulen in den  
Rechnungsjahren 1951 bis 1953**  
1 000 DM

Art der Ausgaben/Einnahmen	1953				1952				1951			
	Länder ohne Hanse- städte	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen	Länder ohne Hanse- städte	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen	Länder ohne Hanse- städte	Hanse- städte und West- Berlin	Ge- mein- den	Zusammen
<b>Ausgaben</b>												
Personal-Ausgaben	89 146	16 564	10 966	116 676	70 546	13 472	9 510	93 528	54 660	10 059	7 707	72 426
Unterhaltung und Instandsetzung	18	542	1 718	2 278	121	422	1 520	2 063	105	394	1 500	1 999
Zuweisung an Zweckverbände	3 836	-	931	4 767	2 563	180	938	3 681	2 693	-	835	3 528
Übrige vermögensunwirksame Ausgaben	1 339	2 948	9 453	13 740	648	2 621	7 690	10 959	702	1 895	5 883	8 480
Zusammen	94 339	20 054	23 066	137 461	73 878	16 695	19 658	110 231	58 160	12 348	15 925	86 433
Neu- und Wiederaufbau usw.	-	561	20 112	20 673	-	463	14 544	15 007	-	131	10 310	10 441
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	-	466	4 136	4 602	-	325	3 193	3 524	-	165	2 622	2 787
Übrige vermögenswirksame Ausgaben	1 041	-	2 642	3 683	240	-	2 466	2 706	1 081	-	2 020	3 101
Zusammen	1 041	1 027	26 890	28 958	240	788	20 209	21 237	1 081	296	14 952	16 329
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>95 380</b>	<b>21 081</b>	<b>49 958</b>	<b>166 419</b>	<b>74 118</b>	<b>17 483</b>	<b>39 867</b>	<b>131 468</b>	<b>59 241</b>	<b>12 644</b>	<b>30 877</b>	<b>102 762</b>
<b>Einnahmen</b>												
Gebühren, Entgelte usw.	47	876	19 645	20 568	38	895	17 752	18 685	35	926	15 579	16 540
Übrige vermögensunwirksame Einnahmen	735	206	979	1 920	644	169	1 092	1 905	994	94	903	1 991
Vermögenswirksame Einnahmen	120	-	11 303	11 423	688	-	6 761	7 449	289	-	2 497	2 786
Zusammen	902	1 082	31 927	33 911	1 370	1 064	25 605	28 039	1 318	1 020	18 979	21 317
<b>Zuweisungen und Darlehen an und von Gebietskörperschaften</b>												
Ausgaben	16 170	1	55 229	71 399	12 866	-	43 028	55 894	11 493	-	35 735	47 228
Einnahmen	54 618	31	22 661	77 310	42 975	17	19 438	62 430	36 679	15	16 175	52 869
Saldo	+38 448	+ 30	-32 568	+ 5 911	+30 109	+ 17	-23 590	+ 6 536	+25 186	+ 15	-19 560	+ 5 641
Zuschussbedarf	56 029	19 969	50 599	126 597	42 639	16 402	37 852	96 893	32 737	11 609	31 458	75 804





**Erzeugerpreise bzw. Großhandelspreise wichtiger Waren**  
RM/DM

Zeit	Roggen		Weizen		Futter- Gerste		Hafer		Speise- kartoffeln, gelbrl.			Schlachtvieh, lebend			Butter, incl. Marken-, einschl. Verpackung	Eier, incl. Kl. B, 55 bis unter 60 g	Steinkohle 3) Koks- 2)   Brechkoks Revier Ruhr - Aachen 4)		
	ab Erzeugerstation								frei Verlade- station	frei Empfangsstation			ab Verlade- station 1)	ab Kennz.- Stelle	ab Zeche				
	Frankfurt/Main								München	Frankfurt/Main			Nösa	Bayern	Bundesgebiet				
	1 000 kg Durchschnittsqualität								50 kg	50 kg			100 kg	100 St	1 000 kg				
1950 JD	267,4	299,0	251,0	237,3	4,47	76,3	59,8	125,4	490,20	18,46	32,92	47,46							
1951 JD	372,5	410,6	367,5	354,5	4,54	96,9	77,6	132,7	547,92	19,93	37,50	52,50							
1952 JD	401,8	429,3	373,7	361,8	6,84	100,7	79,4	125,1	570,30	21,36	44,17	60,50							
1953 JD	398,2	429,3	357,6	308,4	5,01	91,1	71,8	126,9	551,38	19,74	52,08	68,17							
1954 JD	406,4	426,9	356,7	327,1	5,25	96,2	76,6	133,5	565,89	18,13	51,00	64,50							
1954 März	417,5	437,5	360,6	325,0	5,25	90,0	71,4	135,8	559,20	15,86	52,50	67,05 <sup>b)</sup>							
April	417,5	437,5	360,0	326,3	5,18	95,5	73,8	128,3	545,00	14,96	50,50	61,00 <sup>b)</sup>							
Mai	417,5	437,5	360,0	326,3	5,64	95,3	73,8	122,8	536,20	15,27	50,50	61,00 <sup>b)</sup>							
Juni	417,5	437,5	360,0	326,3	5,61	101,2	80,6	132,8	535,00	15,29	50,50	61,00 <sup>b)</sup>							
Juli	399,0	419,0	360,0	350,0	7,60 <sup>a)</sup>	100,5	80,4	136,3	545,33	17,94	50,50	62,00 <sup>b)</sup>							
Aug.	389,0	409,0	355,0	330,0	6,16	101,5	80,1	139,2	554,25	21,26	50,50	63,00 <sup>b)</sup>							
Sept.	391,0	411,0	355,0	322,5	4,98	100,5	82,0	139,1	583,00	19,11	50,50	63,50 <sup>b)</sup>							
Okt.	396,0	416,0	355,0	322,5	4,92	98,1	81,1	137,5	591,92	20,04	50,50	65,00 <sup>b)</sup>							
Nov.	401,0	421,0	352,5	318,8	4,65	98,3	78,2	126,7	604,84	22,97	50,50	66,50 <sup>b)</sup>							
Dez.	405,0	425,0	355,0	322,5	4,81	99,1	77,8	126,4	605,00	20,54	50,50	66,50 <sup>b)</sup>							
1955 Jan.	409,0	429,0	357,5	322,5	5,21	99,1	79,5	123,5	605,42	17,53	50,50	66,50 <sup>b)</sup>							
Febr.	413,0	433,0	365,0	322,5	5,13	98,2	78,7	114,8	610,00	14,95	50,50	66,50 <sup>b)</sup>							
März	413,0	433,0	368,8	325,0	5,15	100,1	79,2	110,3	614,17	15,47	50,50	65,00 <sup>b)</sup>							
April	413,0	433,0	372,5	325,0	5,15	104,8	81,9	105,9	599,59	16,07	50,50	64,00							
Mai	413,0	433,0	374,4	327,5	5,10	105,3	84,3	107,0	580,42	15,44	51,53	65,03							
Juni	413,0	433,0	379,4	330,0	8,34	108,5	89,8	112,8	580,00	16,60	52,50	65,00 <sup>b)</sup>							
Juli	389,0	409,0	358,8	300,0	9,59 <sup>a)</sup>	106,5	86,7	112,1	582,50	18,01	52,50	65,00 <sup>b)</sup>							
Aug.	389,0	409,0	366,9	305,0	6,60	107,3	86,5	125,8	596,25	20,55	52,50	65,00 <sup>b)</sup>							
Sept.	391,0	411,0	367,5	316,3	4,84	103,6	84,6	132,1	617,50	21,13	52,50	65,00							

1) Ab August 1954 frei Empfangsstation. Der JD 1954 ist für das gesamte Jahr auf Basis "frei Empfangsstation" errechnet. - 2) Ab 16. Mai 1953 Koks- und Brechkohle II. - 3) Ohne Bergarbeiter-Wohnungsbau-Abgabe und Ausgleichsumlage der Montan-Union. - 4) Ab 8. Februar 1953 nur Revier Ruhr. - 5) Für Hausbrandzwecke; ohne Bergarbeiter-Wohnungsbau-Abgabe. - 6) Ab 8. Februar 1953 Frachtgrundlage Frechen. - 7) Vom 1. Februar bis 31. Oktober 1954 ohne Monnet-Rabatt. - 8) Ab 1. Mai 1954 "DEI-Notiz für Kupfer-Drahtbarren für Leitwerke". Preise bei Abgabe in Mengen ab 10 t. - 9) Ab 1. Januar 1952 Düsseldorf-Erlosnotiz. - 10) Bis 16. Juni 1953 ab Werk. - 11) Basis reingewaschen, ohne Speesen. - 12) Verbraucherpreise bei Abnahme in Kesselwagen. - 13) Bei Abnahme von 100 bis unter 500 t. - a) Frühkartoffeln; dieser Preis bleibt bei der Berechnung des Jahres-Durchschnittspreises unberücksichtigt. - b) Unter Berücksichtigung der Saisonzu- und -abnahme. - c) Feinbleche St I 23, flammofengeglüht, 2,75 mm. - d) Ohne Frühbezugsprämie.

### Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Zeit	Landwirtschaftliche Produkte														
	insgesamt	Pflanzliche Produkte	Tierische Produkte	Getreide und Hülsenfrüchte	Hackfrüchte	Öl- und Faserpflanzen	Heu und Stroh	Genussmittelpflanzen	Obst	Gemüse	Weinmost	Schlachtvieh	Milch 1)	Eier	Wolle, Häute u. Felle 1)
Originalbasis Wirtschaftsjahr 1949/50 (Juli bis Juni) = 100															
1950/51 JD	95	89	98	122	76	107	70	84	78	61	55	103	94	72	203
1951/52 JD	112	120	108	162	110	116	67	66	112	123	50	114	102	91	134
1952/53 JD 1/2)	110	122	104	159	120	104	109	82	84	121	53	104	106	90	129
1953/54 JD	108	114	105	157	109	110	103	45	91	83	71	112	101	78	125
1954/55 JD	110	118	107	157	101	110	108	71	100	156	68	110	107	78	112
1955 März	109	121	103	161	116	110	106	40	111	107	73	111	101	58	121
April	109	123	103	161	116	110	104	40	114	133	73	110	100	55	121
Mai	110	128	101	162	125	110	110	40	114	154	73	108	99	57	120
Juni	112	127	105	162	117	110	108	62	115	170	73	115	98	60	120
Juli	114	133	106	154	129	110	109	62	154	181	73	115	99	70	122
Aug.	111	118	107	152	108	110	106	61	97	148	73	116	100	82	115
Sept.	109	113	108	153	95	110	101	67	92	138	73	116	103	75	115
Okt.	110	114	108	155	97	110	103	70	87	140	68	114	106	82	104
Nov.	109	113	108	157	92	110	106	70	88	146	68	109	110	89	104
Dez.	109	114	107	158	93	110	109	70	92	151	68	108	111	75	100
1955 Jan.	110	120	106	159	99	110	114	70	87	198	68	108	111	64	100
Febr.	109	120	104	161	99	110	111	71	87	197	68	105	110	56	106
März	110	122	104	161	98	110	110	71	93	219	68	106	109	57	102
April	110	124	104	161	98	110	107	71	105	246	68	106	108	60	102
Mai	110	124	103	161	97	110	103	71	105	247	68	107	106	57	108
Juni	114	131	106	162	125	110	102	60	106	203	68	110	106	64	107
Juli 116r	144	105r	154	177	110	100	60	107	124	68	109	106r	70	106	106
Aug. 114p	123	110p	154	129r	110	82	60	109	85	68	114	109p	79	106	106
Sept. 112p	113p	112p	154	105	110	88	62	106p	82p	68	116	111p	84	88	88
Umbasiert 1) auf Wirtschaftsjahr 1938/39 (Juli bis Juni) = 100															
1950/51 JD	174	151	186	161	141	227	119	287	98	133	127	207	160	200	307
1951/52 JD	201	201	201	215	202	244	113	222	140	266	115	226	171	219	198
1952/53 JD 1/2)	197	204	193	210	220	219	183	276	105	262	121	206	177	215	191
1953/54 JD	195	192	196	207	200	232	175	152	114	181	162	222	170	187	185
1954/55 JD	202	197	204	207	188	233	183	238	125	338	157	219	180	188	166
1955 Juli 216r	244	200r	204	332	233	171	203	134	269	155	221	180r	195	160	160
Aug. 209p	208r	209p	204	241r	233	151	203	136	192	155	231	185p	221	160	160
Sept. 206p	191p	213p	204	196	233	141	212	132	177	155	234	190p	233	133	133

1) Siehe Anmerkungen im Heft 8, August 1955, Seite 433\*. - 2) Die Jahresdurchschnittsziffern sind besonders berechnet worden unter Zugrundelegung von Jahresdurchschnittspreisen, die aus mit den Vierteljahresumsätzen des Wirtschaftsjahres 1949/50 gewogenen Vierteljahrespreisen berechnet sind.

### Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte

Zeit	Gesamte Industrie	Bergbau einschl. Erdölge-winnung	Energieerzeugung	Verarbeitende Industrie				Bergbau	Erdölge-winnung und Mineralölverarbeitung	Steine und Erden	Elektrizitäts-erzeugung	Eisen und Stahl	NE-Metallindustrie				
				Grundstoff- u. Pro-duk-tions-1)	Investi-tions-1)	Ver-bräuch-1)	Nahrungs- und Genuss-mittel-industrie						insgesamt	darunter Kohlen-bergbau	insgesamt	Metall-hütten	NE-Metall-halb-zeug-werke
Originalbasis 1950 = 100																	
1951 JD	119	112	106	127	117	108	112	139	113	106	122	154	126	187			
1952 JD	121	130	125	138	127	105	130	131	147	121	126	170	136	143			
1953 JD	118	150	139	132	125	97	104	151	154	135	123	140	177	113			
1954 JD	116	150	140	129	122	96	103	151	154	132	123	140	172	111			
1954 März	116	152	140	127	122	96	103	152	156	134	123	141	167	109			
April	116	150	140	128	121	96	102	151	154	133	123	140	168	111			
Mai	116	149	140	128	121	96	102	150	154	133	123	140	168	112			
Juni	116	149	140	128	121	96	103	150	154	131	123	140	171	112			
Juli	116	149	140	128	121	96	103	150	154	131	123	140	171	112			
Aug.	116	150	139	129	121	96	104	151	155	131	123	140	172	111			
Sept.	116	150	139	129	121	96	104	151	155	131	123	140	172	111			
Okt.	117	151	139	130	121	96	104	152	155	131	123	140	172	118			
Nov.	117	149	139	131	122	96	104	150	153	131	123	140	172	119			
Dez.	117	149	139	132	122	96	105	150	153	132	123	139	173	119			
1955 Jan.	118	149	139	133	122	97	105	150	153	131	123	139	173	124			
Febr.	118	149	138	134	122	97	105	150	152	131	123	139	175	138			
März	119	150	138	135	123	97	105	150	152	132	123	139	175	145			
April	118	149	138	135	123	97	104	150	152	130	124	139	175	142			
Mai	118	151	139	135	123	96	104	152	156	135	124	139	175	134			
Juni	119	151	139	136	124	96	104	152	156	135	125	140	179r	137			
Juli	119	151	139	136	124	96	104	152	155	135	126	140	179r	139			
Aug.	119	152r	139	137	124	96	104	153	155	135	127	139r	179r	147			
Sept.	119	152	139	137	124	96	104	153	155	135	127	139	179	150			
Umbasiert auf 1938 = 100																	
1950 JD	186	208	111	189	172	215	185	213	213	145	171	107	199	316			
1951 JD	221	233	118	239	201	263	200	238	238	202	193	113	244	486			
1952 JD	226	271	139	260	218	225	201	277	278	214	206	134	339	429			
1953 JD	220	312	154	248	215	209	194	320	328	195	210	150	353	357			
1954 JD	217	312	155	243	209	207	192	321	329	191	210	150	342	356			
1955 Juli	221	315	154	257	213	207	192	324	331	194	216r	149	356r	440			
Aug.	222	316r	154	259	213	207	192	325	331	194	217	154r	356r	466r			
Sept.	223	316	154	259	214	207	192	325	331	194	218	154	356	473			

1) Siehe Anmerkungen im Heft 8, August 1955, Seite 433\*.















# Löhne

## Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter (ohne Bergbau)

Zeit	Wochenarbeitszeit				Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	männliche	weibliche	alle		männliche	weibliche	alle		männliche	weibliche	alle	
	Arbeiter		Stunden	Index 1938=100	Arbeiter		Pf	Index 1938=100	Arbeiter		RM/DM	Index 1938=100
1950	49,0	45,2	48,0	96,7	138,1	88,4	126,1	161,9	67,65	40,01	60,54	156,6
1951	48,5	44,2	47,4	95,5	158,7	101,5	144,7	185,8	76,96	44,85	68,52	177,4
1952	48,5	44,7	47,5	95,6	171,2	107,4	155,7	199,8	82,99	48,02	74,00	191,0
1953	48,8	45,5	47,9	96,5	178,8	112,8	162,5	208,9	87,19	51,34	77,87	201,3
1954	49,5	45,9	48,6	97,7	183,8	115,9	166,8	214,9	90,96	53,21	80,99	210,0
1953 Febr.	46,6	44,1	45,9	93,4	176,9	110,3	159,7	200,6	82,46	48,66	73,36	187,9
Mai	49,0	45,3	48,0	98,3	178,9	113,2	163,2	204,4	87,57	51,28	78,39	201,7
Aug.	49,5	45,8	48,6	99,4	179,0	113,3	163,2	204,7	88,70	51,84	79,28	204,4
Nov.	49,7	46,8	48,9	100,2	180,1	114,0	163,4	206,0	89,48	53,35	80,00	206,8
1954 Febr.	48,2	45,2	47,4	97,0	180,9	114,3	162,7	205,3	87,23	51,69	77,05	199,7
Mai	49,6	45,3	48,5	100,3	181,7	115,0	165,6	206,5	90,15	52,14	80,36	208,2
Aug.	50,0	46,0	49,0	101,3	183,6	115,8	167,3	208,5	91,86	53,29	81,98	212,3
Nov.	49,9	47,0	49,1	101,7	188,0	118,1	170,6	213,2	93,82	55,50	83,86	217,4
1955 Febr.	48,7	45,1	47,7	98,5	190,5	120,3	171,8	214,1	92,79	54,23	81,92	211,9
Mai	50,1	46,1	49,1	102,0	193,7	121,7	176,4	218,3	96,97	56,13	86,52	223,9

# Versorgung und Verbrauch

## Monatliche Einnahmen je Haushaltung 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltungen der mittleren Verbraucherguppe<sup>1)</sup>

Art der Einnahmen	1954	1955							
	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Anzahl									
Erfasste Haushaltungen	278	275	274	273	277	276	272	276	274
in DM									
Arbeitseinkommen (brutto) des Haushaltungsvorstandes aus Hauptberuf aus Nebenerwerb	431,70 2,50	438,00 2,55	463,38 2,39	435,82 3,33	437,70 2,21	440,49 2,09	477,94 2,25	450,66 2,33	461,53 2,60
der Ehefrau	6,49	9,72	9,59	9,34	9,40	10,41	8,31	9,80	10,68
der Kinder	12,74	13,53	18,10	12,75	13,50	14,34	18,41	17,72	18,16
sonstiger Haushaltungsmitglieder	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitseinkommen (brutto) zusammen	453,43	463,80	493,46	461,24	462,81	467,33	506,91	480,51	492,97
Eigene Bewirtschaftung	3,06	0,96	2,61	0,81	0,87	1,21	1,97	2,10	3,76
Öffentliche Unterstützungen	7,94	10,12	9,31	13,91	8,84	7,60	9,14	11,12	7,66
Private Unterstützungen	7,67	8,41	9,25	7,29	5,87	12,08	11,93	8,14	7,68
Pensionen u. Versicherungen	6,61	11,05	7,93	8,25	11,78	13,14	9,61	8,53	5,63
Andere Einkommen	6,41	7,26	5,06	2,54	3,09	16,18	6,61	3,97	4,62
Gesamt-Einnahmen <sup>2)</sup>	485,12	501,60	527,62	494,04	493,26	517,54	546,17	514,37	522,32
abzüglich:									
Gesetzliche Versicherungen	41,89	43,95	46,60	43,62	44,79	43,45	46,90	46,18	46,72
Lohn- und Einkommensteuer	11,91	13,79	14,17	14,74	13,69	12,94	14,46	13,69	14,35
Sonstige Steuern	1,77	2,16	2,25	2,13	2,27	2,08	2,28	2,20	2,27
Ausgabefähige Einnahmen <sup>2)</sup>	429,55	441,70	464,60	433,55	432,51	459,07	482,53	452,30	458,98
in vH									
Arbeitseinkommen (brutto) des Haushaltungsvorstandes aus Hauptberuf aus Nebenerwerb	89,0 0,5	87,3 0,5	87,8 0,5	88,2 0,7	88,7 0,5	85,1 0,4	87,5 0,4	87,6 0,5	88,4 0,5
der Ehefrau	1,4	2,0	1,8	1,9	1,9	2,0	1,5	1,9	2,0
der Kinder	2,6	2,7	3,4	2,6	2,7	2,8	3,4	3,4	3,5
sonstiger Haushaltungsmitglieder	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitseinkommen (brutto) zusammen	93,5	92,5	93,5	93,4	93,8	90,3	92,8	93,4	94,4
Eigene Bewirtschaftung	0,6	0,2	0,5	0,1	0,2	0,2	0,4	0,4	0,7
Öffentliche Unterstützungen	1,6	2,0	1,8	2,8	1,8	1,5	1,7	2,2	1,4
Private Unterstützungen	1,6	1,7	1,7	1,5	1,2	2,3	2,2	1,6	1,5
Pensionen u. Versicherungen	1,4	2,2	1,5	1,7	2,4	2,6	1,7	1,6	1,1
Andere Einkommen	1,3	1,4	1,0	0,5	0,6	3,1	1,2	0,8	0,9
Gesamt-Einnahmen <sup>2)</sup>	100	100	100	100	100	100	100	100	100
abzüglich:									
Gesetzliche Versicherungen	8,6	8,8	8,8	8,8	9,1	8,4	8,6	9,0	8,9
Lohn- und Einkommensteuer	2,4	2,7	2,7	3,0	2,8	2,5	2,7	2,7	2,8
Sonstige Steuern	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Ausgabefähige Einnahmen <sup>2)</sup>	88,6	88,1	88,1	87,8	87,7	88,7	88,3	87,9	87,9

1) Haushaltungen mit monatlichen Verbrauchsausgaben von 200 bis 350 DM im Jahre 1950. Diese Grenzen wurden seitdem der Entwicklung des durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommens jeweils angepasst.- 2) Ohne Einnahmen aus Schuldenaufnahme, Abhebungen vom Sparkonto, Verkauf und Tausch.



**Monatliche Einnahmen je Haushaltung**  
**2- und 3-Personen-Haushaltungen der unteren Verbrauchergruppe<sup>1)</sup>**

Art der Einnahmen	1954		1955						
	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
	Anzahl								
Erfasste Haushaltungen	139	141	135	139	143	141	135	135	134
	in DM								
Arbeitseinkommen insgesamt	18,71	12,68	15,29	13,06	11,97	13,00	17,44	16,00	12,44
davon:									
des Haushaltungsvorstandes	6,97	3,84	7,07	3,96	3,84	3,72	6,65	7,48	7,09
der Ehefrau	4,05	1,53	1,61	0,93	1,95	1,71	2,15	1,75	0,92
der Kinder und sonstiger Haushaltungsmitglieder	7,69	7,31	6,61	8,17	6,18	7,57	8,64	6,77	4,43
Einkünfte aus Versicherungen	68,70	74,27	81,65	73,06	75,00	74,75	92,74	76,85	75,38
davon aus:									
Angestelltenversicherung	26,29	31,78	37,52	32,98	30,12	32,23	42,42	35,47	34,66
Invalidenversicherung	35,68	33,58	35,52	32,07	35,88	32,69	40,25	33,04	33,27
Knappschaftsversicherung	4,24	5,84	5,70	4,73	6,32	6,48	7,23	5,24	4,64
Arbeitslosenversicherung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstigen Versicherungen	2,49	3,10	2,91	3,28	2,68	3,35	2,84	3,10	2,81
Pensionen, Warte- und Übergangsgeld	0,61	2,61	3,10	0,70	2,90	4,23	2,62	3,60	3,08
Unterstützungen aus öffentlichen Einrichtungen in Geld	84,80	93,83	96,40	86,73	97,65	97,14	99,22	91,39	98,61
davon aus:									
Öffentlicher Fürsorge	34,81	32,45	31,45	31,05	33,14	33,17	34,37	29,43	30,56
Arbeitslosenfürsorge	3,88	3,54	3,83	3,15	3,16	4,32	3,39	3,47	4,63
Kriegsbeschädigtenfürsorge	26,31	23,28	24,31	18,91	26,23	24,71	21,41	24,62	26,90
Soforthilfe	19,45	34,12	36,09	33,35	34,74	34,26	39,28	33,26	35,73
Sonstigen Einrichtungen	0,35	0,44	0,72	0,27	0,38	0,68	0,77	0,61	0,79
Unterstützungen aus öffentlichen Einrichtungen in Waren u. Leistungen	0,25	0,57	0,19	0,90	0,15	0,63	0,22	0,20	0,13
Private Unterstützungen und Geschenke	7,74	7,09	6,96	6,97	6,21	8,08	10,96	5,81	4,09
Eigene Bewirtschaftung	0,79	0,50	0,71	0,44	0,48	0,57	0,89	0,36	0,87
Sonstige Einnahmen	3,30	4,83	3,69	3,60	1,71	9,16	6,84	1,97	2,27
<b>Gesamt-Einnahmen<sup>2)</sup></b>	<b>184,90</b>	<b>196,38</b>	<b>207,99</b>	<b>185,46</b>	<b>196,07</b>	<b>207,56</b>	<b>230,93</b>	<b>196,18</b>	<b>196,87</b>
abzüglich:									
Gesetzliche Versicherungen	0,09	0,18	0,27	0,14	0,19	0,19	0,26	0,43	0,12
Lohn- und Einkommensteuer	-	0,04	0,01	0,04	-	0,09	-	0,03	-
Sonstige Steuern	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03	0,06	0,04	0,05	0,04
<b>Ausgabefähige Einnahmen<sup>2)</sup></b>	<b>184,77</b>	<b>196,12</b>	<b>207,67</b>	<b>185,24</b>	<b>195,85</b>	<b>207,22</b>	<b>230,63</b>	<b>195,67</b>	<b>196,71</b>
	in vH								
Arbeitseinkommen insgesamt	10,1	6,5	7,4	7,0	6,1	6,3	7,5	8,1	6,3
davon:									
des Haushaltungsvorstandes	3,8	2,0	3,4	2,1	2,0	1,8	2,9	3,8	3,6
der Ehefrau	2,2	0,8	0,8	0,5	1,0	0,8	0,9	0,9	0,5
der Kinder und sonstiger Haushaltungsmitglieder	4,1	3,7	3,2	4,4	3,1	3,7	3,7	3,4	2,2
Einkünfte aus Versicherungen	37,2	37,8	39,3	39,4	38,2	36,0	40,2	39,2	38,3
davon aus:									
Angestelltenversicherung	14,2	16,2	18,0	17,8	15,3	15,5	18,4	18,1	17,6
Invalidenversicherung	19,3	17,1	17,1	17,3	18,3	15,8	17,4	16,8	16,9
Knappschaftsversicherung	2,3	2,9	2,8	2,5	3,2	3,1	3,2	2,7	2,4
Arbeitslosenversicherung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstigen Versicherungen	1,4	1,6	1,4	1,8	1,4	1,6	1,2	1,6	1,4
Pensionen, Warte- und Übergangsgeld	0,3	1,3	1,5	0,4	1,5	2,0	1,1	1,8	1,6
Unterstützungen aus öffentlichen Einrichtungen in Geld	45,9	47,8	46,3	46,8	49,8	46,8	43,0	46,6	50,1
davon aus:									
Öffentlicher Fürsorge	18,8	16,5	15,1	16,7	16,9	16,0	14,9	15,0	15,5
Arbeitslosenfürsorge	2,1	1,8	1,8	1,7	1,6	2,1	1,5	1,8	2,4
Kriegsbeschädigtenfürsorge	14,3	11,9	11,7	10,2	13,4	11,9	9,3	12,5	13,7
Soforthilfe	10,5	17,4	17,4	18,0	17,7	16,5	17,0	17,0	18,1
Sonstigen Einrichtungen	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4
Unterstützungen aus öffentlichen Einrichtungen in Waren u. Leistungen	0,1	0,3	0,1	0,5	0,1	0,3	0,1	0,1	0,1
Private Unterstützungen und Geschenke	4,2	3,6	3,3	3,8	3,2	3,9	4,7	3,0	2,1
Eigene Bewirtschaftung	0,4	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2	0,4
Sonstige Einnahmen	1,8	2,5	1,8	1,9	0,9	4,4	3,0	1,0	1,1
<b>Gesamt-Einnahmen<sup>2)</sup></b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
abzüglich:									
Gesetzliche Versicherungen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1
Lohn- und Einkommensteuer	0,0	0,0	0,0	0,0	-	0,0	-	0,0	-
Sonstige Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Ausgabefähige Einnahmen<sup>2)</sup></b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,9</b>	<b>99,8</b>	<b>99,9</b>

1) Rentner, Fürsorgeempfangener usw. mit monatlichen Verbrauchsausgaben der 2-Personen-Haushaltungen unter 180 DM, bzw. der 3-Personen-Haushaltungen unter 250 DM.- 2) Ohne Einnahmen aus Schuldenaufnahme, Abhebungen vom Sparkonto, Verkauf und Tausch.









noch: Veröffentlichungen<sup>1)</sup> vom 21. September 1955 bis 18. Oktober 1955

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis <sup>2)</sup> je Stück in DM
<b>Industrie und Handwerk</b>		
ohne	Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Teil 1: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, 5. Jg., Nr. 7, Juli 1955 . . . . .	2,50
	Teil 2: Produktion ausgewählter Erzeugnisse, Produktionsindex, 5. Jg., Nr. 8, August 1955 . . . . .	2,50
	Teil 3: Die industrielle Produktion 5. Jg., Nr. 2, II. Vj. 1955 . . . . .	4,—
ohne	Statistik der Bundesrepublik Deutschland Band 49: Die Konstruktion in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten freien Berufen Heft 2: Handwerk, Oktober . . . . .	4,60
IV/2/91	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung der Industrie, August 1955 . . . . .	—,4 <sup>3)</sup>
IV/8/10	Index der industriellen Produktion, August 1955 . . . . .	—,4 <sup>3)</sup>
IV/9/4	Produktion ausgewählter Handwerksbetriebe, 2. Vj. 1955 . . . . .	1,60
<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>		
ohne	Zahlen für die Bauwirtschaft, Jg. 1955, Nr. 8, August 1955 . . . . .	2,—
VII/24/44	Bautätigkeit im Bundesgebiet und in West-Berlin, Juli 1955 . . . . .	—,50
VI/25/2	Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau, 2. Vj. 1955 . . . . .	1,—
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>		
V/28/40	Umsatzentwicklung im Großhandel (Schnellbericht für August 1955) . . . . .	—,25
V/37/5	Meßziffern zur Umsatzentwicklung im Großhandel, August 1955 . . . . .	—,25
V/20/63	Schnellbericht über die Umsatzentwicklung des Einzelhandels, September 1955 . . . . .	—,25
V/18/64	Umsatzindex des Einzelhandels, August 1955 . . . . .	—,25
V/31/71	Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und West-Berlin, August 1955 . . . . .	—,50
V/30/66	Interzonenhandel des Bundesgebietes und West-Berlins mit dem Währungsgebiet der DM-Ost, August 1955 . . . . .	—,50
<b>Außenhandel</b>		
ohne	Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland, Teil 1: Zusammenfassende Übersichten, August 1955 . . . . .	2,—
	Teil 5: Foreign Trade (Special Trade) of the Federal Republic of Germany according to the Standard International Trade Classification (SITC), Juni 1955 . . . . .	6,—
	Teil 6: Durchfuhr durch die Bundesrepublik Deutschland, Juli 1955 . . . . .	1,—
	August 1955 . . . . .	1,—
V/25/59	Der Außenhandel des Auslandes, Ergänzungreihe: Nr. 31 Österreich . . . . .	1,50
	Ein- und Ausfuhr an Kohlen und Koks, September 1955 . . . . .	—,50
<b>Verkehr</b>		
V/3/89	Binnenschifffahrt des Bundesgebietes, Juli 1955 . . . . .	—,50
V/34/5	Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte im Bundesgebiet sowie in West-Berlin, 1. April 1955 . . . . .	1,—
<b>Geld und Kredit</b>		
VII/8/76	Boden- und Kommunalkreditinstitute, Juli 1955 . . . . .	—,50
VII/16/208-210	Kursdurchschnitt von 462 ausgewählten Aktien vom 23. September 1955 bis 7. Oktober 1955 . . . . .	—,25
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>		
ohne	Statistik der Bundesrepublik Deutschland Band 137: Die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger Heft 1: Die Sozialleistungen nach Leistungstellen und Empfängern, Sept. 1953 . . . . .	10,—
VI/27/56	Offene Fürsorge im Bundesgebiet und in West-Berlin, Vj. April—Juni 1955 . . . . .	—,30
VI/28/24	Öffentliche Fürsorge im 4. Rechnungsvierteljahr 1954 (Jan./März 1955) . . . . .	1,—
VI/28/25	Weihnachtsbeihilfe-Empfänger 1954 . . . . .	1,—
VI/30/17	Unterhaltsbeihilfen für Angehörige von Kriegsgefangenen, Vj. April/Juni 1955 . . . . .	—,25
<b>Öffentliche Finanzen</b>		
VII/42/17	Investitionen, Schulden und persönliche Ausgaben der Gemeinden, 1. RvJ. 1955 . . . . .	—,75 <sup>4)</sup>
VII/24/1	Erbschaftssteueranlagen, Kalenderjahr 1953 . . . . .	1,—
VII/25/2	Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau, 2. Vj. 1955 . . . . .	—,60
<b>Preise</b>		
ohne	Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 9: Einzelhandelspreise im Ausland, Jg. 1955, Nr. 2 — Sommer 1955 — . . . . .	2,20
VI/20/28	Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter sowie Einfuhrpreise wichtiger Waren, August 1955 . . . . .	—,60
VI/19/62	Weltmarktpreise ausgewählter Waren, August—September 1955 . . . . .	—,60
VI/2/85	Indexziffer der Roh- und Grundstoffpreise vom 7. August zum 7. September 1955 . . . . .	—,30
VI/7/28	Preisindexziffer der sachlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft, August 1955 . . . . .	1,—
VI/1/358-360	Entwicklung der Verbraucherpreise (Meßziffern) ausgewählter Waren in den Landes- hauptstädten, vom 16. September bis 7. Oktober 1955 . . . . .	4,— <sup>5)</sup>
<b>Versorgung und Verbrauch</b>		
VII/61/88	Absatz von Tabakwaren, August 1955 . . . . .	—,50
VII/62/95	Absatz von Bier, August 1955 . . . . .	—,50 <sup>6)</sup>
<b>Internationale Übersichten</b>		
ohne	Allgemeine Statistik des Auslandes, Länderberichte, „Kanada“, Heft 2, September 1955 . . . . .	2,—
ohne	Internationale Monatszahlen, Heft 6, September 1955 . . . . .	2,—

1) Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.

2) Die Preise verstehen sich ausschließlich Porto und Verpackung.

3) Vorzugspreis für die Bezieher von „Wirtschaft und Statistik“ jährlich DM 12.—.

4) Vorbericht zu „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Teil 1 und 2.

5) Ohne Jahresberichte.

6) Ohne Sonderberichte.

\*) Jahresbezugspreis für die Bezugsreihe.